

Evaluationsbericht des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Dortmund

Januar 2006

Zusammenfassung der Ergebnisse der Fachbereichsevaluation

I. Zusammenfassung

In der untenstehenden Übersichtstabelle sind aus der Sicht des Fachbereichs vor dem Hintergrund der eigenen Zielvorstellungen sowohl die charakteristischen Stärken als auch die Schwächen des Fachbereichs dargestellt. Ergebnisse der Evaluation, die nicht eindeutig in einer der beiden Kategorien subsumiert werden können, wurden in die Übersicht nicht aufgenommen. Eine detailliertere Darstellung und Kommentierung der einzelnen Ergebnisse befindet sich im Bericht.

BEWERTUNG	SCHWÄCHEN	STÄRKEN	BEWERTUNG
Ziele des Studiums			
	• Eine Qualifizierung der Studierenden im Hinblick auf wichtige Tätigkeitsfelder findet nach Ansicht aller antwortenden Lehrenden statt. Allerdings schränken 4 von 13 Lehrenden ihre positive Aussage dahingehend ein, dass diese Qualifizierung nicht in ausreichendem Maße erfolge. • Zwischen den Vorstellungen der Lehrenden und der Studierenden zur Relevanz von zu vermittelnden Qualifikationen bzw. Fähigkeiten im Studium besteht eine sehr hohe Übereinstimmung. In beiden Gruppen wird der Erwerb der Fähigkeiten 'im Team arbeiten, kooperieren', 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können' und 'fachübergreifendes Denken' gleichermaßen als am wichtigsten bewertet.		
Räumliche Bedingungen und Ausstattung			
!	• Insgesamt beurteilen Studierende die 'Sitzplatzmöglichkeiten in den Lehrräumen' und die 'Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume' als negativ. Auch die Lehrenden bemängeln die 'Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume'.	• Die 'Öffnungszeiten der FH' werden von drei Vierteln der Studierenden positiv eingestuft. • Die bestehenden Computerarbeitsplätze werden bezüglich der Qualität von Soft- und Hardware von Studierenden mehrheitlich als (sehr) gut bezeichnet. • Die Lehrenden beurteilen die räumliche Größe zur Durchführung von Veranstaltungen durchweg als angemessen. • Die Öffnungszeiten der Bibliothek werden von fast zwei Dritteln der Studierenden als gut bewertet. Den Bestand an 'Standardliteratur und Lehrbüchern' hält die Mehrheit der Studierenden als (völlig) ausreichend.	!

BEWERTUNG	SCHWÄCHEN	STÄRKEN	BEWERTUNG
Studierendenstatistik			
		- Die Quote von Studierenden in der Regelstudienzeit in den IB-Studiengängen im WS 2004/5 mit fast 90% ist ein herausragendes positives Merkmal. Im Studiengang Wirtschaft sind es 70%. - Im Studiengang Wirtschaft beträgt der Anteil der weiblichen Studierenden im WS 2004/5 40% und in den IB-Studiengängen sogar 63%. Bemerkenswert ist, dass der Anteil im Studiengang Wirtschaft seit WS 2000/1 stetig gestiegen ist und in den IB-Studiengängen seit WS 2001/2 fast konstant bei 63% liegt. - Der Anteil ausländischer Studierender im Fachbereich (Wirtschaft u. IB zusammen) liegt im WS 2004/5 bei 19%. Es sind Studierende aus insgesamt 43 Ländern (ohne Deutschland) eingeschrieben.	!
Erwerbstätigkeit und Studium			
	- Während des Semesters sind nach eigenen Angaben 60% der Studierenden erwerbstätig mit durchschnittlich 12,8 Stunden pro Woche. - Gut drei Viertel der Studierenden, die während des Semesters arbeiten, sehen sich Belastungen im Studium durch Erwerbstätigkeit ausgesetzt. Genannt werden insbesondere 'Probleme, sich ausreichend auf Prüfungen vorzubereiten' und 'körperliche Ermüdung'. Daneben werden aber auch 'Motivationsprobleme', 'schlechtere Noten als erwartet', 'Veranstaltungen ließen sich nicht mit der Arbeitszeit vereinbaren' und 'Konzentrationsprobleme' angeführt. Obgleich der Fachbereich dieses Resultat nicht zu verantworten hat und ihm nicht negativ angelastet werden kann, ist er dennoch mit den Beeinträchtigungen im Studienalltag konfrontiert.	67% der befragten AbsolventInnen bezeichnen Berufserfahrungen in Form von Praktika als ein (sehr) wichtiges Kriterium bei ihrer Stellensuche.	
Wichtige Aspekte für die Wahl der FH Dortmund			
		Neben dem 'Praxisbezug der Lehrangebote' sind das 'Angebot von Schwerpunktfächern im Hauptstudium' und die 'klaren Studienstrukturen' die entscheidenden Motive für alle Studienbewerber/innen, ein Studium an der FH Dortmund zu beginnen. In den IB-Studiengängen sind es zusätzlich vor allem die 'guten Austauschprogramme'.	!

BEWERTUNG	SCHWÄCHEN	STÄRKEN	BEWERTUNG
Studieneingangsphase			
!	• Drei Viertel der Studierenden und gut drei Viertel der Lehrenden sind sich darüber einig, dass zu Studienbeginn unzureichende Vorkenntnisse bei Studierenden vorhanden sind. Beide Gruppen nennen vornehmlich Defizite im Bereich 'Mathematik' und 'wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen'. Allerdings zeigen die Wahrnehmung der Lehrenden und die Selbsteinschätzung der Studierenden Diskrepanzen. Sehr viele Lehrende nennen zudem fehlende Kenntnisse bezüglich der Punkte 'selbstständiges Arbeiten' und 'sprachlicher Ausdruck'. Dagegen sehen nur sehr wenige Studierende zu diesen beiden Punkten Defizite bei sich. • Die Mehrheit der Lehrenden sieht zum Aspekt 'Lehr- und Themenangebot' – im Gegensatz zu den Studierenden – einen hohen Informationsbedarf bei Studienanfänger/innen	• Studierende haben nach eigenen Angaben keine großen Probleme zu Studienbeginn. Dennoch nennt rund ein Drittel Schwierigkeiten mit dem 'Kontakt zu Dozent/innen', einen 'Überblick über den Studiengang zu bekommen' und 'in Veranstaltungen frei zu reden'. • 80% der antwortenden Studierenden haben an den 'Einführungswochen des Fachbereichs' teilgenommen. • Die Mehrheit der Studierenden bezeichnet ihre Vorstellungen zu Studienbeginn über das 'Lehr- und Themenangebot' als zutreffend.	
Vermittlung der Lehrinhalte und Koordination von Lehrveranstaltungen			
	• Fast jede/r zweite Studierende bezeichnet die 'zeitliche Verlegung von Lehrveranstaltungen' als Probleme, die den Studienalltag bzw. –ablauf behindert. • Ebenfalls wird der 'Ausfall von Lehrveranstaltungen' als eine Behinderung des Studienalltags bzw. –ablaufs von fast der Hälfte der Studierenden betrachtet. • Daneben sieht sich ein Drittel der Studierenden, insbesondere im Studiengang Wirtschaft, durch 'Lücken im Lehrangebot, fehlende Angebote des offiziellen Studienverlaufsplans' im Studium beeinträchtigt (bezogen auf den Wahlpflichtbereich).	• Mehrheitlich positiv äußern sich Studierende zur 'inhaltlichen Breite des gesamten Lehrangebots'. Ebenfalls bezeichnet über die Hälfte der IB-Studierenden die 'zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots nach Studienverlaufsplan' und die 'semesterbegleitenden Prüfungen' als (sehr) gut. • Der 'Studienverlaufsplan' wird von annähernd zwei Dritteln der IB-Studierenden positiv beurteilt. Zudem wird die 'Abstimmung des Prüfungsangebots mit dem Studienverlaufsplan' in den IB-Studiengängen überwiegend als (sehr) gut eingestuft.	!
Studienangebot			
	• Der größte Anteil der Wirtschaftsstudierenden bezeichnet die 'Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung' als schlecht.	• Positiv werden die 'Möglichkeit des Auslandsstudiums' und die 'Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte' von Studierenden, insbesondere von IB-Studierenden, eingestuft. Annähernd zwei Drittel der Studierenden des Studiengangs Wirtschaft nennen das 'Angebot an Wahlpflichtfächern/-modulen' und das 'Angebot an Wahlfächern/-modulen' (sehr) gut.	

Bewertung	Schwächen	Stärken	Bewertung
Studienberatung und –betreuung			
!	- Die 'Rückmeldung des Lernerfolgs durch die Lehrenden' wird von fast jeder/jedem zweiten Studierenden negativ eingeschätzt. - Ein Drittel der Studierenden, die das Beratungsangebot der Mentor/innen aufgesucht haben, nennt es nicht hilfreich.	- Die Betreuung bei Diplomarbeiten wird vom überwiegenden Anteil der Wirtschaftsstudierenden als (sehr) gut bezeichnet. - Die Betreuung durch Lehrende bei der Erstellung von 'Projektarbeiten' (semesterbegleitende Ausarbeitungen, Präsentationen) wird mehrheitlich von den Studierenden positiv bewertet.	!
Zufriedenheit mit dem Engagement der Studierenden			
!	Deutlich negativ werten Lehrende das studentische Engagement zu den Aspekten: 'kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lehrveranstaltung', 'inhaltliche Auseinandersetzung mit der Literatur', 'Vertiefung (über die Lehrveranstaltung hinaus)' und 'Nachbereitung'.	Zwei Drittel der Lehrenden äußern sich über die 'Bereitschaft zur Teamarbeit' von Studierenden zufrieden.	
Studien- und Prüfungsanforderungen			
	- Hinsichtlich des Umfangs der Studienanforderungen im Grundstudium fühlt sich ein Drittel der Studierenden im Studiengang Wirtschaft und fast ein Viertel in den IB-Studiengängen überfordert. Gut ein Viertel der Lehrenden problematisiert die 'zu niedrigen' inhaltlichen Studienanforderungen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium. - Der Umfang der Prüfungsanforderungen im Grundstudium überfordert gut ein Drittel der Studierenden im Studiengang Wirtschaft und ein Fünftel in den IB-Studiengängen. Dagegen betrachtet ungefähr ein Fünftel der Lehrenden die inhaltlichen Prüfungsanforderungen als 'zu niedrig'.	- Im Grundstudium hält eine deutliche Mehrheit der Studierenden die Studienanforderungen für angemessen. Ebenfalls im Hauptstudium des Studiengangs Wirtschaft nennt die überwiegende Mehrheit die Studienanforderungen angemessen. (Aufgrund der geringen Stichprobe konnte das Hauptstudium in den IB-Studiengängen nicht ausgewertet werden). Ebenfalls ist der überwiegende Anteil der Lehrenden der Ansicht, dass die Studienanforderungen angemessen sind. - Die Prüfungsanforderungen werden vom überwiegenden Anteil der Studierenden sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium (letzteres nur Wirtschaftsstudiengang) als angemessen bezeichnet. (Aufgrund der geringen Stichprobe konnte das Hauptstudium in den IB-Studiengängen nicht ausgewertet werden). Gleichfalls ist der überwiegende Anteil der Lehrenden der Ansicht, dass die Prüfungsanforderungen angemessen sind.	
Bewertung der Vermittlungsformen in der Lehre			
		Alle nachgefragten Veranstaltungsformen – bis auf den Gastvortrag - werden von Studierenden als Vermittlungsformen mit hohem Lernerfolg bewertet.	
Qualität der Lehrveranstaltungen			
		Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen werden sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium mehrheitlich von den Studierenden als (sehr) gut bezeichnet.	!

BEWERTUNG	SCHWÄCHEN	STÄRKEN	BEWERTUNG
Hindernisse guter Lehre			
!	Zwei Drittel der Lehrenden nennen 'Umstände, die sie daran hindern, Lehre so zu gestalten, wie sie es für angemessen halten'. Als Hinderungsgrund benennen die meisten Lehrenden in ihren schriftlichen Kommentaren den Zeitmangel, insbesondere bedingt durch Verwaltungstätigkeiten. Befragt danach, 'welche Schritte zur Verbesserung der Lehrsituation im Fachbereich den Lehrenden am dringendsten erscheinen', nennen sie vornehmlich die Förderung von Kleingruppen (z.B. Tutorien) und eine bessere Ausstattung mit Stellen für Lehrende.		
Praxisorientierung in der Lehre			
	- Noch nicht einmal ein Viertel der Studierenden ist der Auffassung, zutreffende Vorstellungen über die 'Vermittlung von Berufsqualifikationen' zu Beginn des Studiums (gehabt) zu haben. Zudem wird die 'Vorbereitung auf die Berufspraxis' durch das Studium gerade einmal von einem Drittel als (sehr) gut bezeichnet. - Nach Veränderungswünschen hinsichtlich der Lehrinhalte befragt, formulieren Studierenden hauptsächlich den Wunsch, dass in den Veranstaltungen mehr und intensiver auf die 'Praxis' Bezug genommen werden sollte.	- Über zwei Drittel der Lehrenden im Grundstudium betrachten ihre Lehre (sehr) stark an den Anforderungen der Berufspraxis orientiert, im Hauptstudium sind es sogar alle Lehrenden. 41% der befragten AbsolventInnen beurteilen die Praxisorientierung des Studiums am Fachbereich Wirtschaft in der Retrospektive positiv.	
Studiendauer			
!	- Auf die Frage, ob Studierende voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium beenden werden, haben 49% der Studierenden mit 'nein' geantwortet – 23% der Studierenden im 1. bis 3. Semester und 74% (!) der Studierenden ab dem 3. Semester. Von einer vorgegebenen Itemliste möglicher Gründe wird hauptsächlich 'Erwerbstätigkeit' angeführt, gefolgt von 'Misserfolg bei Studien- und Prüfungsleistungen', 'Motivationsprobleme', 'persönliche / familiäre Gründe' und 'Prüfungsangst'. - Die Studiendauer der Absolvent/innen des Studiengangs Wirtschaft (Regelstudienzeit von 7 Semestern) liegt im WS 2004/5 durchschnittlich bei 9,9 Semestern.	Die Studiendauer der IB-Absolvent/innen (Regelstudienzeit von 8 Semestern) liegt im WS 2004/5 im Durchschnitt bei 8,5 Semestern.	!

BEWERTUNG	SCHWÄCHEN	STÄRKEN	BEWERTUNG
Attraktivität des Fachbereichs			
	17% aller antwortenden Studierenden des Fachbereichs haben bereits einmal erwogen, unter Beibehaltung des Studienfachs den 'Hochschulort zu wechseln'. Bemerkenswert ist, dass in den IB-Studiengängen bereits gut jede/r Fünfte (21%) einen Wechsel erwogen hatte und im Studiengang Wirtschaft 16%.	- Bis zum Ende der Regelstudienzeit von 7 Semestern verbleiben im Studiengang Wirtschaft über 88%, d.h. der Studiengang hat nur eine sehr geringe Reduktion der Bestandsquote. - Drei Viertel der Studierenden würden ein Studium am Fachbereich empfehlen. Nur 5% würden sich explizit gegen eine Empfehlung aussprechen und 20% sind sich ihrer möglichen Empfehlung unsicher.	!

II. Maßnahmenkatalog des Fachbereichs (Diskussionsvorschlag)

1. Der Fachbereich Wirtschaft möchte die Entwicklung einer reformorientierten Lehr- und Lernkultur im Fachbereich vorantreiben. Zu diesem Zweck und als Instrument einer institutionalisierten Qualitätssicherung wird ein regelmäßiger Jour-fixe im Semester zwischen Dekanat und Studierenden eingerichtet, bei dem über Belange der Lehre diskutiert und evtl. Probleme aufgearbeitet werden. Der Dekan lädt zu einem ersten Treffen Ende WS 2005/6 ein und informiert den Fachbereichsrat.
2. Das Dekanat ermittelt regelmäßig die ausgefallenen und verschobenen Lehrveranstaltungen. Auf Basis der jeweiligen Hintergründe, aber auch pro aktiv wird der Fachbereich die Wirkungen solcher Vorfälle mildern helfen durch didaktische Konzepte, personelle Hilfen und bessere räumliche und sachliche Arbeitsbedingungen.
3. Damit der Fachbereich einen Überblick über den Studienerfolg seiner Studierenden bekommt, ist eine regelmäßige Statistik geplant, die auf aggregierter Ebene über den Prüfungserfolg der verschiedenen Studiensemester und Studiengänge informiert. (z.B. Fragen beantwortet wie: Wieviel % der Studierenden im x. Semester haben welchen Anteil der im Studienverlaufsplan vorgesehenen Prüfungen erfolgreich absolviert?) Diese Informationen können zum einen Basis sein für Beratungsgespräche der Mentoren mit den von ihnen betreuten Studierenden. Zum anderen können diese Informationen in besonderen Fällen auf intensiveren Beratungsbedarf bei der zentralen Studienberatungsstelle hinweisen.
4. Sowohl Lehrende als auch Studierende monieren eine unbefriedigende räumliche Situation, die insbesondere in der fehlenden Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume evident wird. Die Wahrnehmung der Mitglieder des Fachbereichs wird durch das HIS Gutachten 'Flächenbedarfsplanung für die FH Dortmund' (Mai 2005) bestätigt, in welchem in der Flächenbilanz des Fachbereichs ein Defizit von 700m² im Lehrbereich konstatiert wird. Der Fachbereichsrat beschließt, einerseits die Knappheit von Räumen innerhalb seiner Möglichkeiten zu verringern, indem nicht genutzte Veranstaltungsräume für studentische Arbeitsgruppen geöffnet werden. Zudem kann die Raumnutzung im Fachbereich optimiert werden, wenn Lehrende und Studierende reservierte Räume, die nicht genutzt werden, zentral bei Frau Falk-Kalms bekannt geben. Das Dekanatssekretariat wird diese Räume im Internet als für Arbeitsgruppen verfügbar anzeigen. Durch die Mithilfe beider Gruppen kann dieses Raumpotential den studentischen Arbeitsgruppen zusätzlich – auch kurzfristig – zur Verfügung gestellt werden kann. Andererseits beschließt der Fachbereichsrat, dass bei den anstehenden Gesprächen mit der Hochschulleitung (z.B. Zielvereinbarungen) auch kurzfristige Verbesserungen zur Flächennutzung geltend zu machen.
5. Der Dekan informiert die Lehrenden über hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote der Hochschuldidaktischen Zentren und bittet sie, insbesondere die Angebote zu 'Anleitung zum selbständigen Arbeiten' und 'Rückmeldungen bzw. Besprechungen von studentischen Leistungen' wahrzunehmen. Auch sollte im Sinne eines Personalentwicklungsplanes im Fachbereich über die systematische Nutzung dieser Angebote für Professor/innen im Fachbereichsrat beraten werden.
6. Der Fachbereichsrat verständigt sich darüber, wie zusätzliche Mathematik-Brückenkurse und Tutorien zum WS 2006/7 angeboten werden können.
7. Der Umfang der Prüfungs- und Studienanforderungen im Grundstudium ist für viele Studierende zu hoch. Der Fachbereichsrat nimmt dieses Ergebnis zum Anlass, den Umfang der Prüfungs- und Studienanforderungen im Grundstudium kritisch zu thematisieren,

damit die Anforderungen der Pflichtmodule auf einem inhaltlich anspruchsvollen und quantitativ bewältigbaren Niveau abgestimmt werden.

8. Die 'Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung' wird von vielen Studierenden des Studiengangs Wirtschaft moniert. Die Kenntnis der Studien- und Prüfungsordnung ist eine grundlegende Rahmenbedingung, um das Lehr- und Studienschwerpunktangebot des Fachbereichs entsprechend dem eigenen Interesse wahrzunehmen und um den individuellen Studienverlauf zu planen. Der Fachbereichsrat bittet die Fachstudienberatung gemeinsam mit der Fachschaft die Ordnungen für StudienanfängerInnen in einer leicht nachvollziehbaren Textform zu formulieren bzw. auch in grafischer Form wiederzugeben. Zudem können gegen Ende des Grundstudiums Informations- und Orientierungsveranstaltungen über die Studienschwerpunkte des Hauptstudiums offeriert werden.

Inhaltsverzeichnis

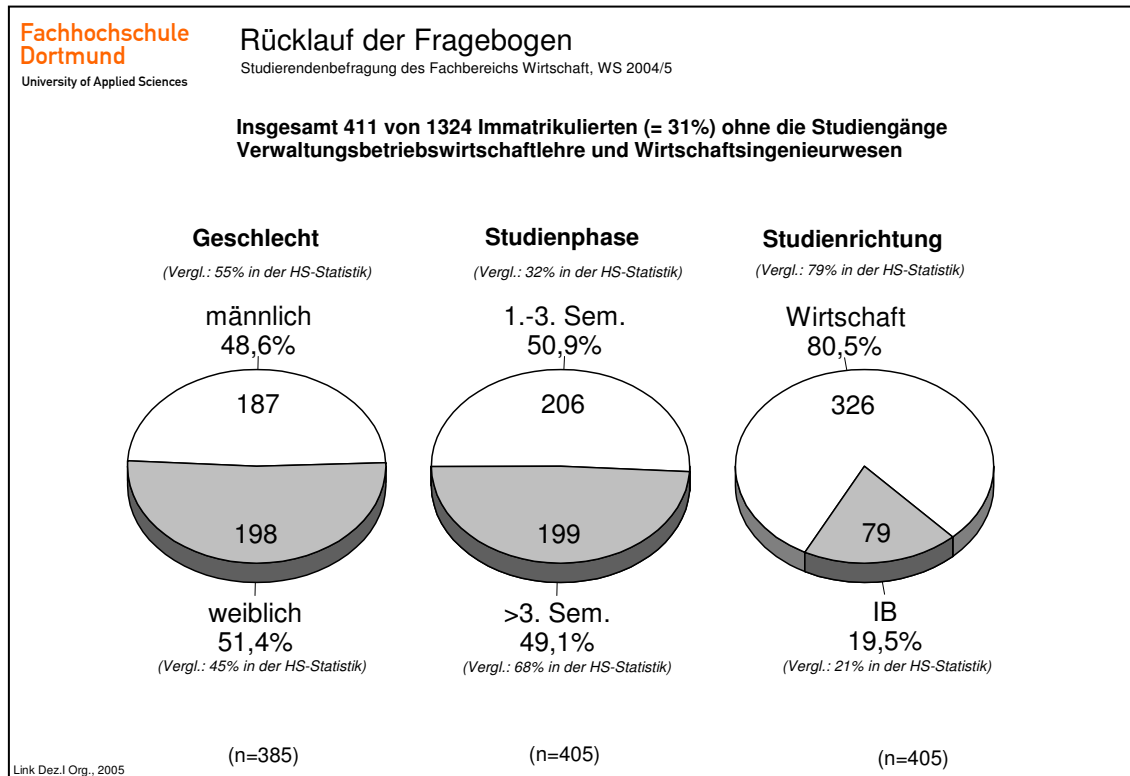
1.	EMPIRISCHE GRUNDLAGEN	3
2.	VORSTELLUNGEN DER LEHRENDEN UND STUDIERENDEN ÜBER DIE ZIELE DES STUDIUMS	4
3.	RESSOURCENAUSSTATTUNG ZUR REALISIERUNG DER ZIELE	6
3.1	Räumliche Bedingungen und Ausstattung	6
3.2	Bibliothek	7
4.	ERFAHRUNGEN IM STUDIENVERLAUF	8
4.1	Die Studierenden – Zahlen und Merkmale	8
4.1.1	Studierendenstatistik	8
4.1.2	Finanzierung des Studiums und Erwerbstätigkeit	12
4.1.3	Zeitbudget der Studierenden	14
4.2	Studienvoraussetzungen und Studienanfangsphase	15
4.2.1	Wichtige Aspekte für die Wahl der FH Dortmund	15
4.2.2	Fehlende Kenntnisse und Fähigkeiten in der Studienanfangsphase	16
4.2.3	Vorstellungen zu Studienbeginn	17
4.2.4	Maßnahmen zur Überwindung unrealistischer Vorstellungen oder Vorbildungsdefizite	19
4.3	Probleme der Studierenden in der ersten Zeit des Studiums	20
4.4	Studentische Reaktionen auf die Studienanfangsphase	21
5.	DAS LEHRANGEBOT UND DIE REAKTION DER FACHBEREICHSMITGLIEDER	22
5.1	Koordination und Angebot von Lehrveranstaltungen	22
5.1.1	Studienverlaufsplan	25
5.1.2	Probleme im Studienalltag/-ablauf	26
5.2	Studienberatung, –betreuung und Vorbereitung auf die Berufspraxis	27
5.3	Zufriedenheit der Lehrenden mit den Studierenden	31
5.4	Studien- und Prüfungsanforderungen	32
5.5	Berücksichtigung des methodischen und didaktischen Erkenntnisstandes in Lehre und Studium	36
5.5.1	Vermittlungsformen in der Lehre	36
5.5.2	Effektivität von Lernmaterial	37
5.5.2	Merkmale für 'gute' Lehrveranstaltungen aus der Sicht der Studierenden und Bewertung von Veranstaltungen	38
5.5.3	Hindernisse guter Lehre und Schritte zur Verbesserung der Lehrsituation	41
5.5.4	Praxisorientierung in der Lehre	41
5.5.5	Auslandssemester /-praktikum	44
5.5.6	Erwerb von Qualifikationen und Fähigkeiten durch das Studium	45
5.5.7	Bewahrung und Erweiterung der Lehrkompetenz	47
5.6	Einflussfaktoren auf die Studiendauer	48

6.	DIE EFFIZIENZ UND ATTRAKTIVITÄT DES FACHBEREICHS	49
6.1	Der Bestand im Studiengang	49
6.2	Der Ertrag des Studiums	51
6.3	Zufriedenheit mit dem Studium - Wechsel, Abbruch, Empfehlung	54
7.	ANHANG	57
7.1	Tabellen	57
7.2	Abbildungen	59
7.3	Ergebnisse der Absolventenbefragung 2005 und Vergleiche mit der letzten Befragung	61
7.4	Vergleich der Ergebnisse der Fachbereichsevaluationen vom WS 2000/1 und vom WS 2004/5	72
7.5	Tabellarischer Vergleich der Studiengangsergebnisse	84
7.6	Fragebogen der Studierenden und der Lehrenden	99

1. Empirische Grundlagen

An der schriftlichen Befragung im WS 2004/5 nahmen insgesamt 411 Studierende des Fachbereichs Wirtschaft teil. Die Anzahl der Antwortenden entspricht 31% der zum Erhebungszeitpunkt eingeschriebenen Studierenden (im WS 2004/5 waren insgesamt 1324 Studierende eingeschrieben).

Abbildung 1



Wird der Rücklauf der Erhebung anhand der Kategorien 'Geschlecht', 'Studienphase' und 'Studienrichtung' differenziert, so ergibt sich hinsichtlich der Kategorie 'Studienrichtung' eine vergleichbare Verteilung von Erhebungsdaten und hochschulstatistischen Daten. Bezüglich der Kategorie 'Geschlecht' sind die Daten noch relativ ähnlich verteilt. Dagegen weist die Verteilung der Kategorie 'Studienphase' eine starke Verschiebung zu Gunsten der ersten Studienphase auf.

Wie bei allen Bezügen zu offiziellen Immatrikulationsdaten muss darauf hingewiesen werden, dass sie keine Rückschlüsse auf das Studienverhalten der Eingeschriebenen zulassen. Sie geben nicht an, ob Immatrikulierte real studieren oder nicht. D. h., dass die Rücklaufquote der Befragung bezogen auf die tatsächlich studierenden Immatrikulierten wahrscheinlich höher liegt als die festgestellte Quote vorgibt.

Die Studierenden wurden in den Veranstaltungen direkt angesprochen, so dass alle erreichbaren Studierenden in die Verteilung der Fragebogen mit einbezogen werden konnten.

An der schriftlichen Befragung beteiligten sich insgesamt 13 Lehrende, davon waren 12 hauptamtlich Beschäftigte und ein/e Lehrbeauftragte/r. Bezogen auf alle hauptamtlich Lehrenden des Fachbereichs zum Stand vom 01.01.2005 (mit 39 hauptamtlich Lehrenden), liegt der Rücklauf bei 31%. Bei den Lehrbeauftragten beträgt der Rücklauf 5% - bei 22 Lehrbeauftragten im Wintersemester 2004/5.

2. Vorstellungen der Lehrenden und Studierenden über die Ziele des Studiums

Die Vorstellungen über die Zwecke und die Ziele des Studiums sind in den Studien- und Prüfungsordnungen schriftlich niedergelegt. Allerdings halten 3 von 13 antwortenden Lehrenden die bestehenden Ziele nicht für eindeutig und ausreichend formuliert. In Kommentaren wird darauf hingewiesen, dass eine "fachübergreifende Kommunikation" hierfür erforderlich sei und die Informationen im Intranet ausgeweitet werden sollten. Zudem wird zu bedenken gegeben, dass "ein zu eng formuliertes Studienziel (= "Berufsbild") ... Beschäftigung der Absolventen schaden" würde.

Um eine Ergänzung der formalen Qualifikationsziele des Studiengangs durch die persönlichen Auffassungen der Lehrenden zu erhalten, wurden sie gefragt, **welche Qualifikationen Absolvent/-innen erworben haben sollten**. 12 von 13 Lehrenden haben sich hierzu geäußert. Am häufigsten nennen sie: breites fachliches Grundwissen, Methodenkompetenzen, Teamfähigkeit und Selbstständigkeit.

Die Frage nach den **wichtigsten Tätigkeitsfeldern, für die das Studium die Studierenden qualifizieren soll**, haben viele Lehrende mit dem Hinweis auf Leitungsfunktionen in der Wirtschaft beantwortet. Nach ihrer Meinung sollen die AbsolventInnen über eine 'breite Einsetzbarkeit in der Wirtschaft' verfügen, so dass einzelne Tätigkeitsfelder nicht hervorgehoben werden können. Dessen ungeachtet sind alle Lehrenden der Ansicht, dass eine **Qualifizierung der Studierenden im Hinblick auf wichtige Tätigkeitsfelder stattfindet**. Allerdings schränken davon 4 Lehrende ihre positive Aussage dahingehend ein, dass diese Qualifizierung 'nicht in ausreichendem Maße' erfolge.

Gleichfalls wurden die Studierenden nach **Tätigkeitsfeldern** gefragt, in denen sie **nach Abschluss des Studiums einen Beruf ergreifen wollen**. Hier führen sie insbesondere den Marketing- und Personalbereich an. Weiterhin nennen sie häufig Controlling, Steuerberatung sowie die eigene Selbstständigkeit, gefolgt von Logistik, Wirtschaftsprüfung und allgemein "Management" in Unternehmen.

Um darzustellen, für **wie wichtig der Erwerb bzw. die Vermittlung bestimmter Fähigkeiten und Qualifikationen gehalten** wird, wurde den Mitgliedern des Fachbereichs eine - in der Berufsforschung eingeführte - Liste von 21 Items vorgelegt. Auf einer Fünfer-Skala sollte jede einzelne Befähigung oder Qualifikation im Grad der Wichtigkeit, diese im Laufe des Studiums zu erwerben, bewertet werden; hieraus wird dann ein 'Fähigkeits- und Qualifikationsprofil' erstellt.

Vergleicht man die Antworten der Lehrenden und der Studierenden (siehe Abbildung 2 und Tabelle 7 im Anhang), dann ergibt sich insgesamt eine sehr hohe Übereinstimmung zwischen den Erwartungen beider Gruppen. In der Beurteilung der Wichtigkeit von 12 der 21 Items besteht im Vergleich der Mittelwerte beider Gruppen keine Abweichung oder nur ein Unterschied von 0,1 Skalenpunkten (siehe Abb. 2). Unterschiede von 0,2 bis zu einschließlich 0,5 Punkten gibt es in 8 Fällen und über 0,5 Punkten in nur einem Fall. Dies ist das Item 'verwalten, Gesetze und Vorschriften anwenden' mit einem Unterschied von 0,9 Skalenpunkten.

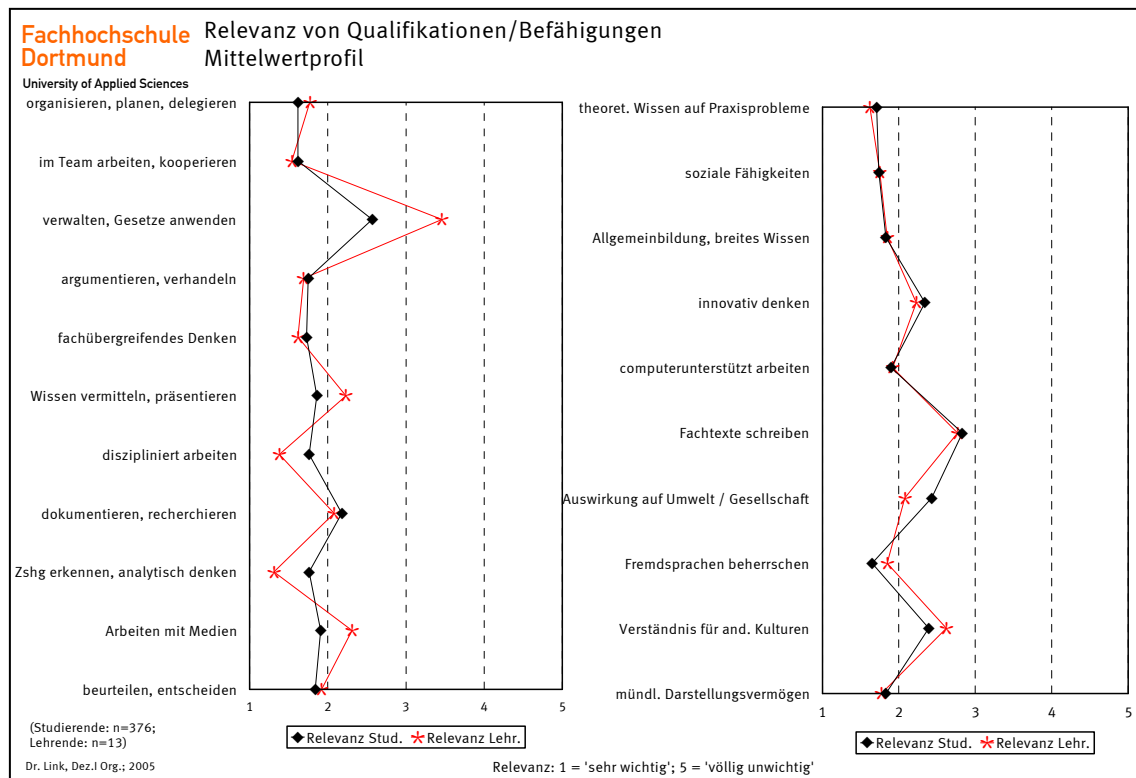
In beiden Gruppen wird der Erwerb der Fähigkeiten 'im Team arbeiten, kooperieren', 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können' und 'fachübergreifendes Denken' gleichermaßen als am wichtigsten bewertet.

Aus der Perspektive der Lehrenden werden zusätzlich die Aspekte 'Zusammenhänge erkennen, analytisch denken' und 'diszipliniert arbeiten, sich konzentrieren' als besonders wichtig eingestuft. Bei den Studierenden rangiert neben den oben genannten Fähigkeiten zusätzlich die Aspekte 'Fremdsprachen beherrschen', 'organisieren, planen, delegieren' und 'soziale Fähigkeiten' auf den ersten Plätzen der Rangreihenfolge.

Dass hinsichtlich zentraler Erwartungen an den Erwerb von Befähigungen eine sehr hohe Übereinstimmung besteht, ist sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden eine wichtige Information über die Einschätzung der jeweils anderen Gruppe.

Die Einschätzungen darüber, inwieweit die - insbesondere als wichtig bewerteten - Befähigungen und Qualifikationen nach Einschätzung von Lehrenden und Studierenden auch tatsächlich durch das Studium gefördert werden, sollen an späterer Stelle (in Abschnitt 5.6.5) behandelt werden.

Abbildung 2

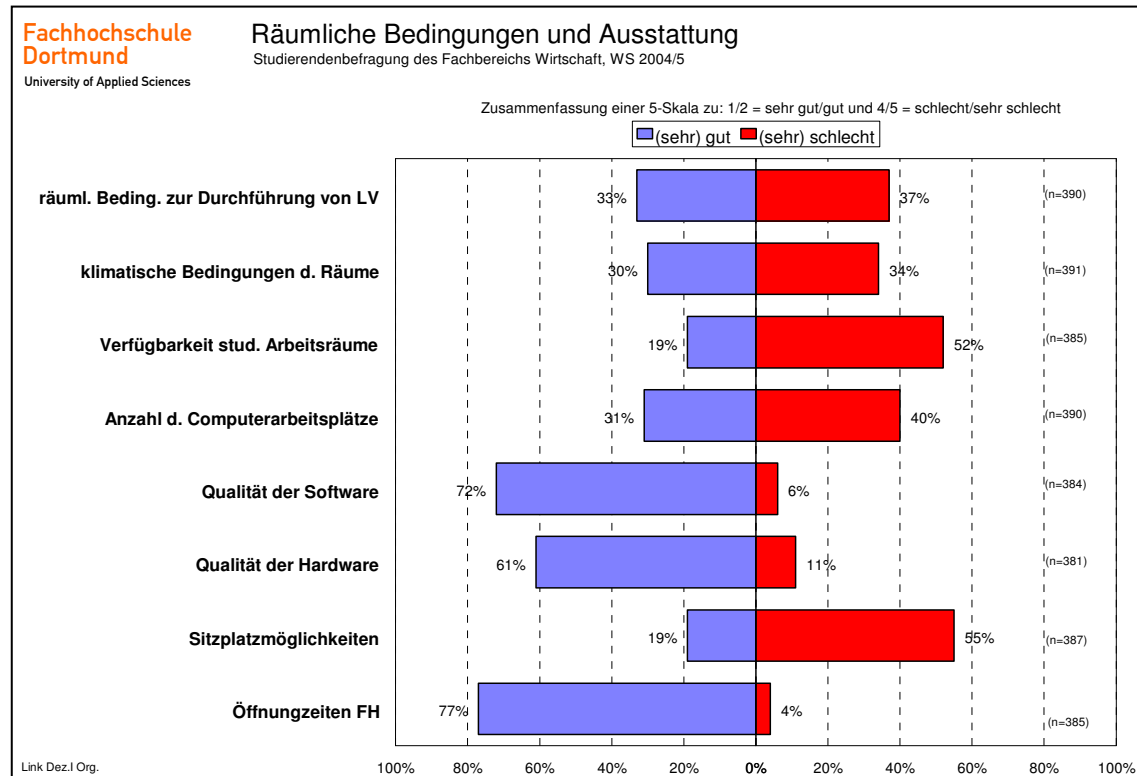


3. Ressourcenausstattung zur Realisierung der Ziele

3.1 Räumliche Bedingungen und Ausstattung

Die Studierenden wurden im Hinblick auf die räumlichen Gegebenheiten im Fachbereich zu einzelnen Aspekten befragt.

Abbildung 3



Wie in der Abbildung 3 ersichtlich, bewerten Studierende die 'räumlichen Bedingungen zur Durchführung von Lehrveranstaltungen' und die 'klimatischen Bedingungen der Räume' recht uneindeutig. Dieses Ergebnis kann den Fachbereich nicht zufrieden stellen, da zumindest ein Teil der Räume nach Ansicht der Studierenden keine guten Voraussetzungen für Veranstaltungen bieten. Eindeutig negativ äußern sich Studierende über die 'Sitzplatzmöglichkeiten in den Lehrräumen' und über die 'Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume'.

Die unbefriedigende studentische Bewertung der Aspekte 'räumliche Bedingungen zur Durchführung von Lehrveranstaltungen' und 'Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume' wird indirekt durch das HIS Gutachten 'Flächenbedarfsplanung für die FH Dortmund' (Mai 2005) bestärkt, in welchem in der Flächenbilanz des Fachbereichs ein Defizit von 700m² im Lehrbereich konstatiert wird. Der Fachbereich sollte versuchen bei den anstehenden Gesprächen zur Flächenbedarfsplanung mit der Hochschulleitung Verbesserungen gelten zu machen. Die Knappheit von studentischen Arbeitsräumen kann der Fachbereich allerdings auch innerhalb seiner räumlichen Möglichkeiten lindern, indem nicht genutzte Veranstaltungsräume für studentische Arbeitsgruppen geöffnet werden. Eine wesentliche Voraussetzung und Orientierungshilfe hierfür ist die flächendeckende Einführung von Belegungsplänen der einzelnen Veranstaltungsräume, die gut ersichtlich an den jeweiligen Türen angebracht werden können.

Hinsichtlich der 'Anzahl von Computerarbeitsplätzen für Studierende' zeigen sich die Studierende eher unzufrieden. Dennoch werden die bestehenden Computerarbeitsplätze in ihrer Qualität (Soft- und Hardware) deutlich positiv gewertet. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der Fachbereich aufgrund der Evaluationsergebnisse vom WS 2000/1 im Gebäude Emil-Figge-Str. 44 auf jeder Etage Access-Points installieren ließ. Die Studierenden haben damit

die Möglichkeit, von jedem Ort im Gebäude mit ihren privaten Notebooks, die über eine WLAN-Schnittstelle verfügen, über Funk in das Netzwerk des Fachbereichs zu gelangen. Das Ergebnis hinsichtlich der bestehenden Öffnungszeiten der Fachhochschulgebäude zeigt, dass sie offensichtlich den Bedürfnissen der Studierenden weitgehend entsprechen. Über drei Viertel der Studierenden stufen die Öffnungszeiten als gut ein und lediglich 4 % sind mit ihnen unzufrieden.

Anders als die Studierenden beurteilen die **Lehrenden** die räumliche Größe zur Durchführung von Veranstaltungen als sehr positiv. Für 85% ist die **Größe der Räume** für Vorlesungen und für Übungen meistens passend. Im Hinblick auf die Durchführung von 'Seminaristischen Veranstaltungen' zeigen sich sogar alle antwortenden Lehrenden zufrieden.

Allerdings sind ihre Einschätzungen in Bezug auf die **Ausstattung und Eignung der Räume** nicht ganz so gut wie im Hinblick auf die Raumgröße. Dies zeigt sich im Ergebnis zu Ausstattung und Eignung der Räume für 'Seminaristische Veranstaltungen' und 'Übungen'. Jeweils 31% empfinden sie als häufig unzureichend, 54% als häufig befriedigend und lediglich 15% als häufig gut. Nur etwas besser urteilen sie die Ausstattung und Eignung der Räume im Hinblick auf 'Vorlesungen': 23% empfinden Ausstattung und Eignung als häufig unzureichend, fast zwei Drittel (62%) als häufig befriedigend und 15% als häufig gut.

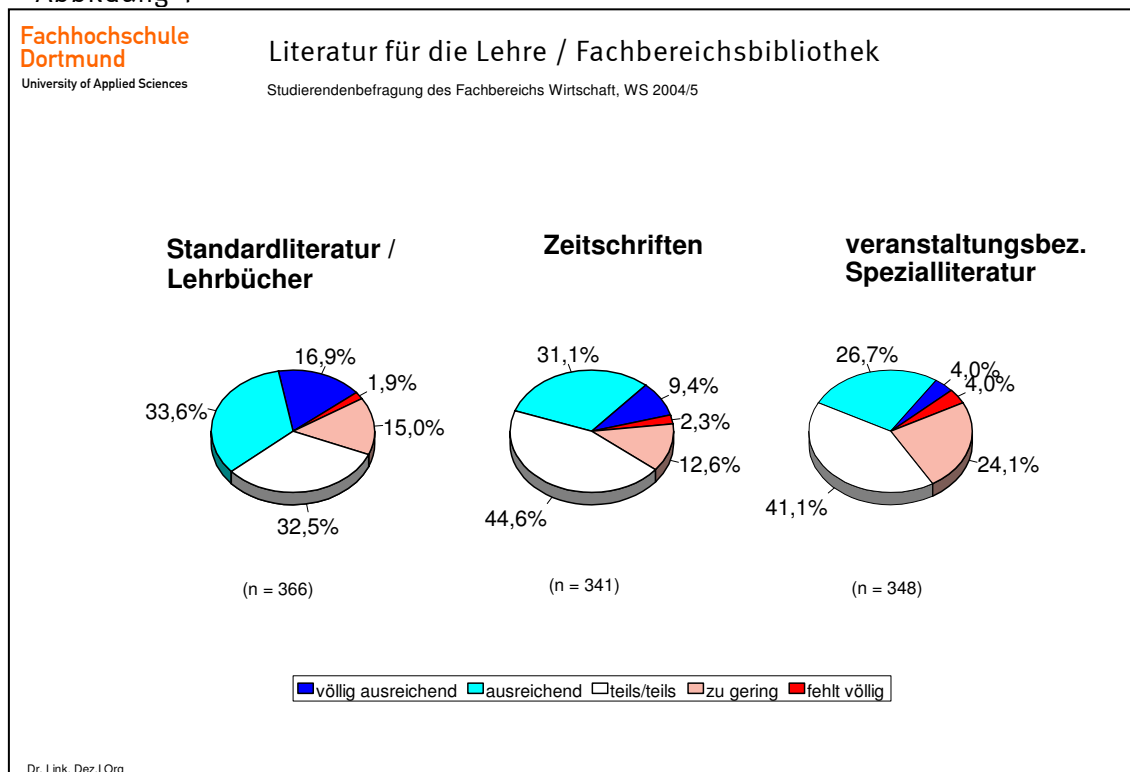
Die **klimatischen Bedingungen der Räume** bewerten fast zwei Drittel der Lehrenden uneindeutig - vergleichbar mit den Studierenden, 23% nennen die Bedingungen gut und nur 15% schlecht.

Deutlicher als die Studierenden beurteilen die Lehrenden die **Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume** negativ: Fast zwei Drittel (62%) bezeichnen sie als schlecht und nur 8% als gut (30% teils/teils).

In schriftlichen Kommentaren sehen Lehrende einen dringenden Bedarf an geeigneten Räumen für studentische Kleingruppen. Daneben thematisieren sie defekte Ausstattungen und mangelnde Sauberkeit der Räume.

3.2 Bibliothek

Abbildung 4



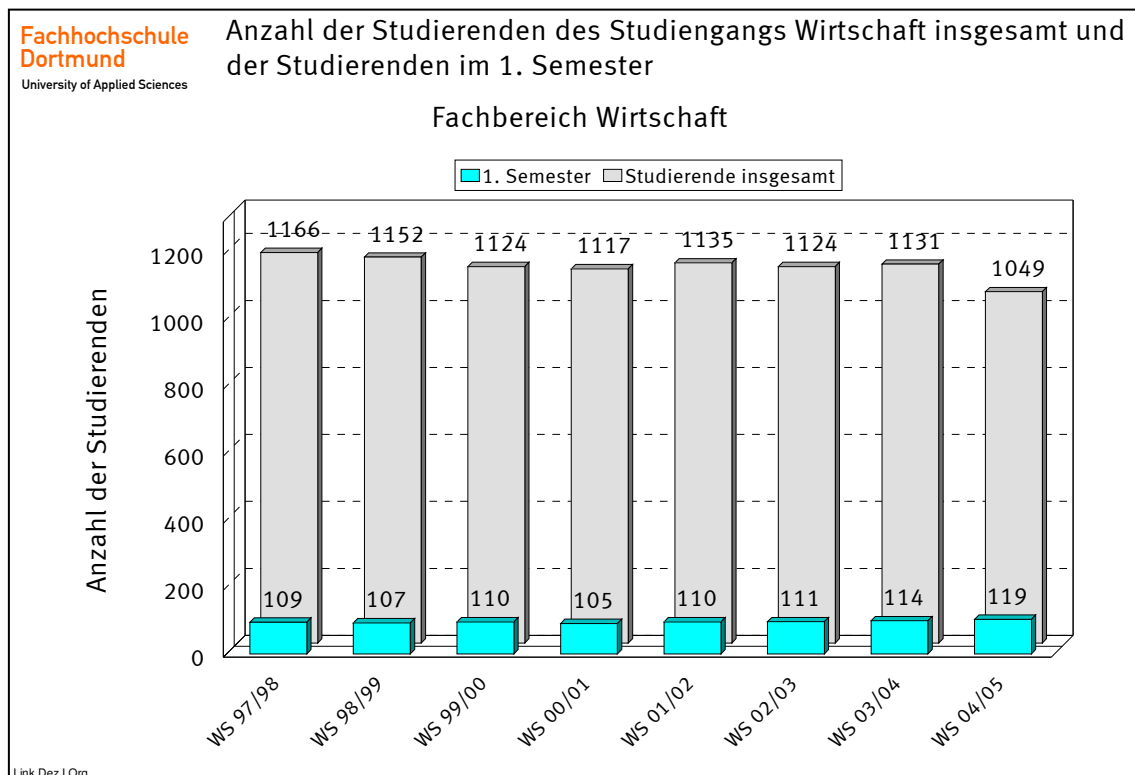
Die Fachbereichsbibliothek befindet sich im Gebäude des Fachbereichs in der Emil-Figge-Str. 44. In einem größeren Raum sind die Fachbereichsbibliotheken der Fachbereiche Wirtschaft, Informatik und Soziales zusammengefasst. Dieser Saal bietet Raum u. a. für etwa 45 Lese- und 12 Computerarbeitsplätze (ausgestattet mit OPAC, Datenbanken und Internet). Die Bibliothek ist montags bis donnerstags jeweils von 9:00 bis 18:00 Uhr, freitags von 9:00 bis 15:00 Uhr und samstags von 10:00 bis 13:30 Uhr geöffnet. Nach den Antworten der Studierenden zu schließen, entsprechen die **Öffnungszeiten** den studentischen Bedürfnissen: Fast zwei Drittel (63%) der Studierenden bewerten sie positiv und lediglich 10% negativ. Den **Bestand** an 'Standardliteratur und Lehrbüchern' hält die Mehrheit der Studierenden als (völlig) ausreichend (vgl. Abb. 4). Skeptischer beurteilen sie den Bestand an 'Zeitschriften' und '(veranstaltungsbezogene) Spezialliteratur'. Der jeweils größte Anteil bewertet den Bestand uneindeutig (teils/teils).

4. Erfahrungen im Studienverlauf

4.1 Die Studierenden – Zahlen und Merkmale

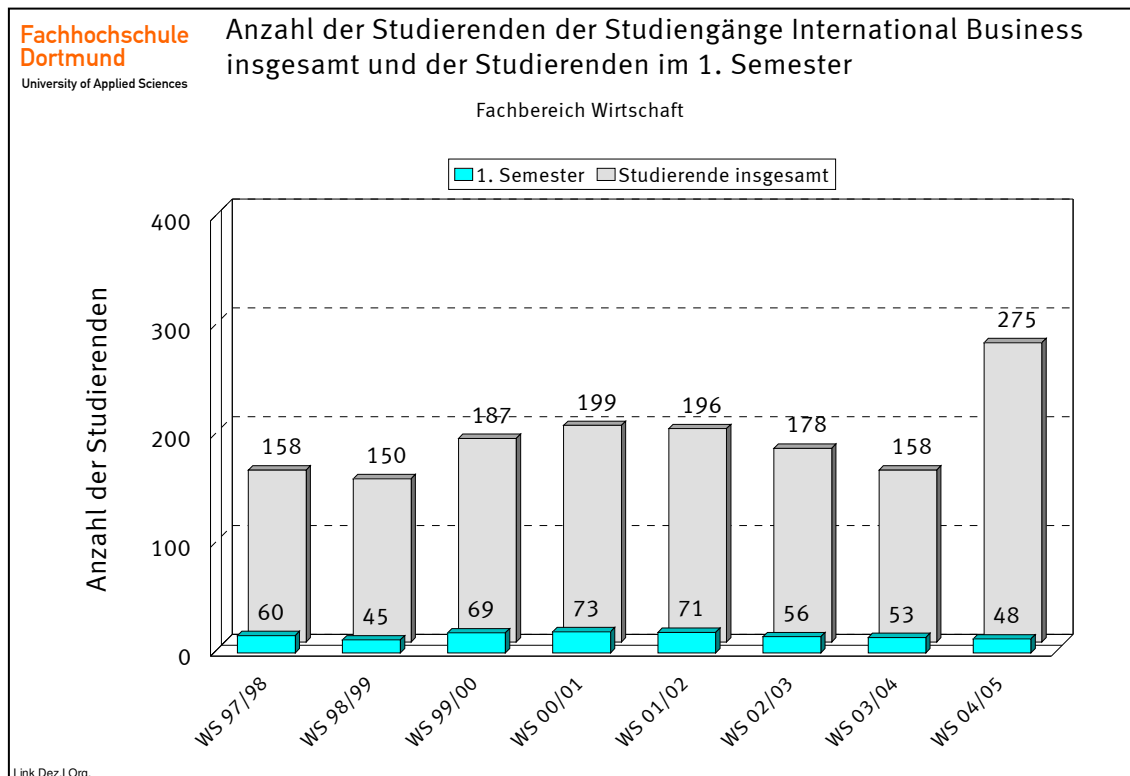
4.1.1 Studierendenstatistik

Abbildung 5



Im Erhebungszeitraum WS 2004/5 waren insgesamt 1049 Studierende im **Studiengang Wirtschaft** eingeschrieben (vgl. Abb. 5). Der Studierendenbestand des Studiengangs weist zwischen dem WS 1997/98 und dem WS 2003/4 nur geringfügige Schwankungen auf bei einer durchschnittlichen Anzahl von rund 1.125 Studierenden. Im WS 2004/5 sinkt die Anzahl der Studierenden auf 1.049. Diese Verminderung kann als Folgewirkung des im Sommersemester 2004 eingeführten Studienkonten- und Finanzierungsgesetzes (StKFG) betrachtet werden, welches von Langzeitstudierenden und von Studierenden eines 2. Studiums eine Gebühr von 650€ erhebt. Die Anzahl der Studienanfänger/innen zeigt seit dem WS 2000/1 eine leicht steigende Tendenz.

Abbildung 6



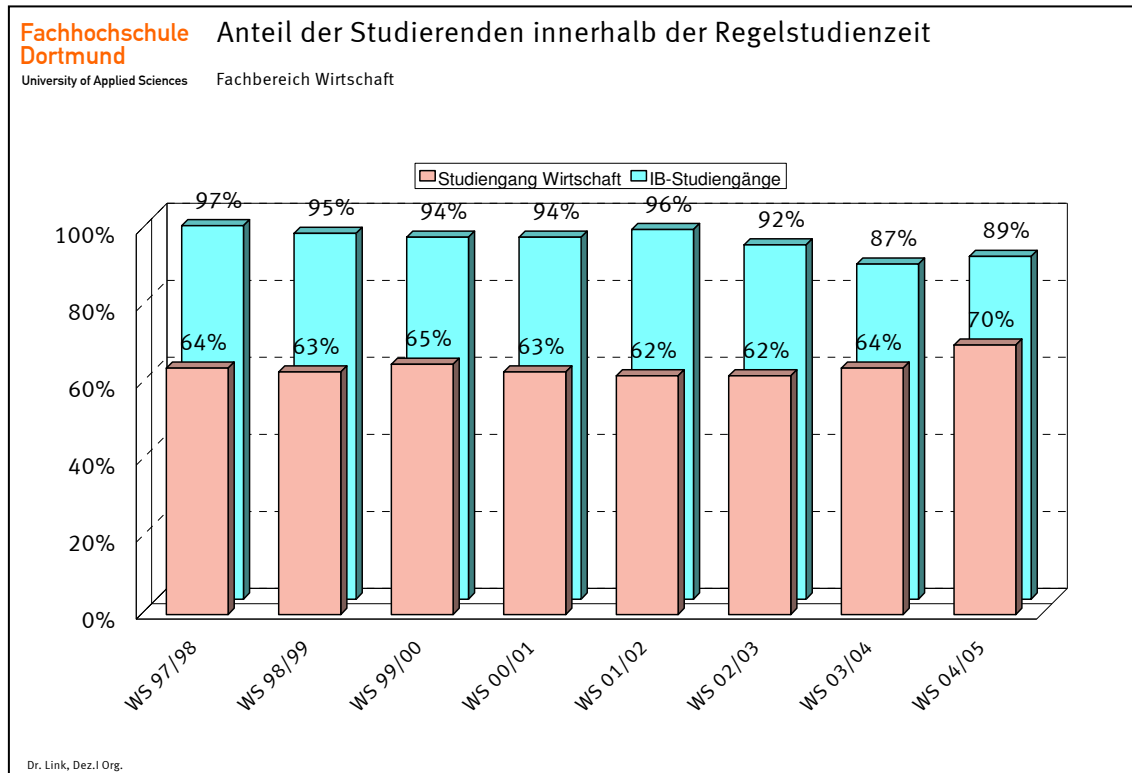
In den **Studiengängen des International Business** waren im Erhebungszeitraum WS 2004/5 insgesamt 275 Studierende eingeschrieben (vgl. Abb. 6). Ab dem WS 2001/2 bis zum WS 2003/4 verringerte sich der Studierendenbestand der Studiengänge mit 20% erheblich. Dagegen steigt die Anzahl der Studierenden drastisch mit dem WS 2004/5 um 74% von 158 auf 275 an. Bemerkenswert ist, dass dieser Zuwachs nicht durch eine Erhöhung der Studienanfänger/innenzahlen begründet wird – im Gegenteil, die Studienanfänger/innenzahlen prolongieren sogar den bestehenden Abwärtstrend seit dem WS 2001/2 in das WS 2004/5 –, sondern durch Quereinsteiger/innen in höhere Semester (ab dem 6. Semester) erfolgt (beginnend mit dem SS 2004). Es stellt sich hier die Frage, ob diese "explosionsartige" Entwicklung der IB-Studiengänge eine Folge der Einführung des Studienkonten- und Finanzierungsgesetzes (StKFG) darstellt und Studierende des Studiengangs Wirtschaft zu den IB-Studiengängen gewechselt habe? Die Regelstudienzeit der IB-Studiengänge ist um ein Semester länger als die des Studiengangs Wirtschaft. Allerdings findet sich in den Bestandszahlen des Studiengangs Wirtschaft für diese Vermutung kein Anhaltspunkt.

Die **Quote der Studierenden in der Regelstudienzeit** wird häufig in der Öffentlichkeit und vom Wissenschaftsministerium als eine Maßzahl angesehen, mit welcher Effizienz ein Fachbereich Studienziele erreicht und die Studierenden zu einem qualifizierten Ausbildungsabschluss führt. Die Abbildung 7 zeigt, dass der Studiengang Wirtschaft eine recht stabile Quote der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit von 7 Semestern im Zeitraum vom WS 1997/98 bis zum WS 2003/4 mit rund 63% aufweist. Im WS 2004/5 steigt die Quote auf 70%. Dieser Anstieg ist wahrscheinlich auf die Einführung von Studienkonten (StKFG) im SS 2004 zurückzuführen. Der Anstieg der Quote um 6% vom WS 2003/4 auf das WS 2004/5 entspricht ungefähr der Reduktion von 7% des Gesamtstudierendenbestandes im gleichen Zeitraum. D. h. es ist anzunehmen, dass insbesondere Langzeitstudierende den Studiengang Wirtschaft verlassen haben.

Die Quote der Studierenden in der Regelstudienzeit von 8 Semestern der IB-Studiengänge weist ab dem WS 2001/2 eine sinkende Tendenz auf bis einschließlich zum WS 2003/4. Im WS 2004/5

steigt die Quote wieder leicht um 2% auf 89%. Diese Quote von fast 90% Studierenden in der Regelstudienzeit ist ein herausragend positives Merkmal der IB-Studiengänge.

Abbildung 7



Es stellt sich die Frage, wie sich die Quote der Studierenden in der Regelstudienzeit in naher Zukunft entwickeln wird? Um auf diese Frage wenigstens einen Hinweis geben zu können, wurden die Studierenden konkret gefragt, ob **sie voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium beenden**. Im Studiengang Wirtschaft haben 58% der Studierenden mit 'nein' geantwortet. Es ist also davon auszugehen, dass die Quote von 70% im WS 2004/5 in Zukunft wieder absinken wird. Der Fachbereich sollte die Entwicklung der Quote sehr aufmerksam beobachten. In den IB-Studiengängen geben 13% an, nicht innerhalb der Regelstudienzeit einen Abschluss zu erlangen. Ähnlich dem Wirtschaftsstudiengang wird auch hier eine Verminderung der Quote in Zukunft realistisch zu erwarten sein.

Der Anteil **weiblicher Studierender** an der Gesamtzahl der Studierenden im Fachbereich beträgt im WS 2004/5 41% (610 von 1.475 Studierende – mit allen Studiengängen). Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Anteile der weiblichen Studierenden vom WS 2000/1 bis WS 2004/5 im Studiengang Wirtschaft und in den IB-Studiengängen:

Tabelle 1: Prozentanteil der weiblichen Studierenden

Wintersemester	2000/1	2001/2	2002/3	2003/4	2004/5
Studiengang Wirtschaft insgesamt	1.117	1.135	1.124	1.131	1.049
davon Frauen (absolut - %)	380 34%	403 36%	421 37%	431 38%	420 40%
IB-Studiengänge insgesamt	199	196	178	158	275
davon Frauen (absolut - %)	137 69%	123 63%	114 64%	99 63%	173 63%

Der Anteil der Studentinnen im Studiengang Wirtschaft liegt im WS 2004/5 bei 40%. Bemerkenswert ist, dass dieser Anteil seit dem WS 2000/1 langsam und kontinuierlich bis zum WS 2004/5 zugenommen hat. Dies ist eine positive Entwicklung und zeigt, dass der Fachbereich kontinuierliche Anstrengungen unternimmt, die im Leitbild der Fachhochschule Dortmund verankerte "Chancengleichheit der Geschlechter" zu realisieren.

In den IB-Studiengängen beträgt der Anteil der weiblichen Studierenden im WS 2004/5 63%. Auffällig ist hier, dass der Anteil seit WS 2001/2 fast konstant bei 63% liegt.

Die Studierenden wurden gefragt, ob es **konkrete Situationen im Studium gab, in denen sie den Eindruck hatten, dass sie aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt wurden**. 7 von 194 Studentinnen antworten mit 'ja' (gleich 4%). Dieser marginale Anteil deutet nicht auf einen akuten Handlungsbedarf, gleichwohl weist er aber darauf hin, dass es immer noch (auch im Hinblick auf die Ergebnisse der letzten Evaluation) vereinzelt Fälle von Ungleichbehandlung von Studentinnen gibt.

Der Anteil **ausländischer Studierender** (Herkunft) im Fachbereich liegt im WS 2004/5 bei 19% (gleich 247 Studierende; ohne Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen). Dieses Resultat ist für den Fachbereich sehr positiv. Die vorhandenen statistischen Daten zeigen für den Studiengang Wirtschaft einen fast kontinuierlichen Anstieg vom WS 2000/1 bis zum WS 2004/5 um insgesamt 4% (vgl. Tabelle 2). Auch bei den IB-Studiengängen ist ein Zuwachs zu verzeichnen, allerdings erst vom WS 2003/4 auf das WS 2004/5.

Im WS 2004/5 sind Studierende im Fachbereich (ohne Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen) aus insgesamt 43 Ländern (ohne Deutschland) eingeschrieben. Die größten Gruppen der ausländischen Studierenden kommen aus der Türkei (35), Frankreich (25), China (23), Marokko (18) und Polen (15).

Tabelle 2: Prozentanteil der ausländischen Studierenden

Wintersemester	2000/1	2001/2	2002/3	2003/4	2004/5
Studiengang Wirtschaft insgesamt	1.117	1.135	1.124	1.131	1.049
davon ausländische Studierende (absolut - %)	149 13%	160 14%	161 14%	171 15%	181 17%
IB-Studiengänge insgesamt	199	196	178	158	275
davon ausländische Studierende (absolut - %)	40 20%	42 21%	37 21%	33 21%	66 24%

Von den antwortenden Studierenden bei der Erhebung im WS 2004/5 haben insgesamt 4% ihre **Hochschulzugangsberechtigung im Ausland** erworben (4% im Studiengang Wirtschaft und 5% in den IB-Studiengängen).

Alter

Der Altersdurchschnitt der immatrikulierten Studierenden im WS 2004/5 liegt bei 26 Jahren (Studiengang Wirtschaft: 27 Jahre; IB-Studiengänge: 24 Jahre), der Median bei 25 Jahren. Die stärkste vertretende Altersgruppe der immatrikulierten Studierenden befindet sich zwischen 21 und 29 Jahren, in denen sich ca. 82% aller Studierenden befinden. 10% sind älter als 30 Jahre, die/der älteste Studierende ist 50 Jahre alt.

Wohnsitz

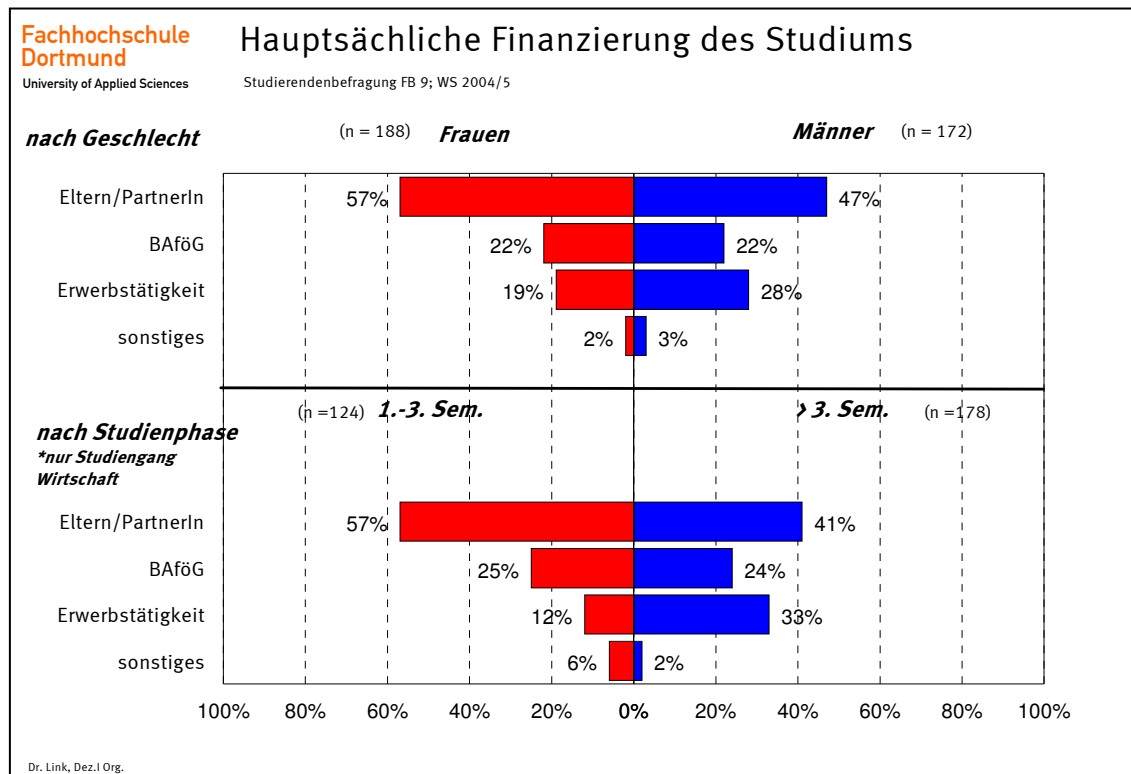
57% aller eingeschriebenen Studierenden wohnen während des Studiums in Dortmund oder im näheren Einzugsgebiet des Hochschulorts (33%). Nur 10% haben ihren Wohnsitz in fernen Orten.

Studium mit Kindern

4% der antwortenden Studierenden studieren nach eigenen Angaben mit Kindern. Differenziert nach Studiengängen haben im Studiengang Wirtschaft 4% Kinder und in den IB-Studiengängen 3%.

4.1.2 Finanzierung des Studiums und Erwerbstätigkeit

Abbildung 8



Erwerbstätigkeit beeinträchtigt im Allgemeinen den Studienerfolg – es ist einsichtig und durch verschiedene Studien nachgewiesen, dass Arbeit während des Studiums sowohl die Studienzeit verlängern wie auch zu individueller Anspruchsreduktion im Studium führen kann.

Die Studierenden des Fachbereichs Wirtschaft wurden nach der hauptsächlichen Finanzierungsquelle und nach zusätzlichen Quellen gefragt: Die wesentlichste Einkommensquelle, aus denen sich die Studierenden des Fachbereichs finanzieren, ist die 'Unterstützung durch Eltern/PartnerIn'.

'Erwerbstätigkeit' in irgendeiner Form geben 83% (!) aller antwortenden Studierenden an (Vergleich: im WS 2001/2 waren es noch 79%). Speziell nach 'Erwerbstätigkeit' im Zusammenhang mit 'hauptsächlicher' bzw. 'zusätzlicher' Finanzierung gefragt, nennen 22% aller antwortenden Studierenden 'Erwerbstätigkeit' als 'hauptsächliche' (WS 2001/2: 27%) und 61% als 'zusätzliche' Finanzierungsquelle (WS 2001/2: 52%). Mit insgesamt 83% in irgendeiner Form erwerbstätigen Studierenden liegt der Fachbereich Wirtschaft weit über den bundesweiten Durchschnitt von 63% (vgl. 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks; erschienen Juni 2004).

Differenziert man die **hauptsächlichen** Einkommensquellen nach Geschlecht, so ergeben sich wahrnehmbare Unterschiede in den Bereichen 'Unterstützung von Eltern/PartnerIn' und 'Erwerbstätigkeit' (vgl. Abb. 8): Ein größerer Anteil weiblicher Studierender erhält eine Unterstützung durch Eltern/PartnerIn als bei ihren männlichen Kommilitonen. Dagegen sind mehr männliche Studierende erwerbstätig.

Betrachtet man die hauptsächlichen Einkommensquellen aus der Perspektive der Studienphasen (da in den IB-Studiengängen die Studierende im Hauptstudium hauptsächlich im Ausland verweilen, wird die Auswertung auf den Studiengang Wirtschaft fokussiert), so liegt die Annahme nahe, dass mit fortschreitendem Studium sich die Anteile der unterschiedlichen Finanzierungsquellen verändern (abnehmende Unterstützung durch das Elternhaus sowie Wegfall von Leistungen nach BAföG). Diese Annahme wird zwar durch die Ergebnisse des Fachbereichs bestätigt. Dennoch bleibt der Anteil an Studierende, die BAföG beziehen relativ hoch.

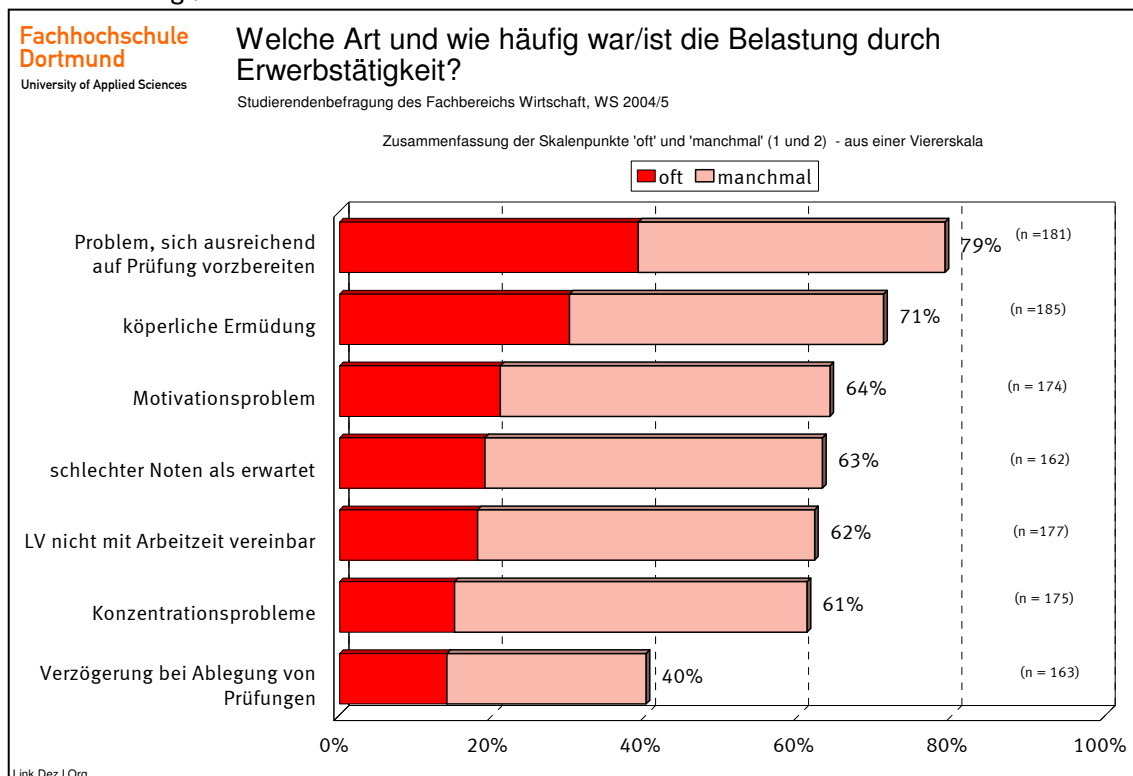
Alle Studierenden wurden aufgefordert, den **Stundenumfang anzugeben, in dem sie erwerbstätig sind**. Nach ihren Angaben sind jeweils 245 Studierende, das sind 60% der Antwortenden, sowohl während des Semesters als auch in der vorlesungsfreien Zeit erwerbstätig. Während des Semesters arbeiten die Studierenden durchschnittlich mit einem Stundenumfang von 12,8 Stunden/Woche (Median = 10 Std./Woche), im Studiengang Wirtschaft durchschnittlich 13 Stunden/Woche (Median = 10,5 Std./Woche) und in den IB-Studiengängen 11,2 Stunden/Woche (Median = 10 Std./Woche). Deutlich höher liegt der Stundenumfang - mit durchschnittlich 27,8 Stunden/Woche (Median = 30 Std./Woche) - in der vorlesungsfreien Zeit, im Studiengang Wirtschaft durchschnittlich 28,4 Stunden/Woche (Median = 30 Std./Woche) und in den IB-Studiengängen 24,2 Stunden/Woche (Median = 20 Std./Woche).

Nach Geschlecht differenziert, ergibt sich ein Unterschied im Mittelwert zwischen dem Umfang der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern: Die Frauen sind während des Semesters im Durchschnitt 11,9 Std./Woche erwerbstätig, die Männer 13,7 Std./Woche. Während der vorlesungsfreien Zeit steigt der Umfang der Erwerbstätigkeit bei den Frauen auf durchschnittlich 24,5 Std./Woche und bei den Männern auf 30,1 Std./Woche.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass der hohe Stundenumfang von durchschnittlich 12,8 Stunden pro Woche im Semester für das Studium negative Auswirkungen hat. Dies verdeutlicht auch ein Zitat aus einer Presseerklärung des DSW vom 11.8.04, welches sich auf einen weit niedrigeren Stundenumfang bezieht: *"Jobben erfordert während der Vorlesungszeit durchschnittlich 7,4 Stunden pro Woche. 'Die zeitlichen Kapazitäten der Studierenden bewegen sich damit am oberen Limit. Weiteres Jobben würde den Studienerfolg gefährden', warnte Meyer auf der Heyde. Laut Sozialerhebung verringert jede Stunde zusätzliche Erwerbstätigkeit den Studienaufwand durchschnittlich um fast eine halbe Stunde"*.

Belastungen im Studium durch Erwerbstätigkeit sehen sich gut drei Viertel (76%) der antwortenden Studierenden ausgesetzt, die während des Studiums arbeiten. Auf die Frage nach der Häufigkeit verschiedener Belastungsarten werden sechs von sieben Aspekten jeweils mehrheitlich als problematisch benannt (vgl. Abb. 9). D. h., dass die Belastungen durch Erwerbstätigkeit sich in unterschiedlichen Bereichen des Studiums negativ auswirken. Bemerkenswert ist, dass insbesondere die Aspekte 'Probleme, sich ausreichend auf Prüfungen vorzubereiten' und 'körperliche Ermüdung' die größten Belastungen darstellen.

Abbildung 9



4.1.3 Zeitbudget der Studierenden

Die Studierenden wurden gefragt, wie groß ihre Zeitbelastung durch das Studium im letzten Semester war. Diese Frage ist im Hinblick auf den studentischen Arbeitsaufwand ('work load') im Rahmen der Modularisierung interessant.

Durchschnittlich nennen Studierende (n=348) eine wöchentliche 'Veranstaltungszeit' von 21 Semesterwochenstunden (SWS), der Median befindet sich bei 20 SWS. Die Streubreite liegt zwischen 1 und 38 SWS. 86% besuchen zwischen 10 und 28 SWS Veranstaltungen und 5% 9 SWS und weniger. 9% geben mehr als 24 Veranstaltungsstunden pro Semesterwoche an. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen den Studiengängen: Im Studiengang Wirtschaft geben die Studierenden im Durchschnitt 20 SWS wöchentliche 'Veranstaltungszeit' an, in den IB-Studiengängen sogar durchschnittlich 24 Stunden.

Die zusätzliche Nach- und Vorbereitungszeit von Veranstaltungen (n=325) liegt bei 8 Stunden/Woche im Durchschnitt (der Median bei 7 Stunden/Woche). Die Angaben verteilen sich zwischen 1 und 30 Stunden/Woche, wobei 84% zwischen 1 und 10 Stunden/Woche angeben. Auch zu diesem Punkt wird ein Unterschied zwischen den Studiengängen sichtbar: Im Wirtschaftsstudiengang geben Studierende durchschnittlich 8 Stunden an, in den IB-Studiengängen 9.

Die 'veranstaltungsunabhängige Studienzeit/Eigenstudium', also die Zeit für das Selbststudium, beträgt nach Angaben der Studierenden (n=297) im Durchschnitt 7 Stunden/Woche (identisch bei den Studiengängen), der Median liegt bei 5 Stunden/Woche. 90% geben eine Selbststudienzeit zwischen 1 und 10 Stunden/Woche an.

Nach den Selbsteinschätzungen der Studierenden zu schließen, ergibt sich insgesamt eine additive Gesamtbelastung von durchschnittlich 36 Stunden/Woche (WS 2001/2: 34 Stunden/Woche). Diese Zeitbelastung erscheint als Arbeitsaufwand für das Studium als etwas gering. Allgemein wird eine durchschnittliche Arbeitswoche zwischen 38,5 und 40 Stunden pro Woche Semester für ein Vollzeitstudium als angemessen angesehen (vgl. MWF Erlass vom 15.2.2001 über die Modularisierung). Addiert man zu dem Gesamtergebnis von 36 Stunden/Woche die studentische Erwerbsarbeit während des Semesters von durchschnittlich 13 Stunden/Woche hinzu, so erhält man ungefähr eine 49 Stundenwoche, die ein/e durchschnittliche/r Studierende/r im Semester absolviert.

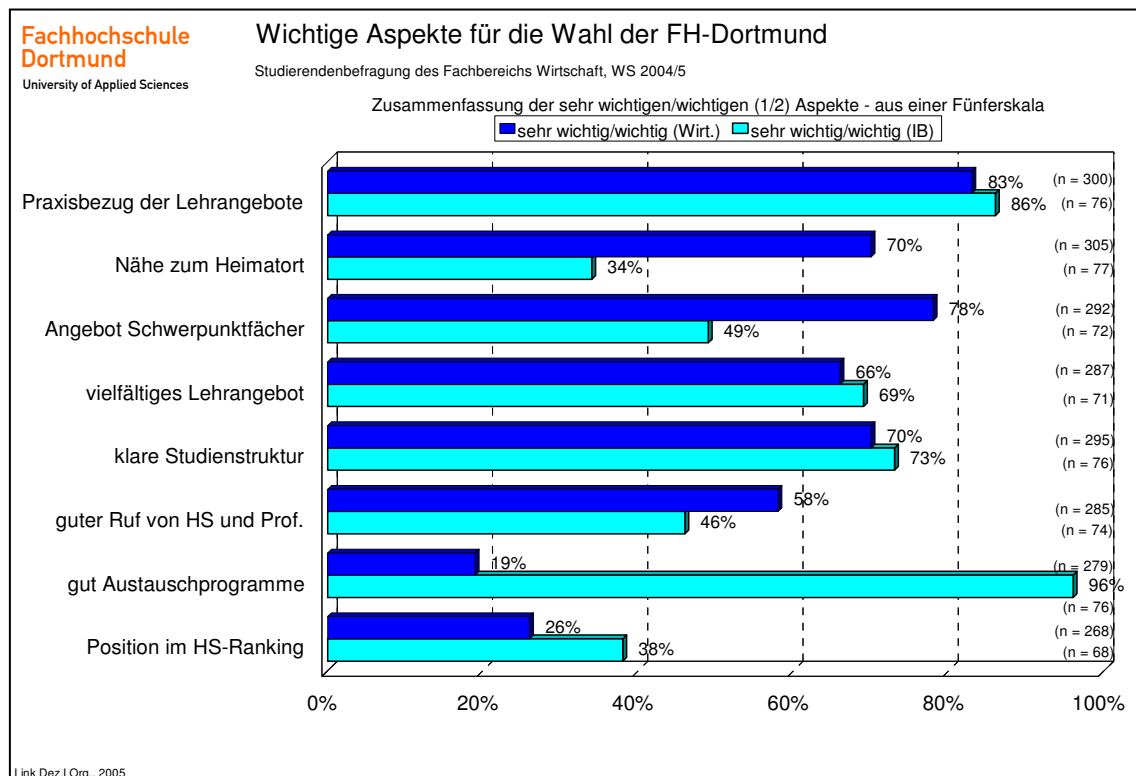
4.2 Studienvoraussetzungen und Studienanfangsphase

4.2.1 Wichtige Aspekte für die Wahl der FH Dortmund

Als wesentliche Gründe das Studium an der FH Dortmund aufzunehmen, nennt die überwiegende Mehrheit aller befragten Studierenden den 'Praxisbezug der Lehrangebote', das 'Angebot der Schwerpunktfächer' und die 'klare Studienstruktur'. Im Vergleich zur letzten Evaluation im WS 2001/2 ist es auffällig, dass der Aspekt 'Nähe zum Heimatort' deutlich an Bedeutung verloren hat (von Rang 1 mit 82% im WS 2001/2 sinkt die Bedeutung auf Rang 5 mit 63%).

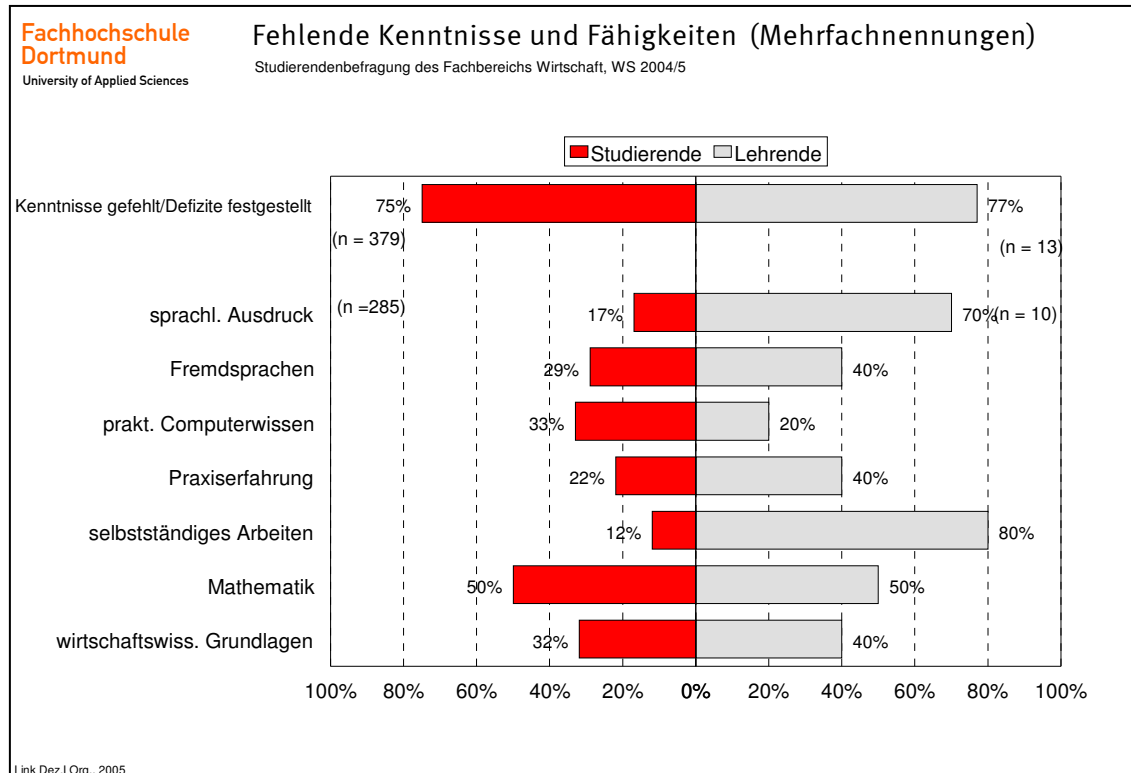
Differenziert nach Studiengängen ergeben sich teilweise erhebliche Unterschiede, welche in der Abbildung 10 sichtbar werden.

Abbildung 10



4.2.2 Fehlende Kenntnisse und Fähigkeiten in der Studienanfängersphase

Abbildung 11



Drei Viertel aller antwortenden Studierenden geben an, dass sie in der Anfangsphase des Studiums feststellen mussten, dass ihnen bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten fehlen/fehlten, die im Studium erwartet werden (vgl. Abb. 11). Diese Defizite liegen nach eigenen Angaben überwiegend im Bereich 'Mathematik', gefolgt - mit Abstand - von 'praktischem Computerwissen', 'wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen' und 'Fremdsprachen'.

Die entsprechende Frage an die Lehrenden lautete nicht, bei *wie vielen*, sondern *ob* sie insgesamt bei den Studienanfänger/innen unzureichende oder fehlenden Kenntnisse und Fähigkeiten feststellen. Wie bei den Studierenden ist ein ähnlich hoher Anteil der Lehrenden (77%) der Meinung, dass Studienanfänger/innen Defizite haben. Die Erfahrung der Lehrenden, welche Kenntnisse Studienanfänger/innen besonders fehlen, stimmt nur im Bereich 'Mathematik' und 'wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen' mit den von den Studierenden genannten überein. Die Lehrenden stellen darüber hinaus und insbesondere Mängel im Bereich 'selbstständiges Arbeiten' und 'Sicherheit im sprachlichen Ausdruck' fest.

In dem der Hochschule vorgelagerten schulischen Bereich steht die Fähigkeiten zum selbstständigen Arbeiten nicht im Vordergrund. Deshalb kann man unterstellen, dass StudienanfängerInnen, die direkt von der Schule an die FH kommen, in diesem Punkt einen strukturellen Mangel aufweisen und dementsprechend kein Problembewusstsein ihrer Defizite haben. Insbesondere in den ersten beiden Semestern sind deshalb die Lehrenden gefordert, die Anforderungen und Erwartungen an diese Fähigkeiten den Studierenden zu verdeutlichen und ihnen ihre Defizite klar vor Augen zu führen. Gleichzeitig sollten sie den Studierenden Möglichkeiten bieten, diese Fähigkeiten zu trainieren. Hierfür bieten sich direkt zu Studienanfang die Durchführung von Studienprojekten an.

Hinsichtlich der Defizite im sprachlichen Ausdruck sollten die Lehrenden den Studierenden ebenfalls verdeutlichen, dass sie in diesem Punkt Mängel haben. Empfehlenswert ist, dass Lehrende in allen schriftlichen Ausarbeitungen sprachliche Fehler oder Ungenauigkeiten anmerken. Nur durch den klaren Hinweis auf Mängel kann ein Lernprozess in diesem Bereich gefördert werden.

Nach Studiengängen differenziert zeigen sich teilweise gravierende Unterschiede beim Kenntnisstand der Studierenden (vgl. Abb. A1, im Anhang). Auffällig ist, dass erheblich mehr Studierende des Studiengangs Wirtschaft fehlende Kenntnisse in den Bereichen 'Mathematik' und 'Fremdsprachen' angeben. Umgekehrt geben auffallend mehr Studierende der IB-Studiengänge Defizite zu den Items 'wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen', 'Praxiserfahrungen' und 'praktische Computerkenntnisse' an.

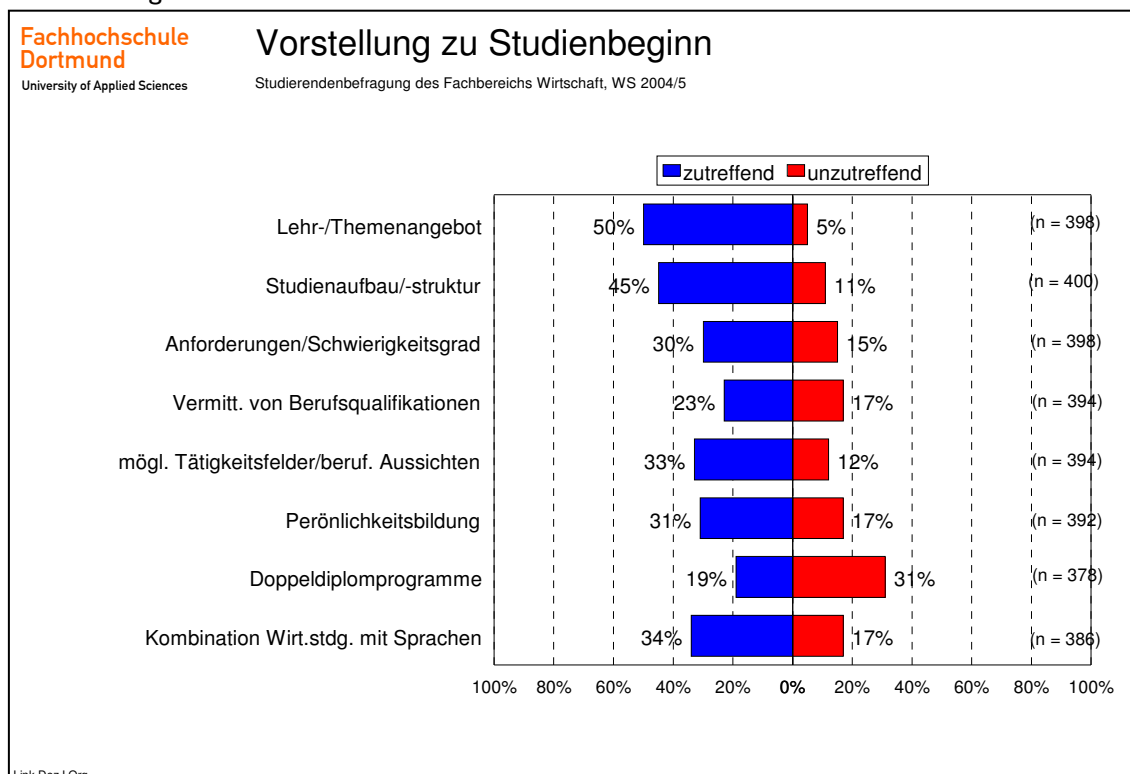
Dass die Bereiche 'Mathematik' und 'Fremdsprachen' für die IB-Studierenden nicht genau so problematisch wie für die Studierenden des Wirtschaftsstudiengangs sind, kann in einem positiven Zusammenhang mit dem obligatorischen Nachweis für besondere Vorbildungen zur Immatrikulation stehen, der u.a. durch eine Mathematik- und/oder Fremdsprachentests zu erbringen ist. Allerdings haben in der vorliegenden Befragung nur 14 von 79 (18%) angegeben, dass sie an einem Mathematiktest teilgenommen haben und nur 13 von 79 (17%) an einem Fremdsprachentest. **Die IB-Studierenden wurden befragt, ob sie die Anforderungen der schriftlichen Tests für angemessen halten.** Nach Ansicht von 13 der 14 teilnehmenden Studierenden sind die Anforderungen des **Mathematiktests** angemessen. Lediglich ein/e Studierende/r bezeichnet die Anforderungen als 'zu hoch'. Differenzierter sieht das Ergebnis für den **Fremdsprachentest** aus: 9 von 13 Studierenden nennen den Test angemessen, 3 bezeichnen die Anforderungen als zu hoch und ein/e Studierende/r hält die Anforderungen als 'zu niedrig'.

Die Studierenden, die Defizite bei sich feststellten, wurden gefragt, ob **der Fachbereich Angebote zum Ausgleich dieser Defizite anbieten sollte**. 84 % der antwortenden Studierenden haben diesen Wunsch geäußert. In diesem Zusammenhang nennen die meisten Studierenden 'mehr Tutorien' bzw. ein größeres Angebot an 'Mathematikkursen'. Ferner halten sie ein zusätzliches Angebot im Bereich 'Fremdsprachen (insbesondere Englisch)', 'praktische Computerkurse/MS-Office', 'Rechnungswesen für Abiturienten' und 'BWL für Abiturienten' für erstrebenswert. Wenige Studierende fordern mehr Angebote im Bereich 'wissenschaftliches Arbeiten'.

4.2.3 Vorstellungen zu Studienbeginn

Vorstellungen der Studienanfänger/innen über den von ihnen gewählten Studiengang und eventuell vorhandene Kenntnis- oder Vorbildungsdefizite sind Rahmenbedingungen für die Lehre vor

Abbildung 12



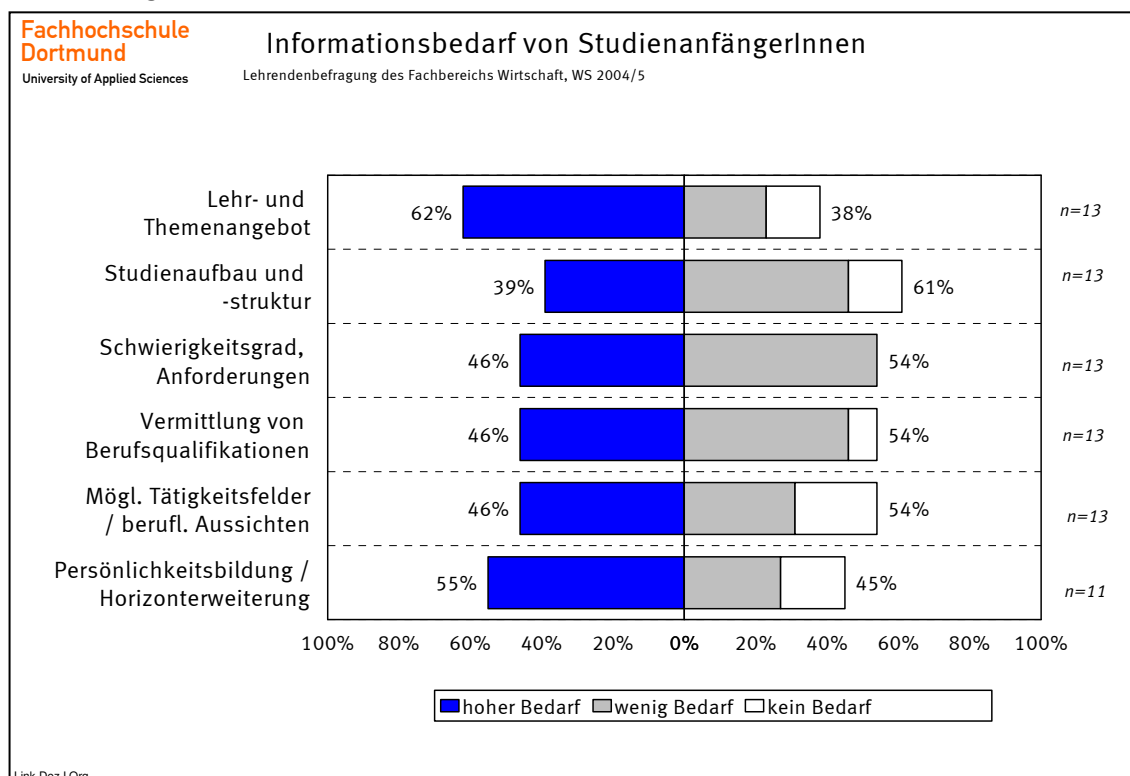
allein in der Studienanfangsphase. Studentische Einschätzungen der eigenen Fähigkeiten gegenüber den Anforderungen des Studiums und das Vorhandensein von realistischen oder unrealistischen Vorstellungen vom Fach, von Inhalten und Strukturen des Studiums, von Leistungsanforderungen und zu beruflichen Perspektiven sind Bestimmungsfaktoren dafür, wie die Lehr- und Studiensituation empfunden wird. Sie beeinflussen in starkem Maße die Studienmotivation. Einerseits können unrealistische Erwartungen von Studienanfänger/innen den Grundstein für Studienzeitverlängerungen, Studienabbrüchen oder Fachwechseln legen, andererseits besteht für einen Fachbereich dauerhaft das Problem der Beurteilung und der Integration des jeweils neuen Studierendenjahrgangs. Lehre in der Studieneingangsphase wird entweder definierte Anforderungen stellen und erwarten, dass Studienberechtigte diese erfüllen, oder es kann der Anspruch formuliert werden, die Anfänger/innen 'da abzuholen, wo sie sind'.

Die Studierenden wurden gefragt, ob sich ihre **Vorstellungen zu Beginn ihres Studiums über unterschiedliche Aspekte des Studiengangs in der eigenen rückblickenden Beurteilung** als 'zutreffend' herausgestellt haben – oder möglicherweise als 'unzutreffend'.

Das Ergebnis ist (vgl. Abb. 12), dass hinsichtlich der vorgegebenen 8 Items nur die beiden Punkte 'Lehr- und Themenangebote' und 'Studienaufbau und -struktur' vom größeren Anteil der Studierenden als explizit 'zutreffend' mit ihren anfänglichen Vorstellungen bezeichnet wird. Bei allen anderen Aspekten überwiegen die Anteile der Studierenden, die mit 'teils/teils' antworten. Explizit 'unzutreffend' wird keine der studentischen Vorstellungen bezeichnen. Allerdings halten mehr Studierende ihre anfänglichen Vorstellungen zum Aspekt 'Doppeldiplomprogramme' als 'unzutreffend' denn als 'zutreffend'.

Im Vergleich der Ergebnisse mit der Erhebung vom WS 2001/2 gibt es insgesamt keine nennenswerten Veränderungen. Ähnlich wie bei der letzten Erhebung kann der Fachbereich dieses studentische Feedback nicht als positiv werten. Zwar werden mit diesem Ergebnis Probleme eingekreist, ohne dass jedoch nähere Einzelheiten vorliegen. Aber wenn die Abweichungen von den eigenen Vorstellungen gravierend sind, kann diese 'enttäuschte' Haltung in Frustration bei den Studierenden münden oder aber sich negativ auf die Studienmotivation niederschlagen. Daher müssen die 'falschen' Vorstellungen zu Studienbeginn angesprochen werden, um Erwartungen der Studienrealität anzunähern.

Abbildung 13



Die Lehrenden wurden gefragt, wie hoch sie den **Informationsbedarf von Studienanfänger/innen zu bestimmten Bereichen** einschätzen. Nach Ansicht der Mehrheit der Lehrenden haben die Studienanfänger/innen einen hohen Informationsbedarf zu den Aspekten 'Lehr- und Themenangebot' und 'Persönlichkeitsbildung /Horizontenerweiterung' (vgl. Abb. 13). Die Einschätzungen zu den Punkten 'Schwierigkeitsgrad, inhaltliche Anforderungen', 'Vermittlung von Berufsqualifikationen' und 'mögliche Tätigkeitsfelder, berufliche Aussichten' sind bei den Lehrenden nicht eindeutig. Zwei etwa gleichgroße Gruppen stehen sich in der Beurteilung gegenüber. Lediglich hinsichtlich des Aspekts 'Studienaufbau und –struktur' nehmen Lehrende mehrheitlich einen geringen Informationsbedarf wahr.

Bemerkenswert ist, dass Lehrende zum Aspekt 'Lehr- und Themenangebot' eine hohen Informationsbedarf bei den Studierenden sehen, zu welchem jedoch die Mehrheit der Studierenden ihre anfänglichen Vorstellungen als zutreffend bezeichnen. Der Fachbereich sollte dieser Widersprüchlichkeit nachgehen und stärker Studieninteressierte sowie Studienanfänger/innen über das inhaltliche Angebot des Studiums informieren.

4.2.4 Maßnahmen zur Überwindung unrealistischer Vorstellungen oder Vorbildungsdefizite

7 von 13 antwortenden Lehrenden (54%) geben an, in eigener Initiative über punktuell Aufgreifen hinausgehend zu versuchen, 'unrealistische Vorstellungen' von Studienanfänger/innen zu überwinden. Diese Versuche finden nach Angaben einiger Lehrender durch persönliche Gespräche oder nötigenfalls durch den 'Einbezug in die Veranstaltung' statt.

Fast ein Drittel der antwortenden Lehrenden (4 von 13) ist der Ansicht, dass **der Fachbereich spezielle Angebote zum Ausgleich von unrealistischen Vorstellungen anbieten sollte**. Dies könnte den Kommentaren der Lehrenden zufolge, durch spezielle Veranstaltungen mit internen und externen Expert/innen abgedeckt werden.

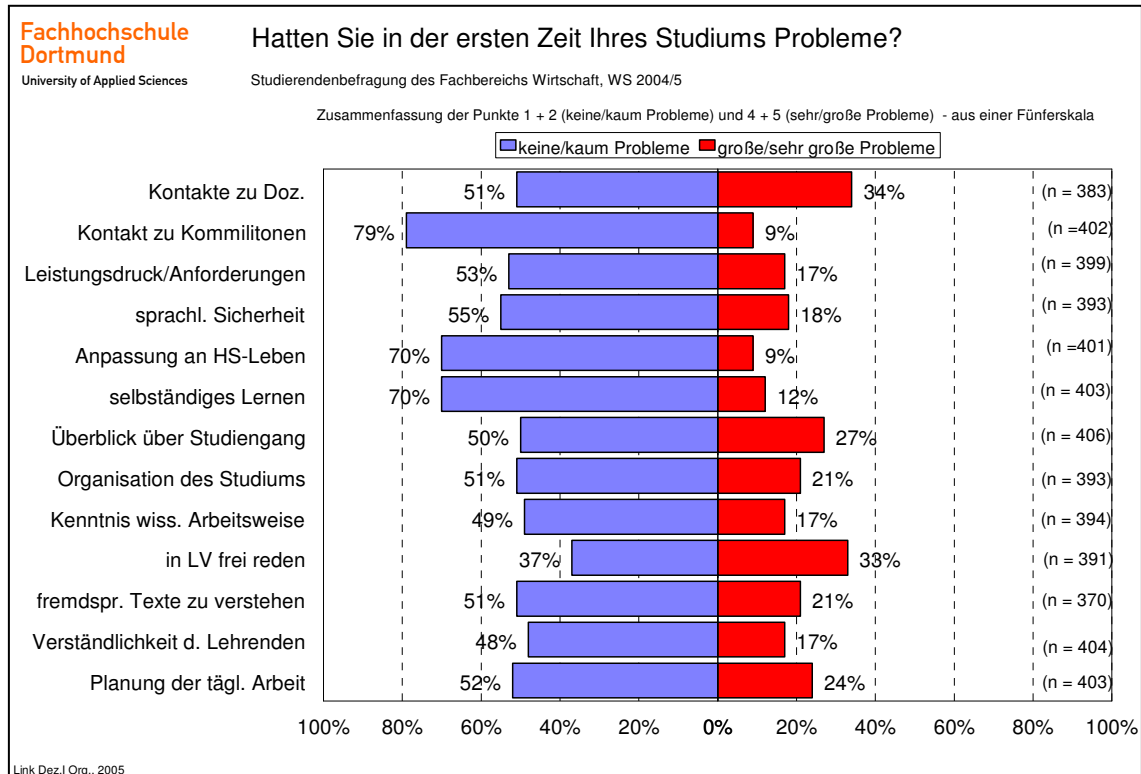
Zur Überwindung von Vorbildungsdefiziten beizutragen, sieht sich genau die Hälfte (6 von 12) der Lehrenden in der Lage. Nach Angaben der Lehrenden findet dies überwiegend durch zusätzliche Beratung oder besonderes Eingehen in den Veranstaltungen statt.

Fast zwei Drittel (4 von 13 Lehrenden) sind der Überzeugung, dass der Ausgleich von Vorbildungsdefiziten die Aufgabe des Fachbereichs sei. Nach den Vorstellungen der Lehrenden wäre es wünschenswert, wenn der Fachbereich Tutorien und Brückenkurse anbieten würde.

4.3 Probleme der Studierenden in der ersten Zeit des Studiums

Für die Mehrheit der Studierenden besteht die neue Umwelt Hochschule in veränderten oder unbekannten Strukturen von Sozialbeziehungen und Lern- und Arbeitsformen. Die Übereinstimmung ursprünglicher Vorstellungen mit der Studienrealität kann ein Fachbereich nur durch Information vor Studienbeginn beeinflussen. Probleme der Studieneingangsphase haben ihre Ursachen aber auch in Strukturen und Bedingungen des Fachbereichs.

Abbildung 14



Die Studierenden wurden gefragt, ob und womit sie in der ersten Zeit ihres Studiums Probleme hatten (vgl. Abb. 14). Erfreulich für den Fachbereich ist, dass der überwiegende Anteil der vorgegebenen Aspekte kein großes Problem für die Studierenden zu Studienbeginn war/ist. Dies ist ein positives Merkmal des Fachbereichs (vergleichbar mit dem Ergebnis der Evaluation vom WS 2001/2). Bemerkenswert ist nur, dass rund ein Drittel Schwierigkeiten mit dem 'Kontakt zu Dozent/innen', 'in Veranstaltungen frei zu reden' und gut ein Viertel einen 'Überblick über den Studiengang zu bekommen' angeben.

Der Aspekt 'in Veranstaltungen frei zu reden' wird in vielen Fachbereichen der FH Dortmund als Problem in der Studieneingangsphase angesprochen und ist vermutlich ein strukturelles Defizit, da 'freies Sprechen' nicht in der Schule vermittelt oder trainiert wird. Der Fachbereich sollte es jedoch bei dieser Feststellung nicht belassen, sondern integrierte oder spezielle Angebote zur Erweiterung der kommunikativen Kompetenz für die Studierenden bereit stellen.

Das studentischen Problem einen 'Überblick über den Studiengang zu bekommen' weist auf Schwierigkeiten bei der Information über den Studienaufbau und die Studienorganisation hin. Dem Fachbereich ist zu empfehlen, die Studienanfänger/innen in 'Orientierungseinheiten' (OE) über ein Semester zu begleiten. Unter OE ist eine Gruppe von Studienanfänger/innen zu verstehen, die von einer/einem studentischen Teamer/in angeleitet, betreut und beraten wird. Die grundlegende Aufgabe dieser OE ist die Integration der Anfänger/innen in den Studienalltag. Hierzu sollten die Teamer/innen eine Schulung im Hinblick auf die Studienorganisation und im Umgang mit Gruppen durchlaufen haben. Darüber hinaus bieten OE den Vorteile, dass z. B. Mentor/innen bereits existierende AnfängerInnengruppen einmal im Semester aufsuchen und mit ihnen über Probleme des Studiums reden können. Auf diese Weise kann der Fachbereich u. a.

seine Informationspflicht nach § 83 HG erfüllen. Auch könnten die Teamer/innen sich gemeinsam mit einer/einem Prodekan/in einmal im Semester über Probleme der Studienanfänger/innen austauschen.

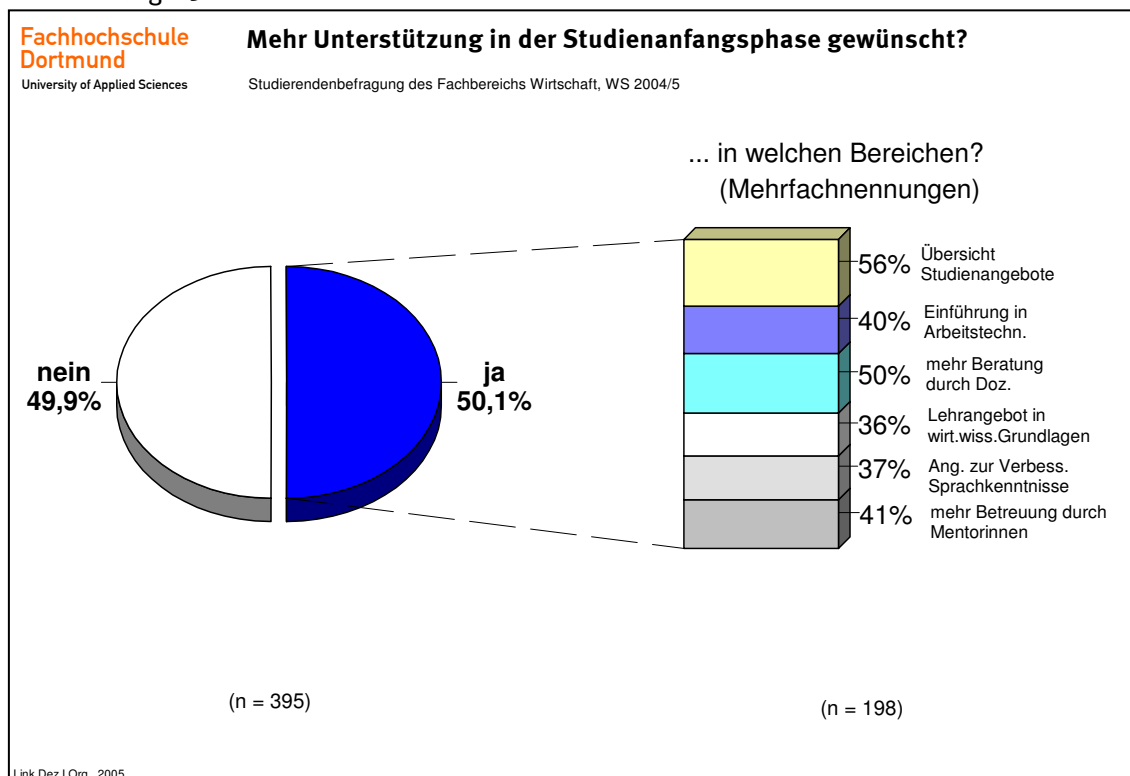
Im Vergleich zur letzten Fachbereichsevaluation im WS 2001/2 ist es sehr auffällig, dass der Aspekt 'Kontakt zu Dozent/innen' mit 80% 'kaum/kein Probleme' und nur 7% 'große/sehr große Probleme' – und damit der am besten bewertete Punkt – auf 34% 'große/sehr große Probleme' angestiegen ist – und damit der schlechtesten bewerteten Punkt ist. Der Fachbereich sollte diese Entwicklung genauer eruieren. Ein guter Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist insbesondere in der Orientierungsphase des Studiums für die Studierenden für einen gelungenen Einstieg ins Studium sehr wichtig.

4.4 Studentische Reaktionen auf die Studienanfangsphase

Über drei Viertel (80%) der antwortenden Studierenden haben an den **Einführungswochen** des Fachbereichs teilgenommen. Dabei bezeichnen 42% die Einführungswochen als 'hilfreich', 52% als 'teils/teils' und nur 6% als 'nicht hilfreich'. Dies ist eine zurückhaltende aber keineswegs negative Rückmeldung an den Fachbereich. In den wenigen schriftlichen Anmerkungen formulieren die unzufriedenen Studierenden den Wunsch nach genaueren Informationen z.B. über Prüfungen und Anmeldungen zu Prüfungen. Auch wird der Wunsch nach "wirklichen Ansprechpartner" bzw. "Mentoren" geäußert.

Die Hälfte aller antwortenden Studierenden hält es für wünschenswert (vgl. Abb. 15), dass der Fachbereich sie in der Studienanfangsphase mehr unterstützt (im WS 2001/2 waren es noch 73%!). Von denjenigen, die sich mehr Unterstützung vom Fachbereich erhoffen, werden in erster Linie eine 'systematische Übersicht über die im Fachbereich vertretenen Studienschwerpunkte und deren Angebote' und 'mehr Beratung und Betreuung durch die Dozent/innen' genannt.

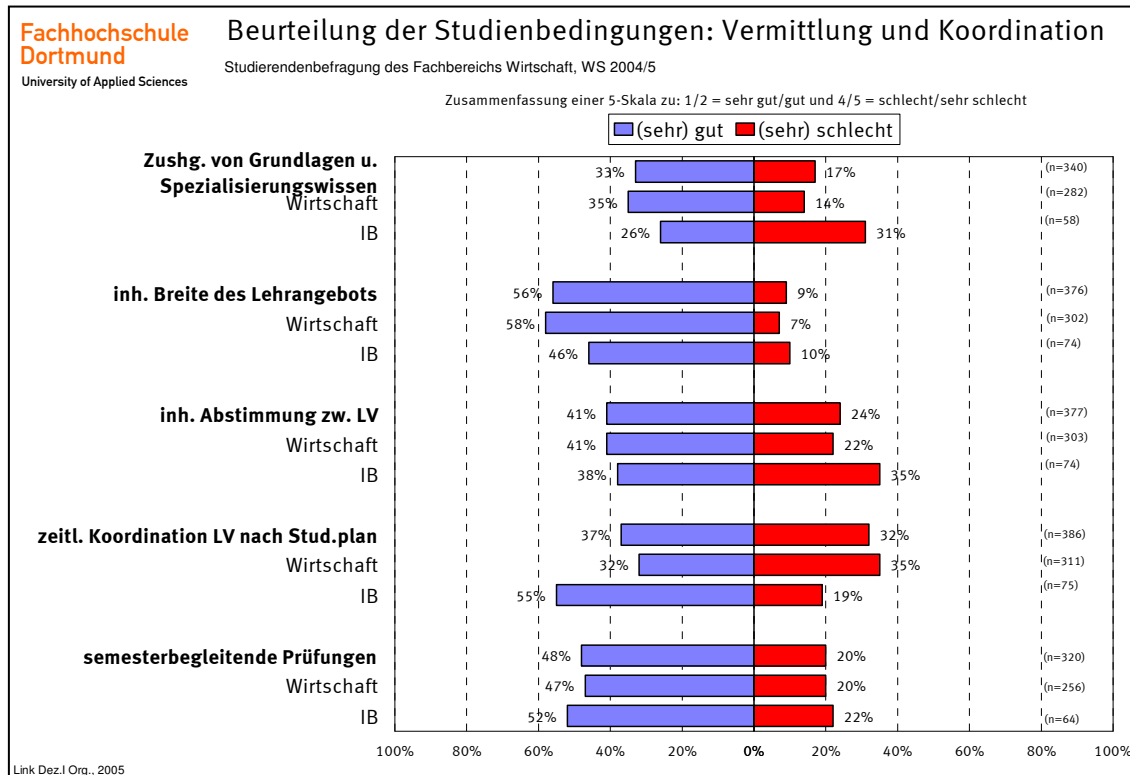
Abbildung 15



5. Das Lehrangebot und die Reaktion der Fachbereichsmitglieder

5.1 Koordination und Angebot von Lehrveranstaltungen

Abbildung 16



Vergleichbar mit dem Ergebnis der Evaluation vom WS 2001/2 äußert sich die Mehrheit (50%) zum Aspekt 'Vermittlung des Zusammenhangs von Grundlagen und Spezialisierungswissen' uneindeutig ('teils/teils'). Obgleich mit einem Drittel positiver und lediglich 17% negativer Rückmeldungen, kann sich der Fachbereich mit diesem Resultat nicht zufrieden geben, insbesondere nicht in den IB-Studiengängen mit 31% negativen Angaben. Der Fachbereich sollte bei diesem Aspekt, der einen Kernbereich des Fachbereichs darstellt, sein Lehrangebot intensivieren.

Positiv wird die 'inhaltliche Breite des gesamten Lehrangebots' beurteilt. Ähnlich wie bei der Erhebung im WS 2001/2 stellt die inhaltliche Breite des Lehrangebots in der Wahrnehmung der Studierenden eine Stärke des Fachbereichs dar. In diesem Zusammenhang wurden die Studierenden gefragt, **welche Inhalte zusätzlich in ihrem Studiengang angeboten werden sollten**. Viele Studierende wünschen sich eine Intensivierung des Praxisbezugs in den Veranstaltungen (z.B. durch vermehrte Kontakte zu Unternehmen) und ein breiteres Sprachangebot (genannt werden vornehmlich Englisch, Italienisch und Chinesisch), wobei auch der Wunsch nach Lehrveranstaltungen in englischer Sprache geäußert wird. Daneben halten die Studierende die Förderung von Softskills, insbesondere Rhetorik und Präsentationstechniken für erstrebenswert.

Tendenziell positiv stufen die Studierenden die 'inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen' ein (womit eine leichte Verbesserung im Vergleich zum WS 2001/2 zu konstatieren ist), wobei in den IB-Studiengängen die Studierenden sich uneindeutig äußern. Dass lediglich etwas mehr als ein Drittel der Studierenden die inhaltlichen Abstimmungen zwischen den Lehrveranstaltungen positiv werten, sollte für den Fachbereich ein Hinweis sein, dass ein Optimierungsbedarf vorliegt.

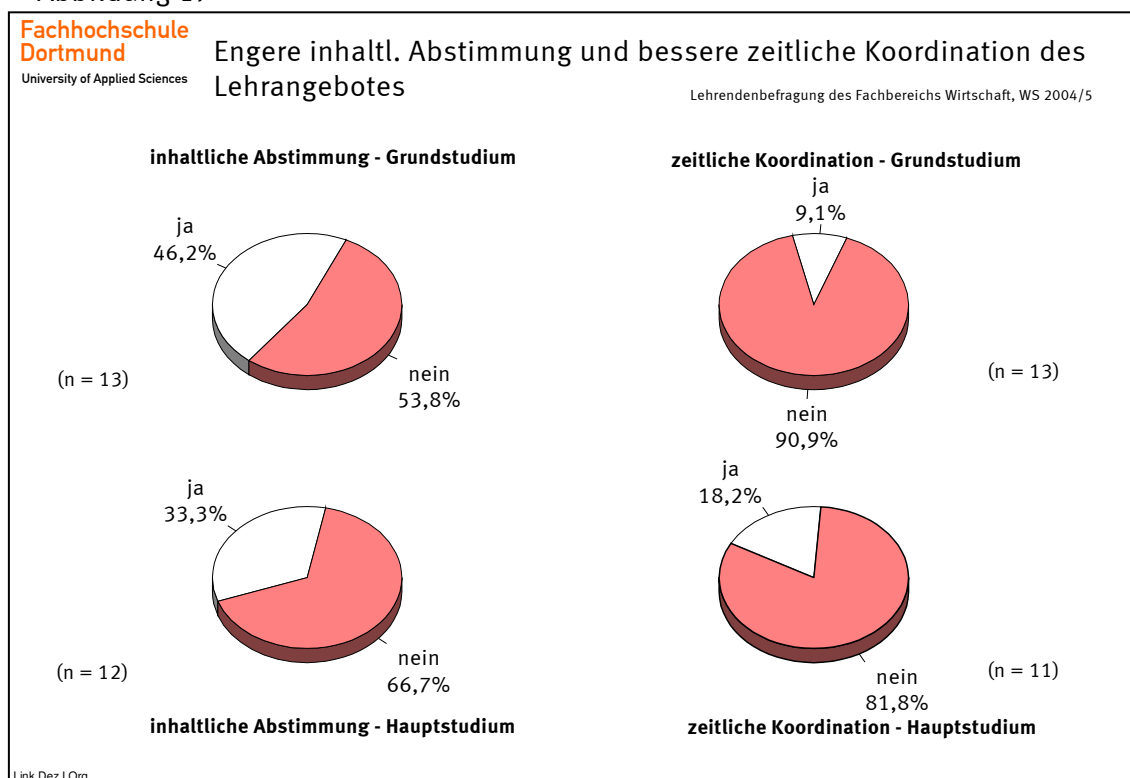
Insgesamt uneindeutig ist die studentische Rückmeldung bezüglich der 'zeitlichen Koordination des Lehrveranstaltungsangebots nach Studienverlaufsplan'. Obgleich dieses Ergebnis ebenfalls eine leichte Verbesserung zur Situation vom WS 2001/2 darstellt, sollte der Fachbereich sich weiterhin um eine Optimierung bemühen. In den IB-Studiengängen werden die Anstrengungen des Fachbereichs durch die Studierenden positiv gewürdigt.

Recht positiv äußern sich die Studierenden über die neu eingeführten 'semesterbegleitenden Prüfungen'. Der Fachbereich befindet sich in diesem Bereich auf einem guten Weg und sollte diesen guten Ansatz weiter ausbauen.

Die **Lehrenden** wurden gefragt, ob sie eine engere **inhaltliche Abstimmung** hinsichtlich des Lehrangebotes für notwendig (vgl. Ab. 17) halten. Im Bezug auf das Grundstudium ist das Ergebnis recht uneindeutig: Zwei fast gleichgroße Gruppen stehen sich gegenüber. Bezüglich des Hauptstudiums ist der Anteil der Lehrenden, die eine engere Abstimmung für nötig halten, geringer als beim Grundstudium. Aber auch hier kann aus dem Ergebnis abgeleitet werden, dass ein Bedürfnis innerhalb des Kollegiums nach engere Abstimmung existiert.

Eine bessere **zeitliche Koordination** des Lehrangebots halten die Lehrende weder für das Grundstudium noch für das Hauptstudium für erforderlich. Dieses Ergebnis unterscheidet sich allerdings von der studentischen Bewertung, welche nicht als positive Rückmeldung zu werten ist.

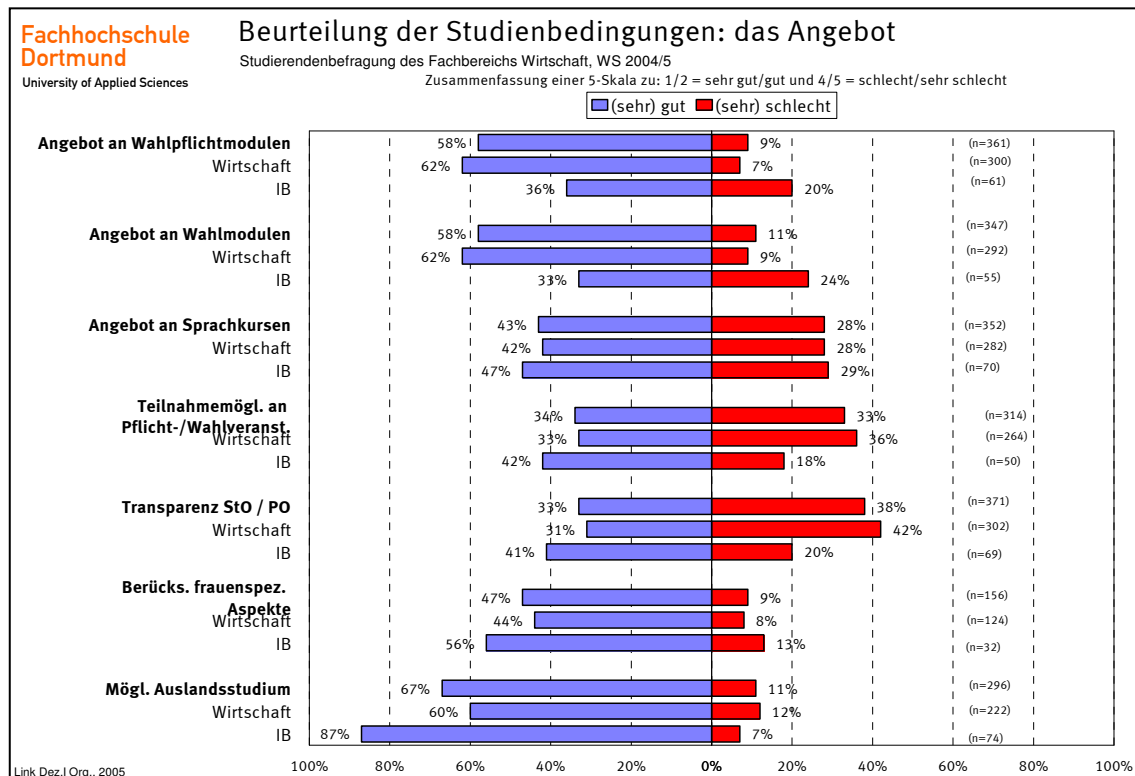
Abbildung 17



Die studentische Resonanz der Lehrveranstaltungsangebote im Bereich der Wahlpflicht- und Wahlmodule ist positiv (vgl. Abb. 18). Nach Studiengängen differenziert, ergibt sich jedoch ein heterogenes Bild. Im Studiengang Wirtschaft bezeichnen fast zwei Drittel der Studierenden die Angebote an Wahlpflicht- und Wahlmodulen als (sehr) gut. Dies ist ein sehr positives Feedback für den Fachbereich, insbesondere da die vergleichbare Frage im WS 2001/2 nur mit einem tendenziell positiven Ergebnis von den Studierenden beantwortet wurde. Allerdings können die Studierenden der IB-Studiengängen diese positive Bewertung nicht teilen. Sie verhalten sich zurückhaltender bzw. skeptischer: Der größte Anteil mit 44% äußert sich mit 'teils/teils'. Der Fachbereich sollte eruieren, welche Gründe die IB-Studierende dazu veranlasst, kein eindeutiges Urteil bzw. eindeutig positives Urteil geben zu können.

Mit einer positiven Tendenz schätzen Studierende das 'Angebot an Sprachkursen' ein. Allerdings wurde dieser Aspekt in der Erhebung im WS 2001/2 positiver bewertet, so dass sich die Frage stellt, welche Gründe für den Rückgang der guten Bewertungen vorliegen?

Abbildung 18



Eine deutliche Verbesserung hat der Aspekt 'Teilnahmemöglichkeit an Pflicht- und Wahlveranstaltungen mit Zulassungsbegrenzung' im Vergleich mit der Erhebung vom WS 2001/2 erfahren. Damals äußerte sich fast jede/r zweite Studierende negativ zu diesem Punkt, heute 'nur' noch jede/r Dritte und insbesondere in den IB-Studiengängen noch nicht einmal jede/r Fünfte. Zwar kann das aktuelle Ergebnis den Fachbereich nicht befriedigen, dennoch befindet er sich im Vergleich mit der letzten Erhebung auf einem guten Weg, den er intensiv weiterverfolgen sollte.

Nicht eindeutig ist insgesamt die studentische Bewertung der 'Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung'. Gleichwohl sind heterogene Tendenzen in den Studiengängen zu verzeichnen: Im Wirtschaftsstudiengang ist eine tendenziell negative Einschätzung der Transparenz sichtbar, dagegen in den IB-Studiengängen eine tendenziell positive. Das negative Ergebnis des Wirtschaftsstudiengangs zeigt eine vergleichbare Ausprägung mit dem Resultat der letzten Evaluation im WS 2001/2. Die Kenntnis der Studien- und Prüfungsordnung ist eine grundlegende Rahmenbedingung für Studierende um das Lehr- und Studienschwerpunktangebot des Fachbereichs entsprechend dem eigenen Interesse wahrzunehmen und um den individuellen Studienverlauf zu planen. Dem Fachbereich ist zu empfehlen, gemeinsam mit den Studierenden bzw. dem Fachschaftsrat in Form eines best-practice-Vergleichs zu eruieren, welche Aspekte in den IB-Studiengängen für die recht gute Rückmeldung zur Transparenz der Ordnungen wesentlich sind und diese anschließend auf den Studiengang Wirtschaft zu übertragen. Darüber hinaus könnten, wie bereits in der letzten Evaluation vorgeschlagen, gegen Ende des Grundstudiums Informations- und Orientierungsveranstaltungen über die Studienschwerpunkte des Hauptstudiums offeriert werden.

Positiv ist das Ergebnis des Punkts 'Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte'. Das Resultat stellt eine deutliche Verbesserung zum Ergebnis der letzten Evaluation dar. Jedoch muss eingeschränkt werden, dass nur 156 Studierende diese Frage beantwortet haben. Damit wird der Eindruck erweckt, dass die Kategorie "Geschlecht" im Bereich der "alltäglichen" Lehre keine wesentliche Bedeutung besitzt. Der Fachbereich sollte dieses Resultat zum Anlass nehmen, die Bedeutung von geschlechtsspezifischen Fragestellungen sowohl im Studium als auch in der Wirtschaft zu thematisieren und deren Stellenwert in der Lehre zu bestimmen (wie ebenfalls bereits in dem Evaluationsbericht vom WS 2001/2 empfohlen).

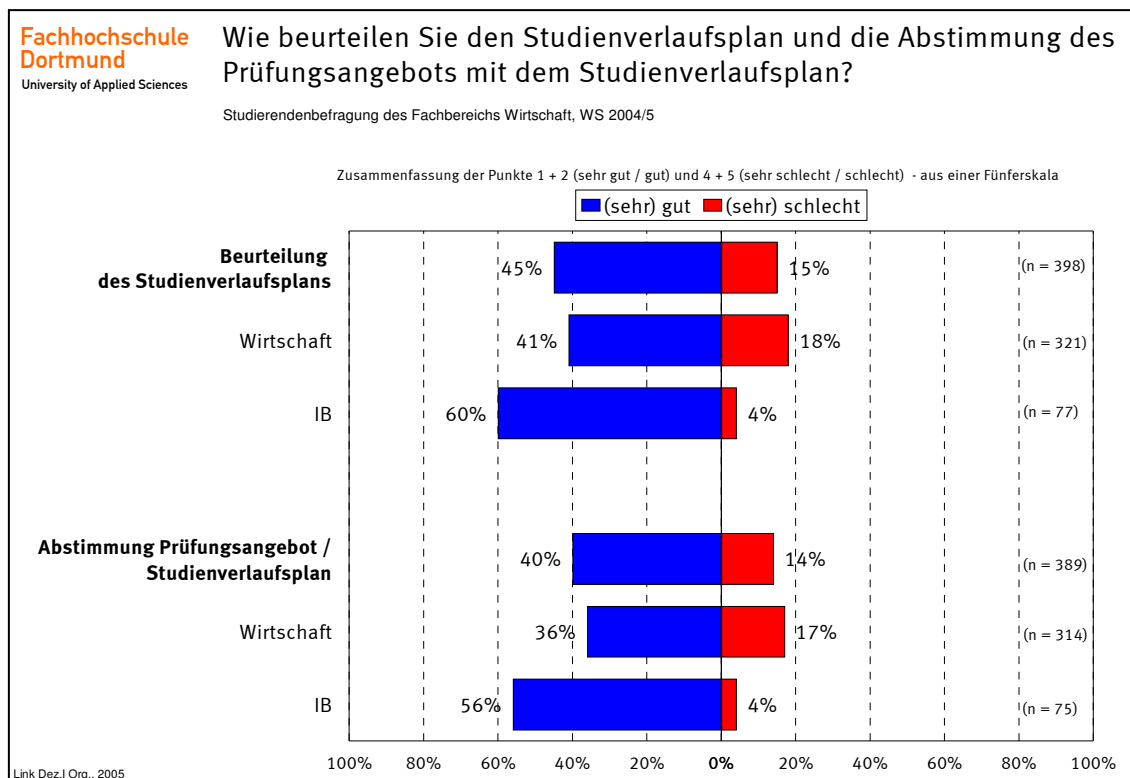
Ein charakteristisches positives Merkmal des Fachbereichs ist die 'Möglichkeit des Auslandsstudiums'. Über zwei Drittel des Studiengangs Wirtschaft und 87% der IB-Studiengängen nennen diese Dimensionen '(sehr) gut'. Diese Ergebnisse unterstreichen, dass eine der Stärken des Fachbereichs Wirtschaft seine internationale Ausrichtung ist und dass die Erwartungen insbesondere der IB-Studierenden nach 'guten Austauschprogrammen' (vgl. Abschnitt 4.2.1) anscheinend erfüllt werden.

Insgesamt ist hervorzuheben, dass im Vergleich zur Evaluation vom WS 2001/2 die Einschätzungen der Studierenden zu den unterschiedlichen Aspekten positiver sind. Dies ist für den Fachbereich einerseits eine Bestätigung des eingeschlagenen Weges und andererseits ein Anreiz, diesen Weg weiterzuverfolgen.

5.1.1 Studienverlaufsplan

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt (5.1) dargestellt, bewerten die Studierenden den 'zeitlichen Koordination der Lehrveranstaltungen nach dem Studienverlaufsplan' im Studiengang Wirtschaft uneindeutig. Dagegen äußern sich die Studierenden der IB-Studiengänge positiv.

Abbildung 19



Relativ gut beurteilen die Studierenden den Studienverlaufsplan an sich. Auf die Frage, wie sie den Studienverlaufsplan insgesamt beurteilen, bezeichnet der größere Anteil ihn als (sehr) gut. Unterschieden nach Studiengängen ergibt sich das Bild, dass insbesondere in den IB-Studiengängen der Studienverlaufsplan deutlich positiv eingestuft wird.

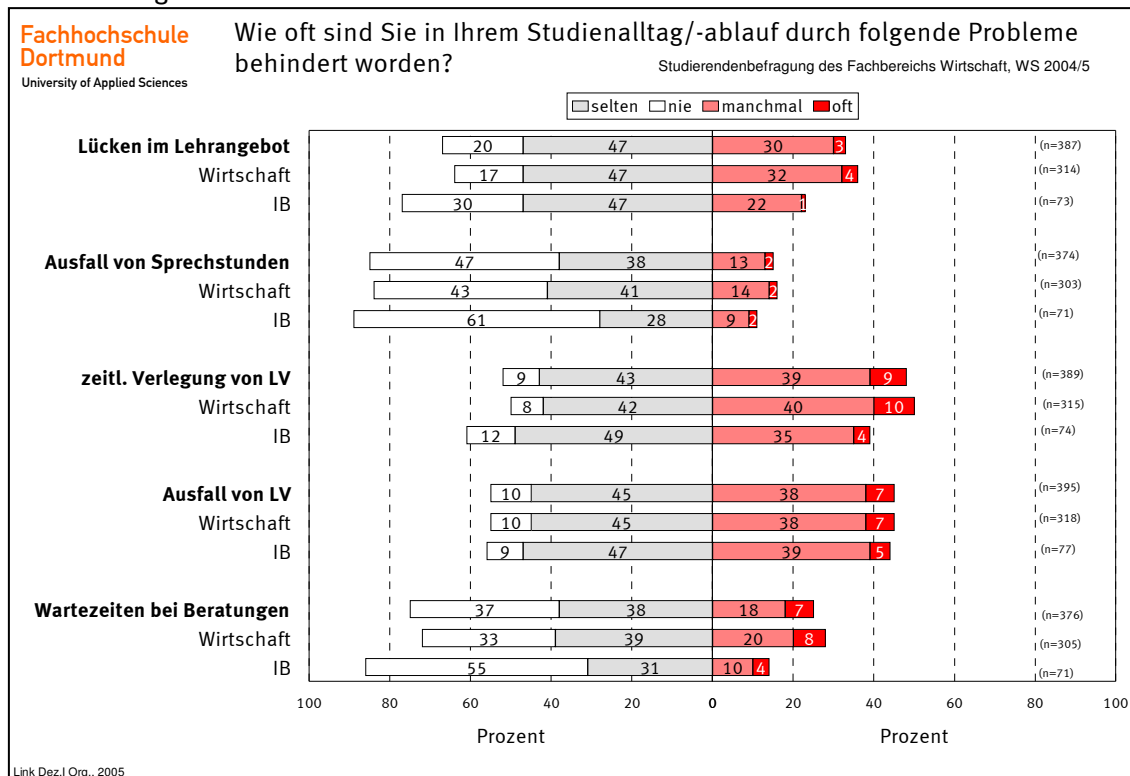
Ähnlich ist das Ergebnis zum Item 'Abstimmung des Prüfungsangebots mit dem Studienverlaufsplan'. Allerdings überwiegt im Studiengang Wirtschaft deutlich die Gruppe der Studierenden, die keine eindeutige Stellungnahme abgeben (47% 'teils/teils').

Insgesamt ist zu konstatieren, dass sich im Vergleich zur Erhebung 2001/2 die Ergebnisse zu den beiden Punkten deutlich verbessert haben. Der neue Studienverlaufsplan besitzt in der Wahrnehmung der Studierenden nicht mehr die Schwächen des alten, obgleich die Umsetzung des Verlaufsplans in den IB-Studiengängen besser gelungen ist als im Studiengang Wirtschaft. Für den Verlaufsplan des Studiengangs Wirtschaft ist eine Optimierung wünschenswert.

5.1.2 Probleme im Studienalltag/-ablauf

Im Hinblick auf die Koordination des Lehrangebots wurden die Studierenden befragt, wie oft sie durch konkrete Probleme in ihrem Studienalltag bzw. Studienablauf behindert wurden.

Abbildung 20

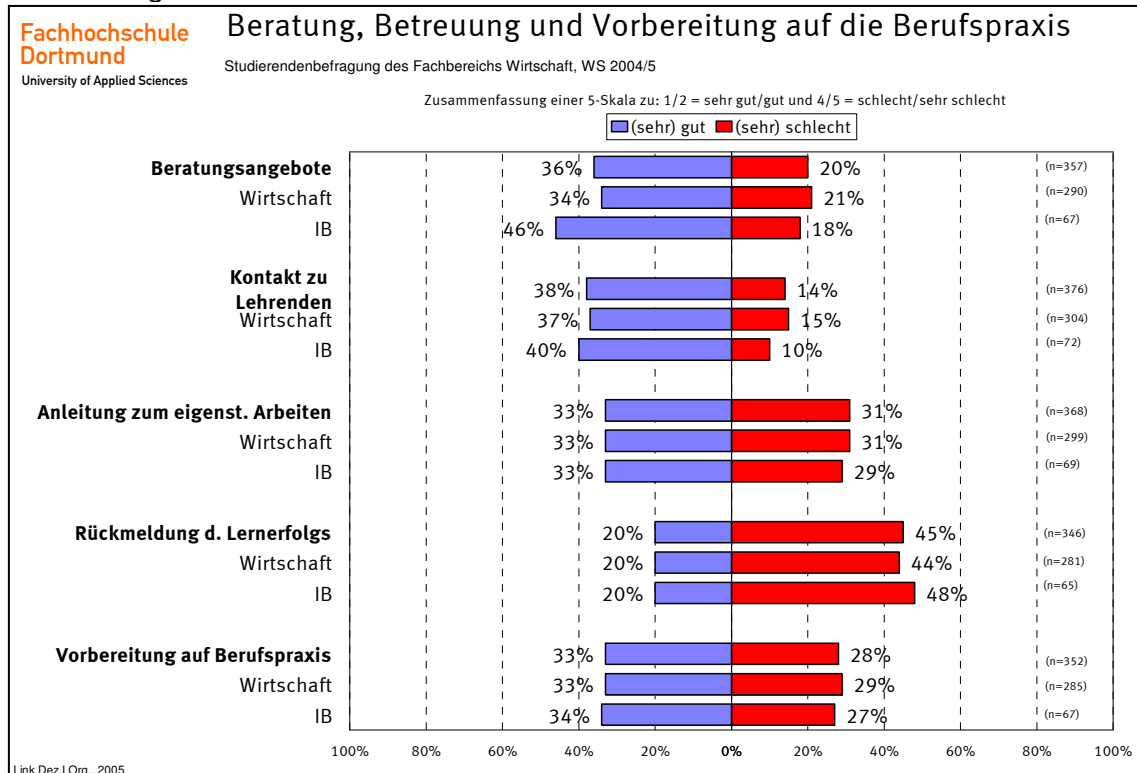


Von 6 nachgefragten möglichen Problembereichen werden aus studentischer Sicht 2 Aspekte als problematisch für den Studienalltag/-ablauf dargestellt (vgl. Abb. 20). Gleichfalls wie in der letzten Erhebung vom WS 2001/2 werden die 'zeitlichen Verlegung von Lehrveranstaltungen' und der 'Ausfall von Lehrveranstaltungen' als Probleme im Studienalltag benannt, von denen fast jede/r zweite Studierende sich betroffen fühlt. Der Fachbereich sollte in diesem Ergebnis einen dringenden Handlungsbedarf sehen. Zudem sollte der Fachbereich klären, ob Studierende unter 'Ausfall von Lehrveranstaltungen' den Ausfall ganzer Lehrveranstaltungen oder den Ausfall von Lehrveranstaltungssitzungen verstehen. Der Ausfall von Lehrveranstaltungen bzw. auch von Lehrveranstaltungssitzungen führt zu einer Verringerung der Lehreffizienz (z.B. wird der angekündigte Stoff in den Veranstaltungen nicht vermittelt) und damit zur Verminderung der Studienqualität. Einen ähnlichen Effekt haben verschobene Termine von Veranstaltungen, weil sie zu Terminüberschneidungen von wichtigen Kursen führen können. Das Dekanat sollte die konkrete Anzahl von ausgefallenen aber auch von terminlich verschobenen Veranstaltungen bzw. Sitzungen ermitteln, um auf eine spürbare Reduzierung dieser Einschnitte in den geregelten Studienablauf hinwirken zu können.

Sein Augenmerk sollte der Fachbereich auch auf den Aspekt 'Lücken im Lehrangebot, fehlende Lehrangebote des offiziellen Studienverlaufsplans' legen. Wenn 33%, also jede/r dritte Studierende, Lücken im Lehrangebot beklagen, so sollte dies einen Handlungsbedarf signalisieren.

5.2 Studienberatung, –betreuung und Vorbereitung auf die Berufspraxis

Abbildung 21



Der größte Anteil der Studierende hat keine eindeutige Meinung über die 'Beratungsangebote' (44% 'teils/teils'), dennoch werden sie von gut einem Drittel der Studierenden als (sehr) gut bezeichnet (vgl. Abb. 21). Dieses Ergebnis ist zwar etwas besser als bei der letzten Erhebung vom WS 2001/2, aber gerade vor dem Hintergrund der unrealistischen Vorstellungen von Studierenden hinsichtlich des Studiums (vgl. Abschnitt 4.2.3) und dem zentralen Stellenwert von Beratung im Studium signalisiert dieses Ergebnis einen Handlungsbedarf.

Der 'Kontakt zu Lehrenden' wird tendenziell von studentischer Seite als gut gewertet. Allerdings steht der positiv wertenden Gruppe fast die Hälfte der Studierenden (48%) gegenüber, die kein eindeutiges Urteil ('teils/teils') hierzu abgeben kann. Dieses Resultat lässt auf eine gewisse Distanz zwischen Studierenden und (einigen) Lehrenden schließen. Eine Distanz, die in einem "Massenbetrieb" wahrscheinlich nicht ganz zu vermeiden ist. Ein engerer Kontakt ist dennoch wünschenswert, da er sich fördernd auf die Lernatmosphäre und die Zusammenarbeit auswirkt.

Uneindeutig ist das Ergebnis zum Aspekt 'Anleitung zum eigenständigen Arbeiten'. Dies kann für den Fachbereich nicht befriedigend sein (obgleich eine leichte Verbesserung zur Evaluation vom WS 2001/2 zu konstatieren ist). Wenn man sich die Differenz der Einschätzungen hinsichtlich der fehlenden Kenntnisse und Fähigkeiten bei StudienanfängerInnen vor Augen führt (nur 12% der Studierenden sehen bei sich Defizite im 'selbstständigen Arbeiten', dagegen meinen aber 80% der Lehrenden, dass Studierenden in diesem Bereich Defizite haben; vgl. Abschnitt 4.2.2), dann akzentuiert dieses Resultat die Notwendigkeit, Studierende zum 'selbstständigen Arbeiten' heranzuführen. Der Fachbereich sollte diesem Bereich der Lehre nachdrücklicher Verfolgen. In diesem Rahmen ist dem Fachbereich zu empfehlen, sich über die Möglichkeiten eines projektbezogenen Studiums zu verständigen.

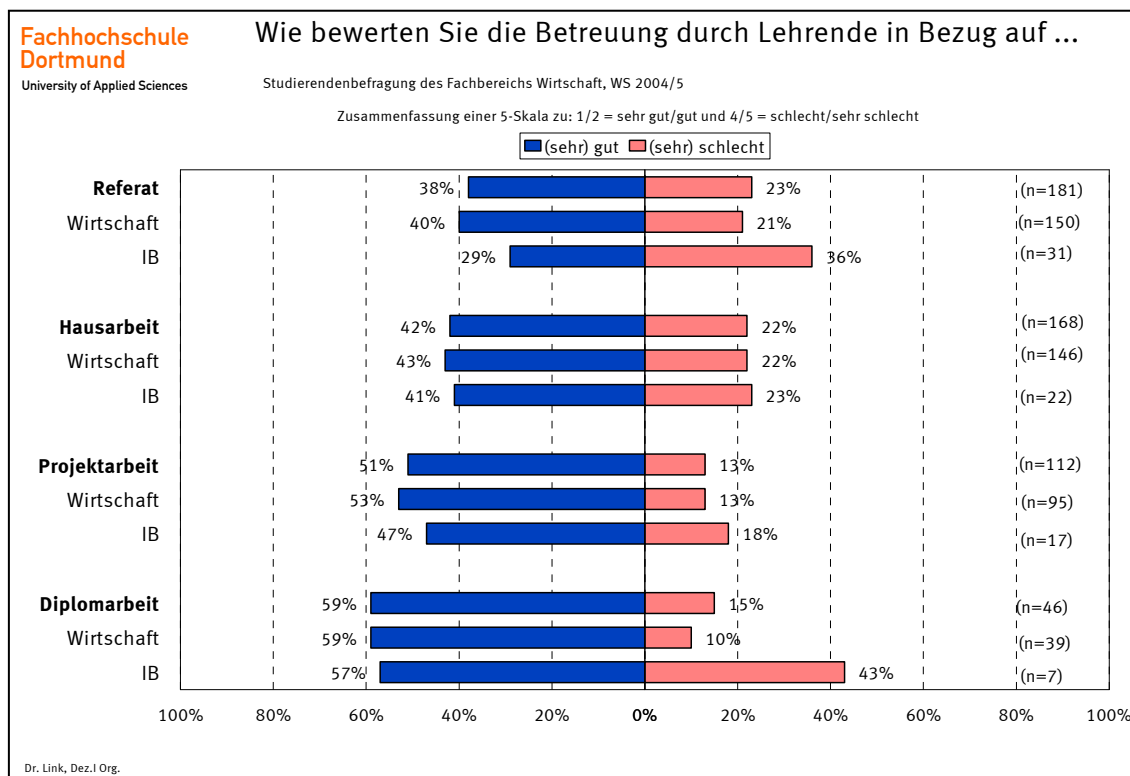
Das negative Resultat des Aspekts 'Rückmeldung des Lernerfolgs durch die Lehrenden' unterscheidet sich kaum vom schlechten Ergebnis der letzten Erhebung. Wie bei der letzten Evaluation muss darauf hingewiesen werden, dass eine mangelnde Rückmeldung des Lernerfolgs sich auf die Studienmotivation und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Studierenden auswirken kann. Mit einer eingeschränkten Urteils- und damit auch Selbststeuerungsfähigkeit ergeben sich häufig negative Effekte auf die Studiendauer: Studierende, die über ihren Leistungsstand unsi-

cher sind, neigen dazu, noch das eine oder andere Semester anzuhängen. Dabei muss eine derartige Rückmeldung keineswegs nur in schriftlicher, benoteter Form erfolgen (z. B. Klausuren oder Referate). Auch mündliche Kommentare von Lehrenden tragen zur Orientierung über den eigenen Leistungsstand zur Ermutigung bei.

Kein klares Bild ergibt das Resultat der Dimension 'Vorbereitung auf die Berufspraxis'. Hier stehen sich zwei fast gleichgroße Gruppen in ihrer Einschätzung gegenüber. Der Fachbereich sollte den Praxisbezug, welcher der Konzeption des jeweiligen Studiengangs unterlegt ist, offensiv insbesondere mit den StudienanfängerInnen thematisieren. Noch besser wäre es, diese Konzeption bereits im Studienvorfeld zu kommunizieren. So lassen sich evtl. vorhandene Vermittlungs- und Verständnisprobleme zwischen Lehrenden und Studierenden hinsichtlich der Auffassung von 'Praxisbezug' eingrenzen oder vermeiden. Um StudienanfängerInnen über die Vermittlung von Berufsqualifikationen im Studium und den Anforderungen im Berufsalltag besser zu informieren, könnte der Fachbereich (Einführungs-)Veranstaltungen mit der Beteiligung von AbsolventInnen regelmäßig anbieten. Die AbsolventInnen können über mögliche Berufsperspektiven /-felder und durch ihre berufliche Erfahrung über anzustrebende Qualifikationen und Fähigkeiten informieren.

Zurückhaltend mit einer leichten positiven Tendenz bewerten Studierende insgesamt die Betreuung durch die Lehrenden bei der Anfertigung von 'Referaten' (vgl. Abb. 22). Allerdings ergibt sich ein Unterschied zwischen den Studiengängen: Im Studiengang Wirtschaft spiegelt sich eine positive Tendenz in den Antworten wider, in den IB-Studiengängen eine leicht negative.

Abbildung 22



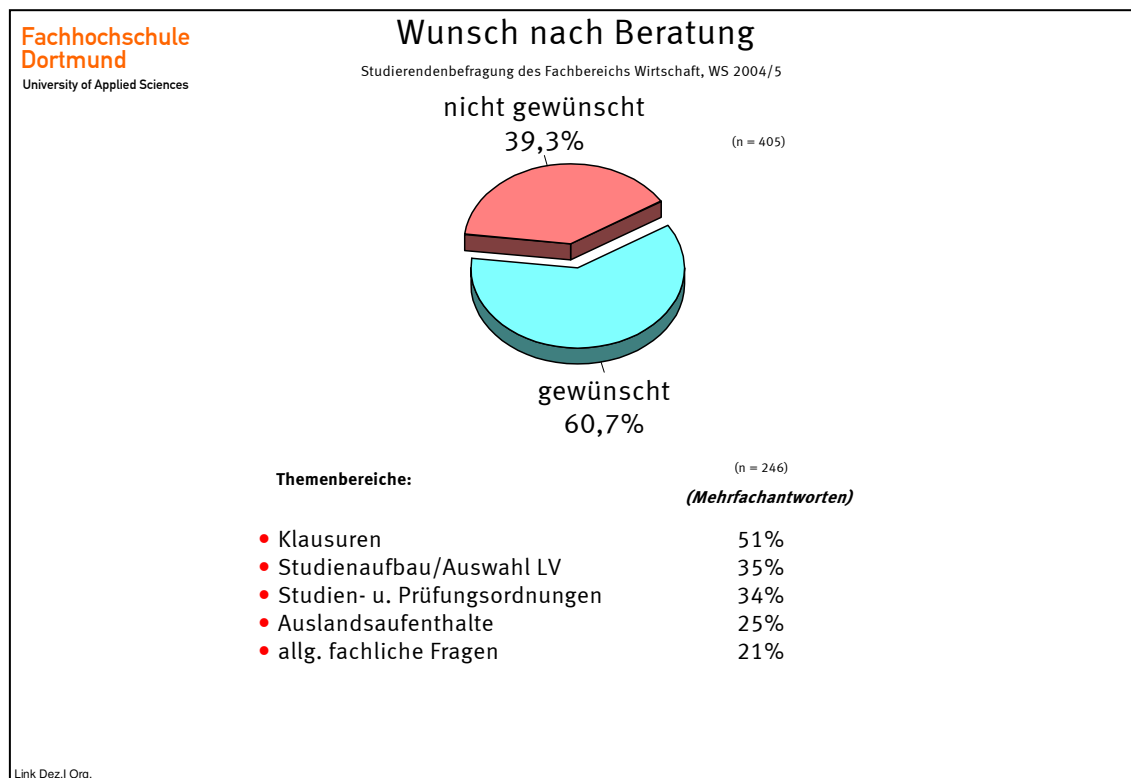
Ebenfalls mit einer positiven Tendenz äußern sich die Studierenden hinsichtlich der Betreuung bei 'Hausarbeiten'.

Deutlich positiv beurteilen die Studierenden die Betreuung durch Lehrende bei Projektarbeiten: Gut die Hälfte (51%) gibt an, die Betreuung ist '(sehr) gut'. Gleichfalls positiv ist die Einschätzung der Studierenden im Bezug auf die Betreuung bei Diplomarbeiten (die geringe Stichprobengröße bei den IB-Studiengängen lässt keine Auswertung zu).

Zusammenfassend sind die Ergebnisse zur Betreuung bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten positiv zu werten. Dennoch ist dem Fachbereich nahe zu legen, seine Anstrengungen in diesem Bereich zu intensivieren. Denn auch im Vergleich zur Evaluation vom WS 2001/2 sind keine wesentlichen Verbesserungen bzw. Steigerungen zu verzeichnen.

In der Erhebung wurden die Studierenden gefragt, **ob und zu welchen Themen sie den Wunsch nach Beratung und Hilfe im Studium haben bzw. gehabt haben**. 61% der Studierenden (vgl. Abb. 23) wünschen/wünschten sich eine Beratung. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der im Abschnitt 4.4 dargestellten studentischen Forderung nach 'mehr Beratung und Betreuung durch die DozentInnen'. Im Vordergrund ihres Wunschs nach Beratung stehen vornehmlich 'Klausuren', gefolgt von 'Studienaufbau, Auswahl von Lehrveranstaltungen' und 'Studien- und Prüfungsordnungen'. Weiterhin sind 'Auslandsaufenthalte' und 'allgemein fachliche Fragen' für die Studierenden noch von Belang.

Abbildung 23



Die **Lehrenden** geben an, dass sie vornehmlich zu den Themen 'Diplom- und Studienarbeiten / Referate' von Studierenden aufgesucht wurden. Weiterhin thematisierten die Studierenden nach Angaben der Lehrenden die Bereiche 'Studienaufbau und Prüfungsfragen' und 'Fragen zu Lehrinhalten'.

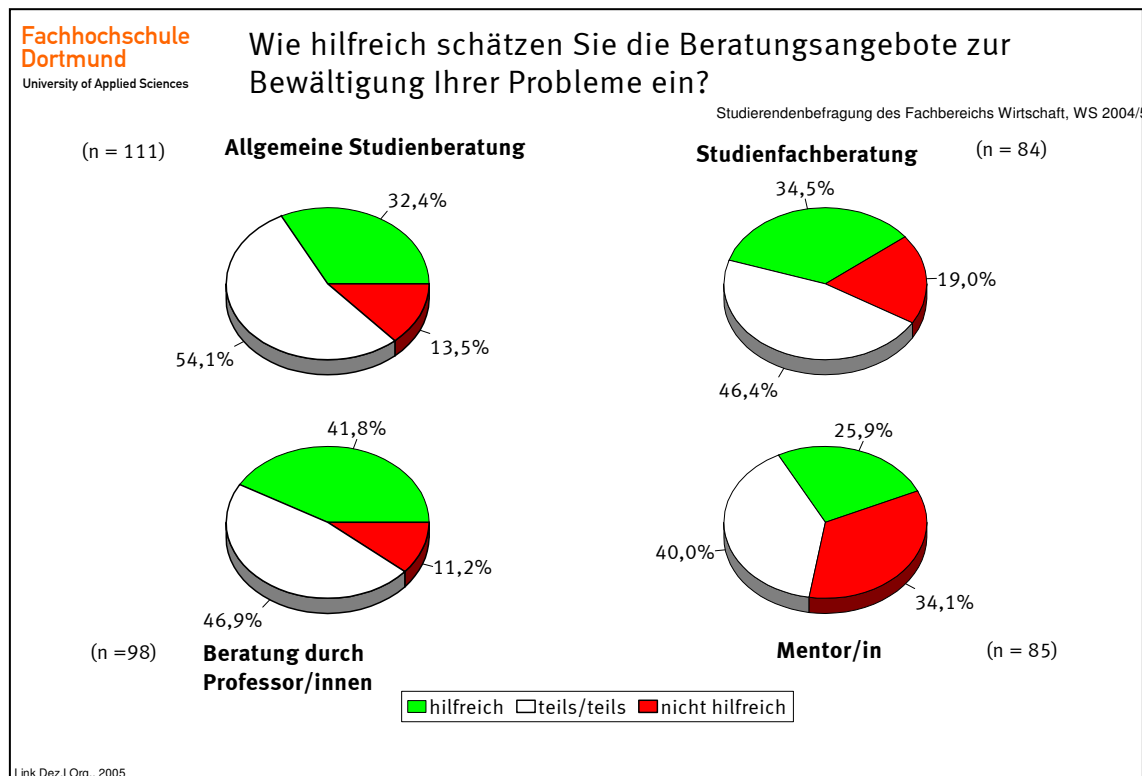
Die Lehrenden wurden zudem gefragt, wie viele **Studierende sich mit der Bitte um Beratung durchschnittlich pro Vorlesungswoche während des letzten Semesters an sie gewandt haben**. Die Beratungsnachfrage – dies ist ein allgemein typisches Bild aus dem Lehrbetrieb – ist auf die verschiedenen Lehrenden ungleichmäßig verteilt. Durchschnittlich geben Lehrende an, dass 18 Studierende bei ihnen um Beratung pro Vorlesungswoche nachgefragt haben. Die meisten Lehrenden führen an, dass sie von 10 Studierende pro Woche aufgesucht wurden. Auffällig ist, dass 3 Lehrende, 30 und mehr Studierende pro Woche nennen – vermutlich sind es die Lehrenden der Fachstudienberatung.

Aus anderen Hochschulen und Fachbereichen ist bekannt, dass Studierende (zu) selten Beratung nachfragen. Dies spiegelt sich ebenfalls im Fachbereich Wirtschaft wider: 27% der Studierenden haben nach eigenen Angaben die 'Allgemeinen Studienberatung', 24% die 'Beratung durch Professor/innen', 21% die/den 'Mentor/in' und lediglich 20% die 'Studienfachberatung' aufgesucht. Die Studierenden wurden nicht nur hinsichtlich der Frequentierung des Beratungsangebots befragt, sondern auch nach dessen Nutzen. Die Ergebnisse (vgl. Abb. 23) zeigen ein sehr unterschiedliches Bild über die studentische Zufriedenheit mit den einzelnen Beratungsstellen. Bemerkenswert ist, dass keine der Beratungsstellen von der Mehrheit der Studierenden als hilfreich

zur Bewältigung ihrer Probleme dargestellt wird, wobei die Beratung durch Professor/innen noch mit 42% den größten Anteil hat. Problematisch erscheint das Beratungskonzept der 'Mentor/in'. Wenn nur gut ein Viertel diese Beratungsstelle als hilfreich empfindet und dagegen gut ein Drittel sie explizit als nicht hilfreich darstellt, so sollte der Fachbereich über die Sinnhaftigkeit dieses Konzepts diskutieren. Es stellt sich hier die Frage, ob andere Formen des Mentorings vielleicht effektiver sind.

Resümierend lässt sich sagen, dass die Studierenden sich nur bedingt zufrieden über den Nutzen der Beratungsangebote äußern (noch nicht einmal jede/r Zweite bezeichnet irgendeine Beratung als hilfreich) und dass viel zu wenige die Beratungsstellen aufsuchen. Der Fachbereich sollte zumindest versuchen, bei den Studierenden das Verständnis zu wecken, dass Beratung ein wesentlicher Teil des Studiums darstellt.

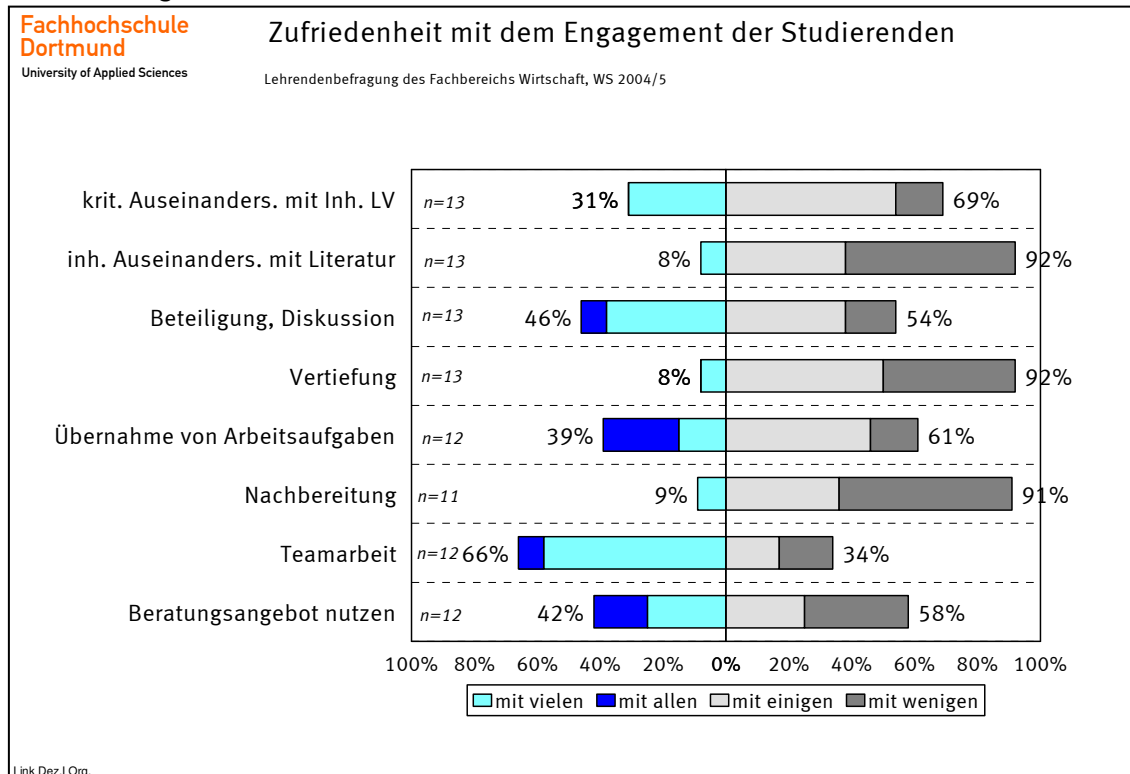
Abbildung 24



5.3 Zufriedenheit der Lehrenden mit den Studierenden

Die Situation der Lehre soll nicht nur über Wahrnehmungen und Bewertungen durch Studierende dargestellt werden. Qualität der Lehre ist nicht nur von der Leistung der Lehrenden, der Studiengangorganisation oder der Breite des Lehrangebots abhängig, sondern auch von der Leistungsbereitschaft und dem Engagement der Studierenden, wobei dies allerdings mit dem ersteren zusammenhängt. Als eine Art Gegenprobe zur Lehrevaluation durch Studierende werden deswegen die Lehrenden aufgefordert, die Studierenden in ihren Lehrveranstaltungen hinsichtlich ihrem Engagement zu beurteilen.

Abbildung 25



Lediglich zum Punkt 'Bereitschaft zur Teamarbeit' konstatieren die Lehrenden den Studierenden ein Engagement, mit dem sich die meisten zufrieden zeigen (vgl. Abb. 25). Ansonsten sind die Ergebnisse der Lehrenden eher uneindeutig ('Beteiligung, Diskussion' und 'Beratungsangebot nutzen') oder werden deutlich negativ gewertet ('kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lehrveranstaltung', 'inhaltliche Auseinandersetzung mit der Literatur', 'Vertiefung (über die Lehrveranstaltung hinaus)' und 'Nachbereitung'). Für das studentische Engagement in den Veranstaltungen ist dies eine negative Beurteilung.

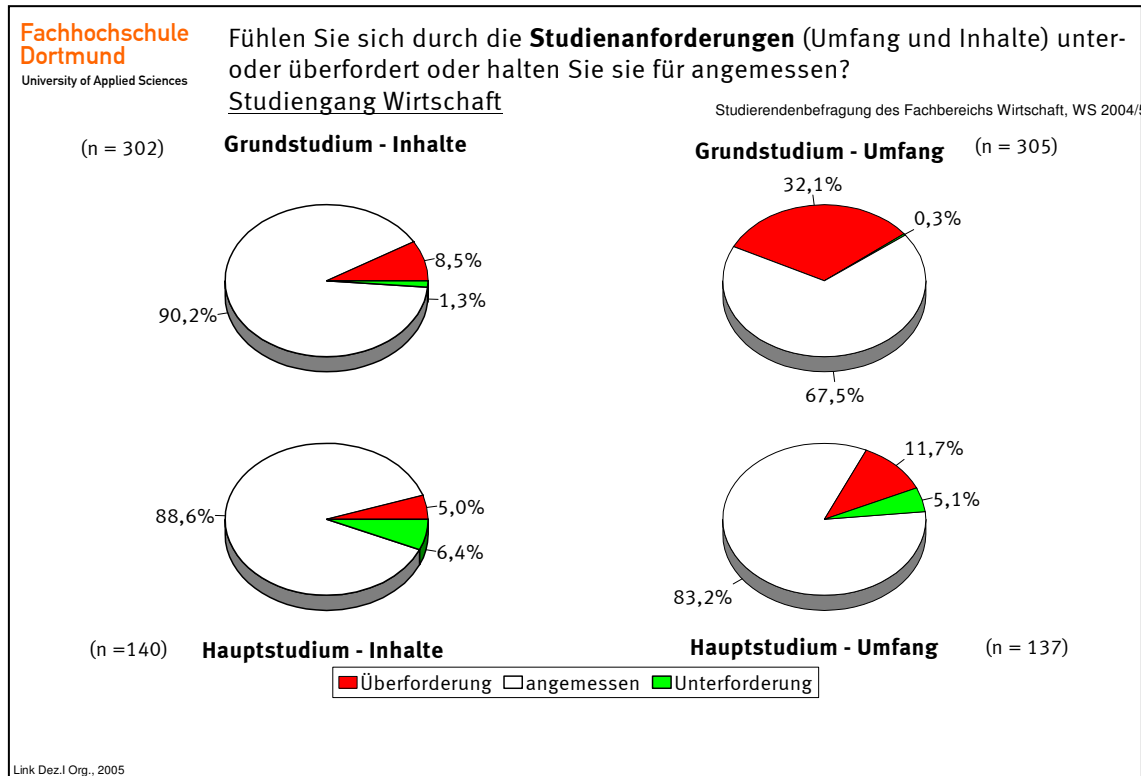
Ein Drittel der antwortenden Lehrenden (8 von 12) befürwortet es, dass der Fachbereich aktiv wird, um die Leistungen von Studierenden zu verbessern. In schriftlichen Kommentare unterbreiten Lehrende verschiedene Vorschläge, wie dies geschehen könnte. Die Empfehlungen sind kurz, so dass sie hier dokumentiert werden können:

"stärker Leistungsorientierung fördern", "kleinere Lehrveranstaltungen", "wissenschaftlich Arbeiten, aber praktisch, nicht zu abstrakt - vieles ist aber eigentlich Aufgabe der Schule und lässt sich kaum nachholen", "Möglichst häufig für Nachfragen zur Verfügung stehen" und "viel mehr kapazitive Möglichkeiten, mehr Tutorien, kleinere Gruppen".

5.4 Studien- und Prüfungsanforderungen

Die Studierenden wurden gebeten, ihre Einschätzung über die Angemessenheit der Studienanforderungen abzugeben. Das Ergebnis der Befragung wird hinsichtlich der Studiengänge differenziert dargestellt.

Abbildung 26



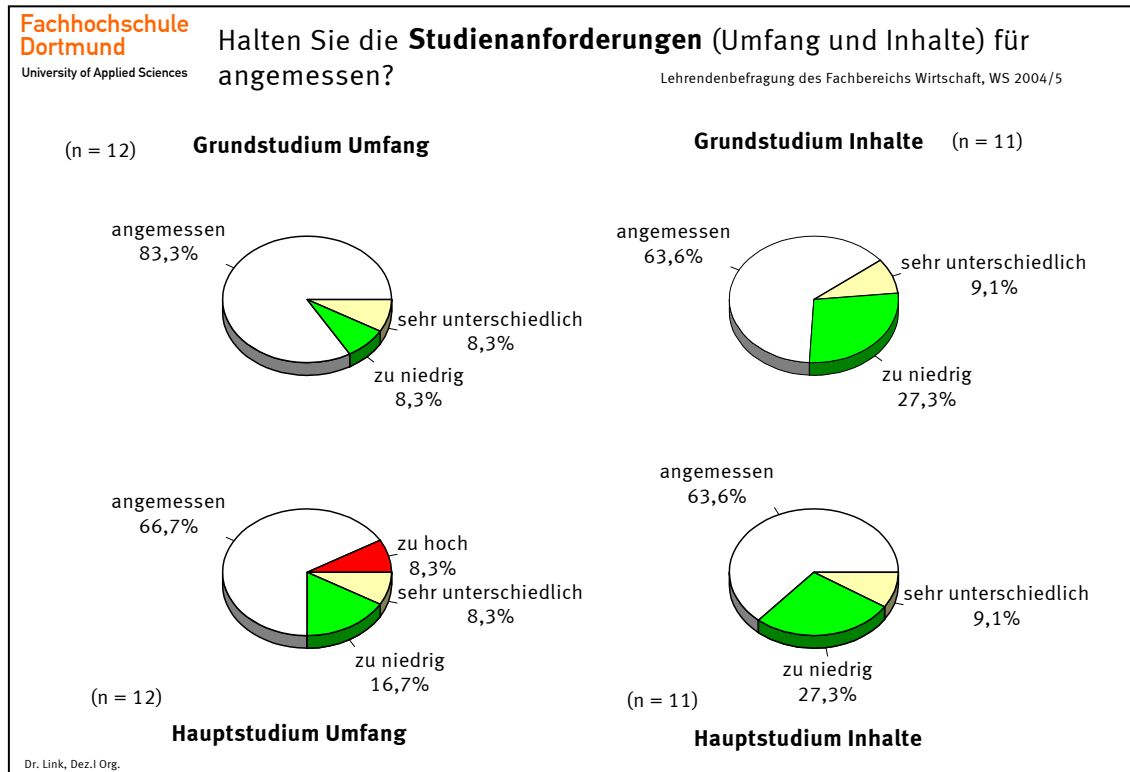
Mehrheitlich bezeichnen die antwortenden Studierenden im Studiengang Wirtschaft die Inhalte und den Umfang der Studienanforderung im Grund- und Hauptstudium als angemessen (vgl. Abb. 26). Dies ist eine gute studentische Rückmeldung für den Fachbereich. Allerdings fühlt sich fast ein Drittel (32%) durch den Umfang der Anforderungen im Grundstudium überfordert. Im Vergleich zur Erhebung vom WS 2001/2 ergibt sich kaum eine Veränderung. Jedoch war der Anteil der Studierenden, die den Umfang im Grundstudium als Überforderung bezeichnen, bei der letzten Evaluation nicht so ausgeprägt. Hier hat sich eine Verschlechterung ergeben.

Das Resultat für die IB-Studiengänge ist ähnlich: Überwiegend werden Inhalte und Umfang der Studienanforderung im Grundstudium als angemessen betrachtet (vgl. Abbildung A 2 im Anhang). Doch auch hier gibt fast ein Viertel (23%) an, dass der Umfang der Studienanforderungen für sie eine Überforderung darstellt. (Eine Auswertung für das Hauptstudium konnte nicht vorgenommen werden, die Stichprobe ist mit 3 antwortenden Studierenden zu klein).

In Kommentaren problematisieren Studierende vorwiegend den Umfang. Sie wünschen sich eine Reduktion des Umfangs, wobei sie häufig betonen, dass man sich auf das Wesentliche konzentrieren sollte. Z. B.: "viele unwichtige Dinge, die nicht relevant sind", "sinnvolle Themeneingrenzungen (nur wesentliche Inhalte)" und "Lernstoff reduzieren (Unwichtiges + Verschwendung vermeiden, kompakter gestalten)". In die gleiche Richtung zielen auch einige Vorschläge, die eine langsamere aber intensivere Vorgehensweise in den Inhalten des Grundstudiums erstreben. Wenige Kommentare schlagen ein Anheben des Niveaus im Hauptstudium vor.

Mehrheitlich bezeichnen die Lehrenden die Studienanforderungen im Grund- und Hauptstudium als angemessen. Dennoch problematisiert eine deutliche Minderheit von über einem Viertel die 'zu niedrigen' inhaltlichen Studienanforderungen in beiden Studienphasen (vgl. Abb. 27).

Abbildung 27



Bemerkenswert ist, dass fast alle Lehrenden im Gegensatz zu den Studierenden den Umfang im Grundstudium als angemessen bezeichnen. Dagegen werden die inhaltlichen Anforderungen von einem relevanten Anteil als zu niedrig angesehen, die bei den Studierenden durchweg als angemessen eingestuft werden. Dieses Ergebnis verweist auf eine unterschiedliche Wahrnehmung der Studienanforderungen des Grundstudiums zwischen beiden bzw. zwischen relevanten Teilen beider Gruppen. Der Fachbereich sollte diesen Punkt aufgreifen und thematisieren.

Die Studierenden wurden gefragt, **ob Lehrinhalte in Zukunft verändert werden sollten**. Über ein Drittel (37%) aller antwortenden Studierenden äußert einen Änderungsbedarf. Auffällig ist die Differenz zwischen den Studiengängen: Im Studiengang Wirtschaft artikuliert fast ein Drittel (32%) einen Änderungsbedarf, demgegenüber drückt in den IB-Studiengängen mehr als die Hälfte (57% !) der Studierenden einen Wunsch nach Veränderung aus. Hierauf sollte der Fachbereich reagieren.

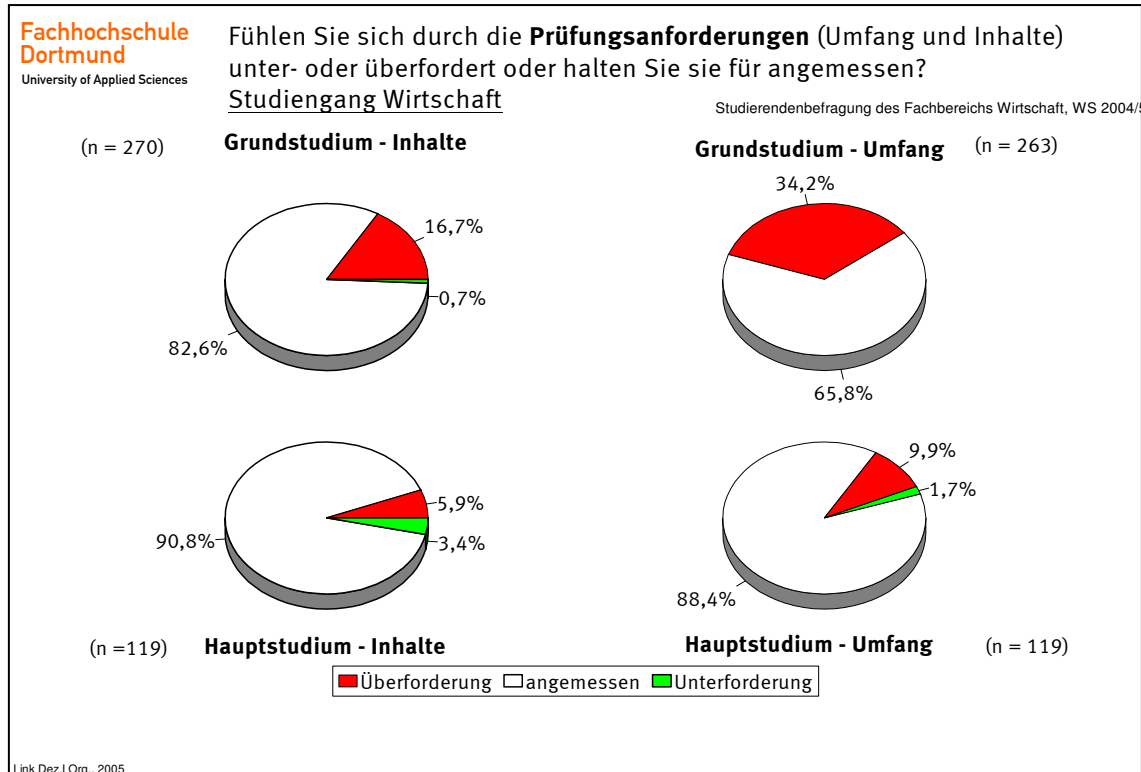
In den studentischen Kommentaren wird hauptsächlich der Wunsch formuliert, dass in den Veranstaltungen mehr und intensiver auf die 'Praxis' Bezug genommen werden sollte. Zudem werden die Konzeptionen der Bereiche Informatikgrundlagen und Informationsmanagement kritisiert bzw. teilweise auch als "überflüssig" betrachtet. Vorgeschlagen wird im Hinblick auf die Informatikgrundlagen, sich auf Anwendungen (z.B. MS-Office, WORD, EXCEL, SAP) zu konzentrieren. Darüber hinaus vermissen einige Studierenden die Bedeutung von "MSC" für das Studium.

Lediglich 3 von 8 (38%) antwortenden Lehrenden sind der Meinung, dass Lehrgebiete in Zukunft **verändert** werden sollten. In Kommentaren schlagen zwei Lehrende vor, dass "mehr Interdisziplinäres / Internationales" und "mehr Handlungslernen" berücksichtigt werden sollten.

Die Prüfungsanforderungen im Grundstudium des Studiengangs Wirtschaft halten 83% der Studierenden hinsichtlich der Inhalte für angemessen (vgl. Abb. 28). Bezüglich des Umfangs sind es fast zwei Drittel, die sich positiv äußern. Über ein Drittel der Studierenden nennt den Umfang der Prüfungen eine Überforderung.

Studierende im Hauptstudium schätzen die Prüfungsanforderungen im Hinblick auf beide Aspekte als adäquat ein. (Das Ergebnis zu Prüfungsanforderungen ist fast identisch mit dem Resultat der Evaluation vom WS 2001/2).

Abbildung 28



Etwas positiver stellt sich das Ergebnis in den IB-Studiengängen dar (vgl. Abbildung A 3 im Anhang): 92% der Studierenden im Grundstudium halten die Anforderungen der Prüfungsinhalte für angemessen und gut drei Viertel (78%) den Umfang der Prüfungsanforderungen. Gleichwohl empfinden 22% den Umfang als Überforderung. (Aufgrund der geringen Stichprobengröße konnte das Hauptstudium nicht ausgewertet werden.)

In schriftlichen Kommentaren schlagen einige Studierende vor, dass es pro Veranstaltung und Semester zwei Prüfungstermine geben sollte (z.B.: "Prüfungswochen zu Beginn und am Ende der Semesterferien anbieten. Wenn man bsp. aus Krankheit nicht an einer Prüfung teilnehmen kann, kann man diese erst im nächsten Semester nachholen. Dadurch besucht man die Veranstaltung zweimal, obwohl man eigentlich schon vorbereitet war!").

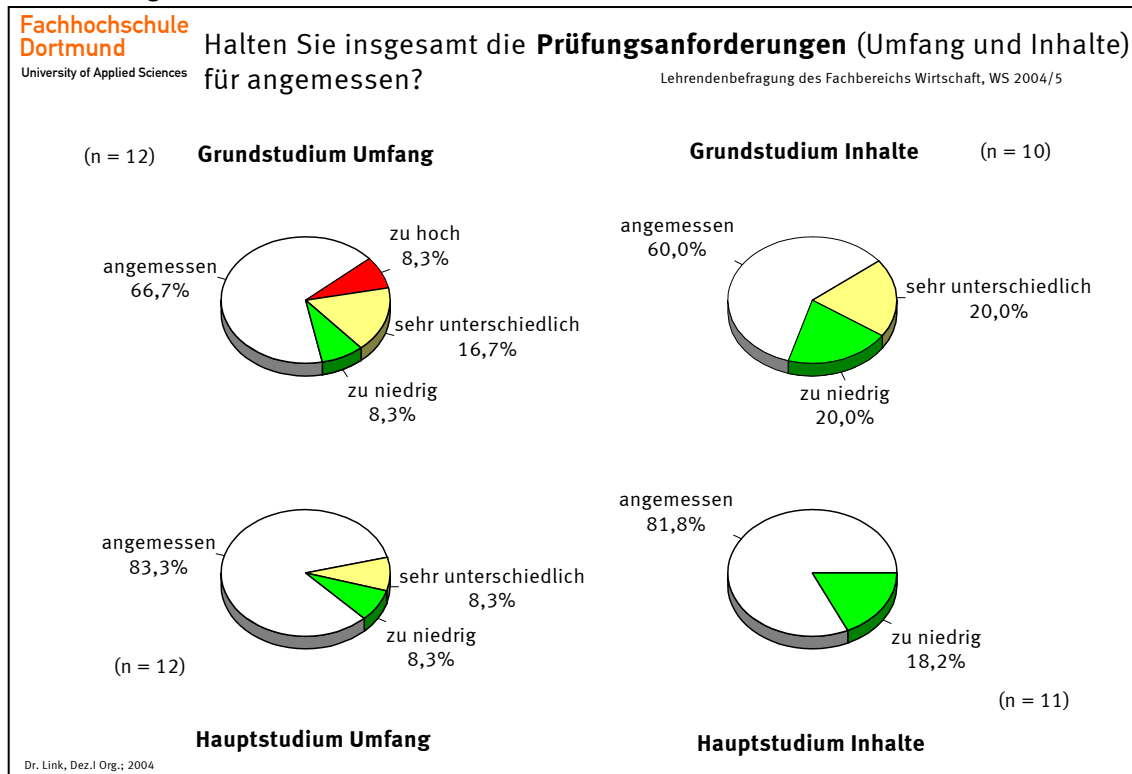
Über zwei Drittel der Studierenden (68%) **konnte die Anforderungen der Prüfungen zutreffend einschätzen**. (Die Ergebnisse beider Studiengänge differiert nur unwesentlich.) 87% der Studierenden ist der Auffassung, dass die **Anforderungen der Prüfungen den inhaltlichen Schwerpunkten der Lehrveranstaltungen entsprechen**. In den IB-Studiengängen sind sogar 98% dieser Ansicht, im Wirtschaftsstudiengang 85%.

Keine eindeutige Antwort ('teils/teils') geben die meisten Studierenden (44%) auf die Frage, **wie sie sich bei Seminarvorträgen, Referate informiert fühlen**. Etwas mehr als ein Drittel (37%) meint, dass sie (ganz) genau informiert worden sind und 19% ist der Ansicht (gar) nicht. Unwesentlich besser ist das Bild im Hinblick auf 'Klausuren, Prüfungen': Jeweils 42% nennen ihre Information als (ganz) genau bzw. 'teils/teils'. 18% sind mit ihr unzufrieden. Besser ist die Information über die Leistungsanforderungen bei semesterbegleitenden Prüfungen: Mehr als die Hälfte (53%) sagt, sie wurden (ganz) genau informiert. 15% sind der Ansicht, dass sie nur schlecht

bzw. gar nicht informiert wurden und fast ein Drittel (32%) bezeichnet ihre Informationen als 'teils/teils'.

Größtenteils schätzen die **Lehrenden** die Prüfungsanforderungen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium als angemessen ein (vgl. Abb. 29), jedoch für das Grundstudium nicht so eindeutig positiv wie für das Hauptstudium. Es fällt auf, dass im Bezug auf die Inhalte in beiden Studienphase eine deutliche Minderheit die Anforderungen als zu niedrig einstuft.

Abbildung 29



Die Lehrenden wurden darüber hinaus gefragt, ob **sie eine bessere Verständigung untereinander über Studien- und Prüfungsanforderungen für wünschenswert halten**. Im Bezug auf die gleichen Fachgebiete / gleiche Disziplin kommt ein klares Bild zum Ausdruck: 9 von 12 der Lehrenden wünschen keine bessere Verständigung.

Im Hinblick auf die Verständigung mit den Nachbarfachgebieten sind die Antworten ebenfalls ablehnend, obgleich hinsichtlich einer besseren Verständigung über die Inhalte von Studienanforderungen und über den Umfang von Prüfungsanforderungen kein eindeutiges Resultat erzielt wird: Eine Hälfte der Lehrenden hält sie für erstrebenswert und eine Hälfte nicht für nötig.

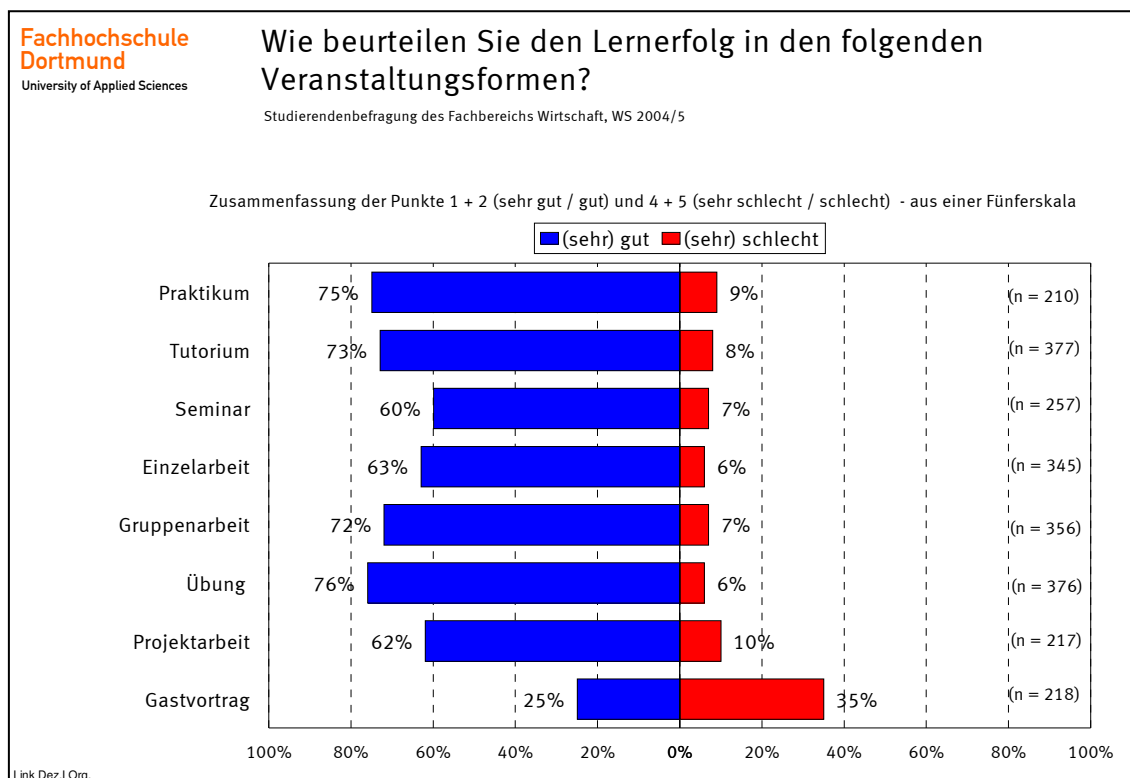
10 von 12 antwortenden Lehrenden **halten die in ihrem Fach üblichen Prüfungsformen für geeignet, die Vermittlung der Lehrinhalte zu beurteilen**.

5.5 Berücksichtigung des methodischen und didaktischen Erkenntnisstandes in Lehre und Studium

5.5.1 Vermittlungsformen in der Lehre

Die Studierenden wurden nach ihren Erfahrungen mit den verschiedenen Vermittlungsformen befragt, die u.a. in der Studienordnung als Veranstaltungsarten definiert werden. Als Bewertungskriterium für die unterschiedlichen Formen wurde nach dem Lernerfolg gefragt. Eine Fünferskala verlief von 'sehr gut' bis 'sehr schlecht'.

Abbildung 30

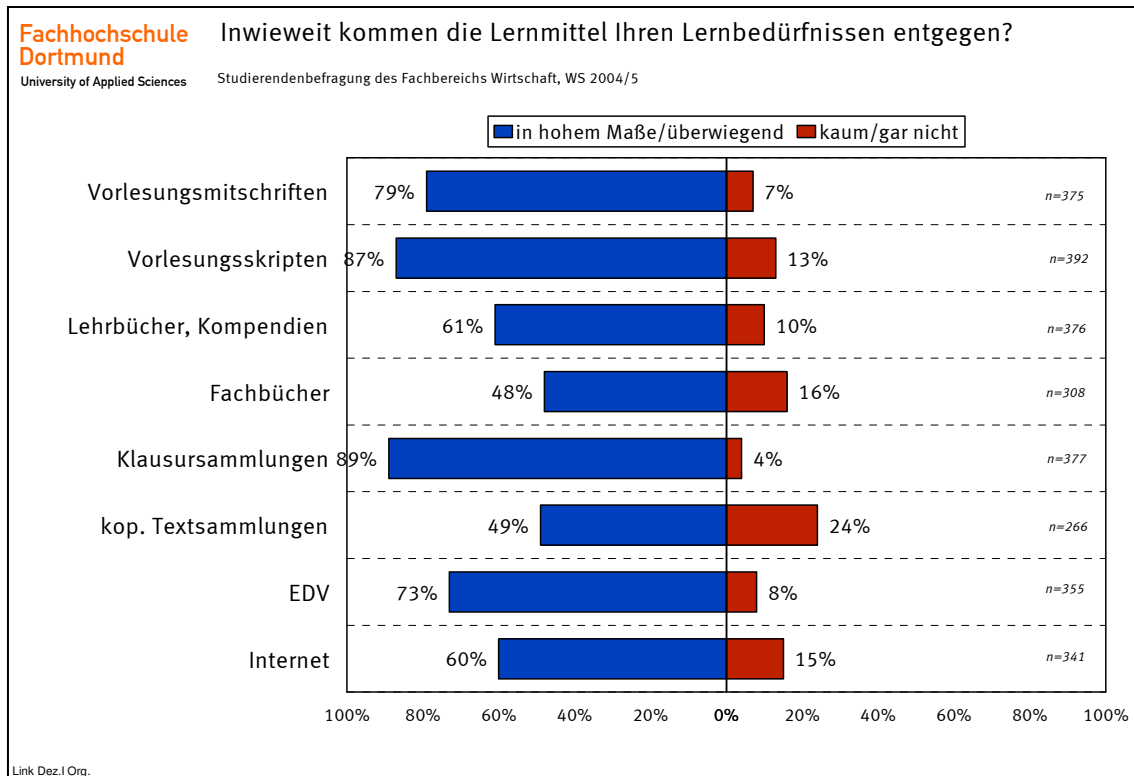


Das Ergebnis der studentischen Bewertung ist für den Fachbereich positiv (siehe Abb. 30). Erwartungsgemäß werden vor allem solche Lehr- und Lernformen von den Studierenden positiv eingestuft, bei denen sie aktiv in den Lernprozess eingebunden sind, wie z. B. bei Übung, Praktikum, Tutorium und Gruppenarbeit. Bemerkenswert ist, dass 35% der Studierenden den Lernerfolg bei dem Veranstaltungstyp Gastvortrag als schlecht bewerten. Es stellt sich hier die Frage, was die Ursache hierfür sein mag. Im Vergleich zur Erhebung im WS 2001/2 ist eine geringfügige Verbesserung der einzelnen Bewertungen festzustellen (damals: 42% '(sehr) schlecht'). Wenn Gastvorträge solch einen geringen Lernerfolg bei den Studierenden zeitigen, sollte der Fachbereich sich ernsthaft mit der Konzeption dieser Veranstaltungsform auseinander setzen bzw. es kann sogar die Legitimation dieser Veranstaltungsform gänzlich in Frage gestellt werden. Es ist dem Fachbereich nahe zu legen, neue Formen des Gastvortrags bzw. der Einbindung von Gastvorträgen in Veranstaltungen auszuprobieren oder auf diese Art der Vermittlung zu verzichten, da sie so gut wie keinen positiven Beitrag zum Lernerfolg der Studierenden leisten!

5.5.2 Effektivität von Lernmaterial

Klausursammlungen und Vorlesungsskripte kommen nach Angaben der Studierenden ihren Lernbedürfnissen insbesondere entgegen (Abb. 31). Darüber hinaus stellen Vorlesungsmitschriften und 'EDV (z.B. Downloads)' Lernmittel dar, deren Verwendung den Lernbedürfnis der Studierenden nach eigenen Angaben entsprechen. Bemerkenswert ist, dass der Aspekt 'Fachbücher/-literatur' mit den studentischen Lernbedürfnissen am geringsten übereinstimmen. (Ein vergleich-

Abbildung 31

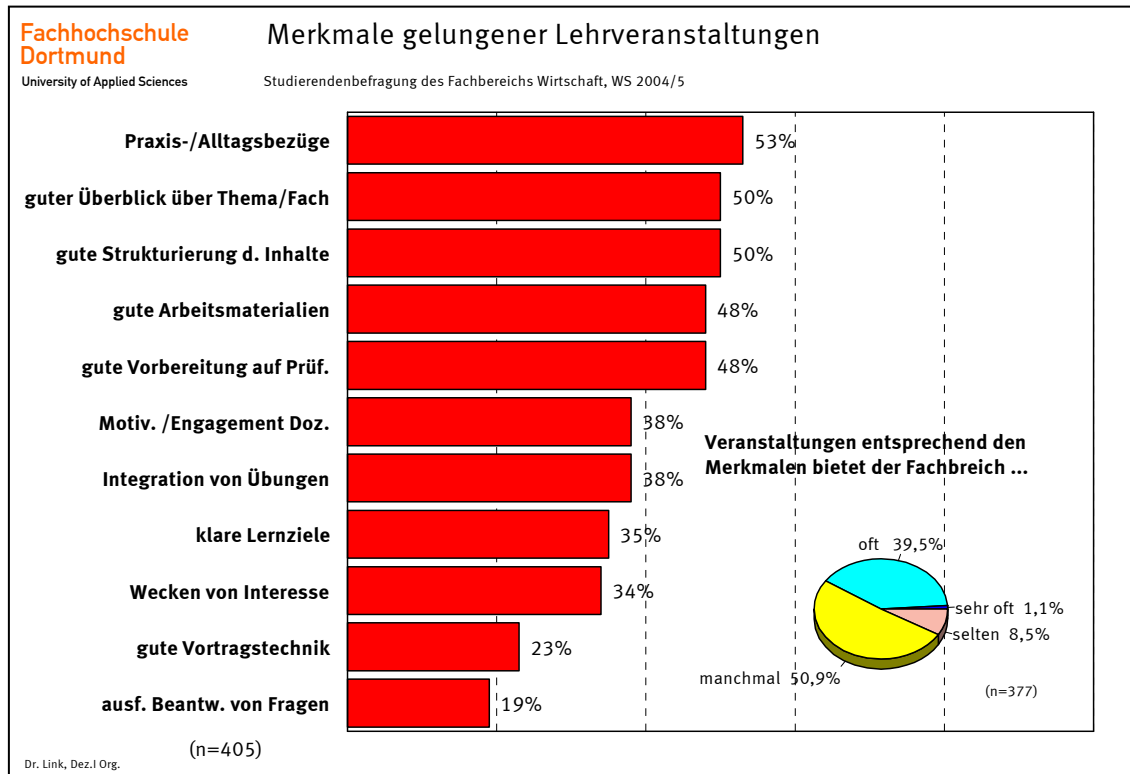


bares Ergebnis wurde in der Evaluation im WS 2001/2 festgestellt. Der Aspekt 'EDV (z.B. Downloads)' wurde damals allerdings nur mit 54% 'in hohem Maße/überwiegend' eingestuft.)

5.5.2 Merkmale für 'gute' Lehrveranstaltungen aus der Sicht der Studierenden und Bewertung von Veranstaltungen

Um mehr über die Kriterien zu erfahren, nach denen Studierende gute Lehre beurteilen - mit anderen Worten, welche Merkmale von Veranstaltungen ihren Lernbedürfnissen besonders entsprechen - wurde ihnen im Fragebogen eine Itemliste mit 25 verschiedenen Gründen zur Charakterisierung einer guten Lehrveranstaltung angeboten, von denen sie maximal 5 Merkmale angeben sollten, die ihnen am wichtigsten sind.

Abbildung 32



Die von den Studierenden vornehmlich genannten Merkmale für gute Lehrveranstaltungen sind 'Praxis- oder Alltagsbezüge', 'guter Überblick über das Thema/Fachgebiet', 'gute Strukturierung der Inhalte', 'gute Arbeitsmaterialien / Lernhilfen' und 'gute Vorbereitung auf die Prüfung'.

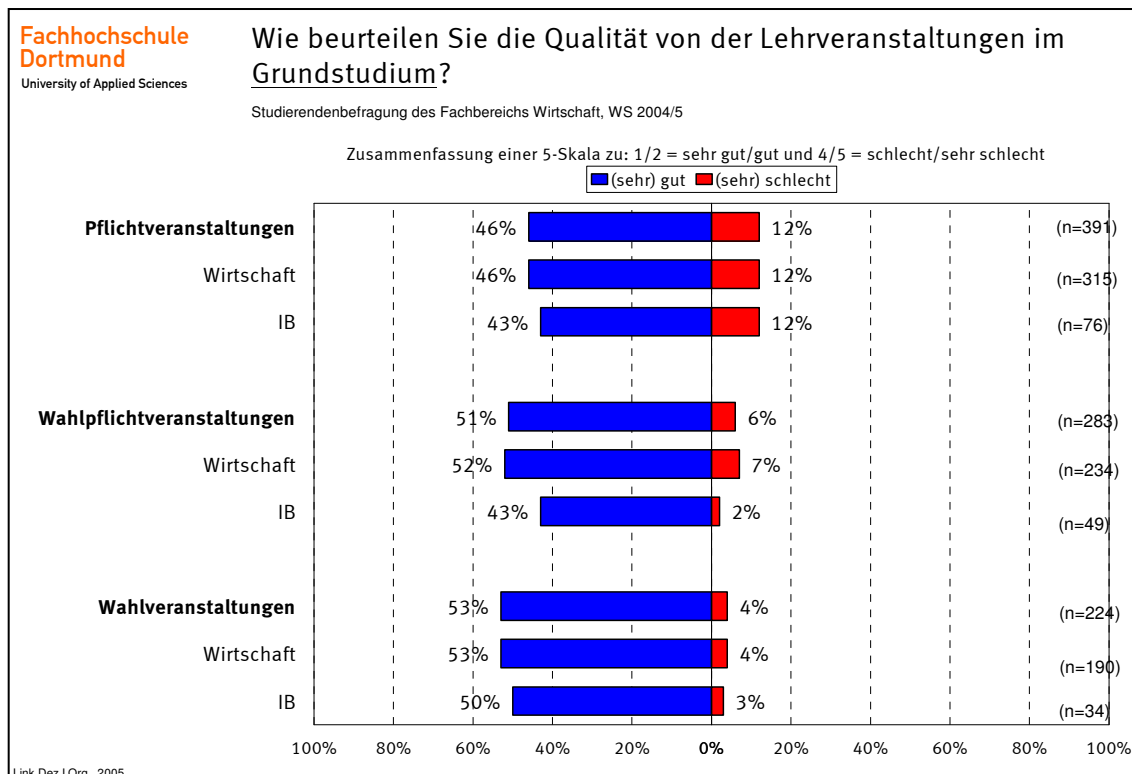
Praxis- oder Alltagsbezüge als das bedeutendste Merkmal für gelungene bzw. gute Lehrveranstaltungen korrespondiert mit dem Motiv für die Wahl der Fachhochschule Dortmund, dem Praxisbezug der Lehrangebote (vgl. Abschnitt 4.2.1). Dieser Zusammenhang hebt die hohe Bedeutung des Praxisbezugs für Studierende hervor. Allerdings äußern sie den Wunsch – insbesondere in den IB-Studiengängen, dass in den Veranstaltungen in Zukunft intensiver auf die Berufspraxis Bezug genommen werden sollte (vgl. Abschnitt 5.4).

Vor dem Hintergrund der eigenen Ansprüche an eine gute Lehrveranstaltung wurden die Studierenden gefragt, **wie oft vom Fachbereich Veranstaltungen angeboten werden, die ihren Anforderungen an eine gute Lehrveranstaltung erfüllen**. Das Ergebnis ist für den Fachbereich recht befriedigend: 41% beantworten diese Frage mit '(sehr) oft' und lediglich 8% aller antwortenden Studierenden schätzen das Angebot der Lehrveranstaltung so ein, dass sie 'selten' diese Kriterien erfüllen. Etwas mehr als die Hälfte (51%) meint, dass die Veranstaltungen nur manchmal diesen Kriterien entsprechen. Vermutlich spiegelt sich beim letzten Punkt die studentische Wahrnehmung wider, dass die Veranstaltungen sehr unterschiedlich im Anspruchsniveau gestaltet werden. Differenziert nach Studiengängen sind die Ergebnisse im Studiengang Wirtschaft (42% 'sehr oft'/'oft', 50% 'manchmal' und 8% 'selten') leicht positiver als in den IB-Studiengängen (35% 'sehr oft'/'oft', 54% 'manchmal' und 11% 'selten').

Der Fachbereich sollte dieses Ergebnis einerseits als eine positive Bestärkung seiner Anstrengungen sehen und andererseits als einen Hinweis für einen stärkeren Praxisbezug in der Lehre.

Die Studierenden wurden gebeten, **die Lehrveranstaltungsarten differenziert nach Studienphasen zu bewerten** (vgl. Abb. 33). Im Grundstudium werden alle 3 nachgefragten Lehrveranstaltungsarten von den Studierenden positiv beurteilt. Diese studentische Einschätzung ist ein gutes Feedback für den Fachbereich. Der Fachbereich sollte sich dennoch nicht zurücklehnen, da ein sehr großer Anteil Studierender von der Qualität der Veranstaltungen nicht völlig überzeugt ist (der in der Grafik nicht sichtbare Anteil von 'teils/teils'). Hier sollte der Fachbereich diese Studierende durch weitere Verbesserungsmaßnahmen gewinnen.

Abbildung 33



Bezogen auf das Hauptstudium konnten nur die studentischen Angaben aus dem Studiengang Wirtschaft ausgewertet werden, da die Stichprobe für die IB-Studiengänge mit 4 Antworten zu klein ist. Deutlich positiv äußern sich Studierende im Hauptstudium zu den Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen: Rund drei Viertel der antwortenden Studierenden (Wahlpflichtveranstaltungen: 75%; Wahlveranstaltungen: 71%) stufen beide Veranstaltungsarten als '(sehr) gut' ein. Die Pflichtveranstaltungen werden ebenfalls von 56% positiv eingestuft. Hinsichtlich des Hauptstudiums kann konstatiert werden, dass insbesondere die Wahl- und Wahlpflichtveranstaltungen eine charakteristische Stärke des Fachbereichs darstellen.

Merkmale 'guter' Lehre aus Sicht der Lehrenden

Während die Kriterien der Studierenden für gute Lehre mit Hilfe einer Itemliste erhoben wurden, sind die Lehrenden direkt zu ihren Vorstellungen von Merkmalen 'guter Lehre' befragt worden. Zu dieser offenen Frage haben 12 der 13 Lehrenden ihre Kriterien genannt.

Bei den Einzelantworten werden unterschiedlich komplexe Modelle für das eigene Handeln in der Lehre sichtbar. Um die Vielfalt und die Schwerpunktsetzung der einzelnen Aussagen von Lehrenden nicht durch verallgemeinernde Resümees zu verkürzen und um das Spektrum von Nuancen und Gewichtungen darzustellen, werden die Antworten zu Kriterien guter Lehre im Folgenden

vollständig wiedergegeben. Damit werden sie einer vertiefenden und ergänzenden Diskussion im Lehrkörper zugänglich:

- Fachkompetenz vermitteln, Studierende zum selbständigen Arbeiten befähigen, innovativer und kreativer Umgang mit dem Stoff, Zusammenhänge aufzeigen, über den Tellerrand schauen, Interesse wecken, Spaß am lernen vermitteln, Eliten fördern;
- Leute mitnehmen, kein Profgehalte, kritische Reflektion der Lehrbuchliteratur, sich selber als Prof. permanent auf dem Laufenden halten;
- Kommunikation mit Studierenden, Kritikfähigkeit, Erkennen von Stärken und Schwächen Einzelner, gutes Fachwissen, gutes eigenes Fachwissen, abwechslungsreiche Methoden, gute Laune, Studierende ernst nehmen;
- Wenn die Studierenden in der Zeit, in der sie in Lehrveranstaltungen sitzen, deutlich mehr lernen als bei Selbststudium zuhause;
- Wissenschaftliche Solidität und Aktualität, Praxisrelevanz, systematische Darbietung, Methodenwechsel, dialogische Methode;
- Praxisnähe, Transparenz, Transfermöglichkeiten, Einbeziehung der Erfahrungen der Studierenden, Handlungslernen, aktives lernen, Selbstlernangebote;
- Struktur, Praxisbezug, Aktualität, Interaktion mit Studierenden, Anforderungsniveau = fachliches Niveau = Tempo;
- 1. Systematik, 2. Aktivierung, 3. Methodenkenntnis, 4. Motivierung;
- Verzicht auf Beamer, kleine Gruppen, höchste Autonomie und Flexibilität des Lehrenden, Verfügbarkeit von Medien und Tutorien, Eigenbeteiligung der Studenten, semesterbegleitende Arbeiten / Leistungen, aktuelle, praxisrelevante Themen, Freiheit zu Dialog und Exkurs, flexible Prüfungsformen;
- Klare Struktur, verständliche, nachvollziehbare Darbietung, Wecken des Erinnerungsvermögens (erspart "Lernen"), Wiederholungen, Übungen unter Beteiligung der Studierenden, learning- by doing (ist aber leider nur bei sehr kleinen Gruppen und viel Zeit möglich!);
- Sachlich fundiert und verständlich dargeboten;
- Gute Inhalte, wissenschaftlich und praktisch fundiert, ansprechende Präsentation, (???)

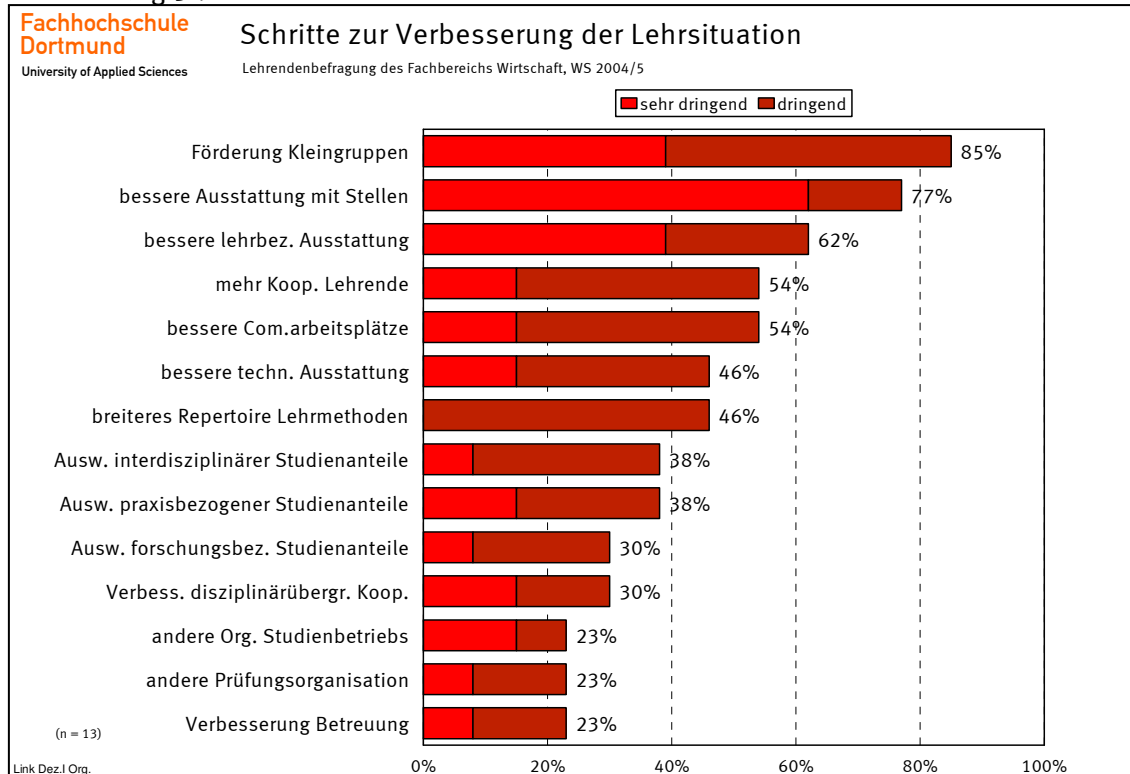
In einer weiteren offenen Frage wurden die Lehrenden gebeten, ihre **Kriterien für eine gute Diplomarbeit zu nennen**. 11 Lehrenden haben auf diese Frage geantwortet. Unterschiede zwischen den Lehrenden in ihrem Anspruch an die Arbeit sind durchaus erkennbar. Als Gesprächsgrundlage, um zu einem noch stärkeren Konsens zu kommen, sind die Antworten hier wörtlich wiedergegeben. Im Einzelnen werden genannt:

- Der innovative Ansatz, die Fachkompetenz, das Darstellungsvermögen, das Erkennen von Zusammenhängen, die „eigenständige Handschrift“, kein Nachvollziehen ausgetretener Pfade;
- Ordentlicher Analyserahmen, Praxisfälle / - fall, eigene, begründete Stellungnahmen;
- Gute Strukturierung, aktuelles praktisches Problem, eigenständige Gedankengänge, kein "Geschwafel", Formalien und Rechtschreibung bzw. Grammatik in Ordnung;
- Originelle eigene Ideen, gut strukturierte Darstellung, "roter Faden", Arbeit muss gut lesbar sein, Nutzung der relevanten Literatur, Engagement → "dickes Brett" wurde bearbeitet, Praxisbezug;
- Klar strukturierter Aufbau, systematische und konsequente Gedankenführung, wiss. Fundierung, anschauliche Darstellung;
- Systematische Durchdringung des Themas, begründete Eingrenzung der Fragestellung, Nutzung von Fachliteratur, Praxisrelevanz, logische Struktur, verständliche und korrekte Sprachkenntnis;
- Vorhandenes Expertenwissen wird in der verfügbaren Zeit max. erschlossen (Literatur), Ergebnisorientierung, Praxisbezug;
- Wissenschaftlicher Gehalt, Anwendung wiss. Methoden, breite Literaturbasis, gute Struktur, klare Sprache, ansprechende Präsentation, originelle eigene Ideen oder Leistungen, anwendungs- (nicht praxis- !) orientiert;
- Übersichtliche Struktur, umfassende, sauber dokumentierte Recherche, "roter Faden", Ergebnis→ Problemlösung! (egal, ob praktisch oder theoretisch, analytisch oder deduktiv!), Verankerung in dem Wissen, das im Studium erworben wurde;
- Wissenschaftlicher Form, roter Faden, Probleme lösend;
- Einwandfreie schriftliche Darstellung, strukturierte Gliederung, themenbezogener Inhalt, (???) Darstellung wissenschaftlicher Fundstellen.

5.5.3 Hindernisse guter Lehre und Schritte zur Verbesserung der Lehrsituation

8 von 12 antwortenden Lehrenden (67%) nennen 'Umstände, die sie daran hindern, Lehre so zu gestalten, wie sie es für angemessen halten'. Als Hinderungsgrund benennen die meisten Lehrenden in ihren schriftlichen Kommentaren den Zeitmangel, insbesondere bedingt durch Verwaltungstätigkeiten.

Abbildung 34



Befragt danach, 'welche Schritte zur Verbesserung der Lehrsituation im Fachbereich den Lehrenden am dringendsten erscheinen', nennen sie vornehmlich (vgl. Abb. 34):

- Förderung von Kleingruppen (z.B. Tutorien) und
- bessere Ausstattung mit Stellen für Lehrende.

Weiter hin sind nach ihrer Ansicht eine 'bessere Ausstattung mit lehrbezogenen Sachmitteln', 'mehr Kooperation der Lehrenden' und eine 'bessere Ausstattung mit /von Computerarbeitsplätzen' vordringlich, um eine Verbesserung der Lehrsituation zu erreichen.

Bemerkenswert ist, dass als ein Schritt zur Verbesserung der Lehrsituation die Lehrenden mehrheitlich eine intensivere Kooperation untereinander für dringend halten. Dieses Ergebnis steht im Kontrast zum Resultat der Fragestellung, ob Lehrende einer besseren Verständigung über Studien- und Prüfungsanforderungen (vgl. Abschnitt 5.4) für wünschenswert halten. Viele Lehrenden zeigen deutlich kein Bedürfnis einer besseren Verständigung. Offensichtlich bewerten sie den Status quo der Kommunikation hierüber als ausreichend. Es stellt sich hier die Frage, was Lehrende konkret unter einer intensivere Kooperation im Hinblick auf die Lehrsituation verstehen, wenn Studien- und Prüfungsanforderungen anscheinend nicht damit gemeint sind?

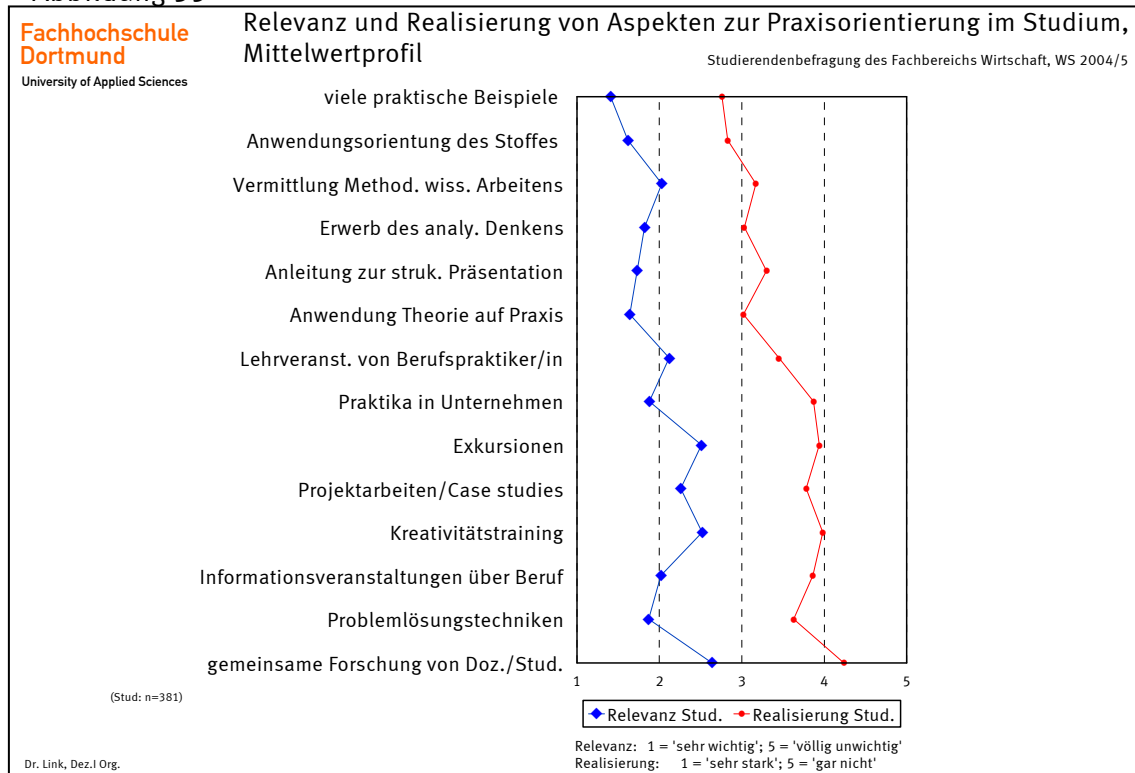
5.5.4 Praxisorientierung in der Lehre

Praxisorientierung und Anwendungsbezug der berufsqualifizierenden Ausbildung gelten als allgemein anerkannte Merkmale von Fachhochschulstudiengängen. Für die Studierenden ist der Praxisbezug der Lehre einer der wesentlichen Gründe gewesen, sich für ein Studium an der FH Dortmund zu entscheiden (siehe Abschnitt 4.2.1). Allerdings zeigen sich die Studierenden hin-

sichtlich der Praxisorientierung in der Lehre der am Fachbereich Wirtschaft implementierten Studiengängen nicht überzeugt: 39% bewerten den Aspekt 'Vorbereitung auf die Berufspraxis' lediglich mit 'teils/teils'; 33% bezeichnen die Vorbereitung als '(sehr) gut' und 28% als '(sehr) schlecht' (siehe Abb. 21 im Abschnitt 5.2).

Um die Vorstellungen von Praxisorientierung im Studienalltag konkretisieren zu können, wurden Studierenden dazu befragt, **wie wichtig ihnen verschiedene Aspekte der Praxisorientierung im Studium sind und wie weit diese im Studium tatsächlich realisiert werden** (vgl. Abb. 35; Tabelle 7 im Anhang). Auf einer Fünferskala sollte die Relevanz von 1 = 'sehr wichtig' bis 5 = 'völlig unwichtig' sowie die Realisierung von 1 = 'sehr stark' bis 5 = 'gar nicht' bewertet werden.

Abbildung 35



Von den Studierenden werden 8 Merkmale als sehr relevant (Mittelwert kleiner als 2 Skalenpunkte) eingestuft: 'viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung' (1,4 Punkte), 'Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt' (1,6), 'Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme' (1,6), 'Anleitung zur strukturierten Präsentation' (1,7), 'Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens' (1,8), 'Problemlösetechniken' (1,9) und 'Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH' (1,9).

Der Grad der Realisierung liegt lediglich bei beiden erstgenannten der 8 wichtigsten Aspekten ('viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung' und 'Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt') zwischen den Mittelwerten 2 und 3 (also zwischen 'stark' und 'mäßig' realisiert). Bei den übrigen als wichtig eingeschätzten Aspekten befinden sich die Mittelwerte der Realisierung zwischen 3 und 4,4, also zwischen 'mäßig' und 'nicht' bzw. 'nicht' bis 'gar nicht'. Dies bedeutet, dass Studierende ihre als wichtig eingestuften Aspekte zur Praxisorientierung nur unzureichend gefördert sehen. (Nach Studiengängen differenziert ergeben sich keine gravierenden Unterschiede zwischen den einzelnen Ergebnissen.)

Die großen Unterschiede der Mittelwerte zwischen Relevanz und Realisierung, sie betragen zwischen einem und zwei Skalenpunkten, unterstreichen eine Differenz zwischen "Anspruch" der Studierenden und "Wirklichkeit" des Studienalltags. Die größte Differenz mit genau zwei Skalenpunkten bezieht sich auf den Punkt 'Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH'. Zwar referiert dieses Resultat "lediglich" subjektive Wahrnehmungen der Studierenden, dennoch hat dieses Bild Auswirkungen auf die Studienmotivation und -zufriedenheit. Der Fachbereich soll-

te mit den Studierenden stärker zu Studienbeginn über die Vorstellungen von Praxisorientierung im Studium kommunizieren.

Um die Praxisorientierung im Studienalltag konkreter fassen zu können, wurden die Lehrenden nach einer Einschätzung gefragt, **wie stark ihre Lehre an Anforderungen der Berufspraxis orientiert ist**. Die Antwort wird nach Grund- und Hauptstudium differenziert, weil gewöhnlich im Grundstudium stärker die Vermittlung von Grundlagenkenntnissen für die darauf aufbauende, praxisbezogenere Gestaltung des Hauptstudiums erfolgt. So sehen im Grundstudium 67% (8 von 12) der Lehrenden ihre Lehre (sehr) stark an den Anforderungen der Berufspraxis orientiert, im Hauptstudium sind es sogar alle Antwortenden (12 Lehrenden). Dies ist an sich ein gutes Resultat für den Fachbereich. Allerdings schränken die Lehrenden ihre Aussage selbst dahingehend wieder ein, dass 73% (8 von 11 antwortenden Lehrenden) gleichzeitig der Auffassung sind, dass **insgesamt im Lehrangebot des Fachbereichs eine stärkere Berücksichtigung von Anforderungen der Berufspraxis vorgenommen werden sollte**.

Inwieweit eine kontinuierliche Überprüfung des Praxisbezuges und eine Aktualisierung der Studieninhalte durch die Lehrenden gewährleistet werden kann, hängt auch von deren Möglichkeit ab, ihre eigenen berufspraktischen Kompetenzen immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen und auch **Rückmeldungen über die Ausbildung von Absolvent/innen oder von Beschäftigten der Absolvent/innen** zu bekommen. 6 von 13 antwortenden Lehrenden (46%) geben an, 'häufig' Rückmeldung von Absolvent/innen zu erhalten. 'Manchmal' bekommen 7 der 13 antwortenden Lehrenden ein Feedback von Seiten der Absolvent/innen (54%). 'Keine' Rückmeldung hat keiner der Antwortenden angegeben.

Deutlich geringer ist die Rückmeldung von den Beschäftigten: Nur 3 von 13 antwortenden Lehrenden (23%) geben an, 'häufig' ein Feedback erhalten zu haben. Nach Angaben von 54% (7 von 13) wenden sich Beschäftigte 'manchmal' an sie und sogar 3 von 13 Lehrenden (23%) haben 'keine' Rückkopplung von Beschäftigten über die Ausbildung am Fachbereich.

Nach eigenen Angaben informieren sich alle 13 antwortenden Lehrenden über den **beruflichen Verbleib der Absolvent/innen**, wobei jedoch 4 Lehrende ihre Aussage dahin gehend einschränken, dies in 'nicht ausreichender Weise' zu tun.

Über die beruflichen Anforderungen informieren sich nach eigenen Angaben ebenfalls alle antwortenden Lehrenden. 2 Lehrende relativieren ihre Aussage in der Form, dass sie ihre Informationsstätigkeiten als nicht ausreichend betrachten.

Als Informationsquellen über berufliche Anforderungen nutzen 12 Lehrende (Mehrfachnennungen waren möglich) 'Gespräche mit Absolvent/innen'. 9 Lehrende beziehen ihre Informationen über 'Zeitschriften/Presse/Internet', 8 jeweils durch 'Gespräche mit Arbeitgebern' und 'eigene Praxiserfahrungen' sowie 2 Lehrende geben 'Informationen der Bundesanstalt für Arbeit' an.

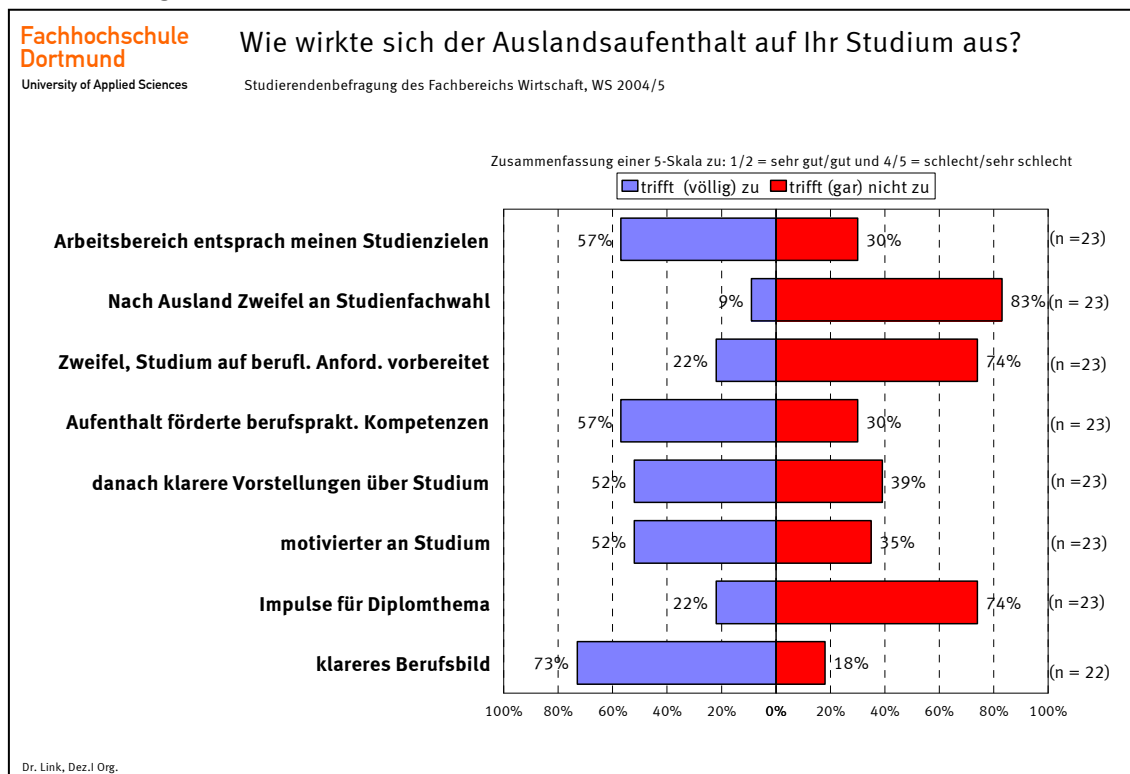
Uneindeutig ist die Antwort der Lehrenden (6 'ja' und 6 'nein' Angaben) auf die Frage, ob der Fachbereich einen **engeren institutionalisierten Kontakt zu Einrichtungen der beruflichen Praxis** herstellen sollte.

5.5.5 Auslandssemester /-praktikum

Nach eigenen Angaben haben lediglich 8% der antwortenden Studierenden ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert. Differenziert nach Studiengängen haben nur 7% im Studiengang Wirtschaft einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt angegeben und 11% in den IB-Studiengängen. Bezüglich der IB-Studiengängen muss darauf hingewiesen werden, dass zum Zeitpunkt der Erhebung der Großteil der Studierenden im Hauptstudium sich im Ausland befand und leider nicht erfasst werden konnte.

Nach den Beurteilungen der Studierenden wirkt sich der studienbezogenen Auslandsaufenthalt positiv auf ihr Studium aus (vgl. Abb. 36). Mehr als die Hälfte der antwortenden Studierenden

Abbildung 36

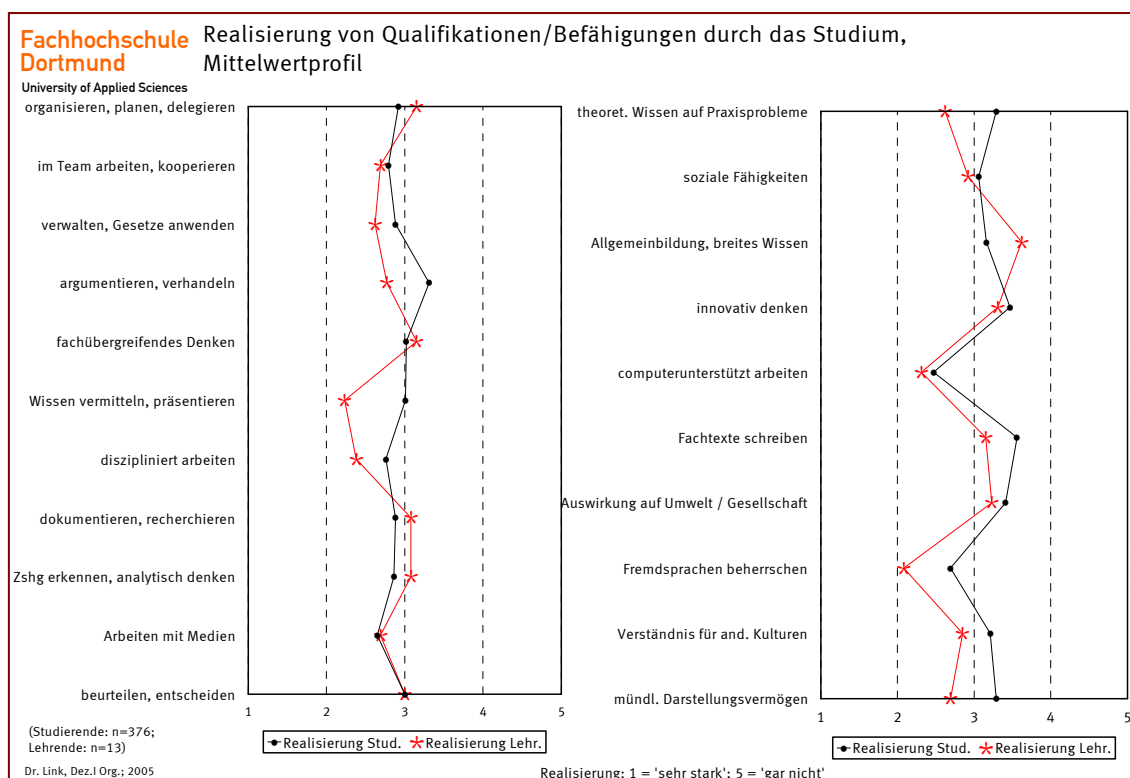


konnten in einem Bereich arbeiten, der ihren 'Studien- und Qualifikationszielen' entspricht. Fast drei Viertel geben an, dass ihre 'Vorstellungen ihrer beruflichen Zukunft klarer geworden sind'. Mehr als die Hälfte ist der Auffassung, dass sie 'im Ausland neue berufspraktische Kompetenzen erwerben konnten', dass sie 'danach klarere Vorstellungen über das Studium' hatten und dass sie nach dem Auslandsaufenthalt 'motivierter an ihr Studium gegangen' sind. Bei der überwiegenden Mehrheit der Studierenden kamen durch den Auslandsaufenthalt keine 'Zweifel an der Studienfachwahl' und auch keine 'Zweifel, ob das Studium angemessen auf die beruflichen Anforderungen vorbereite'. Allerdings erhielten die meisten Studierenden aber auch keine 'Impulse für die Wahl eines Diplomarbeitsthema'.

5.5.6 Erwerb von Qualifikationen und Fähigkeiten durch das Studium

Im Abschnitt 2 wurde anhand eines Katalogs von 21 Items dargestellt, welchen Qualifikationen und Fähigkeiten Lehrende und Studierende des Fachbereichs besondere Wichtigkeit zusprechen (das spezifische Relevanzprofil des Fachbereichs). Dieses Profil wurde in der Befragung durch einen zweiten Aspekt ergänzt: Die Mitglieder des Fachbereichs sollten bewerten, inwieweit diese Qualifikationen und Fähigkeiten durch das Studium tatsächlich gefördert werden. Diese Gegenüberstellung von Ansprüchen bzw. Zielen und ihrer Verwirklichung wird voraussichtlich immer Differenzen zeigen. In jedem Einzelfall ist aber zu entscheiden, ob die Differenz zwischen Erwartung und Verwirklichung so ausgeprägt ist, dass sie Handlungsbedarf signalisiert. Dann ist zu überlegen, in welchen Lehrveranstaltungen - nach den Zielvorstellungen der Mitglieder des Fachbereichs selbst - die entsprechenden Qualifikationen stärker gefördert werden können und auf welche Weise das erreicht werden soll.

Abbildung 37



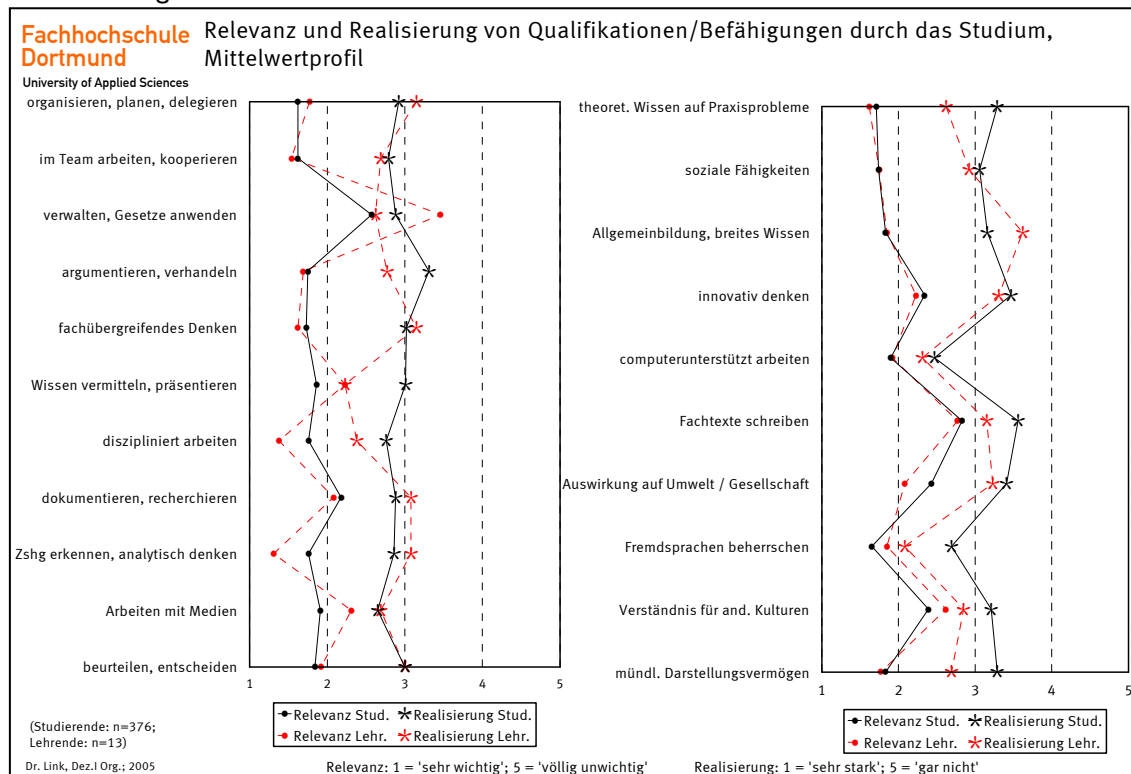
In der Beurteilung der 'tatsächlichen Förderung' der einzelnen Dimensionen von Qualifikationen/Befähigungen ergibt sich insgesamt eine relative Vergleichbarkeit der Mittelwerte zwischen Lehrenden und Studierenden (vgl. Abb. 37 und Tabelle 5 im Anhang).

In der Beurteilung der Realisierung von 5 der 21 Items besteht im Vergleich der Mittelwerte bei der Gruppen nur ein Unterschied von 0,1 Skalenpunkten. Unterschiede von 0,2 bis zu 0,5 Punkten gibt es in 12 Fällen und über 0,5 Punkten in 4 Fällen ('Wissen vermitteln, präsentieren' mit 0,8 Skalenpunkten, 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können' mit 0,7, 'Fremdsprachen beherrschen' und 'mündliches Darstellungsvermögen' mit jeweils 0,6). D. h. Lehrende und Studierende haben eine recht ähnliche Wahrnehmung der geförderten Qualifikationen. Beide Gruppen betrachten die Dimensionen 'computerunterstützt arbeiten', 'Fremdsprachen beherrschen' und 'diszipliniert arbeiten, sich konzentrieren' als die am besten realisierten (unter den ersten 5 gereihten Aspekten).

Diskrepanzen zwischen Wichtigkeit und Förderung von Qualifikationen

Wenn jetzt die Einschätzungen der Förderung mit den Einschätzungen der Wichtigkeit aus dem Abschnitt 2 des Berichts zusammengeführt werden, dann zeigen sich Unterschiede zwischen Anspruch und Realisierung. Wenn die Differenz ein gewisses Maß nicht übersteigt, ist daran zwar zu arbeiten, aber das Faktum an sich ist normal. Nur dort, wo Wichtigkeit und Förderung "scheidenartig" auseinanderklaffen, besteht besonderer Gesprächs- und Handlungsbedarf, um den eigenen Zielen des Fachbereichs näher zu kommen.

Abbildung 38



Vergleicht man die Qualifikationen und Fähigkeiten, die den **Studierenden** am wichtigsten erscheinen ('im Team arbeiten, kooperieren', 'organisieren, planen, delegieren', 'Fremdsprachen beherrschen', 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können / Case studies', 'fachübergreifendes Denken' und 'soziale Fähigkeiten'; vgl. Abschnitt 2), mit dem Ausmaß der tatsächlichen Förderung, so zeigen sich Differenzen mit deutlichen Unterschieden von über einem Skalenpunkt bei allen genannten Items, insbesondere bei 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können / Case studies' mit einer Differenz von 1,6 Skalenpunkten.

Bei der Betrachtung der Aspekte, die den **Lehrenden** besonders wichtig sind ('Zusammenhänge erkennen, analytisch denken', 'diszipliniert arbeiten, sich konzentrieren', 'im Team arbeiten, kooperieren', 'theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können / Case studies' und 'fachübergreifendes Denken'; vgl. Abschnitt 2) fällt ebenfalls auf, dass alle Punkte im Verhältnis zur Erwartung mit mindestens einem Skalenpunkt geringer in ihrer Realisierung eingestuft werden. Besonders auffällig sind die Aspekte 'Zusammenhänge erkennen, analytisch denken' (eine Differenz von 1,8 Skalenpunkten) und 'fachübergreifendes Denken' (1,5).

Beachtenswert ist, dass das Item 'verwalten, Gesetze und Vorschriften anwenden können' in den Augen der Lehrenden eine bessere tatsächliche Förderung durch das Studium erfährt als es seiner Relevanz nach zu erwarten wäre.

Fasst man die Ergebnisse zusammen, so ergibt sich einerseits eine gewisse Vergleichbarkeit der Einschätzungen von Studierenden und Lehrenden über die tatsächlich geförderten Qualifikationen und Fähigkeiten durch das Studium. Andererseits zeigen sich auffällige Differenzen zwischen dem Relevanz- und dem Realisierungsprofil innerhalb beider Gruppen. Es ist zu konstatieren,

dass der Fachbereich gegenüber den von seinen Mitgliedern selbst als wichtig eingestuften Zielen in ihrer Realisierung noch weit entfernt ist. Es erscheint daher notwendig, dass der Fachbereich sich über die Relevanz und Förderung von Qualifikationen und Fähigkeiten, über die Absolvent/innen verfügen sollen, explizit verständigt und für diese Zielerreichung konkrete Maßnahmen einleitet.

5.5.7 Bewahrung und Erweiterung der Lehrkompetenz

Im Hinblick auf den Erhalt der Lehrqualifikation halten drei Viertel der antwortenden Lehrenden (9 von 12) es **für wichtig, ihre berufspraktischen Kenntnisse immer wieder zu aktualisieren**. Die Aktualisierung und Erweiterung der berufspraktischen Qualifikation kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Sehr hohe Bedeutung (in Reihenfolge der Nennung) besitzt im Fachbereich bei den Lehrenden:

- die Betreuung von Diplomarbeiten im Kontakt mit der Berufspraxis,
- der Austausch mit Kolleg/innen,
- das Literaturstudium,
- kontinuierliche Praxis-/Firmen-/Betriebskontakte und
- Forschungssemester.

Lediglich 2 von 12 antwortenden Lehrenden (12%) war es möglich in den vergangenen 3 Jahren an **Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung** teilzunehmen. Diejenigen, die nicht daran teilgenommen haben, begründen ihre Nicht-Teilnahme vornehmlich mit ihrem Mangel an Zeit.

7 von 11 Lehrenden (64%) halten es für wünschenswert, dass der Fachbereich Schritte unternimmt, neuen Kollegen und Kolleginnen eine spezifische Vorbereitung auf die - ggf. noch wenig ausgeübte - Tätigkeit des Lehrens zu ermöglichen. Dies sollte nach den Kommentaren einiger Lehrender in der Form eines hochschuldidaktischen Grundseminars geschehen. Wesentlich ist nach ihrer Ansicht ebenfalls, dass Informationen zur Prüfungspraxis (Notenspiegel, Durchfallquoten usw.) vermittelt werden.

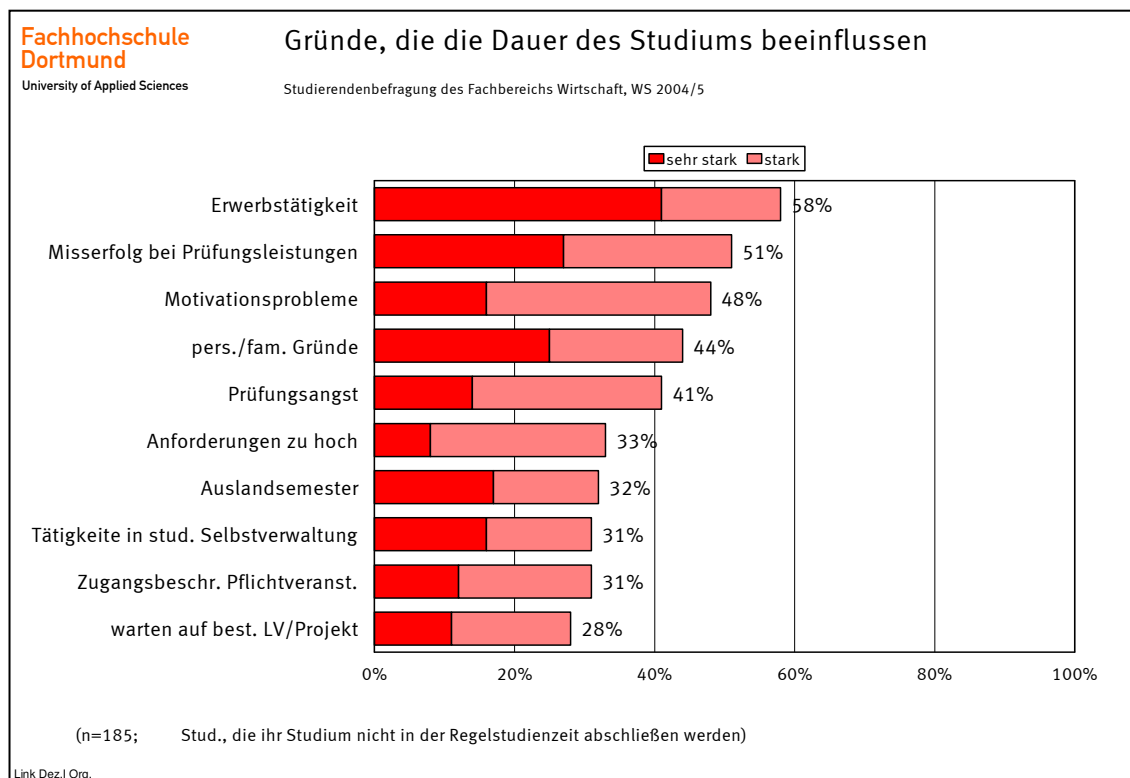
Bis auf eine/n Lehrenden halten alle Antwortenden grundsätzlich eine **systematische Evaluation ihrer eigenen Lehrveranstaltungen für wünschenswert**. Als Evaluationsmethode wird mehrheitlich sowohl die schriftliche Befragung mit einem Fragebogen und eine Diskussion ihrer Resultate in der Veranstaltung als auch die unmittelbare Feedback durch Studierende bevorzugt. Dieses Ergebnis spiegelt die zur Zeit durchgeführte Evaluationspraxis im Fachbereich wider.

5.6 Einflussfaktoren auf die Studiendauer

Auf die konkrete Nachfrage, ob Studierende **voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium beenden**, haben 49% der Studierenden mit 'nein' geantwortet. D.h., dass lediglich gut die Hälfte der Studierenden der Auffassung ist, innerhalb der Regelstudienzeit ihren Abschluss zu erlangen. Dies ist ein kein gutes Ergebnis für den Fachbereich. Nach Studienphasen differenziert sind 23% der Studierenden in der ersten Studienphase (vom 1. bis 3. Semester) der Ansicht, dass sie ihr Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit beenden können. Dagegen meinen 74% - also fast drei Viertel (!) - der Studierenden in der zweiten Studienphase (ab einschließlich dem 4. Semester), mehr als die vorgegebene Semesterzahl der Regelstudienzeit für einen Studienabschluss zu benötigen. Dass in der zweiten Studienphase mehr Studierende ihre Studiendauer länger als die Regelstudienzeit einschätzen, ist ein häufig zu beobachtendes Faktum, da Studierende in der zweiten Studienphase meist realistischer ihre Studiendauer einschätzen können. Allerdings ist dieses Ergebnis für den Fachbereich insbesondere für den Studiengang Wirtschaft bedenklich (in der Stichprobe waren nur 10 IB-Studierende in der zweiten Studienphase).

Damit der Fachbereich auf Anhaltspunkte für die Ursache dieser studentischen Taxierung zurück greifen kann, wurden die Studierenden danach befragt, welchen Einfluss eine Vielzahl vorgegebener, teils individueller, teils studienbezogener Faktoren auf ihre Studiendauer ihrer Einschätzung nach haben.

Abbildung 39



Auf den wesentlichsten negativen Faktor für die Studiendauer, die 'Erwerbstätigkeit' (siehe Abb. 39), hat der Fachbereich keinen Einfluss und ist auch nicht von ihm zu verantworten. Ähnlich verhält es sich mit dem Faktor 'persönliche / familiäre Gründe'. Gleichfalls scheint der Fachbereich auf dem ersten Blick für die Gründe 'Misserfolg bei Studien- und Prüfungsleistungen', 'Motivationsprobleme' und 'Prüfungsangst' keine Verantwortung zu tragen. Dass es Misserfolge bei Prüfungsleistungen gibt, liegt in der Funktion von Prüfungen begründet, und stellt keine Auffälligkeit an sich dar. Jedoch ist der hohe Prozentanteil an Studierenden problematisch, der diesen Grund angibt. Im Hinblick auf die beiden Faktoren 'Motivationskrisen' und 'Prüfungsangst' liegt die Vermutung nahe, dass die relativ hohen Prozentanteile negative Folgewirkungen des Aspektes 'Misserfolgs bei Studien- und Prüfungsleistungen' sein könnten. Dies wird durch die Korrela-

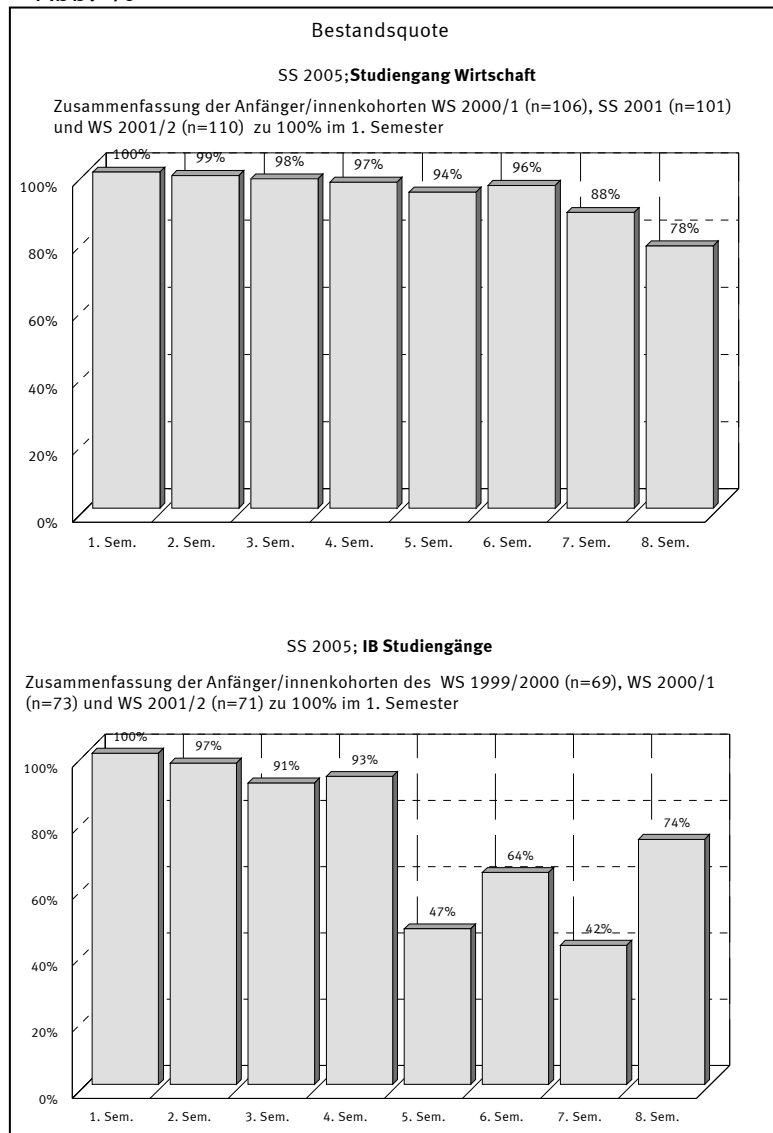
tion der 3 Punkte (die Korrelationen sind auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) hoch signifikant) auch bestätigt. Hieraus kann geschlossen werden, dass die Durchfallquoten bei Prüfungen ein zentrales Problem darstellen. Es stellen sich hier die Fragen, inwieweit der Umfang der Prüfungen insbesondere im Grundstudium eine entscheidende Rolle (vgl. Abschnitt 5.4) einnimmt und inwiefern die Realisierung des Vorschlags der Lehrenden, die Einrichtung Kleingruppen (bzw. Tutorien) dringend zu fördern (vgl. Abschnitt 5.5.3), sich positiv auf den Prüfungserfolg auswirkt. Der Fachbereich ist aufgerufen, die Durchfallquoten zu thematisieren und Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. Vorstellbar ist in diesem Zusammenhang, dass mit Hilfe des Studienbüros jene Prüfungen identifiziert werden, die hohe Durchfallquoten aufweisen. Anschließend könnte eine detaillierte Problemanalyse vorgenommen und Verbesserungsmaßnahmen (wie z.B. bei sehr großen Veranstaltungen der Einsatz zusätzlicher Tutorien) eingeleitet werden.

6. Die Effizienz und Attraktivität des Fachbereichs

6.1 Der Bestand im Studiengang

Die *Bestandsquote* ist als ein Indikator für die Attraktivität eines Fachbereichs zu sehen oder für

Abb. 40



die Un-/Zufriedenheit mit Studienanforderungen: die Bestandsquote drückt also den Misserfolg oder Erfolg eines Studiengangs bei den Studierenden aus. Das bedeutet, dass vom ersten Immatrikulationsdatum an jede/r Studienabbrecher/in oder -wechsler/in die Erfolgsquote potentiell vermindert - mit der Einschränkung, dass nicht jeder Verbleibende mit dem Diplom abschließt und dass es auch Wechsler/innen von anderen Hochschulen in den Studiengang geben wird. Dabei wird die Bestandsquote aber auch beeinflusst von der Exklusivität eines Studiengangs innerhalb der Region bzw. von den Alternativen und Wechselmöglichkeiten in gleichartige, in der Nähe gelegene Studiengänge.

Damit singuläre Ereignisse bzw. "Ausreißer" die Tendenz der Bestandsquote nicht stärker beeinflussen, werden für den Studiengang Wirtschaft und alle IB-Studiengänge jeweils 4 Kohorten von Studienanfänger/innen zusammengefasst und über ihren Studienverlauf beobachtet.

Die Bestandsquoten des Studiengangs Wirtschaft (Abb. 40) weist eine geringe und relativ kontinuierliche Reduktion des Studierenden-

bestands bis zum 8. Semester auf, wobei im 6. Semester ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist.

Bis zum Ende der Regelstudienzeit von 7 Semestern verbleiben im Studiengang Wirtschaft über 88%. Demnach kann der Studiengang seine Studierende bis zur Ende der Regelstudienzeit an sich binden, was ein sehr positives Ergebnis für den Fachbereich ist. Allerdings ist der Bestand von 78% im 8. Semester bedenklich, denn das bedeutet, dass der Fachbereich noch nicht einmal ein Viertel aller Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit zu einem Abschluss geführt hat. Die pessimistische Einschätzung von 74% der Studierenden im Hauptstudium (vgl. Abschnitt 5.6), dass sie nicht innerhalb der Regelstudienzeit ihr Examen absolvieren, wird durch dieses hochschulstatistische Faktum bestätigt. Der Fachbereich sollte hier einen dringenden Handlungsbedarf sehen.

In den IB-Studiengängen (vgl. Abb. 40) ist bis einschließlich dem 4. Semester lediglich eine geringe Bestandsreduktion zu beobachten. Allerdings bricht ab dem 5. Semester der Studierendenbestand extrem ein und weist bis zum 8. Semester einen unregelmäßigen Verlauf auf. Vermutlich liegt die Ursache des "Einbruchs" im 5. Semester in der Tatsache begründet, dass die Studierenden sich im Auslandssemester befinden und erst im 8. Semester wieder zurückkehren. Der Anstieg im 6. Semester ist auf eine Anomalie im SS 2004 zurückzuführen, in welchem sich der Bestand vervielfacht hat. Wie bereits im Abschnitt 4.1.1 dargestellt, könnten fachbereichsinterne Wanderbewegungen der Studierenden aufgrund des Studienkontengesetzes höchstwahrscheinlich nicht die Ursache hierfür sein.

Durch die sehr spezielle Studiengangskonzeption, die in der 2. Studienphase einen obligatorischen Auslandsaufenthalt beinhaltet, lässt sich die Bestandsquote als ein Indikator für die Attraktivität nur bedingt auf diese Studiengänge anwenden und hier ausschließlich bezogen auf die ersten 4 Semester. Dennoch kann aufgrund der hohen Bestandsquote in den ersten 4 Semester eine recht hohe Attraktivität der IB-Studiengänge für die Studierenden unterstellt werden.

6.2 Der Ertrag des Studiums

Anzahl der Absolvent/innen

Betrachtet man die Anzahl der Absolvent/innen, so zeigt sich, dass im Studiengang Wirtschaft ab dem Studienjahr 2002 ein Anstieg bei den Absolvent/innenzahlen zu verzeichnen ist (vgl. Tab. 3). In den IB-Studiengängen spiegelt sich eine tendenzielle Steigerung der Absolvent/innenzahlen vom Studienjahr 2000 bis zum Studienjahr 2004 wider, wobei allerdings das Studienjahr 2002 eine Ausnahme bildet. In diesem Studienjahr verringert sich die Zahl an Absolvent/innen drastisch (vgl. Tab. 4).

Tabelle 3: Absolvent/innen Studiengang Wirtschaft

Studienjahr (WS und SS)	Studierendenanzahl				
	Insgesamt	weiblich abs.	%	ausländisch abs.	%
2000	106	39	37%	7	7%
2001	106	37	35%	8	8%
2002	109	37	34%	12	11%
2003	118	46	39%	8	7%
2004	136	52	38%	9	7%

Tabelle 4: Absolvent/innen IB-Studiengänge

Studienjahr (WS und SS)	Studierendenanzahl				
	Insgesamt	weiblich abs.	%	ausländisch abs.	%
2000	44	31	71%	6	14%
2001	51	30	59%	14	25%
2002	30	21	70%	0	0%
2003	54	42	78%	6	11%
2004	62	44	71%	14	23%

Die Quote der Absolventinnen im Studiengang Wirtschaft oszilliert im Zeitraum vom Studienjahr 2000 bis zum Studienjahr 2004 zwischen 34% und 39%. Die Breite der Schwankung korrespondiert ungefähr mit der Quote der Studienanfängerinnen im selben Zeitraum.

In den IB-Studiengängen liegt der Anteil der Absolventinnen bis auf das Studienjahr 2001 ungefähr über 70%. Es fällt auf, dass im Zeitraum vom Studienjahr 2000 bis 2004 mit Ausnahme des Studienjahrs 2001 die Quote der Absolventinnen deutlich höher liegt als der Anteil der Anfängerinnen.

Hinsichtlich der Quote der ausländischen Studierenden kann man im Studiengang Wirtschaft verallgemeinern, dass sie bei ungefähr 7% liegt mit Ausnahme des Studienjahrs 2002.

In den IB-Studiengängen fällt auf, dass im Zeitraum zwischen dem Studienjahr 2000 und 2004 extrem starke Schwankungen des Anteils der ausländischen Absolvent/innen zu beobachten sind.

Notendurchschnitt, Fachstudiendauer und Anteil der Absolvent/innen in der Regelstudienzeit

Tabelle 5: Fachstudiendauer und Notendurchschnitt der Absolvent/innen im Studiengang Wirtschaft

Studienjahr (WS und SS)	Mittelwert der Gesamtnote	Fachstudiendauer		Anteil in der Regelstudienzeit in %
		Mittelwert	Median	
2000	2,6	9,9	9	13,2
2001	2,6	9,9	9	7,5
2002	2,6	10,4	10	8,3
2003	2,7	10,1	9	16,1
2004	2,5	9,9	9	18,4

Tabelle 6: Fachstudiendauer und Notendurchschnitt der Absolvent/innen in den IB-Studiengängen

Studienjahr (WS und SS)	Mittelwert der Gesamtnote	Fachstudiendauer		Anteil in der Regelstudienzeit in %
		Mittelwert	Median	
2000	2,2	8,4	8	77,3
2001	2,0	7,7	8	74,5
2002	2,0	8,1	8	83,3
2003	2,1	8,4	8	64,8
2004	2,1	8,5	8	53,2

Vergleicht man die Durchschnittswerte der zusammengefassten Abschlussnote zwischen den Studiengängen (siehe Tabellen 5 und 6), so ist auffallend, dass der Mittelwert der Gesamtnote bei den IB-Studiengängen um ungefähr eine halbe Note besser ist als der im Studiengang Wirtschaft. Aber auch bei den Fachstudiendauern liegt der Durchschnittswert der Absolvent/innen in den IB-Studiengängen relativ dicht bei der offiziellen Regelstudienzeit von 8 Semestern (vgl. auch Abb. 42), was sich auch am Anteil von Absolvent/innen innerhalb der Regelstudienzeit wieder spiegelt. Insgesamt kann man die Fachstudiendauer in den IB-Studiengängen als positiv bezeichnen.

Dagegen benötigen die Absolvent/innen im Studiengang Wirtschaft deutlich mehr Zeit, um einen Abschluss zu erlangen. Entsprechend fallen die Anteile der Absolvent/innen innerhalb der Regelstudienzeit von 7 Semester gering aus. Die hochschulstatistischen Daten können für den Wirtschaftsstudiengang insgesamt nicht als positiv bewertet werden. Dennoch können die Steigerung der Quote von Absolvent/innen innerhalb der Regelstudienzeit und die leichte Verringerung der Fachstudiendauer in den beiden letzten Studienjahren als ein Anzeichen betrachtet werden, dass der Fachbereich eine Verkürzung der langen Fachstudiendauern im Studiengang Wirtschaft anstrebt. Die Abbildung 41 veranschaulicht, dass im Zeitraum vom WS 2002/3 bis SS 2004 gut zwei Drittel aller Absolvent/innen bis zu einschließlich 10 Semester benötigen, um ihren Studienabschluss zu erreichen. D.h., dass ungefähr ein Drittel der Studierende mehr als 10 Semester braucht, um das Studium erfolgreich zu beenden.

Abbildung 41

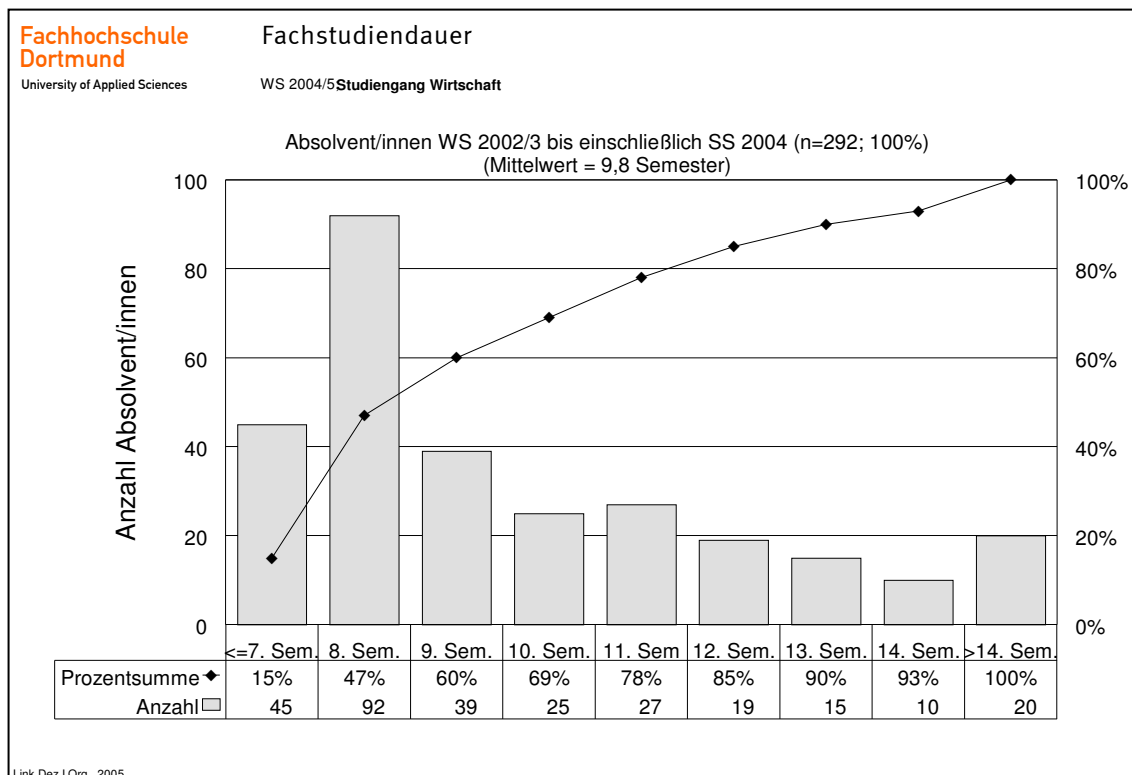
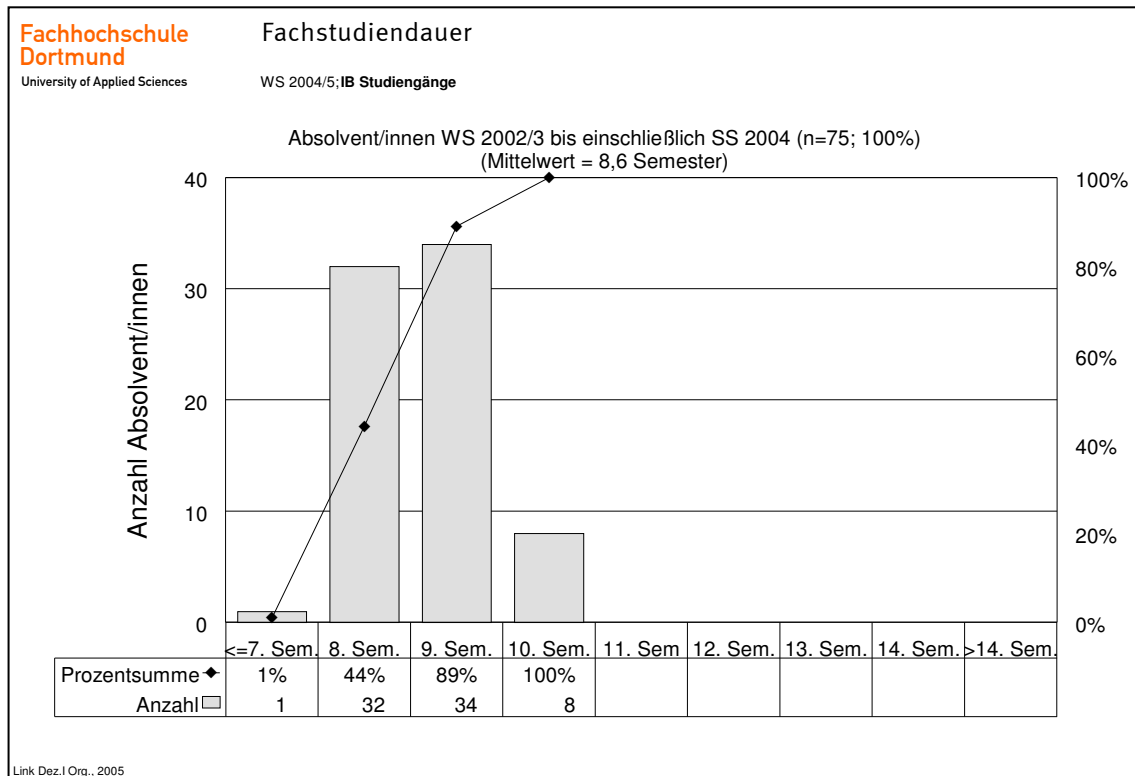


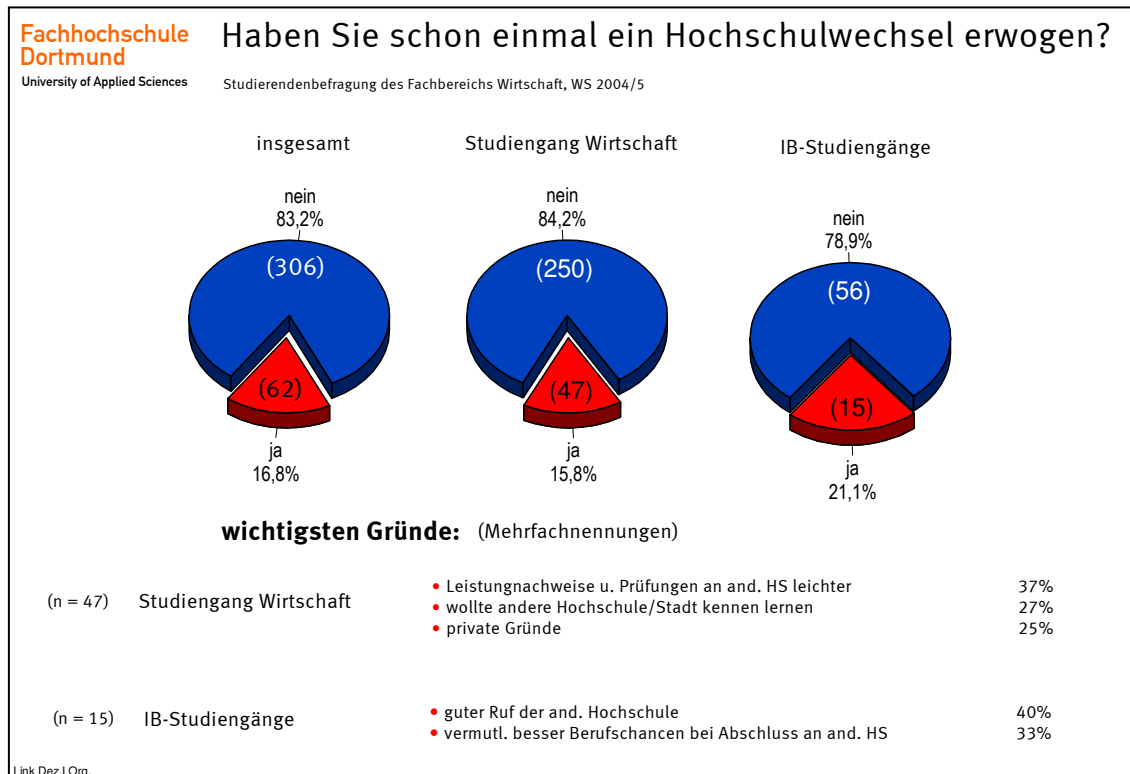
Abbildung 42



6.3 Zufriedenheit mit dem Studium - Wechsel, Abbruch, Empfehlung

Der 'Erfolg' eines Studiengangs lässt sich über die Zufriedenheit der Studierenden mit oder in ihrem Studiengang beschreiben. Um Hinweise auf das mögliche Ausmaß von (Un-)Zufriedenheit zu erhalten, wurden die Studierenden gefragt, ob sie schon an einen Wechsel des Hochschulorts gedacht haben und ob sie aus Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Studium bereits ernsthaft erwogen haben, das Studienfach zu wechseln oder das Studium ganz abzubrechen.

Abbildung 43

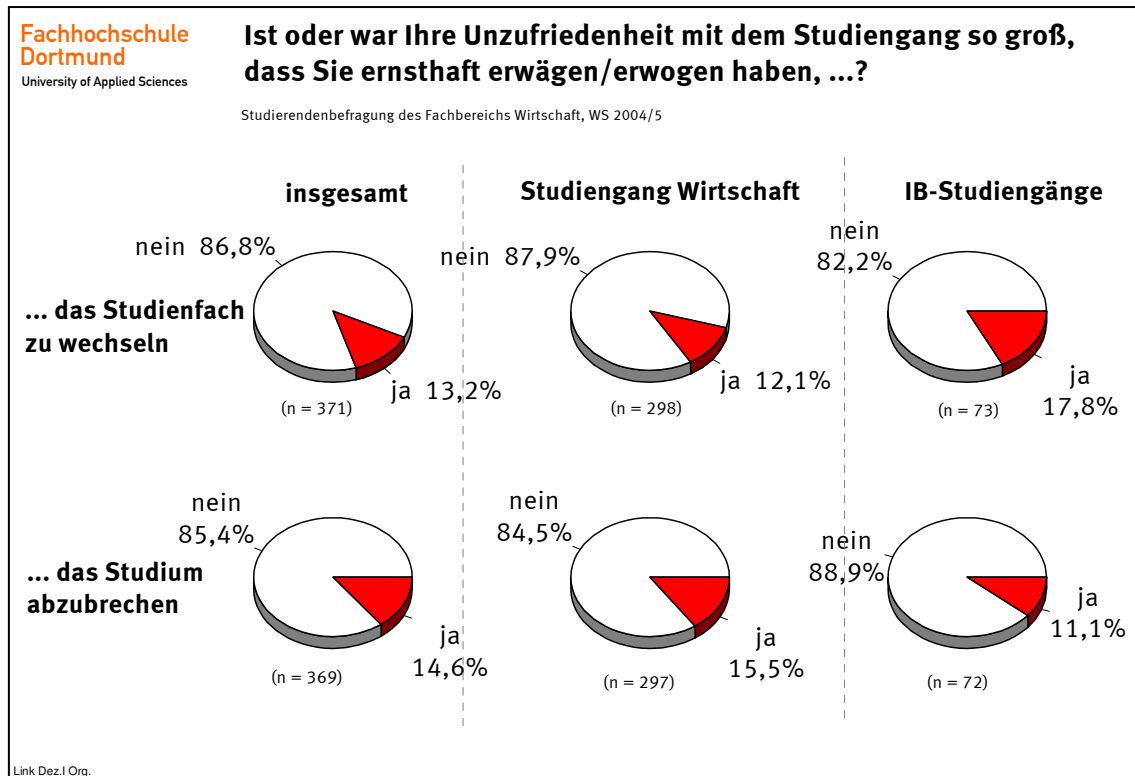


17% aller antwortenden Studierenden des Fachbereichs haben bereits einmal erwogen, unter Beibehaltung des Studienfachs den 'Hochschulort zu wechseln' (vgl. Abb. 43). Das ist ein relativ hoher Anteil. Bemerkenswert ist, dass die Ergebnisse in den Studiengängen unterschiedlich sind: Im Studiengang Wirtschaft haben 16% einen Wechsel erwogen und in den IB-Studiengängen bereits gut jede/r Fünfte (21%).

Interessant ist die unterschiedliche Begründung der Studierenden: Während im Studiengang Wirtschaft das Ausweichen des Leistungsdrucks im Vordergrund steht ('Leistungsnachweise und Prüfungen sind an der anderen Hochschule vermutlich leichter'), gefolgt von persönlichen Motiven, sind es in den IB-Studiengängen vornehmlich Gründe, in denen die FH Dortmund im Vergleich zu anderen Hochschule in der Reputation schlechter bewertet wird.

An einen 'Wechsel des Studienfachs' (vgl. Abb. 44, oben) haben 13% Studierende gedacht. In Kommentaren nennen sie als wichtigsten Grund ihrer Erwägung vor allem die 'zu hohen Ansprüche' und 'Änderung der fachlichen Interessen'. Gleichfalls wie beim Aspekt 'Wechsel des Hochschulorts' fällt auf, dass IB-Studierende eher als Wirtschaftsstudierende dazu neigen, das Studienfach zu wechseln.

Abbildung 44

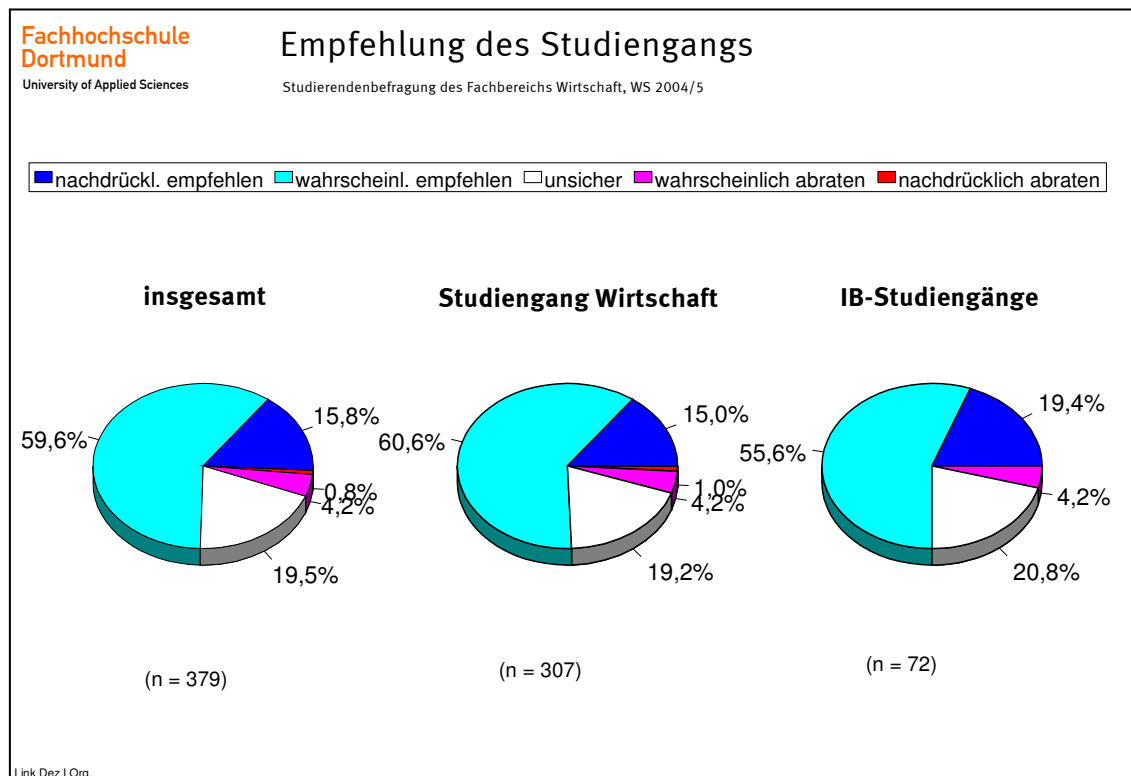


Einen 'Abbruch des Studiums' erwägen 15% (vgl. Abb. 44, unten). Gleichfalls nennen Studierende auch hier ihre Gründe. Sie führen das 'Versagen, dem Anforderungsniveau zu entsprechen' an. Zudem nennen sie als Gründe ihre Erwerbstätigkeit und mangelnde Motivation. Differenziert nach Studiengängen ist es bemerkenswert, dass Wirtschaftsstudierende eine etwas größere Neigung besitzen als IB-Studierende, das Studium abubrechen.

Empfehlung des Studiengangs als Ausdruck einer Gesamtbewertung

Die generelle Zufriedenheit wurde mit der Frage nach der Empfehlung des Studiengangs an eine Freundin/einen Freund, die/der dasselbe Fach studieren will, erhoben. Gesetzt den Fall, ein Freund/ eine Freundin wollten ebenfalls dies Fach studieren, dann würden zwei Drittel der befragten Studierenden eine Studium an der FH Dortmund empfehlen und nur 5% davon abraten. Allerdings sind sich 20% unsicher, welchen Rat sie geben sollten. Dies ist für den Fachbereich ein recht gutes Resultat, wobei er sich aufgefordert fühlen sollte, die 20% 'unsicheren' Studierenden von den Studiengängen am Fachbereich positiv zu überzeugen. (Zwischen den Ergebnissen der Studiengängen gibt keine auffälligen Unterschiede).

Abbildung 45



7. Anhang

7.1 Tabellen

Tabelle 7: Für wie wichtig halten Sie folgende Qualifikationen und in welchem Umfang werden sie im bisherigen Studium gefördert? (**Relevanz:** 1='sehr wichtig', 5='völlig unwichtig'; **Realisierung:** 1='in hohem Maße', 5='gar nicht')

Fähigkeiten / Qualifikationen	Studierende		Lehrende	
	Relevanz	Realisierung	Relevanz	Realisierung
organisieren, planen, delegieren	1,6	2,9	1,8	3,2
im Team arbeiten, kooperieren	1,6	2,8	1,5	2,7
verwalten, Gesetze anwenden	2,6	2,9	3,5	2,6
argumentieren, verhandeln	1,8	3,3	1,7	2,8
fachübergreifendes Denken	1,7	3,0	1,6	3,2
Wissen vermitteln, präsentieren	1,9	3,0	2,2	2,2
diszipliniert arbeiten, sich konzentrieren	1,8	2,8	1,4	2,4
dokumentieren, recherchieren	2,2	2,9	2,1	3,1
Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	1,8	2,9	1,3	3,1
Arbeiten mit Medien	1,9	2,7	2,3	2,7
beurteilen, entscheiden	1,8	3,0	1,9	3,0
theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können / Case studies	1,7	3,3	1,6	2,6
soziale Fähigkeiten	1,7	3,1	1,8	2,9
Allgemeinbildung, breites Wissen	1,8	3,2	1,9	3,6
schöpferisch/innovativ denken	2,3	3,5	2,2	3,3
computerunterstützt arbeiten	1,9	2,5	1,9	2,3
Fachtexte schreiben	2,8	3,6	2,8	3,2
Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	2,4	3,4	2,1	3,2
Fremdsprachen beherrschen	1,7	2,7	1,9	2,1
Verständnis für andere Kulturen /Lebensweisen	2,4	3,2	2,6	2,9
mündliches Darstellungsvermögen	1,8	3,3	1,8	2,7

Tabelle 8: Wichtigkeit und Realisierung verschiedener Aspekte der Praxisorientierung im Studium (Relevanz: 1="sehr wichtig", 5="völlig unwichtig"; Realisierung: 1="in sehr hohem Maße", 5="gar nicht")

	Relevanz			Realisierung		
	Wirtschaft	IB	Stud. insges.	Wirtschaft	IB	Stud. insges.
viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	1,4	1,4	1,4	2,7	2,8	2,8
Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	1,6	1,6	1,6	2,8	2,9	2,8
Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	2,0	2,2	2,0	3,1	3,3	3,2
Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	1,9	1,6	1,8	3,0	3,2	3,0
Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	1,8	1,4	1,7	3,4	3,0	3,3
Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	1,7	1,6	1,6	3,0	3,1	3,0
Lehrveranstaltungen von Berufspraktikern/innen	2,1	2,2	2,1	3,4	3,5	3,5
Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	1,9	1,6	1,9	3,9	3,8	3,9
Projektarbeiten, Case studies	2,5	2,7	2,5	3,8	4,4	3,9
Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	2,3	1,9	2,3	3,8	3,8	3,8
Kreativitätstraining	2,6	2,4	2,5	3,9	4,3	4,0
Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	2,0	2,1	2,0	3,9	3,8	3,9
Problemlösungstechniken	1,9	1,8	1,9	3,6	3,9	3,6
gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Lehrenden	2,7	2,5	2,6	4,2	4,4	4,2

7.2 Abbildungen

Abbildung A1

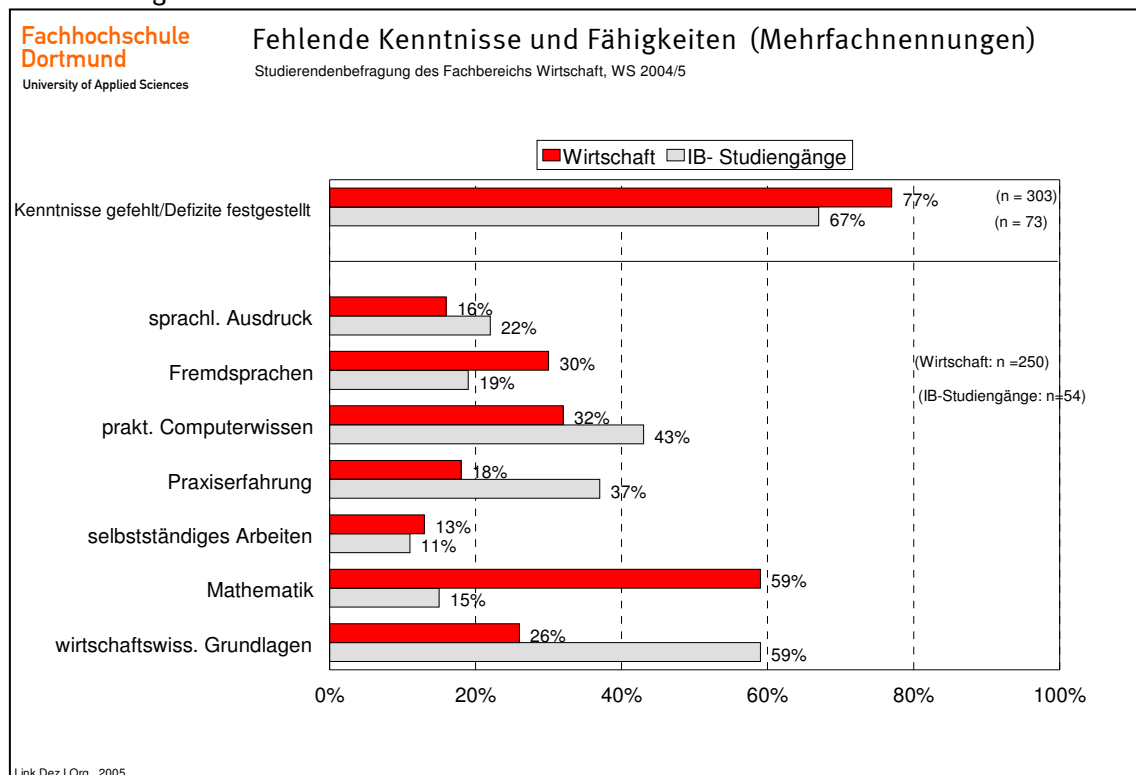


Abbildung A 2

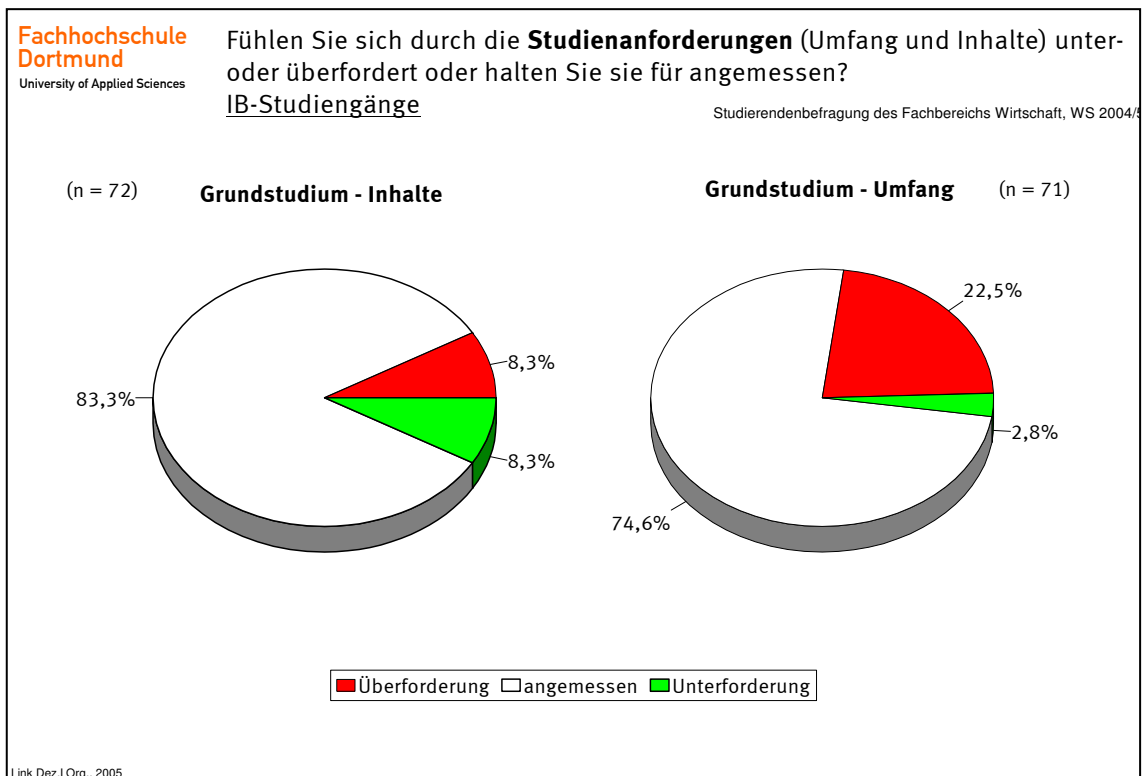
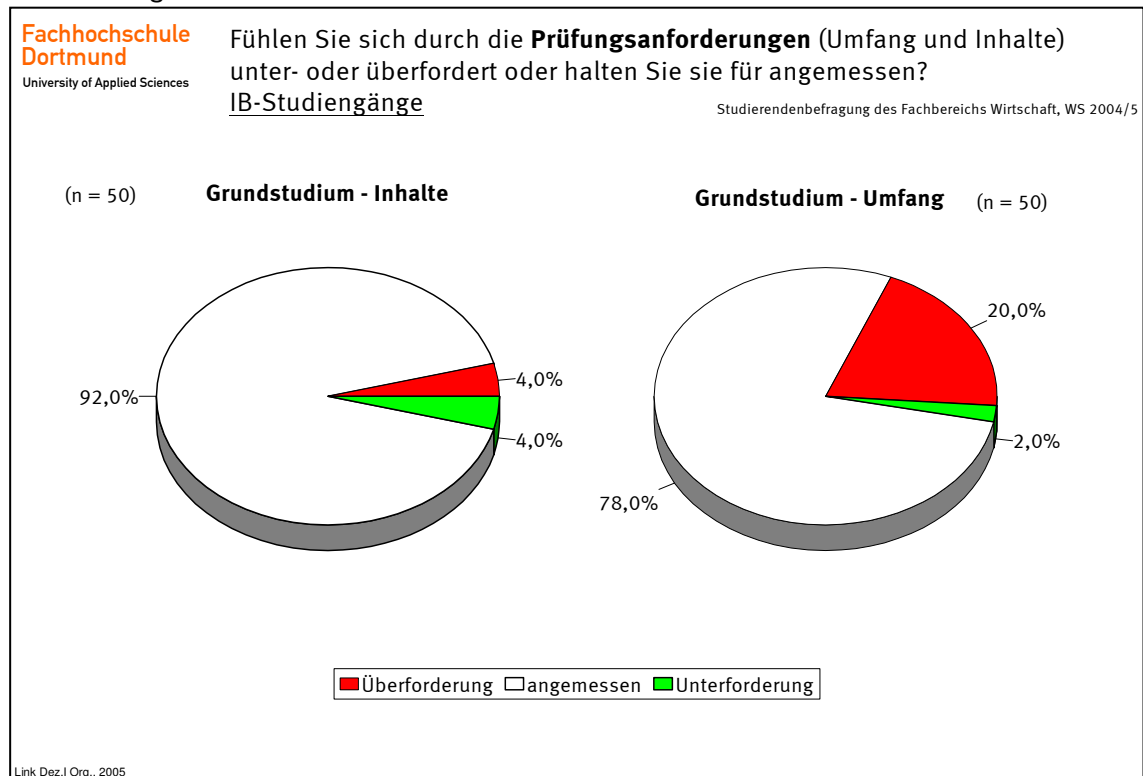


Abbildung A3



7.3 Ergebnisse der Absolventenbefragung 2005 und Vergleiche mit der letzten Befragung

Neues von unseren Absolventen

Prof. Dr. Wolfgang Laufner

Unternehmen betonen, wie wichtig ihnen die Zufriedenheit ihrer Kunden ist, wie notwendig Qualitätssicherung ist. Von Hochschulen wird seit einiger Zeit eine Evaluation ihrer Tätigkeit gefordert. Auch der Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund macht sich Gedanken über die Qualität seiner Studienangebote, über die Zufriedenheit seiner Absolventinnen und Absolventen und deren berufliche Entwicklung nach dem Studium. Leider gibt es darüber bisher nur wenige Untersuchungen. Kontinuierliche, systematische Erhebungen für einen ganzen Studiengang - etwa in Form einer Kohorten- oder Paneluntersuchung - fehlen nicht nur an unserem Fachbereich sondern an fast allen Hochschulen.

Dabei sind die Absolventinnen und Absolventen aufgrund ihrer Kenntnisse der Verhältnisse am Fachbereich und aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung gut geeignet, Stärken und Schwächen der Ausbildung zu beurteilen. Angaben zum Übergang in den Beruf und ihren beruflichen Werdegang geben Aufschluß über Qualität und Nutzen der Ausbildung. Anzustreben sind daher regelmäßige Absolventenbefragungen. Der Wissenschaftsrat, der die Bundesregierung und die Regierungen der Länder berät bei der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, empfiehlt den Hochschulen sogar nachdrücklich, die Verfolgung der Berufswege der Absolventen solle für sie "selbstverständlicher Bestandteil ihrer Verantwortung für ihre Studierenden und ein Element regelmäßiger Selbstevaluation der Fachbereiche werden".

Das Problem ist, daß an deutschen Hochschulen im Unterschied zu den angelsächsischen Hochschulen die Kontaktpflege zu den Ehemaligen z.B. in Alumni-Vereinigungen keine Tradition hat. An den meisten Fachbereichen endet der Kontakt der Hochschule zu den Studierenden mit dem Examen. Es gibt allenfalls einzelne Kontakte von Hochschullehrern zu ihren Ehemaligen und einige Absolventenvereine, deren Mitgliederzahl in der Größenordnung von 5 - 10% aller Absolventen liegt. Die systematische Erfassung **aller** Absolventen-Adressen und ihre aufwendige Pflege, die Voraussetzungen für regelmäßige Absolventenbefragungen wären, ist die Ausnahme an deutschen Hochschulen.

Auch am Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund steht keine umfassende Absolventen-Datenbank zur Verfügung, die man als Basis für regelmäßige Befragungen nutzen könnte. Dennoch gab es in den letzten 10 Jahren im Rahmen von Forschungsprojekten, Projektarbeiten und Diplomarbeiten drei Absolventenbefragungen: eine für die Studiengänge International Business (Diplomierungsjahrgänge 1992 - 1996) und zwei für den Studiengang Wirtschaft (Diplomierungssemester WS 97/98 - SS 00 und WS 02/03 - WS 03/04). Die Adressen der Absolventen mußten jeweils in z.T. mühevoller Kleinarbeit ermittelt werden. Wegen der überschaubaren Grundgesamtheiten (Umfang N = 90, N = 376 und N = 187) wurden jeweils Vollerhebungen durchgeführt. Die letzte Absolventenbefragung, durchgeführt im Jahr 2005, und ihre Ergebnisse sind Anlaß für diesen Bericht.

Es zeigte sich bei allen drei Befragungen, daß die Adreßdaten aus den Prüfungsunterlagen und darauf basierende Recherchen es ermöglichen, zwischen 80% und 95% der aktuellen Adressen zu ermitteln. Je länger die Diplomierung zurückliegt, umso größer ist leider zwangsläufig der Anteil derjenigen, die trotz aufwändiger Suchbemühungen unauffindbar sind. Im Durchschnitt konnten wir rund 90% der Ehemaligen erreichen und die Befragung ankündigen. Die meisten zeigten Interesse und waren erfreut über diesen Kontakt zu ihrem alten Fachbereich. Nur 1 - 2% gaben an, bei der angekündigten Befragung auf keinen Fall teilzunehmen zu wollen. Die Rücklaufquoten (bezogen auf die erreichbaren Absolventen) waren mit 80%, 70% und 79% erfreulich hoch. Bezogen auf die jeweiligen Grundgesamtheiten (alle Absolventen der entsprechenden Jahrgänge) waren das immerhin Antwortquoten von 75%, 62% und 71%.

Vergleiche der Befragungsergebnisse mit einigen bekannten Verteilungen in den Grundgesamtheiten zeigten keine signifikanten Abweichungen. Die "non-response-Problematik" und die damit verbundene Gefahr systematischer Verzerrungen der Ergebnisse, die es allerdings bei fast jeder Befragung gibt, lassen sich zwar nicht völlig leugnen. Aber im Vergleich zu Befragungen mit Antwortquoten von unter 30% oder zur Absolventenbefragung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) mit einer Rücklaufquote von nur 18%, auf deren Basis ein "CHE Alumni-Ranking" der FH-Fachbereiche Wirtschaft (Diplomierungsjahrgänge 2000 - 2004) erstellt und mit erheblichem Medienecho publiziert wurde, kann man ohne Skrupel die Ergebnisse der eigenen Absolventenbefragungen als empirisch gehaltvolle Information über die befragten Diplomierungsjahrgänge betrachten. Die erwähnte CHE-Studie, an der sich 45 FH-Fachbereiche beteiligten, zeigt die Grenzen **vergleichender** Absolventenbefragungen auf: Aufgrund von Datenschutzbelangen und dem Fehlen vollständiger Absolventenadrese-Dateien wurde den Fachbereichen Auswahl der Absolventenadressen und der Versand der Fragebogen überlassen. Damit war der Manipulation im Hinblick auf einen guten Ranking-Platz Tür und Tor geöffnet. Problematisch ist auch die mit 18% (über alle Fachbereiche) sehr geringe Rücklaufquote. Von Absolventen des Fachbereichs Wirtschaft der FH Dortmund kamen nur 30 von 247 verschickten Fragebogen ausgefüllt zurück (12%).

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse unserer beiden letzten Absolventenbefragungen komprimiert vorgestellt. Sie informieren darüber, wie die Ehemaligen das Studium an unserem Fachbereich aus heutiger Sicht beurteilen, wie die Bewerbungsphase gelaufen ist und in welchem Bereich der Berufseinstieg gelungen ist. Die an allen Detailergebnissen der insgesamt über 50 Fragenkomplexen und rund 130 Einzelfragen interessierten Mitglieder des Absolventen-Netzwerkes haben Zugriff auf die beiden ausführlichen Ergebnisstudien (pdf-Dateien).

Befragung 1 bezog sich auf die 6 Diplomierungssemester WS 97/98 - SS 00 (N = 376) des Studiengangs Wirtschaft. Der Befragungszeitraum war: Sept. 2000 - Juni 2001. Der zeitliche Mindestabstand zwischen Diplomierung und Befragung betrug ein Jahr.

Befragung 2 bezog sich auf die 3 Diplomierungssemester WS 02/03 - WS 03/04 (N = 187) des Studiengangs Wirtschaft. Der Befragungszeitraum war Dez. 2004 - Mai 2005. Der zeitliche Mindestabstand zwischen Diplomierung und Befragung betrug auch hier knapp ein Jahr.

Die 2. Befragung wurde im Rahmen einer Projektarbeit und Diplomarbeit von Frau Justine Pawelski (geb. Nieslony), Studentin der Wirtschaftsinformatik, durchgeführt und ausgewertet. Bei dieser Befragung ist besonders erwähnenswert, daß die Möglichkeiten des Internets genutzt wurden. Die Befragten konnten zwischen einer **online-Befragung** und einer schriftlichen Befragung wählen. Nicht zuletzt wegen dieser Wahlmöglichkeit war die Rücklaufquote mit rund 79% besonders hoch.

Da beide Befragungen sich an Absolventen des Studiengangs Wirtschaft richteten und außerdem identische Fragen verwendet wurden, lassen sich Zeitvergleiche anstellen, so daß im Rahmen einer Längsschnittanalyse zeitliche Veränderungen festgestellt werden können. Dies ist besonders interessant, da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sich zwischen der ersten und zweiten Absolventenbefragung deutlich verschlechtert haben und dadurch der Übergang von der Hochschule in den Beruf für viele Absolventen schwieriger, risikoreicher und langwieriger geworden ist. Mit dem wirtschaftlichen Wandel ändern sich auch manche Qualitätsanforderungen. In den folgenden 10 Tabellen sind wichtige Ergebnisse so zusammengestellt, daß ein unmittelbarer Vergleich möglich ist. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Prozentangaben meist ohne Nachkommastellen angegeben. Die Kommentare und Wertungen sind hier aus Platzgründen sehr knapp gehalten. Wer mehr erfahren will, sollte sich die Ergebnisstudien, die allerdings keinen direkten Zeitvergleich enthalten, herunterladen. Dort sind alle Befragungsergebnisse detailliert dokumentiert und ausführlicher kommentiert.

In **Tabelle 1** zunächst zur Orientierung eine Beschreibung der beiden Grundgesamtheiten (alle Absolventen der entsprechenden Diplomierungssemester) basierend auf den Prüfungsunterlagen.

In der folgenden **Tabelle 2** wird über den Erfolg bei der Adressenrecherche und die Rücklauf- bzw. Antwortquote und damit über den empirischen Gehalt der Befragungsergebnisse informiert.

Tabelle 3 zeigt, daß der Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife weiter zugenommen, der Anteil der Seiteneinsteiger von der Universität leicht abgenommen und der Anteil derer, die vor dem Studium eine betriebliche (meist kaufmännische) Ausbildung absolviert hat, deutlich abgenommen hat. Die FH Dortmund war schon immer - zumindest bezogen auf den Studiengang Wirtschaft - eine Regionalhochschule mit sehr begrenztem Einzugsbereich. Der Zeitvergleich zeigt, daß dies sich noch verstärkt hat.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Entwick- lung
Umfang der Grundgesamtheit	N = 376	N = 187	
Frauen	36%	40%	↗
Männer	64%	60%	↘
Durchschnittswerte (arithm Mittel):			→
Studiendauer	9,9 Semester	9,9 Semester	
Diplomnote	2,53	2,57	→
Alter bei Studienbeginn	23,9 Jahre	23,7 Jahre	→
Alter bei Diplomierung	28,9 Jahre	28,7 Jahre	→
gewählte Schwerpunktfächer:			
SCM/Logistik	29%	46%	↗
Controlling	40%	41%	→
HRM bzw. Personal/Organisation	30%	29%	→
Marketing	32%	24%	↘
Rechnungswesen/Finanzwesen	25%	19%	↘
Außenwirtschaft	10%	15%	↗
Wirtschaftsinformatik	9%	13%	↗
Steuern/Wirtschaftsprüfung	19%	12%	↘
Wirtschaftsstatistik/OR	7%	11%	↗

Tabelle 1: Daten der beiden Grundgesamtheiten

Grundgesamtheit: Diplomierungssemester	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Entwick- lung
Befragungszeitraum, incl. Erinnerungsaktionen	September 2000 - Juni 2001	Dezember 2004 - Mai 2005	
aktuelle Adresse ermittelt bei	334 (88,8%)	172 (92,0%)	↗
Fragebogen verschickt an	331	168	
ausgefüllte Fragebogen zurück	232	132	
Rücklaufquote	232 von 331: 70,1%	132 von 168: 78,6%	↗
Antwortquote (bezogen auf Grundge- samt.)	232 von 376: 61,7%	132 von 187: 70,6%	↗

Tabelle 2: Kennzahlen zur Befragung

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Ent- wick- lung
Hochschulzugangsberechtigung:			
allgemeine Hochschulreife	66%	69%	↗
Fachhochschulreife	34%	31%	↘
Seiteneinsteiger von der Uni	30%	27%	↘
berufliche Ausbildung (vor d. Studium)	75%	62%	↘
davon anschließende Tätigkeit im			
erlernten Beruf länger als 1 Jahr	36%	26%	↘
länger 3 Jahre	10%	8%	↘
Zur regionalen Herkunft:			
Heimatort Dortmund	34%	44%	↗
nicht aus Dortmund	66%	56%	↘
davon Ausbildungspendler	70%	60%	↘
Entfernung Heimatort - Dortmund			
bis 30 km	32%	28%	
31 - 50 km	19%	12%	
51 km und mehr	15%	16%	
aus Umkreis mit Radius 30km	66%	72%	↗

Tabelle 3: Zur weiteren Charakterisierung der Befragten

Tabelle 4 zeigt daß die große Mehrheit (rund 80%) zufrieden mit der Ausbildung am Fachbereich ist und die Studienzeit in positiver Erinnerung hat. Mehr als die Hälfte hat während der Studienzeit Praxiserfahrungen in diversen Praktika gesammelt, zunehmend auch im Ausland. Etwas über 10% studierten auch 1 oder 2 Semester an einer ausländischen Hochschule. Rund 40% der Diplomarbeiten werden als eindeutig praxisorientiert eingestuft. Dieser Anteil ist zumindest im betrachteten Zeitraum etwas zurückgegangen.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Ent- wick- lung
Erinnerung an die Studienzeit			
eher positiv	78%	77%	→
teils teils	21%	21%	→
eher negativ	1%	2%	→
Zufriedenheit mit der Ausbildung am Fachbereich			
sehr zufrieden + zufrieden	80%	76%	→
mehr oder weniger zufrieden	19%	23%	→
unzufrieden	1%	1%	→
Praktika während des Studiums			
ja	54%	53%	→
nein	46%	47%	→
Praktikum im Ausland	10%	13%	↗
durchschnittl. Praktikumsdauer			
Inland	6,3 Monate	5,3 Monate	↘
Ausland	2,5 Monate	5,4 Monate	↗
Auslandssemester			
ja	14%	12%	→
Diplomarbeit war			
sehr bzw eher praxisorientiert	42%	36%	↘
sehr bzw. eher theoretisch	37%	48%	↗

Tabelle 4: Zur Studienzeit

Mindestens 1 Jahr, maximal 3 Jahre nach Studienabschluß sollten die Ehemaligen im Rahmen der Befragung ihre Studienzeit und ihr Studium am Fachbereich Wirtschaft im Hinblick auf verschiedene vorgegebene Aspekte auf einer 5er-Rating-Skala bewerten. Die folgende **Tabelle 5** enthält

einen komprimierten Überblick über die eindeutig positiven (= sehr positiv bzw. positiv) und die eindeutig negativen (= negativ und sehr negativ) Nennungen. Die indifferenten Meinungen sind hier nicht aufgeführt.

Bemerkenswert: Auch wenn sich im Zeitvergleich leichte Veränderungen zeigen, so ist die Rangfolge der Kriterien im Hinblick auf die Zufriedenheit doch weitgehend stabil geblieben.

Die Betreuung der Diplomarbeit wird bei beiden Befragungen besonders gelobt. Die DV-Ausstattung wird bei der 2. Befragung weniger positiv bewertet, die Gruppengröße in den Lehrveranstaltungen wird zunehmend kritischer beurteilt. Positiver werden die Aktualität der Lehre und die didaktische Qualität der Dozenten gesehen, etwas negativer die Praxisorientierung.

Neben geschlossenen Fragen wurden auch offene Fragen zu Stärken und Schwächen gestellt: "Was hat Ihnen am Studium am Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund gut gefallen?" und "Was hat Ihnen am Studium am Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund nicht gefallen?". Die Anzahl der Antworten war nicht beschränkt. In mehrseitigen Ergebnistabellen sind die zahlreichen Antworten nach Themengebieten zusammengefaßt. Die Antworten liefern interessante Hinweise. Auch relativ selten genannte Stärken und Schwächen sollten als "schwache Signale" ernst genommen werden. In dieser Kurzübersicht kann auf die Detailergebnisse nicht eingegangen werden. Es wird wieder verwiesen auf die Ergebnisstudien.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00		2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04		Ent- wick- lung
"Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihrer Studienzeit bzw. Ihres Studiums am Fb. Wirtschaft der FH Dortmund aus heutiger Sicht?"	sehr positiv + positiv	negativ + sehr nega- tiv	sehr positiv + positiv	negativ + sehr nega- tiv	
Kriterien					
Wohnsituation	74%	2%	79%	3%	↗
Betreuung der Diplomarbeit	81%	9%	77%	10%	→
Kollegialität unter den Studierenden	66%	7%	69%	2%	↗
DV-Ausstattung	64%	14%	49%	18%	↘
Kontakt zu den Dozenten	60%	13%	59%	9%	→
persönliche finanzielle Situation	51%	13%	50%	10%	→
Aktualität der Lehre	49%	8%	57%	5%	↗
Praxisorientierung des Studiums	50%	14%	43%	14%	↘
Gruppengröße in den Lehrveranstaltg.	41%	14%	36%	23%	↘
Ausstattung der Bibliothek mit Fachlit.	36%	21%	41%	16%	↗
Didaktische Qualität der Dozenten	22%	8%	31%	6%	↗
zeitliche Koordination d. Lehrangebots	33%	21%	39%	13%	↗
sonstige Ausstattung (Räume etc.)	35%	25%	30%	20%	→
Studienberatungsangebote	17%	33%	20%	28%	↗

Tabelle 5: Bewertungen der Studienzeit und des Studiums hinsichtlich verschiedener Kriterien

Tabelle 6: Die Stellensuche nach dem Studium ist erheblich schwieriger und langwieriger geworden. Während bei der 1. Befragung rund 80% leicht oder sogar sehr leicht eine adäquate Stelle gefunden haben, konnten das bei der 2. Befragung nur noch 45% angeben. Über 50% hatten

erhebliche Probleme. Das führte auch dazu, daß man sich in stärkerem Umfang auch überregional beworben hat, etwas stärker auch international.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Ent- wick- lung
Suche nach einer adäquaten Stelle nach dem Studium			
sehr leicht + leicht	79%	45%	↘
schwer + sehr schwer	18%	50%	↗
ohne Angabe	3%	5%	
Wo beworben?			
regional (Region Dortmund/Heimatort)	51%	43%	↘
überregional (Deutschland)	41%	45%	↗
weltweit	4%	8%	↗
ohne Angabe	4%	4%	
Dauer der Bewerbungsphase bis 1. Stelle gefunden			
weniger als 1 Monat	49%	29%	↘
bis 2 Monate	73%	51%	↘
bis 6 Monate	94%	71%	↘
länger als 6 Monate	5%	16%	↗
Bewerbungsphase dauert zum Zeit- punkt der Befragung noch an	1%	13%	↗
Anteil derer, die sich beworben haben und zwischen mindestens 2 Stellenangeboten wählen konnten	61%	36%	

Tabelle 6: Zur Bewerbungsphase

Für 16 vorgegebene Kriterien sollten die Befragten auf einer 5er-Skala angeben, wie wichtig sie bei der eigenen Stellensuche waren. **Tabelle 7** enthält einen komprimierten Überblick. Die indifferenten Meinungen, hier: "mehr oder weniger wichtig", sind wieder nicht aufgeführt.

Die Bedeutungs-Rangfolge der Kriterien ist auch hier im Zeitvergleich weitgehend stabil geblieben. Dennoch läßt sich feststellen, daß insbesondere Kriterien, die bisher nur von einer Minderheit als eindeutig wichtig angesehen wurden, nun offensichtlich an Bedeutung zugenommen haben: Fremdsprachenkenntnisse, Examensnote, Studiendauer, persönliche Beziehungen, Auslandserfahrungen und besonders bemerkenswert - allerdings auf niedrigem Niveau - die Hochschule an der man studiert hat.

Eine detaillierte Analyse zeigt daß diejenigen, die zum Befragungszeitpunkt - also mindestens 1 Jahr nach Diplomierung - noch keine Stelle gefunden hatten, häufig weit über dem Durchschnitt liegende Studiendauer und unterdurchschnittliche Examensnoten hatten. Die Seiteneinsteiger unter ihnen hatten zum Teil auch noch viele Semester an der ersten Hochschule verbracht.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00		2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04		Ent- wick- lung
"Wie bedeutsam waren bei Ihrer Stellensuche die folgenden Kriterien?"	sehr wichtig + wichtig	weniger wichtig + unwichtig	sehr wichtig + wichtig	weniger wichtig + unwichtig	
Kriterien					
Teamfähigkeit	85%	3%	85%	3%	→
EDV-Kenntnisse	77%	3%	72%	9%	↘
gew. Schwerpunktf. i. Hauptstudium	76%	13%	73%	13%	→
Praktika, berufliche Ausbildung	69%	17%	67%	16%	→
Auftreten, psychologisches Geschick	65%	8%	71%	11%	→
sprachliche Gewandtheit	64%	10%	65%	8%	→
Thema der Diplomarbeit	44%	33%	33%	42%	↘
Fremdsprachenkenntnisse	36%	35%	54%	23%	↗
Examensnote	32%	35%	43%	29%	↗
Studiendauer	28%	38%	40%	25%	↗
persönliche Beziehungen	31%	55%	45%	39%	↗
bisherige Auslandserfahrungen	17%	65%	27%	53%	↗
politisches, soziales Engagement	11%	63%	16%	57%	↗
Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten	16%	62%	21%	58%	↗
Hochschule, an der man studiert hat	5%	68%	19%	59%	↗
das "richtige" Geschlecht	9%	71%	14%	62%	↗

Tabelle 7: Bedeutung ausgewählter Kriterien bei der Stellensuche

Tabelle 8 informiert über die Beschäftigungssituation nach dem Studium. Zwischen den beiden Befragungen hat sich wirtschaftliche Situation in Deutschland und damit auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt deutlich verschlechtert. Dies zeigen auch die Befragungsergebnisse, wenn man Zeitvergleiche anstellt. Eine der Ausbildung adäquate Stelle nach dem Studium zu finden ist deutlich schwieriger geworden. Einige nehmen zunächst oder sogar für längere Zeit Stellen an, für die ein Wirtschaftsstudium nicht unbedingt erforderlich ist, andere versuchen über Praktika auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, andere arbeiten während der langwierigen Stellensuche weiter in ihren Studentenjobs.

Bemerkenswert: Ein nicht unerheblicher Teil (28% der Gruppe, die als Angestellte in der Privatwirtschaft begannen) ist zu seinem Arbeitsplatz ohne lange Stellensuche gekommen. Unternehmenskontakte über Ausbildung, Praktika und/oder Diplomarbeit führten zu einem Stellenangebot zum Studienabschluß.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00	2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04	Ent- wick- lung
"Heutige Arbeitsstelle auch ohne Wirt- schafts-Studium an der FH?"			
nein	80%	57%	↘
ja	16%	28%	↗
unbestimmt	4%	15%	↗
Tätigkeit nach dem Studium (in Klam- mern zum Befragungszeitpunkt)			
Angestellter i. d. Privatwirtschaft	82% (80%)	62% (65%)	↘
Praktikum	-	9% (5%)	↗
Angest./Beamter im Öff.. Dienst	6% (6%)	6% (6%)	→
selbständig/Freiberufler	4% (5%)	5% (5%)	→
im Unternehmen von Eltern/Verw.	5% (5%)	7% (5%)	→
Hausfrau/Hausmann	1% (1%)	1% (1%)	→
auf Stellensuche (z.T. Studentenjob)	1% (2%)	8% (10%)	↗
Weiterstudium	1% (1%)	3% (3%)	↗
Branche, in der 1. Beschäftigung:			
Dienstleistungsbereich/Handel	77%	77%	→
Produzierendes Gewerbe	23%	23%	→
... die TOP 5			
Handel (Groß- und Einzelhandel)	8%	15%	↗
IT/DV-Branche	13%	8%	↘
Banken/Kreditwirtschaft	12%	7%	↘
Steuerberatung/WP	10%	7%	↘
Automobilindustrie	5%	4%	↘
andere Bereiche (jeweils weniger als 5%)	52%	59%	↗
Unternehmensbereich bzw. Funktion, in der 1. Beschäftigung:			
... "die TOP 7"			
Marketing/Vertrieb	17%	21%	
Controlling/Rechnungswesen	20%	19%	
Steuerberatung/WP	9%	5%	
Personalwesen	7%	6%	
Unternehmensberatung	6%	4%	
.Datenverarbeitung/IT	5%	8%	
Logistik	4%	4%	
Beschäftigungsort bei 1. Stelle			
Dortmund	24%	23%	→
Ruhrgebiet - ohne Dortmund	18%	29%	↗
NRW - ohne Ruhrgebiet	36%	34%	↘
Deutschland - ohne NRW	21%	10%	↘
Ausland	1%	4%	↗
Unternehmensgröße (Mitarbeiter)			
1 - 19	15%	14%	→
20 - 99	14%	23%	↗
100 - 499	16%	26%	↗
500 - 999	7%	7%	→
1.000 - 4.999	17%	11%	↘
5.000 und mehr	31%	19%	↘
durchschnittl. Einstiegsgehalt p.a. (ohne Praktika)	33 Tsd. €	31 Tsd. €	↘

Tabelle 8: Zur Beschäftigungssituation nach dem Studium

Persönliche Beziehungen über Eltern, Verwandte und Freunde werden häufiger (11%) als Einstiegshilfe genannt. Aber auch die Empfehlung von Professoren und Dozenten führt in einigen Fällen zur ersten Arbeitsstelle nach dem Studium(5%).

Mit 77% ist der Anteil der Absolventen, die im Dienstleistungsbereich arbeiten, konstant geblieben. Zunehmend finden unsere Absolventen in kleineren und mittelständischen Unternehmen ihren ersten Arbeitsplatz. Die Bedeutung von Großunternehmen als Arbeitgeber hat deutlich abgenommen. Auch bei der Branchenverteilung kann man gewisse Veränderungen feststellen, so liegt der Handel - lange Zeit eher verpönt und wenig angesehen - bei der letzten Befragung mit Abstand an der Spitze der Arbeitgeber. Unsere Absolventen stammen zunehmend aus der Region Dortmund und viele finden auch hier ihren Arbeitsplatz. Der Anteil, der in Dortmund und in den benachbarten Städten und Kreisen arbeitet ist von 38% auf 45% gestiegen.

Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen bei der 1. Stelle nach dem Studium (Einstiegsgehalt) lag bei der 1. Befragung bei 66.000 DM (ca. 33 Tsd. €). Bei der 2. Befragung lag der Vergleichswert bei knapp 31 Tsd. €. Bei diesem Wert sind die Befragten, die nur einen Praktikumsplatz hatten, nicht berücksichtigt.

Tabelle 9 enthält die Antworten auf die **offenen** Fragen "Welche drei Lehrgebiete, die Sie am Fachbereich Wirtschaft studiert haben, brachten Ihnen bei Berufsantritt bzw. bringen Ihnen heute den größten Nutzen?" (Bitte in der Reihenfolge der Bedeutung angeben.). Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist in Tabelle 9 diese persönliche Rangfolge nicht berücksichtigt worden. Die Ergebnissstudien enthalten in dieser Beziehung ausführlicher Auswertungen. Die Reihenfolge der "nützlichen" Lehrgebiete in **Tabelle 9** hat sich nicht stark verändert. Allerdings hat sich bei einigen Fächern der Anteil der Nennungen deutlicher verändert. Möglicherweise läßt sich dies erklären durch Veränderungen bei der Schwerpunktfächerwahl (vgl. auch Tabelle 1).

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00		2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04		Ent- wick- lung
Lehrgebiete aus dem Studium, die den größten Nutzen gebracht haben bei Berufsbeginn bzw. zum Zeitpunkt der Befragung.. Offene Fragen, jeweils maximal 3 Nennungen.	bei Berufs- beginn	zum Be- fragungs- zeitpunkt	bei Berufs- beginn	zum Be- fragungs- zeitpunkt	
Lehrgebiete ...					
Rechnungswesen	39%	39%	28%	30%	↘
Controlling	36%	38%	28%	24%	↘
DV/Wirtschaftsinformatik	36%	37%	24%	18%	↘
SCM/Logistik	12%	16%	22%	19%	↗
HRM bzw. Personal/Orga	18%	18%	21%	18%	↗
Unternehmensführung	9%	8%	19%	18%	↗
BWL allgemein	14%	15%	17%	13%	↗
Mathematik, Statistik, OR	15%	14%	16%	20%	→
Marketing	23%	23%	14%	15%	↘
Steuern, WP	20%	19%	13%	13%	↘
Wirtschafts-/Arbeitsrecht	6%	8%	11%	12%	↗
VWL	5%	6%	8%	6%	↗
Finanzwirtschaft/Investition	4%	5%	7%	7%	↗
Außenwirtschaft	4%	3%	5%	5%	→
Englisch, Sprachen	11%	11%	3%	3%	↘

Tabelle 9: Lehrgebiete aus dem Studium mit dem größten Nutzen in der persönlichen Berufspraxis

Differenziert wurde gefragt nach der Zufriedenheit im Berufsleben. Die Befragten sollten angeben, wie zufrieden sie hinsichtlich 16 vorgegebener Aspekte sind. **Tabelle 10** enthält einen komprimierten Überblick. Die Nennungen "sehr zufrieden" und "zufrieden" auf der 5er-Skala wurden zusammengefaßt zu "uneingeschränkt zufrieden". "Unzufrieden" und "sehr unzufrieden" wurde zu "unzufrieden" zusammengefaßt. Die indifferenten Meinungen "mehr oder weniger zufrieden" sind hier nicht aufgeführt. Bei vielen Aspekten unterscheiden sich die Ergebnisse der beiden Befragungen nur gering. Die Unzufriedenheit hat allerdings deutlich zugenommen bei der Sicherheit des Arbeitsplatzes, den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, den weiteren Aufstiegsmöglichkeiten und der bisher erreichten Position. Besser schneiden beim Zeitvergleich ab die Anerkennung durch Kollegen, das Betriebsklima, die körperlichen Anforderungen und der zeitliche Raum für das Privatleben.

	1. Absolventen- befragung: WS 97/98 - SS 00		2. Absolventen- befragung: WS 02/03 - WS 03/04		Ent- wick- lung
"Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie beruflich bisher erreicht haben?"	uneinge- schränkt zufrieden	un- zufrieden	uneinge- schränkt zufrieden	un- zufrieden	
Zufriedenheit hinsichtlich ...					
der Anerkennung durch Kollegen	73%	3%	79%	4%	↗
der Anerkennung durch Vorgesetzte	72%	6%	74%	9%	→
der Sicherheit des Arbeitsplatzes	69%	4%	46%	25%	↘
des Betriebsklimas	67%	8%	74%	6%	↗
der Art der Tätigkeit	69%	7%	62%	15%	↘
der körperlichen Anforderungen	67%	6%	73%	5%	↗
der Arbeitsbedingungen	66%	10%	63%	8%	→
der psychischen Anforderungen	61%	12%	59%	9%	→
der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	57%	18%	41%	27%	↘
des erreichten Aufstiegs/d. berufl. Position	50%	10%	43%	21%	↘
d. Möglichkeiten, Fähigkeiten anzuwenden	54%	16%	54%	17%	→
der weiteren Aufstiegsmöglichkeiten	56%	17%	43%	21%	↘
des Einkommens	45%	15%	50%	27%	→
der Möglichkeiten, Interessen zu verwirkl.	42%	17%	45%	18%	→
der Belastung durch die berufliche Arbeit	41%	18%	41%	15%	→
der Freizeit/des Raums für Privatleben	31%	35%	38%	23%	↗

Tabelle 10: Zur Zufriedenheit im Berufsleben

Durch Addition der obigen 16 Indikatorenwerte (1 = sehr zufrieden - 5 = sehr unzufrieden) kann man einen "Berufszufriedenheitsindex" bilden. Dieser Index kann Werte zwischen 16 und 80 annehmen und läßt sich als ein Maß der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation interpretieren. Bei der 1. Absolventenbefragung lag der durchschnittliche Indexwert bei 38,5, bei der 2. Absolventenbefragung bei 40,3. D.h., die Berufszufriedenheit hat sich im betrachteten Zeitraum etwas verschlechtert.

Nach 10 Tabellen genug der Zahlen. Viele Ergebnisse wurden hier nicht oder nur knapp kommentiert. Den sachkundigen und interessierten Lesern überlassen wir die Einordnung und Interpretation. Außerdem verweisen wir auf die beiden Ergebnisstudien. Da hier erstmalig ein Zeitvergleich zwischen zwei Absolventenbefragungen mit hoher Rücklaufquote möglich war, ist die Interpretation der Entwicklung natürlich besonders interessant. Bemerkenswert ist, daß viele Ergebnisse keine oder nur geringe Veränderungen aufweisen. Die ungünstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich allerdings deutlich bei den Antworten auf die Fragen nach dem Übergang vom

Studium ins Berufsleben. Nicht überraschend ist das Ergebnis, daß auch für unsere Absolventen die Suche nach einer dem Studium adäquaten Stelle schwieriger und langwieriger geworden ist. Nicht erfreulich ist das Ergebnis, daß zum Befragungszeitpunkt (Anfang 2005, d.h. 1 - 2 Jahre nach dem Diplom) 5% "nur" ein Praktikum absolvieren, 3% weiter in ihrem Studentenjob arbeiten und 7% noch oder wieder auf Stellensuche sind. Interpretiert man das Ergebnis positiv, dann haben trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen immerhin weit über 80% zum Zeitpunkt der Befragung eine adäquate Stelle gefunden. Auch wenn bei der 1. Absolventenbefragung sogar 61% von denen, die sich beworben haben, mindestens 2 Stellenangebote erhielten und damit Wahlmöglichkeiten hatten, so lag dieser Anteil bei der 2. Befragung immerhin noch bei 36%.

7.4 Vergleich der Ergebnisse der Fachbereichsevaluationen vom WS 2000/1 und vom WS 2004/5

Im Folgenden werden Ergebnisse von Fragen der Fachbereichsevaluationen vom WS 2000/1 und vom WS 2004/5 in tabellarischer Form vorgestellt und miteinander verglichen.

Die Erhebung im WS 2000/1 bezog sich ausschließlich auf die Studierenden des Studiengangs Wirtschaft. Von daher werden in den folgenden Tabellen gleichfalls für die Erhebung vom WS 2004/5 nur die Ergebnisse der Wirtschaftsstudenten dargestellt. Die Ergebnisse der Studierenden der IB-Studiengänge vom WS 2004/5 werden nicht berücksichtigt.

Da die beiden Fragebogen der Erhebungen vom WS 2000/1 und vom WS 2004/5 relativ ähnlich sind, können die Ergebnisse der identischen Fragen hier dargestellt und als Entwicklungstendenzen in Form einer Zeitreihe aufgezeigt werden. Dies bietet den Mitgliedern des Fachbereichs die Möglichkeit, einen Überblick über Veränderungen im Bereich von Studium und Lehre zu erhalten.

Zusammenfassend und pauschalisierend kann festgehalten werden, dass die Studierenden des Studiengangs Wirtschaft sich über die Studiensituation am Fachbereich Wirtschaft in der Erhebung vom WS 2004/5 allgemein positiver äußern – obgleich zu den einzelnen Fragen sehr differenziert – als in der vorangegangenen Erhebung. Erfreulich ist, dass der Studiengang von einem steigenden Anteil der Studierenden weiterempfohlen wird (vgl. Tab. 35). Diese positive Bewertung begründet sich wahrscheinlich auf die studentische Wahrnehmung, dass viele der nachgefragten Aspekte zu den Studienbedingungen sich verbessert haben (vgl. Tab. 13), der Studienverlauplan insgesamt besser beurteilt wird (vgl. Tab. 12), mehr Veranstaltungen am Fachbereich, den subjektive Merkmalen guter Lehrveranstaltungen entsprechen (vgl. Tab. 24) und die Vorstellungen, die Studierenden zu Studienbeginn vom Studienfach hatten, häufiger als in der Evaluation vom WS 2000/1 als zutreffend bezeichnet werden. Als positiv kann ebenfalls die gestiegene Vor- und Nachbereitungszeit von Veranstaltungen sowie die ausdehnte Eigenstudiumszeit (vgl. Tab. 26) gewertet werden. Zudem ist die bessere Information und Vorbereitung der Studierenden auf die Prüfungen (vgl. Tab. 29) als eine Verbesserung anzusehen. Gleichzeitig stieg allerdings der Anteil der Studierenden, die zu Studienbeginn zu bestimmten Punkten Probleme hatten (vgl. Tab. 7) und mehr Studierende bezeichnen die Anforderungen der Prüfungsinhalte und des Prüfungsumfangs im Hauptstudium als Überforderung.

Tab. 1

Rücklauf der Erhebungen	WS 2000/1	WS 2004/5
absolut	n=397	n=326
in % zu den Immatrikulationen	35%	31%

Tab. 2

Wenn Sie während des Studiums erwerbstätig sind, mit welchem durchschnittlichen Stundenumfang?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
während des Semesters	12,6 Std	13 Std	→
in der vorlesungsfreien Zeit:	26,3 Std	28,4 Std	↗

Tab. 3

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	nein	ja	nein	ja	
Haben sich durch Ihre Erwerbstätigkeit Belastungen im Studium ergeben?	54	46	34	66	↗

Tab. 4

Wenn Sie von Anfang an dieses Studium an der FH Dortmund aufnehmen wollten, wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig	
vielfältiges Lehrangebot	64	26	10	65	28	7	→
Praxisbezug der Lehrangebote	85	13	2	83	14	3	→
Angebot von Schwerpunktfächern im Hauptstudium	71	22	7	77	19	4	↘
klare Studienstruktur	62	25	13	70	24	6	↗
gute Austauschprogramme mit ausländischen Hochschulen	24	24	52	20	29	51	→
guter Ruf von Hochschule und Professor/innen	38	41	21	57	29	14	↗
Nähe zum Heimatort / Wohnort	82	8	10	70	14	16	↘

Tab. 5

Waren die Vorstellungen, die Sie zu Studienbeginn vom Studienfach hatten, zutreffend hinsichtlich...							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig	
Lehr- und Themenangebot?	52	43	5	53	42	5	→
Studienaufbau und -struktur?	35	50	15	41	48	11	↗
Schwierigkeitsgrad, inhaltliche Anforderungen?	33	53	14	29	56	15	→
Vermittlung von beruflichen Qualifikationen?	22	57	21	25	59	16	↗
möglichen Tätigkeitsfeldern / beruflichen Aussichten?	39	50	11	35	53	12	→
Persönlichkeitsbildung?	24	52	24	31	53	16	↗

Tab. 6

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	nein	ja	nein	ja	
Haben Sie in der Anfangsphase Ihres Studiums feststellen müssen, dass Ihnen bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten fehlen, die in Ihrem Studium erwartet werden?	29	71	23	77	↗
wenn ja, ...					
Fremdsprachen		27		23	→
Mathematik		50		54	→
praktisches Computerwissen / Internet		24		25	→
wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen		24		20	→
Sollte der Fachbereich Veranstaltungen oder andere Angebote zum Ausgleich dieser Defizite anbieten?	8	92	19	81	↘

Tab. 7

Hatten Sie zu Studienbeginn Probleme in den folgenden Punkten?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	keine/kaum Probleme	-/+	(sehr) große Probleme	keine/kaum Probleme	-/+	(sehr) große Probleme	
Leistungsdruck, Anforderungen	63	24	11	52	29	19	↘
Kenntnis und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsweisen und Arbeitsmittel	49	34	17	47	35	18	→
Überblick über das Fach zu bekommen	53	27	20	47	29	24	↘
Verständlichkeit der Lehrenden in den Veranstaltungen	37	40	23	49	34	17	↗
sprachliche Sicherheit (mündlich/schriftlich)	62	24	14	50	31	19	↘
in Lehrveranstaltungen frei zu reden	40	28	32	34	28	38	↘
fremdsprachige Texte zu verstehen	39	28	33	47	30	23	↗
Orientierung / Anpassung an das Hochschulleben	74	18	8	68	24	8	↘

Tab. 8

	WS 2000/1			WS 2004/5		Tendenz	
in %	nein	ja		nein	ja		
Haben Sie an der Einführungsveranstaltung des Fachbereichs für Studienanfänger/innen teilgenommen?	86	14		82	18	➔	
wenn ja, ...							
	hilfreich	-/+	nicht hilfreich	hilfreich	-/+	nicht hilfreich	Tendenz
war die Einführungsveranstaltung hilfreich?	40	54	6	42	53	5	➔

Tab. 9

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
Hätten Sie sich in der Studienanfängersphase mehr Unterstützung in folgenden Bereichen durch den Fachbereich gewünscht?	73	27	50	50	↘
wenn ja, in welchen Bereichen					
Übersicht über die im Fachbereich vertretenen Studienschwerpunkte und deren Angebote	55		58		→
Lehrangebote in wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen	32		32		→
Einführung in Arbeitstechniken	39		45		↗
mehr Beratung und Betreuung durch die Dozent/innen	48		54		↗
Lehrangebote zur Verbesserung der Sprachkenntnisse	27		35		↗

Tab. 10

Wie kommen die genutzten Lernmittel Ihren Lernbedürfnissen entgegen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	in hohem Maße/überwiegend	-/+	(gar) nicht	in hohem Maße/überwiegend	-/+	(gar) nicht	
Vorlesungsmitschriften	80	15	5	79	14	7	→
Vorlesungsskripten der Dozent/innen	81	16	3	85	11	4	→
Lehrbücher, Kompendien	56	38	12	61	31	8	↗
Fachbücher, Fachliteratur	54	26	20	47	37	16	→
Aufgaben und Klausursammlungen	85	11	4	89	7	4	→
Kopierte Textsammlungen	39	44	17	43	29	28	↘
EDV	54	32	14	74	19	7	↗
Internet	57	25	18	59	26	15	→

Tab. 11

Wie beurteilen Sie die räumlichen Bedingungen und die Ausstattung?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	
Bedingungen zur Durchführung von Veranstaltungen	28	38	34	27	30	43	↘
Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume	15	34	61	17	29	54	↗
Anzahl von Computer-Arbeitsplätzen für Studierende	15	21	64	30	29	41	↗
Qualität der Computer-Arbeitsplätzen:							
Software	59	30	11	72	22	6	↗
Hardware	42	33	25	61	28	11	↗
Öffnungszeiten der Bibliothek	56	29	15	61	29	10	↗
Öffnungszeiten der FH	72	18	10	77	19	4	↗

Tab. 12

Wie beurteilen Sie den vorgegebenen Studienverlaufsplan?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	
Der Studienverlaufsplan ist	17	49	34	41	41	18	↗
Die Abstimmung des Prüfungsangebots mit dem Studienverlaufsplan ist	19	41	40	36	47	17	↗

Tab. 13

Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihrer Studienbedingungen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	
Beratungsangebote	30	47	23	34	45	21	→
Kontakt zu Dozent/innen	34	42	24	37	49	14	↗
Vermittlung des Zusammenhangs von Grundlagen und Spezialisierungswissen	24	57	19	35	51	14	↗
Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte	34	38	28	44	48	8	↗
Anleitung zum eigenständigen Arbeiten	24	42	34	33	35	32	↗
Rückmeldung des Lernerfolges durch Lehrende	13	31	56	20	36	44	↗
Vorbereitung auf die Berufspraxis	26	37	37	33	38	29	↗
inhaltliche Breite des gesamten Lehrangebots (Fächerspektrum)	50	40	10	58	35	7	↗
inhaltliche Abstimmung zwischen Lehrveranstaltungen	28	36	36	41	37	22	↗
zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen nach dem Studienverlaufsplan	20	29	51	32	33	35	↗
Angebot an Wahlpflichtfächern	44	36	20	62	31	7	↗
Angebot an Wahlfächern	43	37	20	62	29	9	↗
Angebot an Sprachkursen	61	25	14	41	31	28	↘
Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung	25	35	40	31	27	42	↗
Teilnahmemöglichkeiten an Wahl- und Pflichtveranstaltungen mit Zulassungsbegrenzung	18	34	48	32	32	36	↗
Möglichkeit des Auslandsstudiums	61	24	15	60	28	12	→

Tab. 14

Wie oft sind Sie in Ihrem Studienalltag/-ablauf durch folgende Probleme behindert worden?					
in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	nie/selten	manchmal/oft	nie/selten	manchmal/oft	
Ausfall von Lehrveranstaltungen	50	50	64	36	↗
Ausfall von Sprechstunden	80	20	83	17	→
zeitliche Verlegung von Lehrveranstaltungen	50	50	50	50	→
Lücken im Lehrangebot, fehlende Angebote des offiziellen Studienverlaufsplans	68	32	54	46	↘
Wartezeiten bei Beratungen / Sprechstunden	72	28	72	28	→

Tab. 15

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
Gab es beim Studium Situationen, in denen Sie den Eindruck hatten, dass Sie aufgrund Ihrer Geschlechtszugehörigkeit benachteiligt wurden?	2	98	4	96	→

Tab. 16

Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte zur Praxisorientierung im Studium?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
Skalenpunkte: von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig)	Mittelwert	Mittelwert	
viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	1,4	1,4	→
Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	1,6	1,6	→
Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	2	2	→
Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	1,9	1,9	→
Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	1,9	1,8	→
Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	1,8	1,7	→
Lehrveranstaltungen durch Berufspraktiker/innen	2,2	2,1	→
Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	2,2	1,9	↗
Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	2,6	2,5	→
Projektarbeiten	2,4	2,3	→
gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Dozent/innen	2,8	2,7	→
Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	2,1	2	→
Problemlösungstechniken	1,9	1,9	→
Kreativitätstraining	1,9	2,6	↘

Tab. 17

In welchem Maße wurden ihre wichtigsten Aspekte zur Praxisorientierung in Ihrem Studium bisher realisiert?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
Skalenpunkte: von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht)	Mittelwert	Mittelwert	
viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	2,8	2,7	→
Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	2,9	2,8	→
Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	3,3	3,1	→
Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	3,2	3	→
Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	3,6	3,4	→
Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	3,1	3	→
Lehrveranstaltungen durch Berufspraktiker/innen	3,5	3,4	→
Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	3,9	3,9	→
Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	4,1	3,8	↗
Projektarbeiten	3,9	3,8	→
gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Dozent/innen	4,4	4,2	→
Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	4,1	3,9	→
Problemlösungstechniken	4	3,6	↗
Kreativitätstraining	4,3	3,9	↗

Tab. 18

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
Haben Sie ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert?	7	93	7	93	→
wenn ja, war es ein ...					
Auslandssemester	3		4		→
Auslandspraktikum/-praktika?	4		3		→

Tab. 19

in %	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
	ja	ja	
Planen Sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt?	29	24	↘

Tab. 20

Für wie wichtig erachten Sie folgende Qualifikationen in Ihrem Fachstudium?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
Skalenpunkte: von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig)	Mittelwert	Mittelwert	
organisieren, planen, delegieren	1,6	1,7	→
im Team arbeiten, kooperieren	1,6	1,7	→
verwalten, Gesetze u. Vorschriften anwenden	2,6	2,5	→
argumentieren, verhandeln	1,7	1,8	→
fachübergreifendes Denken	1,8	1,7	→
Wissen vermitteln, präsentieren	1,9	1,9	→
sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	1,7	1,7	→
dokumentieren, recherchieren	2,3	2,2	→
Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	1,6	1,8	→
beurteilen, entscheiden	1,7	1,9	→
theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können	3,1	1,7	↗
soziale Kompetenz (Teamwork, Konfliktlösung etc.)	1,7	1,8	→
strukturiert ein Konzept abarbeiten	2,3	2,1	→
Allgemeinbildung, breites Wissen	1,8	1,9	→
computerunterstützt arbeiten	1,6	1,9	↘
Fachtexte schreiben	2,9	2,8	→
Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	2,4	2,5	→
mündliches Darstellungsvermögen	1,8	1,9	→
Fremdsprachen beherrschen	1,7	1,8	→
Arbeiten mit Medien	2,1	2	→
Verständnis für andere Kulturen	2,2	2,6	↘

Tab. 21

In welchem Umfang werden die Qualifikationen im bisherigen Fachstudium gefördert?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
Skalenpunkte: von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht)	Mittelwert	Mittelwert	
organisieren, planen, delegieren	3,1	2,9	→
im Team arbeiten, kooperieren	3,1	2,8	↗
verwalten, Gesetze u. Vorschriften anwenden	2,9	2,8	→
argumentieren, verhandeln	3,6	3,4	→
fachübergreifendes Denken	3,3	3	↗
Wissen vermitteln, präsentieren	3,3	3	↗
sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	2,9	2,7	→
dokumentieren, recherchieren	3,2	2,8	↗
Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	3	2,8	→
beurteilen, entscheiden	3,2	3	→
theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können	3,2	3,3	→
soziale Kompetenz (Teamwork, Konfliktlösung etc.)	3,3	3	↗
strukturiert ein Konzept abarbeiten	3,3	3,1	→
Allgemeinbildung, breites Wissen	3,2	3,1	→
computerunterstützt arbeiten	2,7	2,5	→
Fachtexte schreiben	3,7	3,6	→
Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	3,7	3,4	↗
mündliches Darstellungsvermögen	3,6	3,3	↗
Fremdsprachen beherrschen	3	2,8	→
Arbeiten mit Medien	3,2	2,7	↗
Verständnis für andere Kulturen	3,6	3,3	↗

Tab. 22

Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in verschiedenen Veranstaltungsformen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	
Praktikum	57	28	15	72	18	10	↗
Tutorium	68	23	9	71	20	9	→
Seminar	58	33	9	61	33	6	→
Einzelarbeit	65	27	8	60	34	6	↘
Gruppenarbeit	68	23	9	69	23	8	→
Übung	74	17	9	76	19	5	→
Gastvortrag	21	37	42	22	38	40	→

Tab. 23

Welche Merkmale zeichnen für Sie gelungene Lehrveranstaltungen aus?			
in %	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
(Mehrfachnennungen möglich)	Nennungen	Nennungen	
gute Strukturierung der Inhalte	68	49	↘
anregende Diskussionen	27	16	↘
Motivation und Engagement des Dozenten / der Dozentin	54	37	↘
interdisziplinäre Zusammenhänge	7	7	→
gute Vorbereitung auf die Prüfung	65	51	↘
gute Vortragstechnik	35	24	↘
Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Studierenden	14	10	→
Integration von Übungen	47	37	↘
Definition und Erläuterung grundlegender Begriffe	24	16	↘
erkennbare Lernziele	32	37	↗
Vermittlung neuerer Entwicklungen und Erkenntnisse	17	17	→
Zusammenfassungen	26	16	↘
transparente Leistungsansprüche des Dozenten / der Dozentin	17	14	→
Förderung von Gruppenarbeit	12	8	→
gutes Tafelbild/guter Medieneinsatz	29	18	↘
ausführliche Beantwortung von Fragen	23	21	→
Wecken von Interesse	42	33	↘
Bezüge zu anderen Veranstaltungen	11	12	→
engagierte Mitarbeit der Studierenden	14	12	→

Tab. 24

in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) oft	manchmal	selten/nie	(sehr) oft	manchmal	selten/nie	
Veranstaltungen, die Ihre Anforderungen an eine gute Lehrveranstaltung erfüllen, bietet der Fachbereich:	33	57	10	42	50	8	↗

Tab. 25

Wie bewerten Sie die Betreuung durch Lehrende bei der Anfertigung schriftlicher Ausarbeitungen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	
Referat	37	33	30	40	39	21	↗
Hausarbeit	37	39	24	42	36	22	↗
Projektarbeit	59	26	15	51	36	13	↘
Diplomarbeit	74	9	17	59	31	10	↘

Tab. 26

Wie groß war Ihre Zeitbelastung durch das Studium im letzten Semester?			
	WS 2000/1	WS 2004/5	Tendenz
	Mittelwert (Std./Woche)	Mittelwert (Std./Woche)	
Veranstaltungen	20	20	→
Vor- und Nachbereitungszeit	5,8	7,8	↗
veranstaltungsunabhängige Studienzeit/ Eigenstudium	4,4	6,5	↗

Tab. 27

Inwieweit wurden Sie über Leistungsanforderungen informiert?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	(ganz) genau	-/+	(gar) nicht	(ganz) genau	-/+	(gar) nicht	
bei Seminarvorträgen, Referaten	31	40	29	37	44	19	↗
bei Klausuren / Prüfungen	39	39	22	42	42	18	→

Tab. 28

Fühlen Sie sich durch die Studienanforderungen unter- oder überfordert oder halten Sie sie für angemessen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	Überforde- rung	angemes- sen	Unterfor- derung	Überfor- derung	ange- messen	Unterfor- derung	
GS Inhalte	13	81	6	9	90	1	→
GS Umfang	21	76	3	32	68	0	↘
HS Inhalte	3	90	6	5	89	6	→
HS Umfang	5	88	7	12	83	5	→

Tab. 29

Wenn Sie an Prüfungen denken:					
in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	eher ja	eher nein	eher ja	eher nein	
Konnten Sie die Anforderungen der Prüfungen zutreffend einschätzen	62	38	68	32	↗
Entsprechen die Anforderungen den inhaltlichen Schwerpunkten der Lehrveranstaltungen	70	30	85	15	↗

Tab. 30

Halten Sie die Prüfungsanforderungen (Umfang und Inhalte) für angemessen?							
in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	Überforde- rung	angemes- sen	Unterfor- derung	Überfor- derung	ange- messen	Unterfor- derung	
GS Inhalte	19	78	3	17	83	0	→
GS Umfang	33	65	2	34	66	0	→
HS Inhalte	1	93	6	6	91	3	↘
HS Umfang	3	91	6	10	88	2	↘

Tab. 31

Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?					
in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
keine Beratung gewünscht	33	67	39	61	↗
wenn Beratung gewünscht, zu welchen Themen (Mehrfachnennungen möglich)					
allgemein fachliche Fragen	28		21		↘
Studienaufbau, Auswahl von Lehrveranstaltungen, Schwerpunkte usw.	46		41		↘
Auslandsaufenthalte	16		22		↗
Studien- und Prüfungsordnungen	27		38		↗
Ausarbeitungen, Referate	19		15		↘
Klausuren	41		55		↗
Diplomarbeit	16		18		→
Berufswahl	19		22		→
Motivationskrisen	16		21		↗
Zweifel an der Studienfachwahl	8		16		↗
Probleme mit Lehrenden	9		7		→
Selbstzweifel	8		19		↗

Tab. 32

in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	ja	nein		ja	nein		
Werden Sie Ihr Studium voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit beenden?	45	55		43	58		→
Wenn ja, inwieweit haben folgende Gründe Ihren Studienabschluss verzögert?							
	(sehr) stark	+/-	(gar) nicht	(sehr) stark	+/-	(gar) nicht	
mehr Veranstaltungen als erforderlich abgeschlossen	24	28	48	25	22	53	→
bestimmte Veranstaltungen wurden nicht angeboten	16	22	62	19	15	66	→
Tätigkeit in der studentischen Selbstverwaltung	13	15	72	29	19	52	↗
Praktikum	30	19	51	22	20	58	↘
Auslandssemester	25	19	56	30	12	58	→
Misserfolg bei Studien- und Prüfungsleistungen	45	34	21	50	23	27	→
schlechte Kenntnis der Prüfungsordnung	15	31	54	21	22	57	→
mangelhafte Studienberatung	30	26	44	23	27	50	↘
mangelhafte Betreuung bei schriftlichen Arbeiten	15	33	52	15	25	60	↘
Warten auf eine/n bestimmte/n Prüfer/in	31	16	53	25	18	57	↘
Warten auf bestimmte Lehrveranstaltungen/Projekte	23	28	49	27	14	59	↘
Zugangsbeschränkungen bei Pflichtveranstaltungen	39	20	41	31	17	52	↘
Probleme mit dem Lehrstoff, Anforderungen zu hoch	34	32	34	33	34	33	→
komplexe, umfangreiche Diplomarbeit	9	35	56	10	20	70	↘
Erwerbstätigkeit	68	21	11	56	23	21	↘
Motivationsprobleme	40	32	28	47	28	25	↗
Sprachprobleme	13	18	69	16	15	69	→
Prüfungsangst	27	34	39	40	24	36	↗
persönliche/familiäre Gründe	50	26	24	42	19	39	↘

Tab. 33

Ist oder war Ihre Unzufriedenheit mit Ihrem gegenwärtigen Fachstudium (schon einmal) so groß, dass Sie ernsthaft erwägen oder erwogen haben, ...					
in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
das Studienfach zu wechseln?	6	94	12	88	↗
das Studium abzubrechen?	14	86	15	85	→

Tab. 34

in %	WS 2000/1		WS 2004/5		Tendenz
	ja	nein	ja	nein	
Haben Sie schon einmal daran gedacht, Ihr Studium an einer anderen Hochschule weiter zu studieren?	15	85	16	86	→
Welches waren die zwei wichtigsten Gründe für die Erwägung eines Wechsels der Hochschule?					
guter Ruf der anderen Hochschule	25		21		→
schlechte Qualität des hiesigen Lehrangebots	21		19		→
Leistungsnachweise und Prüfungen sind an der anderen Hochschule vermutlich leichter	36		36		→
gewünschter Studienschwerpunkt wird nur an einer anderen Hochschule angeboten	30		11		↘
vermutlich bessere Berufschancen bei einem Studienabschluss an einer anderen Hochschule	11		11		→
allgemeines Interesse, ein anderes Fachangebot wahrnehmen zu können	16		6		→
wollte eine andere Hochschule / Stadt kennen lernen ('Horizont erweitern')	13		26		↗
private Gründe	9		26		↗
man wird an der anderen Hochschule vermutlich schneller fertig	14		17		→
Unzufriedenheit mit dem Fachstudium an dieser Hochschule, und zwar:	21		11		↘

Tab. 35

in %	WS 2000/1			WS 2004/5			Tendenz
	ich würde es nachdrücklich/wahrscheinlich empfehlen	ich wäre unsicher, welchen Rat ich geben sollte	ich würde wahrscheinlich/nachdrücklich davon abraten	ich würde es nachdrücklich/wahrscheinlich empfehlen	ich wäre unsicher, welchen Rat ich geben sollte	ich würde wahrscheinlich/nachdrücklich davon abraten	
Gesetzt den Fall, eine Freundin/ein Freund hätte die Absicht, dasselbe Fach wie Sie zu studieren. Würden Sie ihr/ihm empfehlen, dieses Fach an der FH Dortmund zu studieren?	70	24	6	76	19	5	↗

7.5 Tabellarischer Vergleich der Studiengangsergebnisse

Sowohl im Text des Evaluationsberichts als auch in der Zusammenfassung werden auf deutliche Unterschiede zwischen dem Studiengang Wirtschaft und den IB-Studiengängen hingewiesen und teilweise auch ausführlich eingegangen. Damit jedoch die Mitglieder des Fachbereichs die Möglichkeit haben, sich ein eigenes Bild über die Unterschiede der Studiengänge bilden zu können, werden im Folgenden die Ergebnisse der einzelnen Fragestellungen nach Studiengängen differenziert tabellarisch dargestellt.

Zur Erleichterung der kursiven Durchsicht der zahlreichen Tabellen sind sehr markante Ergebnisunterschiede (Differenzen bei Prozentanteilen von 10% und mehr sowie bei Mittelwerten Unterschiede von 0,6 und mehr Skalenpunkten) bei den IB-Studiengängen gelb unterlegt und die jeweils höheren Anteile bzw. die höheren Mittelwerte (höchster Mittelwert = 1) mit einem Unterstrich optisch markiert.

Da bei einigen Fragestellungen die Anzahl der Antworten bei den IB-Studiengängen sehr gering sind, und dadurch die Unterschiede der Anteile zwischen den Studiengängen verzerrt bzw. extrem groß sind, werden bei diesen Tabellen die auffälligen Unterschiede nicht gekennzeichnet. Die IB-Studiengängen sind entsprechend mit einem Asteriskus („*“) versehen bzw. mit einem eingeklammerten Asteriskus, wenn die nachfolgenden Differenzierungen in der Tabelle sehr geringe Stichproben führen.

Tab. 1

Rücklauf der Erhebungen	Wirtschaft	IB-Studiengänge
absolut	n=326	n=79
in % zu den Immatrikulationen	%31	%29

Tab. 2

Wie finanzieren Sie Ihr Studium?				
in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	hauptsächlich	zusätzlich (Mehrfachnennungen möglich)	hauptsächlich	zusätzlich (Mehrfachnennungen möglich)
Unterstützung Eltern, Partner/in etc	47,7	15,2	<u>70,3</u>	19,3
BAföG	24,0	10,1	<u>13,5</u>	8,9
Erwerbstätigkeit	24,7	35,4	<u>13,5</u>	42,3
Sonstiges	3,6	6,3	2,7	8,6

Tab. 3

Wenn Sie während des Studiums erwerbstätig sind, mit welchem durchschnittlichen Stundenumfang?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
während des Semesters	13 Std.	<u>11,2 Std.</u>
in der vorlesungsfreien Zeit:	28,4 Std.	<u>24,2 Std.</u>

Tab. 4

in %	Wirtschaft				IB-Studiengänge			
	nein	ja			nein	ja		
Haben sich durch Ihre Erwerbstätigkeit Belastungen im Studium ergeben?	34	66			<u>51</u>	49		
wenn ja, ...								
	nie	selten	manchmal	oft	nie	selten	manchmal	oft
Veranstaltungen ließen sich nicht mit der Arbeitszeit vereinbaren	20,8	21,4	41,1	16,7	25	20	35	20
Verzögerung bei der Ablegung von Prüfungsleistungen	39,7	20,5	26,3	13,5	<u>58,8</u>	29,4	<u>5,9</u>	5,9
Probleme, sich ausreichend auf Prüfungen vorzubereiten	8,9	13,6	39,1	38,1	14,3	<u>28,6</u>	33,3	<u>23,8</u>
schlechtere Prüfungsleistungen / Noten als erwartet	17,5	20,8	44,2	17,5	<u>35,3</u>	29,4	<u>17,6</u>	17,6
Motivationsprobleme	15,3	24,5	40,5	19,6	10	20	<u>50</u>	20
Konzentrationsprobleme	6,7	33,5	44,5	15,2	10	35	40	15
körperliche Ermüdung	6,4	24,6	41,5	27,5	13	21,7	34,8	30,4

Tab. 5

Wenn Sie von Anfang an dieses Studium an der FH Dortmund aufnehmen wollten, wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig	(sehr) wichtig	-/+	(völlig) unwichtig
vielfältiges Lehrangebot	65	28	7	69	30	1
Praxisbezug der Lehrangebote	83	14	3	86	12	2
Angebot von Schwerpunktfächern im Hauptstudium	77	19	4	49	40	11
klare Studienstruktur	70	24	6	72	25	3
guter Ruf von Hochschule und Professor/innen	57	29	14	46	41	13
Nähe zum Heimatort / Wohnort	70	14	16	34	18	48
gute Austauschprogramme mit ausländischen Hochschulen	20	29	51	96	3	1
Position im Hochschulranking	26	40	34	38	35	27

Tab. 6

Waren die Vorstellungen, die Sie zu Studienbeginn vom Studienfach hatten, zutreffend hinsichtlich...						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	zutreffend	-/+	unzutreffend	zutreffend	-/+	unzutreffend
Lehr- und Themenangebot?	53	42	5	38	58	4
Studienaufbau und -struktur?	41	48	11	62	29	9
Schwierigkeitsgrad, inhaltliche Anforderungen?	29	56	15	35	47	18
Vermittlung von beruflichen Qualifikationen?	25	59	16	17	66	17
möglichen Tätigkeitsfeldern / beruflichen Aussichten?	35	53	12	28	57	15
Persönlichkeitsbildung?	31	53	16	30	53	17
Doppeldiplomprogramme?	4	58	38	80	16	4
Kombination von Wirtschaftsstudiengang mit Sprachen?	29	51	20	57	38	5

Tab. 7

	Wirtschaft		IB-Studiengänge			
in %	ja	nein	ja	nein		
Haben Sie an der Einführungsveranstaltung des Fachbereichs für Studienanfänger/innen teilgenommen?	18	82	15	85		
wenn ja, ...						
	hilfreich	-/+	nicht hilfreich	hilfreich	-/+	nicht hilfreich
war die Einführungsveranstaltung hilfreich?	42	53	5	45	47	8

Tab. 8

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	nein	ja	nein	ja
Haben Sie in der Anfangsphase Ihres Studiums feststellen müssen, dass Ihnen bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten fehlen, die in Ihrem Studium erwartet werden?	23	77	<u>33</u>	67
wenn ja, ...				
Sicherheit im sprachlichen Ausdruck		17		18
Fremdsprachen		31		20
Mathematik		58		14
praktisches Computerwissen / Internet		31		<u>43</u>
wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen		26		<u>59</u>
Praxiserfahrung		18		<u>41</u>
selbstständiges Arbeiten		12		12
Sollte der Fachbereich Veranstaltungen oder andere Angebote zum Ausgleich dieser Defizite anbieten?	19	81	13	87

Tab. 9

Hatten Sie zu Studienbeginn Probleme in den folgenden Punkten?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	keine/kaum Probleme	-/+	(sehr) große Probleme	keine/kaum Probleme	-/+	(sehr) große Probleme
Leistungsdruck, Anforderungen	52	29	19	57	32	11
Organisation des Studiums durch den Fachbereich	48	30	22	<u>68</u>	15	17
Kenntnis und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsweisen und Arbeitsmittel	47	35	18	56	33	11
Überblick über das Fach zu bekommen	47	29	24	<u>63</u>	18	19
Verständlichkeit der Lehrenden	49	34	17	<u>39</u>	40	21
selbstständig zu arbeiten	67	20	13	<u>80</u>	10	10
Planung und Einteilung der täglichen Arbeit	50	26	24	59	19	22
in Lehrveranstaltungen frei zu reden	34	28	38	<u>49</u>	37	14
sprachliche Sicherheit (mündlich/schriftlich)	50	31	19	<u>72</u>	14	14
fremdsprachige Texte zu verstehen	47	30	23	<u>64</u>	22	14
Orientierung / Anpassung an das Hochschulleben	68	24	8	<u>81</u>	12	7
Kontakte zu Kommiliton/innen	76	15	9	<u>89</u>	5	6
Kontakte zu Dozent/innen	48	35	17	<u>65</u>	32	3

Tab. 10

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	ja	nein	ja	nein
Hätten Sie sich in der Studienanfangsphase mehr Unterstützung in folgenden Bereichen durch den Fachbereich gewünscht?	50	50	53	47
wenn ja , in welchen Bereichen				
Übersicht über die im Fachbereich vertretenen Studienschwerpunkte und deren Angebote	59		46	
Einführung in Arbeitstechniken	45		20	
mehr Beratung und Betreuung durch die Dozent/innen	54		29	
Lehrangebote in wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen	32		51	
Lehrangebote zur Verbesserung der Sprachkenntnisse	35		51	
mehr Betreuung durch die Mentor/innen	42		37	

Tab. 11

Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihrer Studienbedingungen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	+/–	(sehr) schlecht	(sehr) gut	+/–	(sehr) schlecht
Beratungsangebote	34	45	21	46	36	18
Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte	44	48	8	56	31	13
Kontakt zu Lehrenden	37	49	14	40	50	10
Angebot an Sprachkursen	42	31	27	47	24	29
Vorbereitung auf die Berufspraxis	32	39	29	34	39	27
Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung	31	27	42	41	39	20
zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungsangebots nach Studienverlaufsplan	32	33	35	55	27	19
Anleitung zum eigenständigen Arbeiten	33	36	31	33	38	29
inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	41	37	22	38	27	35
Teilnahmemöglichkeiten an Wahl- und Pflichtveranstaltungen mit Zulassungsbegrenzung	33	32	35	42	40	18
Rückmeldung des Lernerfolges durch Lehrende	20	36	44	20	32	48
Vermittlung des Zusammenhangs von Grundlagen und Spezialisierungswissen	35	51	14	26	43	31
inhaltliche Breite des gesamten Lehrangebots (Fächerspektrum)	58	35	7	46	41	13
Angebot an Wahlpflichtfächern/-modulen	62	31	7	36	44	20
Angebot an Wahlfächern/-modulen	62	29	9	33	44	23
Möglichkeit des Auslandsstudiums	60	28	12	86	7	7
die semesterbegleitenden Prüfungen	46	34	20	51	27	22

Tab. 12

Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität der Lehrveranstaltungen im Studiengang?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht
im Grundstudium						
Pflichtveranstaltungen	46	42	12	43	45	12
Wahlpflichtveranstaltungen	52	41	7	43	55	2
Wahlveranstaltungen	53	43	4	50	47	3

Tab. 13

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	nein	ja	nein	ja
Sollten Lehrinhalte in Zukunft verändert werden?	68	32	43	57

Tab. 14

Wie beurteilen Sie den vorgegebenen Studienverlaufsplan?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht
Der Studienverlaufsplan ist	41	41	18	60	36	4
Die Abstimmung des Prüfungsangebots mit dem Studienverlaufsplan ist	36	47	17	56	40	4

Tab. 15

Wie oft sind Sie in Ihrem Studienalltag/-ablauf durch folgende Probleme behindert worden?				
in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	nie/selten	manchmal/oft	nie/selten	manchmal/oft
Lücken im Lehrangebot, fehlende Angebote des offiziellen Studienverlaufsplans	64	36	77	23
Ausfall von Sprechstunden	84	16	87	13
zeitliche Verlegung von Lehrveranstaltungen	50	50	61	39
Ausfall von Lehrveranstaltungen	54	46	56	44
Wartezeiten bei Beratungen / Sprechstunden	73	27	86	14

Tab. 16a

Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte zur Praxisorientierung im Studium?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
Skalenpunkte: von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig)	Mittelwert	Mittelwert
viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	1,4	1,4
Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	1,6	1,6
Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	2	2,2
Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	1,9	1,6
Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	1,8	1,4
Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	1,6	1,6
Lehrveranstaltungen durch Berufspraktiker/innen	2,1	2,2
Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	1,9	1,6
Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	2,5	2,7
Projektarbeiten, Case studies	2,3	1,9
Kreativitätstraining	2,6	2,4
Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	2	2,2
Problemlösungstechniken	1,9	1,8
gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Dozent/innen	2,7	2,5

Tab. 16b

In welchem Maße wurden ihre wichtigsten Aspekte zur Praxisorientierung in Ihrem Studium bisher realisiert?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
Skalenpunkte: von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht)	Mittelwert	Mittelwert
viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	2,7	2,9
Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	2,8	2,9
Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	3,1	3,3
Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	3	3,2
Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	3,4	3
Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	3	3,1
Lehrveranstaltungen durch Berufspraktiker/innen	3,4	3,5
Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	3,9	3,8
Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	3,8	4,4
Projektarbeiten, Case Studies	3,8	3,8
Kreativitätstraining	3,9	4,4
Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	3,9	3,9
Problemlösungstechniken	3,6	3,9
gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Dozent/innen	4,2	4,4

Tab. 17

Wie kommen die genutzten Lernmitteln Ihren Lernbedürfnissen entgegen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	in hohem Maße/ überwiegend	-/+	(gar) nicht	in hohem Maße/ überwiegend	-/+	(gar) nicht
Vorlesungsmitschriften	79	14	7	81	12	7
Vorlesungsskripten der Dozent/innen	86	11	3	91	7	2
Lehrbücher, Kompendien	61	31	8	60	25	15
Fachbücher, Fachliteratur	47	37	16	54	26	20
Aufgaben und Klausursammlungen	89	7	4	86	13	1
Kopierte Textsammlungen	43	29	28	81	14	5
EDV (z.B. Downloads)	74	19	7	69	19	12
Internet	59	26	15	61	24	15

Tab. 18

Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in verschiedenen Veranstaltungsformen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht
Praktikum	72	18	10	83	11	6
Tutorium	72	19	9	83	12	5
Seminar	61	33	6	49	40	11
Einzelarbeit	60	34	6	75	19	6
Gruppenarbeit	69	23	8	83	15	2
Übung	76	19	5	77	13	10
Projektarbeiten	55	33	12	89	9	2
Gastvortrag	22	38	40	39	44	17

Tab. 19

Wie bewerten Sie die Betreuung durch Lehrende bei der Anfertigung schriftlicher Ausarbeitungen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht
Referat	40	39	21	29	36	35
Hausarbeit	42	36	22	41	36	23
Projektarbeit	52	36	12	47	35	18
Diplomarbeit	59	31	10	57	0	43

Tab. 20

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	ja	nein	ja	nein
Gab es beim Studium Situationen, in denen Sie den Eindruck hatten, dass Sie aufgrund Ihrer Geschlechtszugehörigkeit benachteiligt wurden?	4	96	3	97
Wenn ja: (nur Studentinnen; in Anzahl)				
geschlechtstypische thematische und fachliche Interessen wurden im Studienangebot zu wenig berücksichtigt	0		0	
beim Halten von Referaten in Veranstaltungen	0		0	
Lehrende reagieren abweisend/distanzierter aufgrund meiner Geschlechtszugehörigkeit	1		0	
in Prüfungen wurde schwerer gefragt	0		0	
in Prüfungen wurde schlechter benotet	0		0	
Studienkolleg/innen reagieren ablehnend	1		0	
Diskussionsverhalten in Veranstaltungen	2		0	

Tab. 20a

Für wie wichtig erachten Sie folgende Qualifikationen in Ihren Fachstudium?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
Skalenpunkte: von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig)	Mittelwert	Mittelwert
organisieren, planen, delegieren	1,7	1,5
im Team arbeiten, kooperieren	1,7	1,3
verwalten, Gesetze u. Vorschriften anwenden	2,5	2,7
argumentieren, verhandeln	1,8	1,6
fachübergreifendes Denken	1,7	1,8
Wissen vermitteln, präsentieren	1,9	1,7
sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	1,7	1,9
dokumentieren, recherchieren	2,2	2,3
Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	1,8	1,7
Arbeiten mit Medien	2	1,8
beurteilen, entscheiden	1,9	1,8
theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können /Case Studies	1,7	1,6
soziale Kompetenz (Teamwork, Konfliktlösung etc.)	1,8	1,5
strukturiert ein Konzept abarbeiten	2,2	2,1
Allgemeinbildung, breites Wissen	1,9	1,7
schöpferisch / innovativ denken	2,4	2,1
computerunterstützt arbeiten	1,9	1,9
Fachtexte schreiben	2,8	2,9
Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	2,5	2,4
Fremdsprachen beherrschen	1,8	1,2
Sensibilisierung für Gleichstellungsaspekte	3,1	3
Verständnis für andere Kulturen / Lebensweisen	2,6	1,8
mündliches Darstellungsvermögen	1,9	1,6

Tab. 21b

In welchem Umfang werden die Qualifikationen im bisherigen Fachstudium gefördert?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
Skalenpunkte: von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht)	Mittelwert	Mittelwert
organisieren, planen, delegieren	2,9	3,2
im Team arbeiten, kooperieren	2,8	2,9
verwalten, Gesetze u. Vorschriften anwenden	2,8	3,4
argumentieren, verhandeln	3,4	3,1
fachübergreifendes Denken	3	3,1
Wissen vermitteln, präsentieren	3	3,1
sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	2,7	3
dokumentieren, recherchieren	2,8	3,1
Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	2,8	3,2
Arbeiten mit Medien	2,7	2,6
beurteilen, entscheiden	3	3,1
theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können / Case studies	3,3	3,4
soziale Kompetenz (Teamwork, Konfliktlösung etc.)	3	3,2
strukturiert ein Konzept abarbeiten	3	3,3
Allgemeinbildung, breites Wissen	3,1	3,3
schöpferisch / innovativ denken	3,4	3,7
computerunterstützt arbeiten	2,5	2,4
Fachtexte schreiben	3,6	3,6
Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	3,4	3,5
Fremdsprachen beherrschen	2,8	2,1
Sensibilisierung für Gleichstellungsaspekte / Lebensweisen	3,4	3,5
Verständnis für andere Kulturen	3,3	2,9
mündliches Darstellungsvermögen	3,3	3,3

Tab. 22

Welche Merkmale zeichnen für Sie gelungene Lehrveranstaltungen aus?		
in %	Wirtschaft	IB-Studiengänge
(Mehrfachnennungen möglich)	Nennungen	Nennungen
guter Überblick über das Thema /Fachgebiet	52	46
gute Strukturierung der Inhalte	49	54
anregende Diskussionen	16	10
Praxis- oder Alltagsbezüge	55	44
Motivation und Engagement des Dozenten / der Dozentin	37	42
interdisziplinäre Zusammenhänge	7	11
gute Arbeitsmaterialien /Lernhilfen	51	39
gute Vorbereitung auf die Prüfung	51	38
gute Vortragstechnik	23	20
Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Studierenden	10	9
Integration von Übungen	37	44
Definition und Erläuterung grundlegender Begriffe	16	11
klare Lernziele	37	29
Vermittlung neuerer Entwicklungen und Erkenntnisse	17	10
Zusammenfassungen	16	15
transparente Leistungsansprüche des Dozenten / der Dozentin	14	10
Förderung von Gruppenarbeit	8	19
gutes Tafelbild/guter Medieneinsatz	18	10
ausführliche Beantwortung von Fragen	21	11
Wecken von Interesse	33	35
Bezüge zu anderen Veranstaltungen	12	5
engagierte Mitarbeit der Studierenden	12	18

Tab. 23

in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) oft	manchmal	selten/nie	(sehr) oft	manchmal	selten/nie
Veranstaltungen, die Ihre Anforderungen an eine gute Lehrveranstaltung erfüllen, bietet der Fachbereich:	42	50	8	35	54	11

Tab. 24

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge *	
	ja	nein	ja	nein
Haben Sie ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert?	7	93	11	89
wenn ja, war es ein ... (Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Anzahl)				
Auslandssemester	13		3	
Auslandspraktikum/-praktika?	10		8	

Tab. 25

Wie hilfreich war für Sie die Unterstützung folgender Quellen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge *		
	(sehr) hilf- reich	-/+	(gar nicht) hilfreich	(sehr) hilf- reich	-/+	(gar nicht) hilfreich
Deutscher akademischer Austausch- dienst (DAAD)	29	14	57	25	0	75
Akademisches Auslandsamt der FH Dort- mund	56	22	22	50	0	50
schriftliches Informationsmaterial des Fachbereichs	36	36	28	50	50	0
Studienfachberater/innen	43	14	43	33	50	17
mündliche Beratung / Unterstützung durch die Lehrenden	42	25	33	60	20	20
Auslandsbüro des Fachbereichs	38	12	50	50	25	25
Internetauskunft	53	35	12	50	33	17
Kommiliton/innen, die bereits im Aus- land waren	55	36	9	60	0	40

Tab. 26

Wie wirkte sich der Auslandsaufenthalt auf Ihr Studium aus?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge *		
	trifft (völlig) zu	-/+	trifft (gar) nicht zu	trifft (völlig) zu	-/+	trifft (gar) nicht zu
Ich konnte in einem Bereich arbeiten, der meinen Studien- und Qualifizierungszie- len entspricht	65	12	23	33	17	50
Durch den Auslandsaufenthalt kamen mir Zweifel an meiner Studienfachwahl	12	6	82	17	0	83
Der Auslandsaufenthalt hat Zweifel ver- stärkt, ob das Studium mich angemes- sen auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet	18	6	76	33	0	67
Im Ausland konnte ich neue berufsprak- tische Kompetenzen erwerben	59	12	29	50	17	33
Danach hatte ich klarere Vorstellungen über mein Studium	53	6	41	50	17	33
Ich bin danach motivierter an mein Stu- dium gegangen	59	12	29	33	17	50
Ich erhielt Impulse für die Wahl meines Diplomarbeitsthemas	18	6	76	33	0	67
Die Vorstellungen meiner beruflichen Zukunft sind klarer geworden	75	6	19	67	17	17

Tab. 27

in %	Wirtschaft	IB-Studiengänge *
	ja	ja
Planen Sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt?	4	19
Wenn nein , aus welchen Gründen?	n=21	n=1
mangelnde Fremdsprachenkenntnisse	19	0
Finanzprobleme	62	0
befürchte Studienzeitverlängerung	38	0
Unsicherheit bzgl. der Modalitäten (In- formationsdefizite)	10	0
halte ich für mein Studium nicht für er- forderlich	19	0
private Bindungen	19	0

Tab. 28

Ist Literatur, die Sie benötigen, in der Fachbereichsbibliothek ausreichend vorhanden?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(völlig) ausreichend	-/+	zu gering / fehlt völlig	(völlig) ausreichend	-/+	zu gering / fehlt völlig
Standardliteratur, Lehrbücher	48	34	18	65	25	10
Zeitschriften	37	48	15	57	32	11
(veranstaltungsbezogene) Spezialliteratur	29	42	29	41	39	20

Tab. 29

Wie beurteilen Sie die räumlichen Bedingungen und die Ausstattung?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht	(sehr) gut	-/+	(sehr) schlecht
räumliche Bedingungen zur Durchführung von Veranstaltungen	27	30	43	59	27	14
klimatische Bedingungen der Räume	25	36	39	53	36	11
Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume	17	29	54	29	27	44
Anzahl von Computer-Arbeitsplätzen für Studierende	30	28	42	35	44	31
Qualität der Computer-Arbeitsplätze:						
Software	72	22	6	72	22	6
Hardware	61	28	11	61	29	10
Öffnungszeiten der Bibliothek	61	29	10	73	17	10
Sitzplatzmöglichkeiten in Lehrräumen	14	25	62	42	33	25
Öffnungszeiten der FH	77	19	4	76	18	6

Tab. 30

Wie groß war Ihre Zeitbelastung durch das Studium im letzten Semester?		
	Wirtschaft	IB-Studiengänge
	Mittelwert (Std./Woche)	Mittelwert (Std./Woche)
Veranstaltungen pro Semesterwoche	20	24
Vor- und Nachbereitungszeit pro Semesterwoche	7,8	8,8
Eigenstudium pro Semesterwoche	6	6

Tab. 31

Fühlen Sie sich durch die Studienanforderungen unter- oder überfordert oder halten Sie sie für angemessen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	Überforderung	angemessen	Unterforderung	Überforderung	angemessen	Unterforderung
GS Inhalte	9	90	1	8	84	8
GS Umfang	32	68	0	22	75	3

Tab. 32

Inwieweit wurden Sie über Leistungsanforderungen informiert?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	(ganz) genau	-/+	(gar) nicht	(ganz) genau	-/+	(gar) nicht
bei Seminarvorträgen, Referaten	36	45	19	44	37	19
bei Klausuren / Prüfungen	40	44	16	51	32	17
bei semesterbegleitenden Prüfungen	52	34	14	56	26	18

Tab. 33

Halten Sie die Prüfungsanforderungen (Umfang und Inhalte) für angemessen?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	Überforde- rung	angemes- sen	Unterforde- rung	Überforde- rung	angemes- sen	Unterforde- rung
GS Inhalte	17	82	1	4	92	4
GS Umfang	34	66	0	20	78	2

Tab. 34

Wenn Sie an Prüfungen denken:						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge *		
	eher ja	eher nein	weiß nicht	eher ja	eher nein	weiß nicht
Konnten Sie die Anforderungen der Prüfungen zutreffend einschätzen	21	48	31	20	60	20
Entsprechen die Anforderungen den inhaltlichen Schwerpunkten der Lehrveranstaltungen	2	54	44	50	50	0

Tab. 35

Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?				
in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	ja	nein	ja	nein
bisher keine Beratung gewünscht	39	61	41	59
wenn Beratung gewünscht, zu welchen Themen (Mehrfachnennungen möglich)				
allgemein fachliche Fragen	21		21	
Studienaufbau, Auswahl von Lehrveranstaltungen, Schwerpunkte usw.	41		11	
Studien- und Prüfungsordnungen	38		17	
Auslandsaufenthalte	22		36	
Ausarbeitungen, Referate	15		6	
Klausuren	55		34	
mündliche Prüfungen	6		4	
Diplomarbeit	18		11	
Übungen	21		13	
Berufswahl	22		11	
Motivationskrisen	21		19	
Zweifel an der Studienfachwahl	16		15	
Probleme mit Lehrenden	7		9	
Selbstzweifel	19		13	

Tab. 36

Wie hilfreich schätzen Sie das Angebot der Studienberatung zur Bewältigung Ihrer Probleme ein?						
in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	hilfreich	teils/teils	nicht hilfreich	hilfreich	teils/teils	nicht hilfreich
Allgemeine Studienberatung	32	56	12	36	43	21
Studienfachberater/in	34	44	22	36	64	0
Fachstudienberatung durch Professor/innen	39	51	11	57	29	14
Mentor/in	25	38	37	33	50	17

Tab. 37

Tab. 37

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge (*)			
	ja	nein	ja	nein		
Werden Sie Ihr Studium voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit beenden?	43	57	87	13		
Wenn ja, inwieweit haben folgende Gründe Ihren Studienabschluss verzögert?						
	(sehr) stark	+/-	(gar) nicht	(sehr) stark	+/-	(gar) nicht
mehr Veranstaltungen als erforderlich abgeschlossen	25	22	53	0	0	100
bestimmte Veranstaltungen wurden nicht angeboten	19	15	66	0	50	50
Tätigkeit in der studentischen Selbstverwaltung	29	19	52	100	0	0
Praktikum	22	20	58	75	0	25
Auslandssemester	30	12	58	50	0	50
Misserfolg bei Studien- und Prüfungsleistungen	50	23	27	0	0	100
schlechte Kenntnis der Prüfungsordnung	21	22	57	0	50	50
mangelhafte Studienberatung	23	27	50	50	0	50
mangelhafte Betreuung bei schriftlichen Arbeiten	15	25	60	0	0	100
Warten auf eine/n bestimmte/n Prüfer/in	25	18	57	0	0	100
Warten auf bestimmte Lehrveranstaltungen/Projekte	27	14	59	50	0	50
Zugangsbeschränkungen bei Pflichtveranstaltungen	31	17	52	0	0	100
komplexe, umfangreiche Diplomarbeit	10	20	70	0	0	100
Erwerbstätigkeit	56	23	21	0	100	0
Probleme mit dem Lehrstoff, Anforderungen zu hoch	33	34	33	33	33	33
Motivationsprobleme	47	28	25	75	25	0
Orientierungsprobleme	25	26	49	67	0	33
Sprachprobleme	16	15	69	50	0	50
Prüfungsangst	40	25	35	100	0	0
persönliche/familiäre Gründe	42	19	39	67	0	33

Tab. 38

	Wirtschaft	IB-Studiengänge
	Mittelwert	Mittelwert
Wie lange werden Sie insgesamt voraussichtlich brauchen, um Ihr Studium abzuschließen	8,8	8,2

Tab. 39

in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge (*)	
	ja	nein	ja	nein
Haben Sie schon einmal daran gedacht, Ihr Studium an einer anderen Hochschule weiter zu studieren?	16	84	21	79
Welches waren die zwei wichtigsten Gründe für die Erwägung eines Wechsels der Hochschule?				
guter Ruf der anderen Hochschule	21		40	
schlechte Qualität des hiesigen Lehrangebots	19		20	
Leistungsnachweise und Prüfungen sind an der anderen Hochschule vermutlich leichter	36		0	
gewünschter Studienschwerpunkt wird nur an einer anderen Hochschule angeboten	11		7	
vermutlich bessere Berufschancen bei einem Studienabschluss an einer anderen Hochschule	11		33	
allgemeines Interesse, ein anderes Fachangebot wahrnehmen zu können	6		7	
wollte eine andere Hochschule / Stadt kennen lernen ('Horizont erweitern')	26		20	
private Gründe	26		20	
man wird an der anderen Hochschule vermutlich schneller fertig	17		7	
wollte einen anderen Studienabschluss (Bachelor)	6		7	
Unzufriedenheit mit dem Fachstudium an dieser Hochschule, und zwar:	11		13	

Tab. 40

Ist oder war Ihre Unzufriedenheit mit Ihrem gegenwärtigen Fachstudium (schon einmal) so groß, dass Sie ernsthaft erwägen oder erwogen haben, ...				
in %	Wirtschaft		IB-Studiengänge	
	ja	nein	ja	nein
das Studienfach zu wechseln?	12	88	18	82
das Studium abzubrechen?	16	84	11	89

Tab. 41

in %	Wirtschaft			IB-Studiengänge		
	ich würde es nachdrücklich/wahrscheinlich empfehlen	ich wäre unsicher, welchen Rat ich geben sollte	ich würde wahrscheinlich/nachdrücklich davon abraten	ich würde es nachdrücklich/wahrscheinlich empfehlen	ich wäre unsicher, welchen Rat ich geben sollte	ich würde wahrscheinlich/nachdrücklich davon abraten
Gesetzt den Fall, eine Freundin/ein Freund hätte die Absicht, dasselbe Fach wie Sie zu studieren. Würden Sie ihr/ihm empfehlen, dieses Fach an der FH Dortmund zu studieren?	76	19	5	75	21	4

7.6 Fragebogen der Studierenden und der Lehrenden

Fachbereich Wirtschaft

Fragebogen für Studierende

1a. In welchem Semester sind Sie gegenwärtig in der FH Dortmund eingeschrieben?

im Semester (z.B. 01 Semester)

1b. Welchen Studiengang studieren Sie?

- ☐ Wirtschaft wenn Wirtschaft, nach welcher DPO?
- ☐ nach der alten DPO
- ☐ nach der neuen DPO
- ☐ International Business

2. Wie finanzieren Sie Ihr Studium?

Bitte bei 'hauptsächlich' nur eine Nennung,
bei 'zusätzlich' sind Mehrfachnennungen möglich

- | hauptsäch-
lich | zusätz-
lich | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| ☐ | ☐ | Unterstützung Eltern, Partner/in etc. |
| ☐ | ☐ | BAFöG |
| ☐ | ☐ | Erwerbstätigkeit |
| ☐ | ☐ | Sonstiges: <input style="width: 150px;" type="text"/> |

3a. Wenn Sie während des Studiums erwerbstätig sind, mit welchem durchschnittlichen Stundenumfang?

- während des Semesters Std. / Woche
(z.B. 01 Std. /Woche)
- in der vorlesungsfreien Zeit Std. / Woche

3b. Haben sich durch Ihre Erwerbstätigkeit Belastungen im Studium ergeben?

- ☐ nein ☐ ja

Wenn **ja**, welcher Art und wie häufig war/ist die Belastung?

- | | nie | selten | manch-
mal | oft |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| - Veranstaltungen ließen sich nicht mit der Arbeitszeit vereinbaren | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Verzögerung bei der Ablegung von Prüfungsleistungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Probleme, sich ausreichend auf Prüfungen vorzubereiten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - schlechtere Prüfungsleistungen / Noten als erwartet | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Motivationsprobleme | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Konzentrationsprobleme | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - körperliche Ermüdung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

4. NUR IB: Haben Sie an dem schriftlichen Test für Mathematik und/oder für Fremdsprache teilgenommen? Fanden Sie die Anforderungen angemessen?

- | | habe teil-
genommen | -> | zu hoch | ange-
messen | zu
niedrig |
|-------------------|--------------------------|----|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Mathematiktest | ☐ | -> | ☐ | ☐ | ☐ |
| Fremdsprachentest | ☐ | -> | ☐ | ☐ | ☐ |

5. Wenn Sie von Anfang an dieses Studium an der FH Dortmund aufnehmen wollten, wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe?

- | | sehr
wichtig | | | | völlig
unwichtig | weiß
nicht |
|--|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| - vielfältiges Lehrangebot | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Praxisbezug der Lehrangebote | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Angebot von Schwerpunkt-
fächern im Hauptstudium | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - klare Studienstruktur | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - guter Ruf von Hochschule und
Professor/innen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Nähe zum Heimatort /Wohnort | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - gute Austauschprogramme mit
ausländischen Hochschulen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Position im Hochschulranking | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| - weitere Gründe, und zwar: | <input style="width: 150px;" type="text"/> | | | | | |

6. Waren die Vorstellungen, die Sie zu Studienbeginn vom Studiengang hatten, zutreffend hinsichtlich ...

- | | zu-
treffend | | unzu-
treffend |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| - Lehr- und Themenangebote? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Studienaufbau und -struktur? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Schwierigkeitsgrad, inhaltliche
Anforderungen? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Vermittlung von Berufs-
qualifikationen? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - möglichen Tätigkeitsfeldern,
beruflichen Aussichten? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Persönlichkeitsbildung? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Doppeldiplomprogramme? | ☐ | ☐ | ☐ |
| - Kombination von Wirtschafts-
studiengang mit Sprachen? | ☐ | ☐ | ☐ |

7. Haben Sie an der Einführungsveranstaltung des Fachbereichs für Studienanfänger/innen teilgenommen?

- nein ☐ ja ☐ wenn **ja**, war die Einführungsveranstaltung hilfreich?
- hilfreich ☐ teils/teils ☐ nicht
hilfreich ☐

Wenn **nicht hilfreich**, was sollte bei der Einführungs-
veranstaltung anders oder zusätzlich gemacht werden?

8. Haben Sie in der Anfangsphase Ihres Studiums feststellen müssen, dass Ihnen bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten fehlen, die in Ihrem Studium erwartet werden?

- nein ☐ ja, wenn **ja**, in welchen Bereichen (s.u.)? ☐
- ☐ Sicherheit im sprachlichen Ausdruck
 - ☐ Fremdsprachen
 - ☐ Mathematik
 - ☐ praktisches Computerwissen/Internet
 - ☐ wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen
 - ☐ Praxiserfahrung
 - ☐ selbstständiges Arbeiten

Sollte der Fachbereich Angebote zum Ausgleich dieser Defizite anbieten?

☐ nein ☐ ja

Wenn **ja**, welche Angebote?

9. Hatten Sie zu Studienbeginn Probleme zu folgenden Punkten?

	keine Probleme	sehr große Probleme	weiß nicht
- Leistungsdruck, Anforderungen	☐	☐	☐
- Organisation des Studiums durch den Fachbereich	☐	☐	☐
- Kenntnis und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsweisen und Arbeitsmittel	☐	☐	☐
- Überblick über den Studiengang zu bekommen	☐	☐	☐
- Verständlichkeit der Lehrenden	☐	☐	☐
- selbstständig zu arbeiten	☐	☐	☐
- Planung und Einteilung der täglichen Arbeit	☐	☐	☐
- in Veranstaltungen frei zu reden	☐	☐	☐
- sprachliche Sicherheit (mündlich / schriftlich)	☐	☐	☐
- fremdsprachige Texte zu verstehen	☐	☐	☐
- Orientierung/Anpassung an das Hochschulleben	☐	☐	☐
- Kontakte zu Kommiliton/innen	☐	☐	☐
- Kontakte zu Dozent/innen	☐	☐	☐

10. Hätten Sie sich in der Studienanfangsphase mehr Unterstützung durch den Fachbereich gewünscht?

☐ nein weiter mit Frage **11**

☐ ja wenn **ja**, in welchen Bereichen?

In welchen Bereichen wünschen Sie sich mehr Unterstützung?

(Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ systematische Übersicht über die im Fachbereich vertretenen Studienschwerpunkte und deren Angebote
- ☐ Einführung in Arbeitstechniken
- ☐ mehr Beratung und Betreuung durch die Dozent/innen
- ☐ Lehrangebote in wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen
- ☐ Lehrangebote zur Verbesserung der Sprachkenntnisse
- ☐ mehr Betreuung durch die Mentor/innen

Sonstiges:

11. Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihrer Studienbedingungen?

	sehr gut	sehr schlecht	weiß nicht
- Beratungsangebote	☐	☐	☐
- Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte	☐	☐	☐
- Kontakt zu Lehrenden	☐	☐	☐
- Angebot an Sprachkursen	☐	☐	☐
- Vorbereitung auf die Berufspraxis	☐	☐	☐
- Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung	☐	☐	☐
- zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebots nach Studienverlaufsplan	☐	☐	☐
- Anleitung zum eigenständigen Arbeiten	☐	☐	☐
- inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- Teilnahmemöglichkeiten an Wahl- und Pflichtveranstaltungen mit Zulassungsbegrenzung	☐	☐	☐
- Rückmeldung des Lernerfolgs durch die Lehrenden	☐	☐	☐
- Vermittlung des Zusammenhangs von Grundlagen und Spezialisierungswissen	☐	☐	☐
- inhaltliche Breite des gesamten Lehrangebots	☐	☐	☐
- Angebot an Wahlpflichtfächern/-modulen	☐	☐	☐
- Angebot an Wahlfächern/-modulen	☐	☐	☐
- Möglichkeit des Auslandsstudiums	☐	☐	☐
- die semesterbegleitenden Prüfungen	☐	☐	☐

Fortsetzung nächste Spalte

12. Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität der Lehrveranstaltungen im Studiengang?

im Grundstudium

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
- Pflichtveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Wahlpflichtveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Wahlveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

im Hauptstudium

	sehr gut				sehr schlecht	weiß nicht
- Pflichtveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Wahlpflichtveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Wahlveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐

13. Welche Inhalte sollten zusätzlich in Ihrem Studiengang angeboten werden?

14. Sollten Lehrinhalte in Zukunft verändert werden?

nein ja
☐ ☐ Wenn **ja**, welche und welcher Art?

15. Wie beurteilen Sie den vorgegebenen Studienverlaufsplan?

	sehr gut				sehr schlecht
- Der Studienverlaufsplan ist	☐	☐	☐	☐	☐
- Die Abstimmung des Prüfungsangebots mit dem Studienverlaufsplan ist	☐	☐	☐	☐	☐

16. Wie oft sind Sie in Ihrem Studienalltag / -ablauf durch folgende Probleme behindert worden?

	nie	selten	manchmal	oft
- Lücken im Lehrangebot, fehlende Angebote des offiziellen Studienverlaufsplans	☐	☐	☐	☐
- Ausfall von Sprechstunden	☐	☐	☐	☐
- zeitliche Verlegung von Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐	☐
- Ausfall von Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐	☐
- Wartezeiten bei Beratungen / Sprechstunden	☐	☐	☐	☐

17. Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte zur Praxisorientierung im Studium und in welchem Maße sind diese in Ihrem Studium bisher realisiert?

Halte ich persönlich für...					Im bisherigen Studium realisiert ...				
sehr wichtig				völlig unwichtig		sehr stark			gar nicht
☐	☐	☐	☐	☐	viele praktische Beispiele bei der Lehrstoffvermittlung	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Anwendungsorientierung des Lehrstoffes bzw. Alltagsbezüge werden im Lehrstoff hergestellt	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Vermittlung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Erwerb der Fähigkeit des analytischen Denkens	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Anleitung zur strukturierten Präsentation (in schriftlicher und mündlicher Form)	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Anwendung theoretischen Wissens auf praktische Probleme	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Lehrveranstaltungen von Berufspraktiker/innen	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Praktika in Instituten und Unternehmen außerhalb der FH	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Exkursionen mit Vor- und Nachbereitungen	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Projektarbeiten, Case studies	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Kreativitätstraining	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Informationsveranstaltungen über Berufspraxis	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	Problemlösungstechniken	☐	☐	☐	☐
☐	☐	☐	☐	☐	gemeinsame Forschungsvorhaben von Studierenden und Lehrenden	☐	☐	☐	☐

18. Mit welchen Lernmitteln haben Sie im Studium hauptsächlich gearbeitet? Wie kommen diese Materialien Ihren Lernbedürfnissen entgegen?

	Habe damit gearbeitet		Kommt meinen Lernbedürfnis- sen entgegen ...				
	ja		in hohem Maße				gar nicht
Vorlesungsmitschriften	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Vorlesungsskripte der Dozent/innen	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Lehrbücher, Kompen- dien	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Fachbücher /-literatur	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Aufgaben und Klausur- sammlungen	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Kopierte Textsammlun- gen	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
EDV (z.B. Downloads)	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐
Internet	☐	->	☐	☐	☐	☐	☐

19. Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in verschiedenen Veranstaltungsformen?

	sehr gut				sehr weiß schlecht nicht
Praktikum	☐	☐	☐	☐	☐
Tutorium	☐	☐	☐	☐	☐
Seminar	☐	☐	☐	☐	☐
Einzelarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
Gruppenarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
Übung	☐	☐	☐	☐	☐
Projektarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
Gastvortrag	☐	☐	☐	☐	☐

20. Wie bewerten Sie die Betreuung durch Lehrende bei der Anfertigung schriftlicher Ausarbeitungen?

In bezug auf ...	sehr gut				sehr weiß schlecht nicht
- Referat	☐	☐	☐	☐	☐
- Hausarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
- Projektarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
- Diplomarbeit	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn Sie mit der Betreuung **nicht zufrieden** sind, wie könnte sie aus Ihrer Sicht verbessert werden?

21. Gab es beim Studium Situationen, in denen Sie den Eindruck hatten, dass Sie aufgrund Ihrer Geschlechtszugehörigkeit benachteiligt wurden?

nein
☐

ja, -> wenn **ja**:
☐

☐ geschlechtstypische thematische und fachliche Interessen wurden im Studienangebot zu wenig berücksichtigt
☐ beim Halten von Referaten in Veranstaltungen
☐ Lehrende reagieren abweisend/distanzierter aufgrund meiner Geschlechtszugehörigkeit
☐ in Prüfungen wurde schwerer gefragt
☐ in Prüfungen wurde schlechter benotet
☐ Studienkolleg/innen reagieren ablehnend
☐ Diskussionsverhalten in Veranstaltungen
Sonstiges:

22. Für wie wichtig erachten Sie folgende Aspekte als Qualifikationsziele Ihres Studiums und in welchem Umfang werden diese im bisherigen Studium gefördert?

Halte ich persönlich für...	Durch das bisherigen Studium gefördert ...			
	sehr wichtig	völlig unwichtig	sehr stark	gar nicht
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ organisieren, planen, delegieren	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ im Team arbeiten, kooperieren	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ verwalten, Gesetze und Vorschriften anwenden	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ argumentieren, verhandeln	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ fachübergreifendes Denken	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Wissen vermitteln, präsentieren	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ dokumentieren, recherchieren	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Arbeiten mit Medien	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ beurteilen, entscheiden	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können /Case Studies	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ soziale Kompetenzen, (Teamwork, Konfliktlösung etc.)	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ strukturiert ein Konzept abarbeiten	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Allgemeinbildung, breites Wissen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ schöpferisch/innovativ denken	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ computerunterstützt arbeiten	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Fachtexte schreiben	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Fremdsprachen beherrschen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Sensibilisierung für Gleichstellungsaspekte	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Verständnis für andere Kulturen / Lebensweisen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ mündliches Darstellungsvermögen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐

23. Welchen Beruf bzw. welche Tätigkeiten möchten Sie nach dem Abschluss Ihres Studiums ergreifen?

Bitte nennen Sie max. die zwei wichtigsten Wünsche.

24a. Welche Merkmale zeichnen für Sie gelungene Lehrveranstaltungen aus?

Kreuzen Sie bitte max. 5 Merkmale an.

- ☐ guter Überblick über das Thema/Fachgebiet
- ☐ gute Strukturierung der Inhalte
- ☐ anregende Diskussionen
- ☐ Praxis- oder Alltagsbezüge
- ☐ Motivation und Engagement des Dozenten / der Dozentin
- ☐ interdisziplinäre Zusammenhänge
- ☐ gute Arbeitsmaterialien/Lernhilfen
- ☐ gute Vorbereitung auf die Prüfung
- ☐ gute Vortragstechnik
- ☐ Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Studierenden
- ☐ Integration von Übungen
- ☐ Definition u. Erläuterung grundlegender Begriffe
- ☐ klare Lernziele
- ☐ Vermittlung neuerer Entwicklungen und Erkenntnisse
- ☐ Zusammenfassungen
- ☐ transparente Leistungsansprüche des Dozenten / der Dozentin
- ☐ Förderung von Gruppenarbeit
- ☐ gutes Tafelbild/guter Medieneinsatz
- ☐ ausführliche Beantwortung von Fragen
- ☐ Wecken von Interesse
- ☐ Bezüge zu anderen Veranstaltungen
- ☐ engagierte Mitarbeit der Studierende

24b. Veranstaltungen, die Ihre Anforderungen an eine gute Lehrveranstaltung erfüllen, bietet der Fachbereich:

sehr oft oft manchmal selten nie
☐ ☐ ☐ ☐ ☐

25. Haben Sie ein Auslandssemester oder / und ein Auslandspraktikum absolviert?

- ☐ nein -> weiter mit Frage **32**
- ☐ ja -> wenn **ja**, war es ein ...
 - ☐ Auslandssemester und /oder
 - ☐ Auslandspraktikum/-praktika?

26. Wie hilfreich war für Sie die Unterstützung folgender Quellen?

	sehr hilfreich				gar nicht hilfreich	keine Erfah- rung
- Deutscher akademischer Aus- tauschdienst (DAAD)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Akademisches Auslandsamt der FH Dortmund	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- schriftliches Informationsmaterial des Fachbereichs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Studienfachberater/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- mündliche Beratung / Unter- stützung durch die Lehrenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Auslandsbüro des Fachbereichs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Internetauskunft	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Kommiliton/innen, die bereits im Ausland waren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- andere:	☐	☐	☐	☐	☐	☐

27. Wie wirkte sich der Auslandsaufenthalt auf Ihr Studium aus?

	trifft völlig zu				trifft gar nicht zu
- Ich konnte in einem Bereich arbeiten, der meinen Studien- und Qualifizie- rungszielen entspricht	☐	☐	☐	☐	☐
- Durch den Auslandsaufenthalt kamen mir Zweifel an meiner Studienfachwahl	☐	☐	☐	☐	☐
- Der Auslandsaufenthalt hat Zweifel verstärkt, ob das Studium mich ange- messenen auf die beruflichen Anforde- rungen vorbereitet	☐	☐	☐	☐	☐
- Im Ausland konnte ich neue berufs- praktische Kompetenzen erwerben	☐	☐	☐	☐	☐
- Danach hatte ich klarere Vorstellungen über mein Studium	☐	☐	☐	☐	☐
- Ich bin danach motivierter an mein Studium gegangen	☐	☐	☐	☐	☐
- Ich erhielt Impulse für die Wahl meines Diplomarbeitsthemas	☐	☐	☐	☐	☐
- Die Vorstellungen meiner beruflichen Zukunft sind klarer geworden	☐	☐	☐	☐	☐

28. Planen Sie einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt?

- ☐ ja, weiter mit Frage 29
- ☐ nein, bereits durchgeführt weiter mit Frage 29
- ☐ nein, wenn **nein**, aus welchen Gründen?
(Mehrfachnennungen möglich)
- ☐ mangelnde Fremdsprachenkenntnisse
- ☐ Finanzprobleme
- ☐ befürchtete Studienzeitverlängerung
- ☐ Unsicherheit bzgl. der Modalitäten (Informationsdefizite)
- ☐ halte ich für mein Studium nicht für erforderlich
- ☐ private Bindungen
- ☐ sonstiges:

29. NUR IB:

Wie beurteilen Sie die Vorbereitungen auf das Auslandssemester /-praktikum?

	sehr gut				sehr schlecht
fachliche Vorbereitung	☐	☐	☐	☐	☐
sprachliche Vorbereitung	☐	☐	☐	☐	☐
kulturelle Vorbereitung	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen über die Studienbedingungen vor Ort	☐	☐	☐	☐	☐

30. NUR IB:

Welche Kriterien waren für Sie die wesentlichen bei der Auswahl der Partner-FH? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ das Angebot der inhaltlichen Schwerpunkte
- ☐ die Vorliebe für die Stadt/ das Land
- ☐ die geringen finanziellen Belastungen
- ☐ die Praxisorientierung
- ☐ sonstiges:

31. NUR IB:

Wie hoch ist die inhaltliche bzw. die zeitliche Studienbelastung an der Partner-FH?

	sehr hoch	eher hoch	angemessen	eher niedrig	sehr niedrig
- die inhaltliche Belastung ist	☐	☐	☐	☐	☐
- die zeitliche Belastung ist	☐	☐	☐	☐	☐

32. Ist Literatur, die Sie benötigen, in der Fachbereichsbibliothek ausreichend vorhanden?

	völlig ausreichend				fehlt völlig
- Standardliteratur, Lehrbücher	☐	☐	☐	☐	☐
- Zeitschriften	☐	☐	☐	☐	☐
- (veranstaltungsbezogene) Spezialliteratur	☐	☐	☐	☐	☐

33. Wie beurteilen Sie die räumlichen Bedingungen und die Ausstattung?

	sehr gut				sehr schlecht
räumliche Bedingungen zur Durchführung von Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐
klimatische Bedingungen der Räume	☐	☐	☐	☐	☐
Verfügbarkeit studentischer Arbeitsräume	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl von Computerarbeitsplätzen für Studierende	☐	☐	☐	☐	☐
Qualität der Computerarbeitsplätze:					
Software	☐	☐	☐	☐	☐
Hardware	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnungszeiten der Bibliothek	☐	☐	☐	☐	☐
Sitzplatzmöglichkeiten in Lehrräumen	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnungszeiten der FH	☐	☐	☐	☐	☐

34. Wie groß war Ihre tatsächliche Zeitbelastung durch das Studium im letzten Semester?

- Veranstaltungsstunden pro Semesterwoche: Semesterwochenstunden
(z.B. 01)
- Vor- und Nachbereitungszeit pro Semesterwoche: Stunden/Woche
- Eigenstudium pro Semesterwoche: Stunden/Woche

35. Fühlen Sie sich durch die Studienanforderungen unter- oder überfordert oder halten Sie sie für angemessen?

	Überforderung	angemessen	Unterforderung	keine Erfahrung
im Grundstudium				
Inhalte	☐	☐	☐	
Umfang	☐	☐	☐	
im Hauptstudium				
Inhalte	☐	☐	☐	☐
Umfang	☐	☐	☐	☐

Falls Sie sich **unter- oder überfordert** fühlen, was würden Sie verändern?

36. Inwieweit fühlen Sie sich über Leistungsanforderungen informiert?

	ganz genau				gar nicht		keine Erfahrungen
- bei Seminarvorträge, Referate	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- bei Klausuren, Prüfungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- bei semesterbegleitende Prüfungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

37. Fühl(t)en Sie sich durch die von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums ausreichend auf die Anforderungen der Diplomprüfung vorbereitet?

☐ trifft für mich (noch) nicht zu. Weiter mit Frage 38

völlig ausreichend			überhaupt nicht		
☐	☐	☐	☐	☐	☐

38. Halten Sie insgesamt die Prüfungsanforderungen (Umfang und Inhalte) für angemessen?

Prüfungsanforderungen im Grundstudium

	zu hoch	angemessen	zu niedrig	keine Erfahrung
Inhalte	☐	☐	☐	☐
Umfang	☐	☐	☐	☐

Prüfungsanforderungen im Hauptstudium

	zu hoch	angemessen	zu niedrig	keine Erfahrung
Inhalte	☐	☐	☐	☐
Umfang	☐	☐	☐	☐

39. Wenn Sie an Prüfung denken, ...

	eher nein	eher ja	weiß nicht
- konnten Sie die Anforderungen der Prüfungen zutreffend einschätzen?	☐	☐	☐
- entsprechen die Anforderungen den inhaltlichen Schwerpunkten der Lehrveranstaltungen?	☐	☐	☐

40. Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?

☐ bisher keine Beratung/Hilfe gewünscht -> weiter mit Frage 42

(Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ allgemein fachliche Fragen
- ☐ Studienaufbau / Auswahl von Lehrveranstaltungen
- ☐ Studien- und Prüfungsordnungen
- ☐ Auslandsaufenthalte
- ☐ Ausarbeitungen, Referate
- ☐ Klausuren
- ☐ mündliche Prüfungen
- ☐ Diplomarbeit
- ☐ Übungen
- ☐ Berufswahl
- ☐ Motivationskrisen
- ☐ Zweifel an der Studienfachwahl
- ☐ Probleme mit Lehrenden
- ☐ Selbstzweifel
- ☐ sonstige Themenbereiche:

41. Haben Sie das Angebot der Studienberatung genutzt und wie hilfreich schätzen Sie diese zur Bewältigung Ihrer Probleme ein?

	habe ich genutzt	->	hilfreich	teils/teils	nicht hilfreich
Allgemeine Studienberatung	☐	->	☐	☐	☐
Studienfachberater/in	☐	->	☐	☐	☐
Fachstudienberatung durch Professor/innen	☐	->	☐	☐	☐
Mentor/in	☐	->	☐	☐	☐

42. Werden Sie Ihr Studium voraussichtlich innerhalb der Regelstudienzeit beenden?

☐ ja -> weiter mit Frage **43**

☐ nein -> wenn **nein**:

Inwieweit haben folgende Gründe Ihren Studienabschluss verzögert?

	sehr stark					gar nicht	betrifft mich nicht
- mehr Veranstaltungen als erforderlich abgeschlossen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- bestimmte Veranstaltungen wurden nicht angeboten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Tätigkeiten in der studentischen Selbstverwaltung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Praktikum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Auslandssemester	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Misserfolg bei Studien- und Prüfungsleistungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- schlechte Kenntnis der Prüfungsordnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- mangelhafte Studienberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- mangelhafte Betreuung bei schriftlichen Arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Warten auf eine/n bestimmte/n Prüfer/in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Warten auf bestimmte Lehrveranstaltungen/Projekte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Zugangsbeschränkungen bei Pflichtveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- komplexe, umfangreiche Diplomarbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Erwerbstätigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Probleme mit dem Lehrstoff, Anforderungen zu hoch	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Motivationsprobleme	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Orientierungsprobleme	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Sprachprobleme	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- Prüfungsangst	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
- persönliche/familiäre Gründe	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

43. Wie lange werden Sie insgesamt voraussichtlich brauchen, um Ihr Studium abzuschließen?

Semester werde ich bis zum Studienabschluss insgesamt benötigen.

44. Haben Sie schon einmal daran gedacht, ihr Studium an einer anderen Hochschule weiter zu studieren?

nein ☐

ja -> wenn **ja**: ☐

Welches waren die zwei wichtigsten Gründe für die Erwägung eines Wechsels der Hochschule?
(Bitte max. 2 Nennungen)

- ☐ guter Ruf der anderen Hochschule
- ☐ schlechte Qualität des hiesigen Lehrangebots
- ☐ Leistungsnachweise und Prüfungen sind an der anderen Hochschule vermutlich leichter
- ☐ gewünschter Studienschwerpunkt wird nur an einer anderen Hochschule angeboten
- ☐ vermutlich bessere Berufschancen bei einem Studienabschluss an einer anderen Hochschule
- ☐ allgemeines Interesse, ein anderes Fachangebot wahrnehmen zu können
- ☐ wollte eine andere Hochschule / Stadt kennen lernen ('Horizont erweitern')
- ☐ private Gründe
- ☐ man wird an der anderen Hochschule vermutlich schneller fertig
- ☐ wollte einen anderen Studienabschluss (Bachelor)
- ☐ Unzufriedenheit mit dem Fachstudium an dieser Hochschule, und zwar:

☐ sonstige Gründe:

45. Ist oder war Ihre Unzufriedenheit mit Ihrem gegenwärtigen Fachstudium (schon einmal) so groß, dass Sie ernsthaft erwägen oder erwogen haben, ...

das Studienfach zu wechseln?

☐ nein ☐ ja, ->was war der Grund?

das Studium abzubrechen?

☐ nein ☐ ja, ->was war der Grund?

46. Gesetzt den Fall, eine Freundin/ein Freund hätte die Absicht, dasselbe Fach wie Sie zu studieren. Würden Sie ihr/ihm empfehlen, dieses Fach an der FH-Dortmund zu studieren?

- ☐ ich würde es nachdrücklich empfehlen
- ☐ ich würde es wahrscheinlich empfehlen
- ☐ ich wäre unsicher, welchen Rat ich geben sollte
- ☐ ich würde wahrscheinlich davon abraten
- ☐ ich würde nachdrücklich davon abraten

47. Wie alt sind Sie?

--	--

Jahre

48. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

- ☐ weiblich ☐ männlich

49. Haben Sie (ein) Kind/er?

- ☐ nein ☐ ja

50. Haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben?

- ☐ nein ☐ ja

Gibt es sonstige, hier nicht gefragte Schwierigkeiten oder positive Aspekte im Studium bzw. Kommentare?

--

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Fragebogen für Lehrende

A. FRAGEN ZU STUDIENVORAUSSETZUNGEN UND LEISTUNGEN DER STUDIERENDEN

1. **Es ist möglich, dass Studienanfänger/innen unzureichende oder unrealistische Vorstellungen über den gewählten Studiengang bzw. das Fach haben. Wie hoch schätzen Sie den Informationsbedarf von Studienanfänger/innen zu folgenden Bereichen ein?**

	hoher Bedarf	wenig Bedarf	kein Bedarf	kann ich nicht beurteilen
- Lehr- und Themenangebot? .	☐	☐	☐	☐
- Studienaufbau und –struktur?	☐	☐	☐	☐
- Schwierigkeitsgrad, inhaltliche Anforderungen?	☐	☐	☐	☐
- Vermittlung von Berufsqualifikationen?	☐	☐	☐	☐
- möglichen Tätigkeitsfeldern / beruflichen Aussichten?	☐	☐	☐	☐
- Persönlichkeitsbildung / Horizonterweiterung?	☐	☐	☐	☐

2. **Haben Sie bei einem wesentlichen Teil der Studienanfänger/innen Defizite in den nachfolgenden Kenntnissen/Fähigkeiten festgestellt?**

☐ nein

☐ ja ⇒ in welchen Bereichen? (s.u.)

- ☐ Sicherheit im sprachlichen Ausdruck
- ☐ Fremdsprachen
- ☐ Mathematik
- ☐ Statistik
- ☐ praktisches Computerwissen / Internet
- ☐ wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen
- ☐ Praxiserfahrung
- ☐ selbständiges Arbeiten

3. **Werden von Ihnen umfangreichere - über situatives Aufgreifen hinausgehende - Versuche zur Überwindung von unrealistischen bzw. fehlenden Vorstellungen oder von Vorbildungsdefiziten durchgeführt?**

	ja	nein
- unrealistische Vorstellungen (vgl. Frage 1)	☐	☐
- Vorbildungsdefizite (vgl. Frage 2)	☐	☐

Falls **ja**, welche?

4. **Sollte der Fachbereich Veranstaltungen oder andere Angebote zum Ausgleich dieser Defizite anbieten?**

	ja	nein
- bezüglich der unrealistischen Vorstellungen (vgl. Frage 1)	☐	☐
- bezüglich der Vorbildungsdefizite (vgl. Frage 2)	☐	☐

Falls **ja**, welche?

5. **Qualität der Lehre ist nicht nur vom Engagement der Lehrenden, sondern ebenso von der aktiven Teilnahme der Studierenden am Lehr-/Lernprozess abhängig. Wenn Sie die Lehrerfahrungen Ihrer letzten Veranstaltungen bedenken, mit wie vielen der Studierenden waren Sie hinsichtlich deren Engagement in folgenden Bereichen zufrieden?**

Zufrieden mit dem Engagement hinsichtlich der Bereiche...	mit sehr vielen	mit vielen	mit einigen	mit wenigen	kann ich nicht beurteilen
- kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Lehrveranstaltung.....	☐	☐	☐	☐	☐
- inhaltliche Auseinandersetzung mit der Literatur	☐	☐	☐	☐	☐
- Beteiligung, Diskussion.....	☐	☐	☐	☐	☐
- Bereitschaft zur Übernahme von Arbeitsaufgaben (z.B. Vortrag, Referat, Studienarbeit)	☐	☐	☐	☐	☐
- Nachbereitung	☐	☐	☐	☐	☐
- Vertiefung (über die Lehrveranstaltung hinaus)	☐	☐	☐	☐	☐
- Bereitschaft zur Teamarbeit.....	☐	☐	☐	☐	☐
- Beratungsangebot nutzen	☐	☐	☐	☐	☐

6. **Mit wievielen der Studierenden waren Sie hinsichtlich deren Leistungen bei der Erstellung von Referaten oder Studienarbeiten in folgenden Bereichen zufrieden?**

☐ trifft bei mir nicht zu: Referate oder Studienarbeiten kommen im Rahmen meiner Lehre nicht vor

Zufrieden mit der Leistung hinsichtlich der Bereiche...	mit sehr vielen	mit vielen	mit einigen	mit wenigen	kann ich nicht beurteilen
- Literaturnutzung.....	☐	☐	☐	☐	☐
- Strukturierung.....	☐	☐	☐	☐	☐
- sachlichem Gehalt	☐	☐	☐	☐	☐
- Präsentation	☐	☐	☐	☐	☐
- Arbeitstechniken.....	☐	☐	☐	☐	☐
- Sorgfalt.....	☐	☐	☐	☐	☐
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
- eigene Weiterentwicklung des Themas	☐	☐	☐	☐	☐

7. Halten Sie es für wünschenswert, dass der Fachbereich aktiv wird, um die Leistungen von Studierenden (vgl. Frage 5 und 6) zu verbessern?

☐ nein ☐ ja

Falls **ja**, was wäre hierzu erforderlich? _____

B. FRAGEN ZU LEHRINHALTEN UND LERNZIELEN

8. Halten Sie die Studienziele des Fachbereichs für eindeutig und ausreichend formuliert?

☐ nein ☐ ja

Falls **nein**, was wäre hierzu erforderlich? _____

9. Welches sind nach Ihrer Auffassung die wichtigsten beruflichen Tätigkeitsfelder, für die das Fach die Studierenden qualifizieren sollte? (Bitte in der Reihenfolge der Wichtigkeit angeben)

- a) _____
- b) _____
- c) _____

10. a) Für wie wichtig halten Sie den Erwerb folgender Befähigungen / Qualifikationen?

b) In welchem Umfang werden diese Qualifikationen durch das Studium gefördert?

Halte ich persönlich für...

Durch das bisherige Studium gefördert...

sehr wichtig	völlig unwichtig		sehr stark	gar nicht
☐	☐	organisieren, planen, delegieren	☐	☐
☐	☐	im Team arbeiten, kooperieren	☐	☐
☐	☐	verwalten, Gesetze u. Vorschriften anwenden	☐	☐
☐	☐	argumentieren, verhandeln	☐	☐
☐	☐	fachübergreifendes Denken	☐	☐
☐	☐	Wissen vermitteln, präsentieren	☐	☐
☐	☐	sich konzentrieren, diszipliniert arbeiten	☐	☐

nächste Spalte

Fortsetzung Frage 10

Halte ich persönlich für...

Durch das bisherige Studium gefördert...

sehr wichtig	völlig unwichtig		sehr stark	gar nicht
☐	☐	eigenes Handeln reflektieren	☐	☐
☐	☐	sich behaupten, durchsetzen	☐	☐
☐	☐	dokumentieren, recherchieren	☐	☐
☐	☐	Zusammenhänge erkennen, analytisch denken	☐	☐
☐	☐	entwerfen, entwickeln	☐	☐
☐	☐	beurteilen, entscheiden	☐	☐
☐	☐	theoretisches Wissen auf Praxisprobleme anwenden können	☐	☐
☐	☐	soziale Fähigkeiten, Umgang mit Menschen	☐	☐
☐	☐	arbeitstechnische Fähigkeiten, systematisches Arbeiten	☐	☐
☐	☐	Allgemeinbildung, breites Wissen	☐	☐
☐	☐	selbständig arbeiten	☐	☐
☐	☐	computerunterstützt arbeiten	☐	☐
☐	☐	rechtliche und ökonomische Kenntnisse	☐	☐
☐	☐	Fachtexte schreiben	☐	☐
☐	☐	Wissen über die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft	☐	☐
☐	☐	schriftliches Darstellungsvermögen	☐	☐
☐	☐	mündliches Darstellungsvermögen	☐	☐
☐	☐	Fremdsprachen beherrschen	☐	☐
☐	☐	schöpferisch/innovativ denken	☐	☐
☐	☐	Arbeiten mit Medien	☐	☐
☐	☐	beurteilen der Leistungen anderer	☐	☐
☐	☐	Verständnis für andere Kulturen / Lebensformen	☐	☐
☐	☐	beherrschen der Fachtermini	☐	☐

11. Findet Ihrer Meinung nach eine Qualifizierung der Studierenden im Hinblick auf wichtige berufliche Tätigkeitsfelder statt?

☐ ja ☐ ja, aber nicht ausreichend ☐ nein

Falls **nein**, was wäre hierzu erforderlich? _____

12. Welche Qualifikationen sollten Absolvent/innen erworben haben?

13. Was ist für Sie gute Lehre? Welche Merkmale zeichnen sie aus?

14. Was macht für Sie eine gute Diplomarbeit aus?

15. Halten Sie persönlich eine engere inhaltliche Abstimmung und eine bessere zeitliche Koordination des Lehrangebotes - zur Vermeidung von Überschneidungen - für notwendig?

Hinsichtlich des Lehrgebots halte ich für notwendig ...	im Grundstudium		im Hauptstudium	
	ja	nein	ja	nein
- eine engere inhaltliche Abstimmung	☐	☐	☐	☐
- eine bessere zeitliche Koordination	☐	☐	☐	☐

Falls **ja**, was wäre hierzu erforderlich? _____

16. Könnte das Lehrangebot effektiver gestaltet werden, ohne dass die Studienziele darunter leiden bzw. so dass sie besser erreicht werden können?

Durch ...	ja	nein	weiß nicht
- neue inhaltliche Gestaltung	☐	☐	☐
- andere zeitliche Abstimmung	☐	☐	☐
- mehr Abstimmung zwischen den Fachgebieten	☐	☐	☐
- mehr gemeinsame, fachübergreifende Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- Reduzierung der Stoffmenge	☐	☐	☐
- Erhöhung des Veranstaltungsumfanges	☐	☐	☐
- Erhöhung der Zahl der Dozent/innen	☐	☐	☐
- andere Formen von Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- Erhöhung des Selbststudienanteils und Reduzierung des Veranstaltungsumfanges ohne Lehrstoffreduktion	☐	☐	☐

Bemerkung / Erläuterung: _____

17. Sollten Lehrgebiete in Zukunft erweitert, verändert oder reduziert werden?

A) erweitert: ☐ nein ☐ ja Wenn **ja**, welche:

B) verändert: ☐ nein ☐ ja Wenn **ja**, welche und wie: _____

C) reduziert: ☐ nein ☐ ja Wenn **ja**, welche:

C. BERATUNG

18. Studienberatung: Wieviel Beratungszeit wenden Sie schätzungsweise pro Vorlesungswoche für die folgenden Tätigkeiten auf? (in Minuten)

	Minuten
- Diplom-/Studienarbeiten/Referate.	
- Ergebnisse der Arbeiten / Notendiskussion.....	
- Studienaufbau und Prüfungsfragen	
- studentische Fragen zu Lehrinhalten	
- Praktikum	
- berufliche Perspektiven	
- Fragen außerhalb des Studiums.....	

Wieviel Studierende wenden sich im Schnitt mit solchen Beratungsproblemen pro Vorlesungswoche an Sie? ca. Studierende

D. FRAGEN ZU STUDIEN- UND PRÜFUNGSANFORDERUNGEN

19. Halten Sie insgesamt die Studienanforderungen (Umfang und Inhalte) für angemessen?

	zu hoch	angemessen	zu niedrig	sehr unterschiedlich	weiß nicht
<i>Studienanforderungen im Grundstudium</i>					
- Umfang	☐	☐	☐	☐	☐
- Inhalte	☐	☐	☐	☐	☐
<i>Studienanforderungen im Hauptstudium</i>					
- Umfang	☐	☐	☐	☐	☐
- Inhalte	☐	☐	☐	☐	☐

Falls Sie die Studienanforderungen nicht für angemessen halten, was würden Sie verändern?

In bezug auf den Umfang: _____

In bezug auf die Inhalte: _____

20. Halten Sie insgesamt die Prüfungsanforderungen (Umfang und Inhalte) für angemessen?

	zu hoch	angemessen	zu niedrig	sehr unterschiedlich	weiß nicht
<i>Prüfungsanforderungen im Grundstudium</i>					
- Umfang	☐	☐	☐	☐	☐
- Inhalte	☐	☐	☐	☐	☐
<i>Prüfungsanforderungen im Hauptstudium</i>					
- Umfang	☐	☐	☐	☐	☐
- Inhalte	☐	☐	☐	☐	☐

Falls Sie die Prüfungsanforderungen nicht für angemessen halten, was würden Sie verändern?

In bezug auf den Umfang: _____

In bezug auf die Inhalte: _____

21. Halten Sie eine bessere Verständigung der Lehrenden untereinander über Umfang und Inhalte der Studien- und Prüfungsanforderungen für wünschenswert?

Ich halte eine bessere Verständigung für wünschenswert über...

	Studienanforderungen		Prüfungsanforderungen	
	Umfang	Inhalte	Umfang	Inhalte
	ja	nein	ja	nein
- gleiches Fachgebiet / gleiche Disziplin.....	☐	☐	☐	☐
- Nachbarfachgebiete	☐	☐	☐	☐
- sonstige fächerübergreifenden Lehrgebiete	☐	☐	☐	☐

Falls **ja**, was wäre hierzu erforderlich?

22. Halten Sie die in Ihrem Fach üblichen Prüfungsformen für geeignet, die Vermittlung der Lehrinhalte zu beurteilen?

☐ nein ☐ ja

Falls **nein**, wie müssten Prüfungen Ihrer Meinung nach umgestaltet werden?

E. FRAGEN ZU RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE LEHRE

23. Wie beurteilen Sie insgesamt die Räumlichkeiten zur Durchführung Ihrer Lehre?

Hinsichtlich der Größe der Räume für ...	meistens zu klein	meistens passend	meistens zu groß
- Vorlesungen	☐	☐	☐
- Seminaristische Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- Übungen.....	☐	☐	☐

Hinsichtlich Ausstattung und Eignung der Räume für ...	häufig gut	häufig befriedigend	häufig unzureichend
- Vorlesungen	☐	☐	☐
- Seminaristische Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- Übungen.....	☐	☐	☐

24. Wie beurteilen Sie die Praxis der Raumvergabe für Ihre Lehrveranstaltungen, die räumlichen Bedingungen sowie das Angebot von Räumen bzw. 'Raum' für Studierende?

	sehr gut	teils/teils	sehr schlecht
- die räumlichen Bedingungen zur Durchführung von Lehre (Ruhe, Luft, Licht, Temperatur, Ästhetik)	☐	☐	☐
- die Praxis der Vergabe/Zuteilung von Räumen für Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐
- die Verfügbarkeit von Aufenthaltsräumen für Studierende Ihres Faches (als Treffpunkt, zum Lesen und Arbeiten und Austausch) ..	☐	☐	☐
- studentische Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Hochschule außerhalb von Lehrveranstaltungen	☐	☐	☐

25. Wenn Sie Defizite in der Ausstattung mit Räumen sehen, wo besteht für Sie dringender Bedarf?

26. Stehen Ihnen für Ihre Lehre ausreichend Sach- und Finanzmittel zur Verfügung?

	werden nicht benötigt	sind meistens ausreichend	sind meistens nicht ausreichend
- Vorlesungen	☐	☐	☐
- Seminaristische Lehrveranstaltungen.....	☐	☐	☐
- Übungen.....	☐	☐	☐
- Exkursionen.....	☐	☐	☐

27. Stehen Ihnen für Ihre Lehre ausreichende technische Medien und Lehrmittel zur Verfügung?

☐ nein ☐ ja

Falls **nein**, was fehlt? _____

28. Stehen Ihnen für Ihre Lehre im WS 00/01 Tutor/innen und/oder studentische Hilfskräfte zur Verfügung?

	Vorlesungen		Seminaristische Lehrveranstaltungen, Übungen	
	Tutor/innen	stud. Hilfskräfte	Tutor/innen	stud. Hilfskräfte
- nein , werden nicht benötigt	☐	☐	☐	☐
- nein , Anträge wurden abgelehnt.....	☐	☐	☐	☐
- nein , habe bei erwarteter Nichtbewilligung keine Anträge gestellt	☐	☐	☐	☐
- ja , aber nicht ausreichend.....	☐	☐	☐	☐
- ja , meistens ausreichend..	☐	☐	☐	☐

29. Ist Literatur, die Sie zur Vorbereitung und Durchführung Ihrer Lehrveranstaltungen benötigen, in der Bibliothek ausreichend vorhanden?

	ausreichend vorhanden	zu geringe Zahl wichtiger Literatur fehlt
- Standardliteratur, Lehrbücher.....	☐	☐
- Zeitschriften	☐	☐
- (veranstaltungsbezogene) Spezialliteratur.....	☐	☐

30. Gibt es weitere Umstände, die Sie daran hindern, Lehre so zu gestalten, wie Sie es für angemessen halten?

☐ nein ☐ ja

Falls **ja**, welche? _____

31. Sind Sie der Meinung, dass Ihr Fach in Bezug auf Bedarf und Probleme in der Lehre von der Hochschulleitung / vom Dekanat ausreichend unterstützt wird?

	ja	nein
- Dekanat	☐	☐
- Hochschulleitung	☐	☐
- Hochschulverwaltung	☐	☐

Falls **nein**, in welchen Bereichen würden Sie mehr Unterstützung erwarten? _____

32. Für wie dringend halten Sie die Einführung folgender Schritte zur Verbesserung der Lehrsituation im Fachbereich?

	Status quo ausrei- chend	weniger dringend	dringend	sehr dringend
- Änderung der Lehrinhalte.....	☐	☐	☐	☐
- andere Organisation des Studienbetriebes	☐	☐	☐	☐
- andere Prüfungsorganisation	☐	☐	☐	☐
- mehr Kooperation der Lehrenden ..	☐	☐	☐	☐
- mehr Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden	☐	☐	☐	☐
- Ausweitung praxisbezogener Studienanteile	☐	☐	☐	☐
- Ausweitung forschungsbezogener Studienanteile	☐	☐	☐	☐
- Ausweitung interdisziplinärer Studienanteile	☐	☐	☐	☐
- Verbesserung der disziplinübergreifenden Koordination	☐	☐	☐	☐
- Verbesserung der Beratungsangebote.....	☐	☐	☐	☐
- Verbesserung der Betreuung	☐	☐	☐	☐
- Förderung von Kleingruppen (z.B. Tutorien).....	☐	☐	☐	☐
- Aneignung eines breiteren Repertoires von Lehrmethoden	☐	☐	☐	☐

nächste Spalte

Fortsetzung Frage 32

	Status quo ausreichend	weniger dringend	dringend	sehr dringend
- bessere technische Ausstattung, Lehrmittel.....	☐	☐	☐	☐
- bessere Ausstattung mit / von Computerarbeitsplätzen	☐	☐	☐	☐
- bessere Ausstattung mit lehrbezogenen Sachmitteln	☐	☐	☐	☐
- bessere Ausstattung mit Stellen für Lehrende	☐	☐	☐	☐
- kontinuierliche Selbstevaluation...	☐	☐	☐	☐
- Sonstiges:	☐	☐	☐	☐

Raum für Erläuterungen:

F. BERUFSORIENTIERUNG

33. Wie sichern Sie den erwarteten Praxisbezug in Ihrer Lehre?

34. Wie "aktuell" sind Ihre Lehrinhalte?

35. Wie stark ist Ihre Lehre an Anforderungen der Berufspraxis orientiert?
Wie stark ist Ihre Lehre an Forschungsfragestellungen orientiert?

	sehr stark		teils/teils		gar nicht
an Anforderungen der Berufspraxis					
- Grundstudium	☐	☐	☐	☐	☐
- Hauptstudium.....	☐	☐	☐	☐	☐
an Forschungsfragestellungen					
- Grundstudium	☐	☐	☐	☐	☐
- Hauptstudium.....	☐	☐	☐	☐	☐

Raum für Erläuterungen:

36. Sind Sie der Auffassung, dass insgesamt im Lehrangebot des Fachbereichs eine stärkere Orientierung an Forschungsfragestellungen und/oder eine stärkere Berücksichtigung von Anforderungen der Berufspraxis vorgenommen werden sollte?

stärkere Orientierung an...

	ja	nein
- Forschungsfragestellungen	☐	☐
- Anforderungen der Berufspraxis	☐	☐

37. Bekommen Sie von den Absolvent/innen oder von Beschäftigten der Absolvent/innen Rückmeldungen über die Ausbildung?

Rückmeldungen von ...

	nein	manchmal	häufig
- Absolvent/innen	☐	☐	☐
- Beschäftigten	☐	☐	☐

38. Sollte sich der Fachbereich bemühen, einen engeren institutionalisierten Kontakt zu Einrichtungen der beruflichen Praxis (Beschäftigungsbetrieben etc.) herzustellen?

ja
☐

nein
☐

Falls **ja**, wie sollte der engere institutionalisierte Kontakt aussehen?

39. Informieren Sie sich über den beruflichen Verbleib und die Anforderungen der Berufspraxis bzw. des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolvent/innen Ihres Lehrgebietes?

Informationen über ...

	ja	ja, aber nicht ausreichend	nein
- den beruflichen Verbleib.....	☐	☐	☐
- die beruflichen Anforderungen an Absolvent/innen	☐	☐	☐

Falls **ja**, wie informieren Sie sich?

- ☐ Gespräche mit Absolvent/innen
- ☐ Gespräche mit Arbeitgebern
- ☐ eigene Praxiserfahrungen
- ☐ Zeitschriftenartikel/Presse/Internet
- ☐ Informationen der Bundesanstalt für Arbeit

☐ Sonstiges:

Falls **nein**, welche Hinderungsgründe bestehen?:

40. Haben Sie in den letzten drei Jahren Abschlussarbeiten betreut, deren Problemstellungen sich direkt aus Praxiskontakten ergeben haben? Wieviel Abschlussarbeiten haben Sie im Studienjahr 1999 insgesamt betreut?

☐ kann keine Abschlussarbeiten betreuen

	häufig	manchmal	nie	nie, weil in meinem Arbeitsgebiet nicht möglich
Abschlussarbeiten mit Problemstellungen aus Praxiskontakten: ..	☐	☐	☐	☐
Anzahl betreuter Abschlussarbeiten 1999:.....	1-4 Arbeiten ☐	5-10 Arbeiten ☐	mehr als 10 Arbeiten ☐	

41. Welche Vermittlungs- und Kommunikationsformen haben Sie in Ihren Lehrveranstaltungen eingesetzt? Berücksichtigen Sie die Lehrveranstaltungen der vergangenen zwei Semester.

- ☐ Vorlesung
- ☐ Lehrgespräch
- ☐ Lehrvortrag (Impulsreferat)
- ☐ Tutorien
- ☐ Kleingruppenarbeit, Gruppenarbeit
- ☐ Anwendung von Plan- und Rollenspielen
- ☐ Teamteaching
- ☐ interdisziplinäre Veranstaltungen
- ☐ praxisbegleitende Veranstaltungen
- ☐ Beteiligung von Berufspraktikern, Praxiserkundungen
- ☐ projektorientierte Veranstaltungen, Lehrforschungsprojekte
- ☐ Erkundungen und Exkursionen
- ☐ Blockseminare, Wochenendseminare
- ☐ Kolloquien
- ☐ Computergestütztes Lernen

☐ Sonstiges:

42. Für wie wichtig halten Sie es im Hinblick auf den Erhalt Ihrer Lehrqualifikation, Ihre beruflichen Kenntnisse immer wieder zu aktualisieren?

sehr wichtig teils / teils völlig unwichtig

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

43. Werden für die Weiterqualifikation der Hochschullehrer genügend Ressourcen (Zeit/Geld) zur Verfügung gestellt?

völlig ausreichend teils / teils völlig ungenügend

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

44. Halten Sie es für wünschenswert, dass der Fachbereich Schritte unternimmt, um jedem / jeder Lehrenden zu Beginn seiner/ihrer Berufskarriere eine spezifische Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit (hochschuldidaktische Grundqualifikation zu Lehre und Prüfungen) zu ermöglichen?

ja nein

☐ ☐

Falls **ja**, welche Schritte/Maßnahmen sollte der Fachbereich einleiten?

45. Die Aktualisierung und Erweiterung der berufspraktischen Qualifikationen kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Im folgenden ist eine Reihe davon genannt. Bitte geben Sie an, welche Bedeutung jeder der genannten Wege für Ihre eigene berufspraktische Weiterqualifizierung tatsächlich hat und welche Bedeutung er Ihrer Meinung nach haben sollte.

Die Bedeutung ist ...		Die Bedeutung sollte sein ...	
sehr hoch	sehr gering	sehr hoch	sehr gering
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Betreuung von Diplomarbeiten im Kontakt mit der Berufspraxis			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Austausch mit Kollegen			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Praxisfreisemester			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Forschungssemester			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Durchführung von Studienprojekten in Zusammenarbeit mit der beruflichen Praxis			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Austausch / Zusammenarbeit mit Lehrbeauftragten aus der Praxis			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Kontinuierliche Praxis-/Firmen-/Betriebskontakte			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Lehrveranstaltungen von Berufspraktiker/innen			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Teilnahme an Kongressen und Tagungen			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Literaturstudium			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in Zusammenarbeit mit der Praxis			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Berater-/Gutachtertätigkeiten			
☐ ☐ ☐ ☐ ☐		☐ ☐ ☐ ☐ ☐	
Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für Berufstätige			

46. Halten Sie grundsätzlich eine systematische Selbstevaluation Ihrer eigenen Lehrveranstaltungen für wünschenswert?

nein ja

☐ ☐

wenn **ja**, nach welcher Methode?
(Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Fragebogen zur Veranstaltungsbewertung und Diskussion der Ergebnisse in der Veranstaltung
 - ☐ mit anderen Bewertungstechniken/-medien
 - ☐ unmittelbar durch Diskussion mit Studierenden
 - ☐ durch Kollegen/Kolleginnen
-

